This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

Militär-wissensch. Verein. Wien.

Buchst. Ca.

Nr. 100.

Oestreichische militärische

Zeitschrift.

Dritter Band.

Siebentes bis neuntes Heft.

Wien, 1843.

Gedruckt bei A. Strauß's sel. Witwe & Sommer.

Oeſtreichiſche militäriſche

Zeitſchrift.

Siebentes Heft.

UNGÜLTIG

In omni autem praelio non tam multitudo et virtus indocta, quam ars et exercitium solent praestare victoriam.'

Flavius Vegetius.

Redakteur: Joh. Bapt. Schels.

Wien, 1843.

Gedruckt bei A. Strauß's ſel. Witwe & Sommer.

(In Kommiſſion bei Braumüller und Seidel.)

STANFORD UNIVERSITY
LIBRARIES

STACKS
DEC 3 1971

I.

Etwas über den Vortrag der Lehre vom Terrän und deſſen Benützung.

Von Anton Pannaſch, k. k. Oberſtlieutenant.

Mit vier Planen auf einer Kupfertafel.

Wir beſitzen mehrere Werke über die Terränlehre; aber alle bleiben bei der Theorie ſtehen; und doch gibt es keine Wiſſenſchaft, welche mehr bildliche Darſtellung und praktiſchen Unterricht verlangt, als eben dieſe. Berge, Thäler, Ebenen; — Gewäſſer, Bedeckungen und Bauten, werden mit dem beſchreibenden Wort, und mit dem Schlüſſel der Situazionszeichnung abgefertigt. Wie ſoll ſich da ein richtiger Begriff, — eine klare Auffaſſung herausſtellen?

Eine Situazionszeichnung iſt ſelbſt noch für viele Offiziere nur ein halberkanntes Bild. Ein gezeichneter Berg mit ſeinem wellenförmigen Abhange, — mit ſeinen oft ſteilen, terraſſenartigen Abſtufungen, — mit ſeinen Riſſen, Rinnen und Siefen, wird für Jeden, der nicht Mappeur iſt, unverſtändlich bleiben.

Das Auge eines Kindes, — ohne Urtheil des Verſtandes, — wird eine Säule für flach halten. Was aber der ausgebildete Blick körperlich, — naturgetreu dargeſtellt ſieht, das wird auch erkannt und begriffen

werden. Wir beſitzen Modelle für die Fortifikazion, für das Brückenweſen, für alle Arten von Bauten; aber für die Terränlehre, auf welcher doch alle anderen militäriſchen Wiſſenſchaften mehr oder weniger beruhen, fehlt uns jede Art von plaſtiſcher Nachbildung. Eine Schanze wird aufgeworfen, und der terränkundige Generalſtabs-Offizier ſagt: „Hier iſt der Platz; hier wird ſie angelegt.“ — Eine Brücke wird gebaut, und man ſucht hierzu die vortheilhafteſte Beugung des Fluſſes, das zweckdienlichſte Ufer zu gewinnen. So iſt es immer das Terrän, deſſen Benützung für alle militäriſchen Aufgaben erfordert wird. Und doch ſtudiren wir dieſe Wiſſenſchaft, welche die Natur ſelbſt uns bildlich darſtellt, bis nun nach dem todten Wort. Terränlehre vorleſen, heißt eben ſo viel, als — den Donner malen wollen.

Die Abſicht geht ſomit dahin, einen ganz gleichartigen, praktiſchen Unterricht über Terränlehre und Benützung in Vorſchlag zu bringen. Um dies zu erreichen, wird es nothwendig, alle Theile der Terränlehre bildlich, plaſtiſch darzuſtellen.

In jedem Regimente befinden ſich Offiziere, welche mappirt haben. Dieſen wird es leicht werden, nach Zeichnungen, die vom Generalquartiermeiſterſtab allen Regimentern gleichartig zugeſchickt würden, die dargeſtellten Terräntheile aus Papiermaché (welche Maſſe feſt wie Stein wird) zu formen. Jedes Regiment verwahrte dann dieſe plaſtiſchen Figuren in einem Schrank, welcher aus den erforderlichen acht Fächern beſtände, und deren jedes Fach einen Terränabſchnitt enthielte, nämlich: 1. Berge; — 2. Päſſe; — 3. Thäler; — 4. Ebenen; — 5. Gewäſſer; — 6. Bedeckungen der Erdoberfläche;

— 7. Land-, Waſſer- und Uferverbindungen; — 8. Bauten. — Mit dem letzten Fach: — „Bauten“ — wäre die ganze Terränlehre und Benützung abgehandelt und geſchloſſen.

Dieſen plaſtiſch dargeſtellten Figuren würden aber auch, wie geſagt, die dazu gehörigen Zeichnungen beigegeben. Hieraus erwüchſe der beſondere Vortheil, daß durch den Vergleich der Figuren mit den Zeichnungen, das Verſtehenlernen der Zeichnung ſich ergäbe. Der Berg in allen Formen, als: Tafelberg, — Lehnberg, — Sattelberg, — und in allen ſeinen Theilen, mit ſeinen ſanften und ſteilen Partien, läge, — der Natur getreu nachgebildet, — deutlich vor, und die Zeichnung dieſes Berges ſagte, wie alle dieſe Theile mit der Feder ausgedrückt werden.

Aus dieſem Verfahren ergäbe ſich eine Vorſchule zur Aufnahme nach der Natur.

Zum Vortrag der Terränlehre und Benützung würden übrigens noch, — nebſt den Figuren und Plänchen, — acht Tafeln, (gedruckte Büchelchen, als theilweiſe Abſchnitte für die Schultage) beigegeben.

Am erſten Tag des Unterrichts fängt der Stabsoffizier damit an, daß er aus dem Schranke das erſte Fach nimmt, worin die verſchiedenen Bergarten plaſtiſch dargeſtellt ſind. Hierzu legt er das Plänchen I, worauf dieſelben Figuren gezeichnet ſind; und nachdem er zuletzt noch das Büchelchen I zur Hand genommen, trägt er daraus den Inhalt, mit Hinweiſungen auf Zeichnungen und Figuren, — klar und erſchöpfend vor. Die Worte: „Wir beginnen mit der Terränlehre, und wollen dann den Einfluß derſelben auf die angewandte Taktik erweiſen;“ — könn-

ten, ihrer Klarheit und Einfachheit wegen, als Einleitung des Unterrichtes beibehalten werden; worauf dann der weitere Vortrag so erfolgte, wie jeder Lehrer, der seines Gegenstandes voll ist, ihn erschöpfend zu ertheilen vermag. Hieraus ergäbe sich nun der große Vortheil, daß ins Künftige bei den Regimentern nicht mehr ein willkürlicher Unterricht, bald nach diesem, bald nach jenem Autor Statt fände; sondern daß in der ganzen Armee auf eine und dieselbe Weise der Vortrag praktisch erfolgte; wodurch ein wahres Interesse für die Sache herbeigeführt würde. Denn jeder Unterricht, der bildlich und lebendig sich darstellt, erweckt Aufmerksamkeit und Theilnahme; dagegen ein nichtssagendes, monotones Vorlesen nur ermüdet.

Ganz besonders aber würde dieser praktische Unterricht für Militärakademien ersprießlich seyn. Terränlehre und Benützung ist das Grundwissen für jede Waffenart, und sollte daher in allen Militär-Erziehungsanstalten als unentbehrlichster Unterricht betrachtet werden.

Beispiel.

In fünf verschiedenen Wechslungen.

Benützung eines Berges mit seinem Anhange (Bergwurzeln) mit Bezug auf den umliegenden Terrän und der gegebenen Truppenstärke.

A.

Berg und Anhang in einer Linie.

Plan 1.

Zur Vertheidigung: 1 Bataillon (die Kompagnie zu 180 Mann), ½ Batterie. Die feindliche

Seite iſt mit der Sturmkolonne bezeichnet. Zum Angriff werden 1½ Bataillon und 1 Batterie beſtimmt.

Nachdem die Aufgabe in Fragen geſtellt wird, ſo muß auch die Beantwortung, Punkt für Punkt, genau und das Ganze erſchöpfend, erfolgen. Im Plänchen muß, nach dem gegebenen Maßſtab, die Vertheidigung, ſo wie der Angriff durch Einzeichnung der Truppen, mit Verſchiedenheit der Farben, — oder, wie in dem beiliegendem Plane, der Bezeichnung, — deutlich gemacht werden.

Erſte Frage.

Wovon hängt es überhaupt ab, ob der Berg allein, — oder der Anhang allein, — oder ob Berg und Anhang zugleich vertheidiget werden muß?

Beantwortung.

Die Beſetzung der Berge nach ihren verſchiedenen Formen hängt ab, theils von der Breite der Thäler, theils von der Beſchaffenheit derſelben, um eine oder die andere Flanke zu decken.

Berichtigung.

Wurde unrichtig aufgefaßt und beantwortet. Von der Stärke der Truppenzahl hängt es ab, ob der Berg allein, — oder der Anhang allein, oder Berg und Anhang in Verbindung vertheidigt werden ſoll.

Zweite Frage.

Wird in dieſer Aufgabe hier der Berg aa allein, — oder der Anhang bb allein, — oder Berg und Anhang in Verbindung, vertheidiget?

Beantwortung.

Wird ſowohl Berg, als Anhang mit Vedetten beſetzt.

Berichtigung.

Wurde unrichtig aufgefaßt. Hier hätte gesagt werden sollen: „Die Stärke der Truppenzahl erlaubt sowohl die Besetzung des Berges als des Anhanges.“ — Was sollen übrigens die Vedetten hier? Es gilt keine Vorposten-Ausstellung, sondern Vertheidigung der Höhen. —

Dritte Frage.

Wozu dient hier der Anhang bb, das heißt: Was ergibt sich aus der Lage, in welcher Berg und Anhang zusammen stehen, in Bezug auf die zu nehmende Stellung?

Beantwortung.

Der Anhang wird zur Vermeidung einer Umgehung besetzt.

Berichtigung.

Hier hätte geantwortet werden sollen: Nachdem Berg und Anhang in einer Linie liegt, so ergibt sich hieraus eine verlängerte Aufstellung. Denn würde der Anhang bb nicht mit in die Vertheidigung gezogen, sondern blos der Berg aa besetzt werden, so würde die linke Flanke der Stellung bedroht werden; zumalen die Einsattlung in c nicht als tiefe Schlucht, und somit auch nicht als Stützpunkt, betrachtet werden kann

Vierte Frage.

Wie wird die Aufstellung erfolgen? — Front- oder Massenstellung?

Beantwortung.

Da hier die feindliche Kavallerie nicht wirken kann,

ſo wird, zur Vervielfältigung der Feuerwirkung, die Frontſtellung Statt finden. Nur die Reſerven ſtehen in Kolonne in Abtheilungen.

Berichtigung.

Wurde richtig beantwortet.

Fünfte Frage.

Steht die Frontlinie auf dem Scheitel des Berges und Anhanges, und hat ſie nichts vorgeſchoben?

Beantwortung.

Wo es thunlich iſt, wird die Aufſtellung etwas zurückgezogen, verdeckt hinter dem Scheitel genommen, doch ſo, daß die Feuerwirkung nicht gehemmt wird, und wenn der Feind gegen den Scheitel des Berges vorrückt, dann treten die Vertheidiger die Höhe hinan, um zur rechten Zeit einen Bajonnettangriff zu unternehmen. Vor der Front, gegen den Fuß des Berges zu, iſt eine Plänklerkette entwickelt.

Berichtigung.

Richtig beantwortet.

Sechſte Frage.

Wie viel Mannſchaft wird zur Vertheidigung des Anhanges **bb** verwendet? — Wie viel Kompagnien verbleiben für den Berg **aa**? Und wie wird die Eintheilung überhaupt ſeyn?

Beantwortung.

1½ Kompagnie beſetzt den Anhang. Hiervon bleibt die halbe Kompagnie als Reſerve.

Der Berg **aa** wird mit 4½ Kompagnien beſetzt. Hiervon wird eine Kompagnie als Reſerve verwendet.

Berichtigung.

Wie folgt, wäre die Eintheilung zweckmäßiger.

Die Ebene vor dem Anhange b b würde beſetzt mit: 1 Zug Plänkler, welche ſich zur Rechten mit den Plänklern der Haupttruppe in Verbindung ſetzen, und wenn ſie zurückgedrängt werden, ſich gegen den linken Flügel der Stellung nach dem Anhange hin zu ziehen hätten, wobei ſie den vorrückenden Feind flankirten, ohne die Feuerwirkung der Fronte zu hindern.

7 Züge, zu zwei Gliedern in Front, auf der Höhe.

Das dritte Glied als Reſerve, rückwärts der Höhe.

Der Hauptberg a a würde zur Vertheidigung 4 Kompagnien erhalten.

Hiervon würde eine halbe Kompagnie als Plänkler verwendet, welche ſich im Rückzug gegen die Einſattlung c zu ziehen, und dahinter aufzuſtellen hätten. 3½ Kompagnie zu 2 Gliedern ſtünden in Front etwas hinter dem Scheitel des Berges. Das dritte Glied würde als Reſerve verwendet.

Siebente Frage.

Wie würde der Rückzug eingeleitet?

Beantwortung.

Aus der Frontſtellung würde in Diviſionsmaſſen übergegangen werden, und unter einer in Verbindung gebrachten, die Maſſen deckenden Plänklerkette der Rückzug in Staffeln fortgeſetzt.

Der zurückzulegende Terrän würde jedoch hierüber das Nähere beſtimmen.

Berichtigung.

Richtig beantwortet; doch hätte noch beigeſetzt wer-

den ſollen, daß ſchon früher die nothwendigen Kommunikazionen eröffnet, ſo wie andererſeits die Vorrichtungen zum Abbrechen der etwa vorfindigen Brücken, um den Rückzug zu ſichern, getroffen werden müßten.

Achte Frage.

Wo erhält die beigegebene halbe Batterie ihre Aufſtellung?

(Das Geſchütz wird im Plänchen an den geeigneten Punkten, wo es zu ſtehen kommt, eingezeichnet.)

Beantwortung.

Läßt ſich nach rückwärts der Stellung eine gute Abfahrt des Geſchützes, ſowohl vom Anhang bb als vom Berg aa, ſelbſt, erhalten, ſo daß die Einſattlung c nicht hinderlich wird, oder daß ſich daſelbſt leicht die Öffnung einer Kommunikazion bewerkſtelligen läßt, dann wird Berg und Anhang mit Geſchütz verſehen.

Berichtigung.

Jedenfalls wird es beſſer ſeyn, wenn das Geſchütz vereinigt, etwas hinter der kleinen Kuppe des Berges a in Punkt d aufgeſtellt wird, wo ſich ein raſirendes Feuer ergibt.

Neunte Frage.

Im Fall nur 3 Kompagnien zur Vertheidigung beſtimmt wurden, würde dann der Berg oder der Anhang beſetzt worden ſeyn?

Beantwortung.

Der Anhang; weil dieſer leichter zu nehmen iſt.

Berichtigung.

Würde verfehlt geweſen ſeyn, nachdem der Berg aa

den Anhang bb beherrſcht, dieſer alſo nicht mehr gehalten werden kann, ſobald ſich der Feind des Berges aa bemächtiget hat. Überdies aber käme zu berückſichtigen, ob die Rückzugslinie näher dem Berg, oder dem Anhange liegt. In letzterem Falle, wenn die Rückzugslinie durch Preisgebung des Anhanges bedroht, ſomit der Rückzug gefährdet würde, müßte der Anhang beſetzt, der Berg aber an ſeinen zugänglichſten Punkten durch wenige, aber entſchloſſene, erprobte Leute vertheidiget werden. —

Angriff.

1½ Bataillon, 1 Batterie.

Erſte Frage.

Womit wird der Angriff eröffnet?

Beantwortung.

Mit dem Geſchütz.

Berichtigung.

Ganz recht.

Zweite Frage.

Wenn der Vertheidiger ſein Geſchütz getrennt, — auf zwei Punkten geſtellt hätte, würde dann der Angreifende mit ſeinem Geſchütz eben ſo verfahren?

Beantwortung.

Ja. Es würden dann beide Geſchützaufſtellungen des Gegners zugleich beſchoſſen.

Berichtigung.

Das hängt davon ab, ob das Terrän, nämlich die dem Vertheidiger gegenüberliegenden Höhen, dem Ge-

ſchütz nur einen günſtigen Punkt, oder der Punkte zwei, zur Aufſtellung bieten. Beſſer aber wird es jedenfalls ſeyn, wenn die vereinte Kraft von einer Batterie zuerſt gegen jenes feindliche Geſchütz wirkt, welches den Stürmenden am gefährlichſten wird, und ſobald dieſes zum Schweigen gebracht wurde, dann würden wieder, mit geſammter Geſchützkraft, die auf den zweiten Punkt geſtellten Geſchütze des Vertheidigers angegriffen.

Dritte Frage.

Wie und wohin geſchieht der Angriff mit der Truppe?

Beantwortung.

Der Angriff mit der Truppe wird in Abtheilungen erfolgen, welche die ſchwächſten Punkte der feindlichen Stellung zu erſtürmen haben.

Die Reſerven folgen nach.

Der Anhang bietet hier die ſchwächſte Seite.

Berichtigung.

Hier hätte erſtlich die Angriffskolonne genau ausgewieſen werden ſollen. Es fragt ſich auch, wo dieſe Sturmkolonne formirt wird? Sie muß außer dem feindlichen Feuer, — verdeckt in einer Tiefe, — hinter einer Höhe, — hinter einem Gebüſch, — oder hinter Gebäuden gebildet werden.

Die Vorrückung geſchieht folgender Weiſe:

1 Kompagnie Plänkler rückt, den Terrän wohl benützend, gegen die beſetzten Höhen des Anhanges vor.

1 Kompagnie folgt auf 100 bis 150 Schritte hinter den Plänklern auf jener Seite und gegen jene Höhe nach, wohin man einen Scheinangriff beabſichtiget. Die Vorrückung geſchieht hier nicht zu raſch, ſondern

von Zeit zu Zeit hinter verdeckten Gegenständen anhaltend.

Indeſſen hat ſich die wahre Sturmkolonne jenem Punkte, wohin der Sturm gerichtet werden ſoll, ſo ſo viel als möglich gedeckt genähert. Ein tiefer Hohlweg, welcher dahin führt, ein vorlaufendes dichtes Gebüſch, ein Waldſtreifen, würden der Vorrückung ſehr dienlich werden.

Die Eintheilung der wahren Sturmkolonne iſt, wie folgt:

1 Kompagnie, an der Spitze in Kolonne, auf halbe Diſtanz geöffnet, um die Beweglichkeit zu erleichtern. Bei dieſer Kompagnie befinden ſich alle Zimmerleute des Bataillons, um etwa vorfindige Verrammlungen oder Verhaue wegzuſchaffen. Dieſer an der Spitze der Sturmkolonne befindlichen Kompagnie folgen, als Unterſtützung auf 30 bis 40 Schritte, 2 Kompagnien, welche, ſobald ſie aus dem Engweg oder ſonſt verdeckenden Gegenſtänden heraus ſind, rechts und links zu beiden Seiten der vormarſchirenden Kompagnie angehängt bleiben. Endlich folgt auf 100 Schritte Entfernung von der an der Spitze befindlichen Kompagnie, in gerader Linie hinter ihr, 1 Diviſion als Reſerve. Die Öffnung auf halbe Diſtanz wird durchaus beibehalten. (In dem Plane 4 iſt die Figur der Sturmkolonne erſichtlich.)

Nachdem ſichs hier nicht darum handelt, mit wirkungsloſem Feuern gegen die Berge unnütz ſich aufzuhalten, ſo wie es auch verfehlt wäre, durch allzuraſches Vorwärtsdrängen die Leute vor der Zeit zu ermüden, ſo geſchieht die Vorrückung mit Kolbenhoch, im gleichmäßigen Manövrirſchritt. Sobald aber die Annäherung an

die Höhe ſo weit erfolgt iſt, daß man den Fuß des Berges ſchon vor ſich liegen hat, wo vielleicht, wie hier im Punkte f eine Deckung ſich zeigt, ſey es nun durch eine Einhöhlung, durch einen ſchützenden Vorſprung, oder durch eine ſteile Wand, ſo muß dieſe Deckung und Sicherung, als Ruhepunkt betrachtet, ſogleich im vollen Lauf genommen werden. Nach kurzer Ruhe, und nachdem die Reihen ſich raſch geordnet, erfolgt dann das weitere Vordringen und die Erſtürmung der Höhe. Nachdem die Erſtürmung des Berges aa, wie ſchon geſagt, den Vortheil der Beherrſchung des Anhanges gewährt, ſo wird die Erſtürmung des Berges ſelbſt, hier vorgezogen.

Als letzte Reſerve folgen 2 Kompagnien. —

B.

Der Anhang (die Wurzeln) vor dem Berge, gegen den Feind hin liegend.

Plan 2.

Vertheidigung.

Dieſelbe Waffenſtärke, wie bei der erſten Aufgabe.

Erſte Frage.

Läuft der Anhang b wie hier vor der Fronte des beſetzten Berges a gegen den Feind hinaus, wozu dient er dann?

Beantwortung.

Für die Aufſtellung der Avantgarde.

Berichtigung.

Hätte, in Bezug auf den Terrän zur Stellung, geſagt werden ſollen: als Vorwerk; wodurch der Gegner vom Berg und der eigentlichen Poſizion entfernt ge-

halten wird. Beim Angriff wird der Feind seine Kraft an diesem Vorwerk schwächen. Wollte man diesen vorliegenden Anhang b unbesetzt lassen, so diente er dem Feinde beim Vorrücken sowohl zur Deckung, als zur leichteren Erstürmung des Berges a.

Zweite Frage.

Wie wird die Stellung und Eintheilung des Bataillons hier seyn, und wie würde ein sich ergebender Rückzug eingeleitet und vollführt werden?

Beantwortung.

Gerade so wie bei dem ersten Plane, wo Berg und Anhang in einer Linie lagen.

Berichtigung.

Hätte gesagt werden sollen, die Vertheilung der Truppe wird hier fast ganz so seyn, wie sie in der ersten Aufgabe berichtiget wurde, nämlich: gegen den Fuß des Anhanges zu:

1 Zug Plänkler

7 Züge in Front und zu 2 Gliedern, hinter dem Scheitel des Anhanges b das dritte Glied in Reserve. Der Hauptberg a wird besetzt mit 4 Kompagnien zu 2 Gliedern. Hiervon wird eine halbe Kompagnie als Plänkler gegen die Einsattlung vorgeschoben, welche die Aufgabe hätten, als zweite Kette, den Rückzug der auf dem Anhang befindlichen 2 Kompagnien zu decken. Sobald die 7 Züge, welche den Scheitel des Anhanges vertheidigen, in ihrem Rückzug die Einsattlung, welche hier als Engweg erscheint, passirt, und sich rechts und links gegen beide Flügel der Hauptstellung gezogen haben, vereint sich der zur Deckung nachfolgende Zug Plänkler, welcher früher den Fuß des Anhanges besetzt hatte, um,

im Rückzug, mit der halben Kompagnie Plänkler, so viel als möglich noch den gegen die Einsattlung vordringenden Feind an seiner Vorrückung zu hindern. Werden endlich diese Plänkler auch hier verdrängt, so ziehen sie sich ebenfalls rechts und links gegen die Flügel der Hauptstellung, um die Front zu räumen. Nachdem der Feind gegen den Scheitel des Berges a vorgedrungen, wird er mit dem Bajonnett angegriffen. Müßte endlich auch der Rückzug der Haupttruppe erfolgen, so würde ganz so verfahren, wie bei Beantwortung der ersten Aufgabe ausgewiesen wurde.

Dritte Frage.

Wo erhält die beigegebene halbe Batterie ihre Aufstellung?

Beantwortung.

Die halbe Batterie wird auf der Kuppe des Anhanges postirt.

Berichtigung.

Nur dann, wenn die Kommunikazion zwischen Berg und Anhang sehr gut wäre; so, daß der raschen Abfahrt des Geschützes nach rückwärts, kein Hinderniß begegnete, damit die neue zweite Aufstellung auf dem Berge a mit der Richtung gegen die Einsattlung, welche die feindliche Kolonne passiren müßte, früh genug geschehen könnte.

Vierte Frage.

Wäre der Fall gewesen, daß hier nur 3 Kompagnien zur Vertheidigung gegeben wurden, würde dann der Berg, oder der Anhang, besetzt worden seyn?

Beantwortung.

Der Anhang.

Berichtigung.

Nein. Der Berg a; weil hier der Anhang b als ein vorliegendes Defilee zu betrachten ist. Die Vertheidigung müßte gegen die Einsattlung hin gerichtet werden, um den Feind bei Passirung des Defilees anzugreifen. —

Angriff.

Dieselbe Stärke, wie bei der ersten Aufgabe.

Erste Frage.

Wie und wo geschieht der Angriff mit dem Geschütz?

Beantwortung.

Die Batterie richtet, von dem zur Aufstellung des Geschützes tauglichsten Punkte aus, ihr gesammtes Feuer gegen das feindliche Geschütz.

Berichtigung.

Gut beantwortet.

Zweite Frage.

Wann folgt, nachdem der Feind den Anhang verlassen hat, das Geschütz nach, um gegen den Hauptberg benützt zu werden?

Beantwortung.

Sogleich.

Berichtigung.

Nein. Erst muß der Feind über die Einsattlung ganz hinüber, und dessen Plänkler, welche nicht einmal 200 Schritte weit von den Höhen des Anhanges entfernt sind, vertrieben seyn. Dann erst wird das Geschütz

auf den Höhen des Anhanges aufgestellt, von wo es das feindliche Geschütz und die zurückziehenden 2 feindlichen Kompagnien, beschießt.

Dritte Frage.

Wie und wohin geschieht der Angriff mit der Truppe?

Beantwortung.

Ganz so, wie bei der ersten Aufgabe erklärt wurde.

Berichtigung.

Die bereits ausgewiesene Sturmkolonne zieht sich gegen den Punkt o. Der Scheinangriff wird gegen den linken Flügel des Feindes veranlaßt. Die beiden hier vorrückenden Kompagnien lassen sich nur theilweise dem Feinde sehen, und halten sich immer in der Nähe der zur Höhe hinan führenden Graben, so, als ob dort noch mehr Abtheilungen nachfolgten. Alles Übrige verbleibt, wie in der ersten Aufgabe ausgewiesen wurde.

C.

Der Anhang B zur Seite des Berges A vorspringend, und unter einem stumpfen Winkel sich gegen den Feind zu öffnend, dabei im Rücken der Stellung eine Waldschlucht zeigend.

Plan 3.

Vertheidigung.

Dieselbe Waffenstärke.

Erste Frage.

Läuft der Anhang bb, wie hier, vorspringend und den Berg aa flankirend, — wozu dient er dann?

Beantwortung.

Als Bollwerk.

Berichtigung.

Die Vertheidigung wird durch dieſe Terränlage ſehr begünſtiget; da ſich ein Flankenfeuer ergibt, wodurch die Vertheidiger des Berges und des Anhanges ſich gegenſeitig unterſtützen können.

Zweite Frage.

Bringt die zwiſchen Berg und Anhang liegende Waldſchlucht der Stellung Vor- oder Nachtheile?

Beantwortung.

Bei einem Rückzuge findet die Infanterie hier Vortheile.

Berichtigung.

Würde die Rückzugslinie durch die Waldſchlucht führen, ſo fände die Infanterie hier allerdings Vortheile; da ſie ſich dem Feuer des nachrückenden Feindes raſch entziehen könnte. Doch Kavallerie und Artillerie kämen ſchlecht oder gar nicht fort. Breitete ſich übrigens dieſe Waldſchlucht weithin im Rücken, und beſonders in der Flanke der Stellung aus, ſo würde ſie ſehr gefährlich werden, da ſie eine Umgehung, und ſomit einen Angriff des Feindes im Rücken, herbeiführen könnte. Daher es nothwendig wird, durch weit ausgehende Patrullen und Aviſoposten ſich zu ſichern. Zwiſchen Berg und Anhang müſſen übrigens hinreichende Kommunikazionen eröffnet werden.

Dritte Frage.

Wie würde die Stellung und Eintheilung des Ba-

taillons hier seyn, und wie würde der Rückzug eingeleitet werden?

Beantwortung.

Nachdem der Maßstab bei allen diesen Beispielen derselbe ist, so wird auch die Vertheilung der Kräfte dieselbe bleiben. Die Aufstellung würde, da die Terränlage der im Plane 1 ähnlich ist, auch der ersten Aufgabe gleich kommen. Der Rückzug geschähe in Abtheilungen durch den Wald.

Berichtigung.

Zum Theile gut beantwortet. Nur hätte beim Rückzug gesagt werden sollen, daß dieser von der Rückzugslinie bedingt wird. Der Rückzug kann nicht durch den Wald statt finden, wenn vom Berge a a, dem Walde entgegengesetzt, der Rückzug angetreten werden muß. In diesem Falle, bei offenem Terrän und wenn feindliche Kavallerie-Angriffe zu erwarten wären, müßte der Rückzug in Massen geschehen. Der Anhang würde dann schon früher zu verlassen seyn; so wie auch das Geschütz schon früher abzufahren hätte.

Vierte Frage.

Wo erhält die beigegebene Batterie ihre Aufstellung?

Beantwortung.

Auf dem Anhang.

Berichtigung.

Nein. Hier würde das Geschütz zu sehr ausgesetzt seyn. Ein glücklicher Angriff des Feindes gegen die tiefe Einsattlung würde die Wegnahme des Geschützes herbeiführen; da demselben die einzige Kommunikazion mit dem Berge a, nämlich durch die Einsattlung, benom-

men wäre; indem die Waldſchlucht jede weitere Bewegung mit dem Geſchütz aufhebt. Dieſes käme ſomit auf den Abhang des Berges a, in d zu ſtehen.

Fünfte Frage.

Im Falle nur 3 Kompagnien zur Vertheidigung gegeben wurden; wäre dann der Berg, oder der Anhang zu beſetzen?

Beantwortung.

Der Berg; weil er den Anhang beherrſcht, und weiter zurück liegt.

Berichtigung.

Der Anhang b b und der vordere Theil der Waldſchlucht würden nur dann beſetzt werden, wenn die Rückzugslinie hinter dem Anhang ſich befände; ſonſt aber der Berg a a allein.

Angriff.

Dieſelbe Stärke.

Erſte Frage.

Wie und wo geſchieht der Angriff mit dem Geſchütz?

Beantwortung.

Der Angriff geſchieht mit vereinter Kraft, und zwar von jenem Punkte aus, der die meiſten Vortheile gegen die feindliche Batterie bietet.

Berichtigung.

Gut beantwortet.

Zweite Frage.

Wie und wohin geſchieht der Angriff mit der Truppe?

Beantwortung.

Mit der bereits ausgewieſenen Sturmkolonne gegen den vorſpringenden Anhang b b.

Berichtigung.

Der Angriff geſchähe hier, im Falle ſich gegen die Einſattlung hin eine Erhöhung oder Vertiefung zöge, welche gegen das Flankenfeuer des Feindes deckte, geradezu auf die Einſattlung hin, um hierdurch Berg und Anhang zu durchſchneiden, und ſo die feindlichen Kräfte zu trennen. Mittlerweile aber geſchähe auch ein Angriff gegen den Anhang. Müßte aber, durch keine natürliche Deckung begünſtigt, der Angriff auf die Einſattlung unterbleiben, ſo würde die Richtung der Sturmkolonne gegen das äußerſte Ende des Berges a nach dem Punkte hin zu nehmen ſeyn, wodurch man ſich dem Feuer vom Anhange her entzöge. Daß ſich auch hier ſo viel möglich gedeckt dem Berge a zu nahen wäre, wird vorausgeſetzt. — Die Rückzugslinie des Feindes, ob ſie näher dem Berge oder dem Anhange liegt, beſtimmt auch hier viel.

D.

Der Anhang unter einem ſpitzen Winkel vom Berge gegen die feindliche Stellung zu abfallend; ſo daß die Einſattlung am äußerſten rechten Flügel der Aufſtellung des Vertheidigers ſich befindet.

Plan 4.

Vertheidigung.

Dieſelbe Waffenſtärke.

Erſte Frage.

Was iſt bei dieſer Geſtaltung des Berges und ſeines Anhanges beſonders zu berückſichtigen?

Beantwortung.

Daß zwiſchen Anhang und Berg ſich eine Schlucht befindet, daher die Bewegungen erſchwert werden.

Berichtigung.

Ganz recht.

Zweite Frage.

Wie wird die Stellung und Eintheilung des Bataillons hier ſeyn, und wie würde der Rückzug eingeleitet werden?

Beantwortung.

Ganz ſo, wie früher dieſe Fragen beantwortet wurden.

Berichtigung.

Nein. Der Rückzug würde, wie bereits geſagt wurde, durch den Graben o gefährdet werden; da der Feind, ſobald er die Höhe des Anhanges erreicht hat, Meiſter des Grabens iſt, und die Zurückziehenden, bis ſie den Berg hinan kommen, fort und fort beſchießt. Auch kann die Vertheidigung vom Berg herab nicht ſehr wirkſam ſeyn, nachdem die zurückziehenden geſchloſſenen Abtheilungen die Front nicht raſch genug räumen können, und ſomit der Vertheidigung hinderlich werden. Die Beſetzung des Anhanges würde ſich daher blos auf eine Plänklerkette beſchränken. Eine Kompagnie löſte ſich, zur Vertheidigung des Anhanges, in Plänkler und Unterſtützungen auf; und würde der Feind den Anhang erſtürmen, dann zöge ſich die Kompagnie, ganz aufgelöſt in Plänkler, theils über die Einſattlung, theils über die gangbarſten Stellen der Schlucht zurück, jedoch ſo viel als möglich ſich links und rechts gegen die Flügel haltend. Der Berg a würde mit 5 Kompagnien vertheis

digt. — Besonders aber müßte die Einsattlung, gleich einer Brücke, festgehalten werden. Der Rückzug ergäbe sich, wie schon früher ausgewiesen wurde.

Dritte Frage.

Wo erhält die beigegebene halbe Batterie ihre Aufstellung?

Beantwortung.

Auf dem Anhang des Berges a, in d.

Berichtigung.

Hier würde des beschränkten Raumes wegen 1 Kanone oberhalb der Einsattlung in d stehen, um den Terrän vor dem Anhange zu bestreichen. Jedoch müßte der Rückzugsweg zu dem Punkte d d, wo die beiden andern Geschütze aufgestellt wären, schon früher besorgt worden seyn, und die Abfahrt des Ersten müßte zeitlich genug erfolgen, um nicht vom stürmenden Feind überrascht zu werden.

Vierte Frage.

Wäre der Fall, daß hier nur 3 Kompagnien zur Vertheidigung gegeben wären, würde dann der Berg, oder der Anhang, besetzt werden?

Beantwortung.

Die Schlucht würde von der Bergseite a aus vertheidigt, das heißt, vom Rande der Schlucht etwas entfernt in e e e e e; so daß der tiefe Graben vor der Fronte zu liegen käme. —

Berichtigung.

Nein. Man würde zu sehr gegen die Tiefe kommen, und wenn der Feind die Höhe des Anhanges erreicht hätte, von ihm beherrscht werden. Es würde hier ganz vorzüglich die Vertheidigung der Einsattlung gelten, und

ſomit müßte oberhalb derſelben, auf dem Anhange des Berges, hinter d d die Aufſtellung genommen werden; wodurch die Einſattlung und ſomit der über dieſelbe anrückende Feind beherrſcht würde.

Angriff.

Dieſelbe Stärke.

Erſte Frage.

Wie und wohin geſchieht der Angriff mit dem Geſchütz?

Beantwortung.

Von dem tauglichſten Punkte aus gegen das Geſchütz des Vertheidigers auf dem Berge.

Berichtigung.

Vor Allem gegen das oberhalb der Einſattlung ſtehende Geſchütz in d, und dann mit vereinter Kraft gegen das feindliche Geſchütz in d d.

Zweite Frage.

Wie und wohin geſchieht der Angriff mit der Truppe?

Beantwortung.

Gegen den Anhang; mit Plänklern und mit der Sturmkolonne.

Berichtigung.

Hätte geſagt werden ſollen: „die Sturmkolonne nimmt ihre Richtung gegen die Einſattlung, und erſtürmt dieſe.“

E.

Derselbe Plan 4, nur in entgegengesetzter Richtung; nämlich so, daß der Berg a vorwärts gegen den Feind zu liegt, und der Anhang b, in Bezug auf die feindliche Stellung, rückwärts des Berges sich befindet; daher die Einsattlung nun auf dem linken Flügel der Stellung des Vertheidigers zu liegen kommt.

Vertheidigung.

Dieselbe Stärke.

Erste Frage.

Was kommt bei dieser Gestaltung des Berges und seines Anhanges besonders zu berücksichtigen?

Beantwortung.

Daß, wenn die Stellung auf dem Berge a genommen wird, sich im Rücken dieser Stellung die Schluchr befindet, welche den Rückzug erschweren würde.

Berichtigung.

Noch hätte bemerkt werden sollen, daß man im Rückzug vom Berge a, gegen den Anhang b zu, vom verfolgenden Feind fort und fort beherrscht würde, und somit immer im Nachtheil verbliebe. Die Eröffnung von Kommunikazionen zwischen Berg und Anhang würde nicht viel nützen. Sie dienten später auch dem verfolgenden Feinde.

Zweite Frage.

Wie würde die Stellung und Eintheilung des Ba-

taillons hier ſeyn, und wie würde der Rückzug eingeleitet werden?

Beantwortung.

Die Stellung müßte dennoch auf dem Berge a genommen werden, weil dieſer die Umgegend beherrſcht.

Berichtigung.

Wenn ſchon, trotz dieſer für eine Aufſtellung mißlichen Terrängeſtaltung, Stellung genommen werden müßte, ſo würde die Vertheidigung durchaus nur für das Plänklergefecht geeignet ſeyn. Indem der Berg a durch Plänkler und Unterſtützungen vertheidiget würde, entwickelte ſich auch oberhalb der Einſattlung, auf der Seite des Anhanges h und längs der Schlucht, eine zweite Plänklerkette, welche die im Rückzug begriffene erſte Kette aufzunehmen hätte. Sobald aber die Einſattlung genommen wäre, müßte der Rückzug der geſchloſſenen Unterſtützungen und Reſerven, unter dem Schutze ihrer nachfolgenden Plänkler, ſo raſch als möglich erfolgen.

Dritte Frage.

Wo erhält die beigegebene halbe Batterie ihre Aufſtellung?

Beantwortung.

Auf dem Anhange des Berges a, in f.

Berichtigung.

Wenn die Abfahrt des Geſchützes vom Berge a, gegen die Einſattlung zu, keine Hinderniſſe zu beſorgen hat, ſo könnten ein Paar Stücke leichtes Geſchütz dort verwendet werden, um das Anrücken der feindlichen Kolonnen zu erſchweren. Doch dürfte ſich nicht zu lange verweilt werden, um noch zur rechten Zeit die Einſatt-

lung im Rückzug zu paſſiren. Späterhin, wenn der Feind den Berg a genommen hat, wird das Geſchütz nicht mehr gegen ihn geſtellt und gebraucht werden können.

Vierte Frage.

Wäre der Fall, daß ſich nur 3 Kompagnien zur Vertheidigung fänden; was geſchähe dann?

Beantwortung.

Sie beſetzten den Anhang, und vertheidigten die Schlucht.

Berichtigung.

Nur dann, wenn die Rückzugslinie durch beſondere Terränvortheile gedeckt würde, z. B. durch ein nahes Gehölz, in das ſich die Infanterie werfen könnte, und ſo ihren Rückzug ſicherte. Folgt aber dem Feinde Kavallerie nach, und hat er überlegenes Geſchütz, wodurch die 3 Kompagnien auf ihrem Rückzug im offenen Terrän, ſtark gedrängt würden; dann gebe man lieber die Vertheidigung hier ganz auf.

Angriff.

Dieſelbe Stärke.

Erſte Frage.

Wie und wohin geſchieht der Angriff mit dem Geſchütz?

Beantwortung.

Vereint gegen das auf dem Anhange des Berges a ſtehende feindliche Geſchütz.

Berichtigung.

Ganz recht.

Zweite Frage.

Wie und wohin geſchieht der Angriff mit der Truppe?

Beantwortung.

Mit der Sturmkolonne den Berg hinan.

Berichtigung.

Nach dem linken Flügel des Vertheidigers, gegen die Einſattlung zu, und iſt dieſe genommen, dann fährt das Geſchütz auf dem rückwärtigen Anhang des Berges a in dd und dann, vorrückend, in d auf, und erſchwert den Rückzug des Vertheidigers. —

II.

Der Feldzug 1702 am Ober-Rhein.

Nach östreichischen Originalquellen bearbeitet

vom Major Heller, des k. k. Generalquartiermeisterstabes.

(Schluß.)

Am 15. Oktober zwang Villars die Besatzung der Friedlinger Sternschanze, nach kurzer Beschießung, zur Übergabe. Sie erhielt freien Abzug nach Rheinfelden. Am 16. rückte er abermals auf das rechte Ufer, in ein Lager bei Binzen, hinter der Kander. Von hier schob er den Mar. d. Camp Biron mit 5000 Reitern nach Schopfheim und Seckingen vor, um die Verbindung mit dem Kurfürsten zu suchen. Zu gleichem Zweck wurde am 21. der M. d. C. Laval, mit 2000 Mann Infanterie, in den oberen Schwarzwald entsendet. Aber der Kurfürst stand damals nicht mehr in der Nähe, sondern befand sich um Günzburg und Dillingen.

Villars brandschatzte mittlerweile das obere Markgrafthum Baden, das Breisgausche und die Waldstädte. Da er sah, daß eine Vereinigung mit dem Kurfürsten nicht mehr zulässig werde, ging er am 25. wieder auf Friedlingen zurück, verstärkte die Verschanzungen seiner Rheinbrücke, und entsendete am 26. den GL. Dubourg

mit einer Fußbrigade und 18 Eskadrons, um das Rhein-Ufer von Breisach bis Rheinau zu beobachten.

Prinz Louis erwartete mit Ungeduld das Eintreffen der Truppen unter dem FM. Styrum. Dieser hatte den FM. Thüngen mit einigen Tausend Mann zwischen Weißenburg und Lauterburg aufgestellt, und am 15. Oktober bei Darlanden, mit 10,000 Mann, den Rhein überschritten. Auf der Bergstraße heranziehend, gelangte dieses kleine Korps am 23. und 24. über Freiburg nach Staufen. *)

Die Ereignisse an der Lauter, im ganzen Lauf des Oktobers, waren unerheblich gewesen. Auf anhaltendes Begehren des Markgrafen hatten die Reichskreise endlich die bei Philippsburg gestandene Pontonsequipage nach Stollhofen heraufgeschafft. Graf Styrum hatte einige Redutten auf den Rhein-Inseln um Fort-louis erobert, und diesen Punkt besser eingeschlossen, aber nichts weiter unternommen.

Die beiderseitigen Parteien durchstreiften indessen das Land, und geriethen manchmal scharf auf einander. Der in Kaiserslautern aufgestellte Oberst Graf Esterhazy drang mit seinen Husaren bis an die Glan einer- und bis Pfalzburg und Sarrebourg andererseits. Da jedoch eben jetzt wieder, von der Mosel her, verschiedene fran-

*) Duvivier sagt Seite 46 des I. Bandes: »Le prince de Bade se retira à Staufen, rappela à lui l'armée campée à Bischweiller, et se fit joindre par le comte de Styrum et 10,000 hommes de cercles.« Als ob die Armee bei Bischweiler und das Korps unter FM. Styrum nicht eine und dieselbe Truppe gewesen wäre!

zösische Abtheilungen im Mainzischen und in der Rheinpfalz raubten und brandschatzten, so wurde von Staufen aus der Gen. d. Kav. Graf Nassau-Weilburg, mit pfälzischen und andern Reichstruppen, entsendet, um diesen Verwüstungen Einhalt zu thun.

Der Markgraf wünschte sehnlichst, Neuenburg wieder zu erobern, dessen Garnison Villars am 23. durch 2 Bataillons verstärkt hatte. In dieser Absicht rückte er am 28. auf Heitersheim, am 29. Oktober aber bis auf eine halbe Stunde von Neuenburg. Bei der erkannten Unmöglichkeit, dieses Städtchen durch einen Sturm zu nehmen, führte er jedoch sein Heer am 30. auf Burkheim, am 31. Oktober auf Langendenzlingen, und bezog am 1. November ein Lager hinter der Treisam bei Kenzingen und Herbolzheim.

Carinat, der gleich nach dem Abzug der Verbündeten von Hagenau und Deusenheim seine Verbindung mit Fortlouis wieder eröffnete, befahl, die Motter- und Lauter-Linien zu schleifen und kehrte am 21. November nach Versailles zurück.

Nachdem Villars von Binzen aus 2000 Reiter zu einer Rekognoszirung gegen Freiburg vorpoussirt hatte, ging er am 2. November abermals hinter den Rhein zurück, und stellte sich an seinen beiden Brückenköpfen Hüningen und Neuenburg auf, wodurch er fortwährend eine offensive Stellung gegen Süd-Deutschland behauptete. Da er den Kurfürsten nicht direkte zu verstärken vermocht hatte, so ließ er viele Soldaten, angeblich als Deserteure, zum Theil auch als Bettler, Bauern, Hausierer, u. dgl., verkleidet, haufenweise nach Baiern gehen. —

Wir kehren nun zum Kurfürsten zurück, den

wir am 1. Oktober hinter der Iller bei Kempten verließen. Als dieser den Ausgang der Friedlinger Schlacht vernahm, und sich überzeugte, daß, wenigstens in nächster Zeit, nach den vom Markgrafen von Baden im Schwarzwald getroffenen Vorkehrungen, an keine Vereinigung mit Villars zu denken sey, wendete er sich wieder an die Donau gegen den FML. Graf Palffy. Nur der FM. Graf Arco blieb noch mit etlichen Tausend Mann bei Pfullendorf; weit mehr um die einzelnen französischen Soldaten aus dem Elsaß an sich zu ziehen, als in Hoffnung der ersehnten Vereinigung. Der Kurfürst nahm seinen Weg auf Günzburg. Dort drangen in der Nacht vom 16. auf den 17. Oktober 300 Baiern ein, nahmen die Kassen in Beschlag, besetzten die wichtigsten Gebäude, entwaffneten die Bürgerschaft, und vermauerten oder verrammelten zwei Stadtthore. Dann erst nahmen die Baiern Stellung zwischen Günzburg und Burgau.

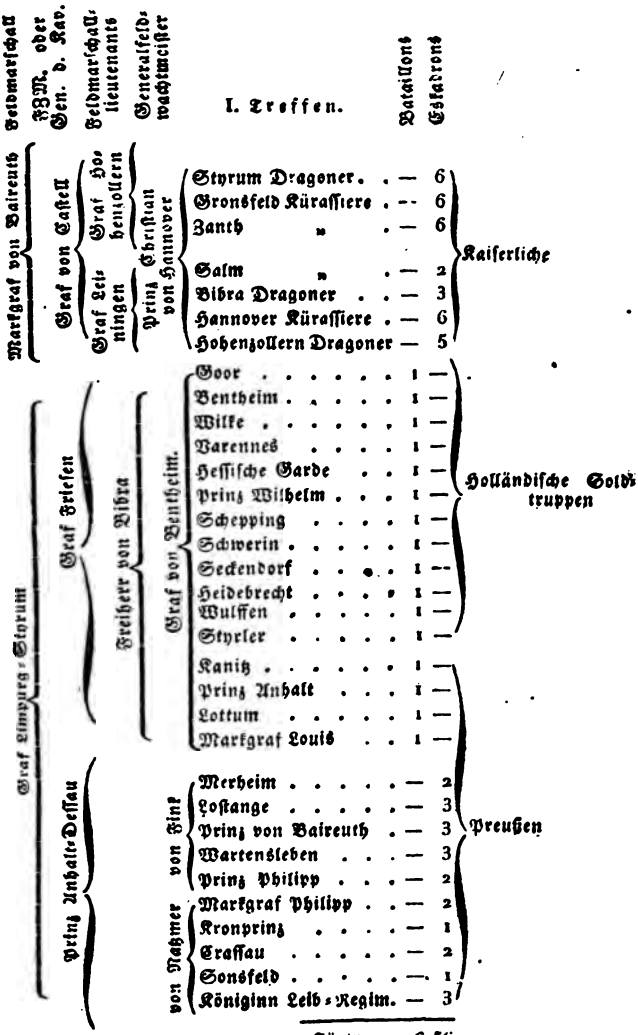
Bei Wemding, später auch bei Lauingen, kam es zu Gefechten, worin FML. Palffy den Kürzeren zog. Der Mangel an schwerem Geschütz soll diesen gezwungen haben, auf Nördlingen zurückzugehen, wobei ihn zwei baierische Küraſſier-Regimenter heftig drängten. Dillingen fiel abermals in baierische Hände. Der Kurfürst ließ nun alle Donaubrücken zwischen Ulm und Passau, mit Ausnahme jener bei Lauingen, Donauwerth, Ingolstadt und Regensburg, zerstören. Am 23. Oktober erschien er mit 24 Bataillons, 26 Eskadrons wieder bei Ulm. Aber schon am andern Tage brach er wieder auf, und bezog eine enge Kantonnirung an der Donau von Ehingen bis Riedlingen. Das Hauptquartier kam nach Ehingen.

Villars hatte am 2. November einen Kriegsrath verſammelt, um zu entſcheiden, was gethan werden ſolle? Darin kamen allerlei ſeltſame Bedenken zur Sprache. Man beſorgte, in der Subſiſtenz aufzuliegen, auch den Alliirten nicht gewachſen zu ſeyn. „Das Elſaß,“ — hieß es, — „ſtünde dem Feind offen.“ Es waren dieſes ungefähr dieſelben Gründe, welche vierzehn Tage früher den Rückzug hinter den Rhein motivirt hatten. Der Kriegsrath entſchied: „ſich weiter rheinabwärts zu ziehen.“ — Das franzöſiſche Heer brach ſomit am 3. November über Neu-Breiſach und Markolsheim nach Straßburg auf. Von hier aus beſetzte Villars das durch die Alliirten geräumte Schloß von Biſchweiler wieder, verſtärkte die Garniſon in Fortlouis und trieb die ſchwachen verbündeten Poſten und Parteien bis an die Motter zurück. Bei Neu-Breiſach verblieben 6, in Neuenburg aber 4 Bataillons, 4 Eskadrons. Eine Infanterie-Brigade kam nach Schlettſtadt. Villars ſelbſt, mit einer Fußbrigade und dem Reſt der Kavallerie, bezog ein Lager bei Wanzenau, und hielt einen Poſten in Deuſenheim. Am 11. November beſetzte er das Rhein-Ufer, von Straßburg bis Fortlouis, und die Motter, von ihrer Mündung bis Hagenau. Als dieſe Poſtirungen bewirkt waren, führte er den ihm noch erübrigenden Reſt (5 Bataillons, 39 Eskadrons) in eine enge Kantonnirung um Saverne und Pfalzburg, wodurch er Lothringen zu decken beabſichtete. Am 5. Dezember ſetzten ſich jene Truppen in Marſch, welche in den Bisthümern überwintern ſollten. Am 14. wurden auch die Winterquartiere im Elſaß bezogen. Am 19. begab ſich Villars auf Metz, und trat von da am 27.

ſeine Reiſe an den Hof an, wo er am 30. Dezember eintraf. —

Der Markgraf von Baden verweilte bis zum 13. November bei Herbolzheim. Während dieſer Zeit traf er alle Einleitungen für die Winterquartiere. Als Freiburg und Alt-Breiſach mit zureichenden Garniſonen verſehen worden waren, verlegte er am 15. ſein Heer vorläufig in Kantonnirungen um Philippsburg. Einige Regimenter rückten auch wieder über Darlanden an die Lauter. Schon am 1. Dezember nahmen die Alliirten ihre Winterquartiere. Ein Korps unter dem Gen. d. Kav. Graf Gronsfeld wurde nach Baiern, ein zweites, unter dem FM. Graf Styrum, ins Breisgau, und ein drittes, unter FM. Thüngen, an die Lauter verlegt. Das Hauptquartier des Generallieutenants kam nach Raſtadt.

Die Winterquartiere waren ſchon bezogen, als die längſt erwarteten Verſtärkungen aus Preußen und Holland eintrafen, wodurch die unter dem Markgrafen von Baden am Rhein, an der obern Donau und Lauter ſtehende Armee wieder auf 38 Bataillons, 119 Eskadrons gebracht wurde, welche folgende Schlachtordnung hatten:


Feldmarschall
FZM. oder Gen. d. Kav.
Feldmarschall-lieutenants
Generalfeld-wachtmeister
I. Treffen.
Bataillons
Eskadrons
Markgraf von Baireuth
Graf von Castell
Graf Lehningen
Graf Hohenzollern
Prinz Christian von Hannover
Styrum Dragoner . — 6
Gronsfeld Kürassiere . — 6
Zanth „ . — 6
Salm „ . — 2
Bibra Dragoner . — 3
Hannover Kürassiere . — 6
Hohenzollern Dragoner — 5
Kaiserliche
Graf Limpurg-Styrum
Prinz Anhalt-Dessau
Graf Friesen
Freiherr von Bibra
Graf von Bentheim.
Goor . . . 1 —
Bentheim . . . 1 —
Wilke . . . 1 —
Varennes . . . 1 —
Hessische Garde . . 1 —
Prinz Wilhelm . . . 1 —
Schepping . . . 1 —
Schwerin . . . 1 —
Seckendorf . . . 1 —
Heidebrecht . . . 1 —
Wulffen . . . 1 —
Styrler . . . 1 —
Holländische Soldtruppen
Kanitz . . . 1 —
Prinz Anhalt . . . 1 —
Lottum . . . 1 —
Markgraf Louis . . 1 —
von Rainer von Finck
Merheim . . . — 2
Lostange . . . — 3
Prinz von Baireuth . — 3
Wartensleben . . . — 3
Prinz Philipp . . . — 2
von Natzmer
Markgraf Philipp . . — 2
Kronprinz . . . — 1
Crassau . . . — 2
Sonsfeld . . . — 1
Königinn Leib-Regim. — 3
Preußen
Übertrag . 16 56

Feldmarschall	FZM. oder Gen. d. Kav.	Feldmarschall-lieutenants	Generalfeld-wachtmeister		Bataillons	Eskadrons	
				Übertrag	16	56	
				II. Treffen.			
Graf von Gronsfeld	Der regierende Herzog von Würtemberg		Baron Veningen	Kastell Dragoner	—	6	Kaiserliche
				Würtemberg. Garde	—	2	Herzogl. Würtemberg.
				Darmstadt Kürassiere	—	6	Kaiserliche
	Graf Latour			Cusani „	—	6	
				Mercy „	—	6	
Baron Thüngen	Graf Erffa	von Waldt		Fuchs	3	—	Schwäbischer Kreis
				Erffa	3	—	Fränkischer Kreis
				Schnebelin	3	—	
				Waldt	3	—	
				Osten	1	—	Schwäbischer Kreis
	Erbprinz von Baireuth	Freiherr von Reischach		Hermann	1	—	
				Sternenfels	1	—	
				Reischach	1	—	
				Bevern	1	—	Braunschweig-Lüneburger
				Bernstorf	1	—	
Graf Nassau-Weilburg	Graf Aufsäß	Baron Bibra		Ostein	—	2	Oberrheinischer Kreis
				Nagel	—	3	
				Westerwald	—	2	
				Baireuth Dragoner	—	5	Fränkischer Kreis
				Paderborn	—	3	Münsterische
				Leutsch Dragoner	—	2	Kurrheinischer Kreis
				Aufsäß „	—	5	Fränkischer Kreis
				Reserve.			
Graf Fürstenberg	Fürst von Öttingen	von Fugger		Fechenbach Dragoner	—	5	Kaiserliche
				Erbprinz Würtemberg Dragoner	—	3	Schwäbischer Kreis
		von Horn		Grenadiere	4	—	Kaiserliche und Kreis-
				Öttingen Dragoner	—	4	Schwäbischer Kreis
				Bibra „	—	3	Kurrheinischer Kreis
				Summe	38	119	

Der Kurfürſt von Baiern blieb vom 24. Oktober bis 16. November ruhig um Ehingen. Als der letzte Hoffnungsſchimmer für eine Vereinigung mit den Franzoſen ſchwand, ſo verſuchte er einen Überfall von Nördlingen, wobei aber die dazu verwendeten Truppen durch den FML. Graf Palffy übel zugerichtet wurden. Die Nachricht von dem Mißlingen dieſes Planes verſüßten 50,000 Stück Louisdor, welche der baieriſche Generalmajor von Santini aus Frankreich brachte. —

Da der Kaiſer noch 6000 Sachſen (6 Infanterie-, 4 Kavallerie-Regimenter) aus Polen in Ober-Öſtreich erwartete, die ſchon in Schleſien ſtanden, ſo glaubte der Kurfürſt, mit Beſeitigung jedes andern Gedankens, auf die Sicherung ſeiner Erblande denken zu ſollen, umſomehr, als auch eben dazumal der fränkiſche Kreis ein Korps in der Oberpfalz aufſtellte.

In Tirol deckte GFW. Graf Solari, mit der vormaligen Garniſon von Guaſtalla, die Scharnitz und Kufſtein. Die Verpflegung dieſer Truppen, von Seiten des Provinziale, und auf die beſtehenden Normalien begründet, erlitt ſo große Anſtände, daß ſolche am Ende das Militär-Ärar übernehmen mußte. —

Der Kurfürſt fuhr in ſeinen Kriegsrüſtungen fort. Er warb 3000 Ausländer, und hob den zehnten Waffenfähigen zum Kriegsdienſt aus. Um ſich aber am unteren Inn feſtzuſetzen, überfiel er, noch am Ende des Jahres, das Fürſtbiſchöflich-Paſſauiſche feſte Schloß Obernberg, welches die Straße von Braunau nach Schärding ſperrte, und ſich auf iſolirtem Hügel am rechten Inn-Ufer erhebt. Auch die beiden Schlöſſer Ortenburg, an der Wolfach, wurden von den Baiern beſetzt, und doch zögerte man in Wien noch immer,

energiſche Maßregeln gegen Max Emanuel zu ergreifen. Die Bewohner von Ober-Öſtreich wurden dadurch nicht wenig allarmirt. Da an der Inngrenze faſt gar keine Truppen ſtanden, ſo beruhte die ganze Hoffnung auf den 6000 Sachſen, die aber erſt Ende November in Böhmen eintreffen ſollten. Der Hofkriegsrath mußte ſomit den GFW. Solari eiligſt mit 1000 Mann über Lofer, Salfelden, Zell, S. Johann, Hallein und Salzburg ins Land ob der Enns beordern. Mittlerweile beſetzte der Kurfürſt aber auch Berchtesgaden, und ließ den von da auf Kuefſtein führenden, ſchlechten und ein ſtarkes Defilee bildenden Seitenweg verhauen. Am 25. November beſchloſſen die oberöſtreichiſchen Stände, Magazine zu errichten und die erforderlichen Verſchanzungen anzulegen. Sogleich wurden die Landeslieferungen ausgeſchrieben, und der Oberſtlieutenant Guggel beauftragt, die Linie von Ober-Mühlheim bis Haag zu verſchanzen.

Der Kurfürſt hatte weder Macht noch Luſt, heuer mehr zu thun. Er wendete ſich wieder an die obere Donau, und bezog mit dem größten Theil ſeiner Streitkräfte die Winterquartiere zwiſchen der Iller und dem Lech. Dadurch hoffte er, den ihm für das kommende Frühjahr von Frankreich neuerdings zugeſagten Sukkurs leichter an ſich zu ziehen. Nachdem die ſchwäbiſchen Städte Burgau, Engen, Memmingen, Ulm, Dillingen und Lauingen baieriſche Garniſonen erhalten hatten, begab er ſich nach München. Schwaben mußte die baieriſchen Truppen verpflegen.*) —

*) Der ſiebenmonatliche Bedarf war angeſetzt, wie folgt:

	Roggen	Hafer	Heu	Stroh	Brennholz
	Metzen		Zentner	Schober	Klafter
Lauingen . .	2134	2750	4480	25470	214
Memmingen	5362	5375	13056	115437	3978
Ulm . . .	14952	15065	37760	188783	12342
Summe .	22448	23170	55296	329690	16634

Höchst ungünstig auf die Kriegsangelegenheiten des kommenden Jahres wirkten noch die vom Oktober bis Dezember gemachten Fortschritte des Glts. Tallard an der Mosel, besonders aber der Verlust des die Schifffahrt dieses Flusses sperrenden Schlosses Trarbach. Tallard kam mit einem kleinen Korps aus Flandern, um den schon an der Mosel stehenden Gl. Locmaria, von der Armee Catinats, zu verstärken, weil selber dem Auftrag nicht gewachsen schien, das Bisthum Metz gegen die Streifereien der Verbündeten zu decken. Er übernahm, bei seinem Eintreffen zu Thionville, am 21. Oktober den Befehl über das etwa 12,000 Mann starke Korps. Schon am 25. bemächtigte er sich der Stadt Trier. Am 27. schloß er Trarbach ein. Das Schloß erhebt sich auf hohem Steilfelsen über der Mosel. Am Fuße desselben liegt die kleine und offene Stadt. Die 300 Mann starke Besatzung war nicht zureichend verproviantirt, und litt Mangel an Munizion. Tallard besetzte die Stadt ohne Widerstand, eröffnete am 1. November die Laufgraben gegen das Schloß, erbaute eine Bresch- und eine Mörserbatterie. Allein die erstere lag zu tief, und hob nur den obern Rand der Eskarpe-Mauer ab. Die Sappe-Arbeit war in dem harten Felsboden ungemein schwierig. Man schickte sich eben an, den Mineur zu versenken, da man auf keine andere Weise den Wallbruch zu erzielen hoffen dürfte, als die Besatzung am 6. November auf ehrenvolle Bedingungen kapitulirte, und noch an demselben Tage abzog.

Durch den Besitz von Trarbach sicherte sich Tallard auch jenen von Trier, blieb vollkommen Herr der Mosel, deckte Luxemburg und Metz, und erhielt über Andernach, durch das Köllnische, die Verbindung mit der Rhein-

Feſtung Bonn. Die Schlöſſer Trarbach, Veldentz, Sarrebourg, und das Fort S. Martin in Trier wurden nun ausgebeſſert und mit genugſamer Garniſon verſehen. Am 26. November führte Tallard ſeine Reiterei auf Sarrelouis, während GL. Graf Locmaria mit der Infanterie nach Thionville ging. Am 3. Dezember beſetzten 6 Bataillons, 4 Eskadrons Franzoſen das von den Alliirten geräumte Nancy. Tallard legte hierauf in der Umgegend von Metz ſein kleines Korps in die Winterquartiere.

Zur Vollſtändigkeit des Ganzen werden die Ereigniſſe dieſes Jahres auf den übrigen Kriegsſchauplätzen flüchtig angedeutet.

An Frankreichs Nordgrenze ſchloß der Fürſt von Naſſau-Saarbrück, mit 18,000 Britten und Holländern, am 17. April die von 3000 Mann vertheidigte kurkölniſche Feſtung Kaiſerswerth ein, und eröffnete am 18. auf dem rechten Rhein-Ufer die Laufgraben. Der Graf von Athlone, bei Cranenburg, deckte die Belagerung mit 27 Bataillons, 62 Eskadrons (22,000 Mann). Die Engländer ſtanden um Breda. GL. Coehorn ſtreifte bis Brügge in Flandern, und ſprengte die franzöſiſchen Linien zwiſchen S. Donat und Iſabelle. Die Verbündeten ſtanden ſomit auf einer langen, durch die Maas und den Rhein getrennten Linie. An dieſen Flüſſen beſaßen die Franzoſen die Brückenköpfe Venlo, Rüremonde und Düſſeldorf.

Marſchall Boufflers, der die franzöſiſche Armee in den Niederlanden befehligte, hatte ſich gleichfalls ſehr ausgedehnt. Sein rechter Flügel, unter dem GL.

Graf Tallard (18 Bataillons, 50 Eskadrons, 12,000 Mann), lehnte sich an Düsseldorf. Die Mitte (38 Bataillons, 70 Eskadrons, 26,000 Mann) war um Rüremonde; der linke Flügel, unter dem Herzog von Bedmar (25,000 Mann), bei Antwerpen. Boufflers überschritt die Maas, und warf den Grafen Tilly von Xanten zurück, während GL. Tallard Kaiserswerth auf dem linken Rhein-Ufer verstärkte. Weiter geschah nichts. Man sah dem Fall von Kaiserswerth ruhig zu, dessen Garnison am 15. Juni, gegen freien Abzug, kapitulirte. Schon am 9. Juni hatte sich Boufflers gegen Nimwegen in Marsch gesetzt. Athlone rückte nun am 10. von Cranenburg auf Grave, am 11. auf Nimwegen hinter den Waal. Boufflers bezog mit seinen 54,000 Mann ein Lager bei Cranenburg. Athlone hatte nur 30,000 Mann.

Die verbündete Armee, über welche jetzt Marlborough den Oberbefehl übernahm, bildete, nachdem verschiedene Verstärkungen eingetroffen waren, 76 Bataillons, 120 Eskadrons (60,000 Mann) mit 76 Feuerschlünden.

Da GL. Marquis Villars, mit 12 Bataillons, 16 Eskadrons, zum Entsatz von Landau abrücken mußte, so hatte Boufflers nur noch 66 Bataillons, 114 Eskadrons (45,000 Mann). Er nahm mit diesen eine Beobachtungsstellung zwischen Goch und Gennep hinter der Niers, und schlug zwei Brücken über die Maas, um Streifereien und Furragirungen zu unternehmen.

Marlborough überschritt am 16. Juli den Waal, und lagerte bei Grave. Am 26. ging er, unterhalb Grave, über die Maas, durch eine Furt über die

Aa, und nahm Stellung bei Geldorp. Von da wendete er ſich am 2. Auguſt über Gravenbroeck und Hammont nach Bree.

Boufflers ging nun bei Rüremonde gleichfalls über die Maas, gegen Bree und Souhaven. Bei Beringhen ſtieß er auf die Alliirten. Marlborough war zur Schlacht entſchloſſen. Allein die im Hauptquartiere anweſenden holländiſchen Kommiſſäre widerſetzten ſich, — ſo geht die Sage, — dieſem Vorhaben. Er rückte daher am 12. Auguſt von Bree links ab, nach Berch. Boufflers, in der Abſicht, den Gegner von ſeinem Magazin in Herzogenbuſch zu trennen, und dadurch zu zwingen, ſich ſeinen übrigen Depots beſſer zu nähern, zog, an der Dommel hinab, auf Rythoven, und beſetzte Eyndhoven. Wie wenig Ernſt es ihm aber mit einem Angriff war, geht ſchon daraus hervor, daß er einen nicht ſehr ſorgfältig bedeckten Konvoi, welchen Graf Tilly führte, gar nicht angriff.

Am 22. Auguſt rückte Marlborough, in der Abſicht, den Franzoſen die Zufuhren abzuſchneiden, auf Helcteren. Nun ging Boufflers wieder an der Dommel hinauf und von da rechts nach Bernighen. Entſchloſſen, die Plätze an der untern Maas und in Geldern zu erobern, bezog Marlborough am 29. Auguſt ein Lager bei Aſch. Die Generale Prinz Naſſau-Saarbrück und Coehorn ſchloſſen am 5. September mit 32 Bataillons, 36 Eskadrons, auf beiden Ufern der Maas, die nur von 6 Bataillons, 300 Reitern, mit 50 Geſchützen, verſehene Feſtung Venlo ein, welche am 23. gegen freien Abzug kapitulirte. Marlborough hatte in ſeiner Stellung bei Aſch die Belagerung gedeckt, und ſich mittlerweile auch der Stadt und des Schloſſes

Weerdt bemächtigt. Hierauf schloß Prinz Nassau das durch 4 Bataillons vertheidigte Rüremonde ein, welches am 7. Oktober ebenfalls gegen freien Abzug kapitulirte.

Alle diese Belagerungen ließ Boufflers geschehen. Einige Tage vor dem Fall von Rüremonde war er auf Tongres gerückt, um Lüttich und Brabant zu decken. Da er aber mit 40,000 Mann keine Schlacht wagen durfte, so warf er bei Marlboroughs Annäherung 8 Bataillons nach Lüttich, und zog sich weiter zurück. Die Verbündeten erschienen am 13. Oktober vor Lüttich, erstürmten am 23. die durch 8 Bataillons vertheidigte Zitadelle, und gewannen am 29., mittels Akkord, auch die Karthause, deren Besatzung frei nach Antwerpen abziehen durfte. Boufflers führte nun sein Heer am 23. Oktober hinter die Linien von Jandrin, und bezog Anfangs November die Winterquartiere. —

In Italien kantonnirte die von Eugen befehligte kaiserliche Armee hinter dem Mincio und Po. Die Vorhut am Oglio. Das durch 10,000 Franzosen vertheidigte Mantua war enge eingeschlossen.

Villeroi, mit 61 Bataillons, 80 Eskadrons (39,000 Mann), hielt seine Vorposten gleichfalls am Oglio. Seine Quartiere deckte die Adda. In Cremona hatte er eine Schiffbrücke über den Po.

Am 1. Februar erfolgte durch Eugen der bekannte Überfall auf Cremona. Am 1. März übernahm der Herzog von Vendome den Befehl über das französisch-piemontesische Heer in Italien. Zu schwach, um etwas Wichtiges zu unternehmen, trachtete er lediglich, Mantua zu verstärken und mehrere alliirte Quartiere

zu überfallen. Allein Eugen deckte das Modeneſiſche durch ſeine Kavallerie, poſtirte den FML. Prinz Vaudemont mit der aus dem Parmaſaniſchen heranbeorderten Infanterie am Oglio, und ſtellte ein zweites Korps in ſeinem Zentrum bei Brescello auf, wo man eine Brücke über den Po ſchlug. Durch 15,000 Mann von Trient verſtärkt, eilte Eugen zum Blockadekorps vor Mantua, eroberte das Dorf Cereſa, und zog auf den ſanften Höhen des Pajolo-Thales eine Kontrevallazionslinie, wodurch Mantua beſſer eingeſchloſſen, und das Magazin in Borgoforte gegen die Ausfälle der Mantuaner Garniſon geſichert wurde.

Vendome, ebenfalls durch 20,000 Mann verſtärkt, überſchritt am 12. Mai mit 51,000 Mann bei Pontevico den Oglio, und am 15. bei Manerbio die Mela. Er erſchien, über Pralboino, Iſorella und Medole, am 23. bei Goito. Dadurch wurde Eugen rechts umgangen und ſeine Operazionslinie auf Trient bedroht. Er nahm daher am 25. Mai mit 39,000 Mann Stellung bei Uſtiano, wich aber vor dem überlegenen Gegner am 27. auf Campitello zurück, zog ſeine Poſten in Aquanegra, Marcaria, Torre d'Oglio, Marmirolo, Caſtiglione mantuano, Spinoſa, u. ſ. w., ein, und hob die Blockade von Mantua auf. Am 3. Juni nahm Vendome Stellung bei Madonna delle Grazie. Bei Rivalta hatte er ein verſchanztes Lager und eine Brücke über den Mincio.

Eugen in dem Winkel zwiſchen dem Po und Mincio, vor ihm der weit überlegene Feind, hinter ihm das ſtarke Mantua, hielt ſich in ſeinen ſtarken Linien von Curtatone. Die Subſiſtenz bezog er von Borgoforte aus dem Modeneſiſchen. Mit Trient beſtand die Ver-

bindung nur über Governolo und die Etsch-Brücke bei Castelbaldo.

Vendome, obschon abermals verstärkt, wagte dennoch keinen Frontalangriff. Er führte am 11. Juli einen Theil seiner Truppen auf Cremona. Im verschanzten Lager von Rivalta blieben 23,000 Mann. Goito, Volta, Marcaria und Ustiano blieben besetzt. Am 14. rückten 23 Bataillons, 40 Eskadrons über den Po, die am 20. bis S. Secondo am Taro poussirten. Nun zog man auch das Korps von Rivalta, so wie überhaupt alle entsendeten Abtheilungen ein; wodurch die französischen Streitkräfte am Taro auf 36,000 Mann anwuchsen.

Am 26. ging Vendome über die Enza, bis Castelnovo di sotto. Seine Verbindung mit dem linken Oglio-Ufer erhielt er durch Sabionetta und Bozzolo, so wie durch mehrere kleinere Posten. Eugen aber verstärkte indessen die Besatzungen seiner Brückenköpfe.

In der Nacht vom 15. auf den 16. August brach Vendome auf, in der Absicht, Brescello und Borgoforte anzugreifen. Eugen ging ihm mit 30,000 Mann entgegen. Sein Plan war, sich verdeckt aufzustellen, und die Franzosen im Augenblicke, wo sie das Lager schlagen würden, anzufallen. Aber er wurde von einer französischen Feldwache entdeckt, und mußte zum offenen Angriff schreiten. Die Schlacht bei Luzzara begann um sechs Uhr Abends, und endete erst gegen Mitternacht. Vendome wurde geschlagen.

Beide Heere blieben noch einige Tage einander gegenüber. Eugen hinter dem verschanzten Zelo, Vendome bei Luzzara. Dann warf Letzterer eine Brücke über den Po, besetzte am 5. September Luzzara und

Guaſtalla, und ſchloß Borgoforte enger ein. Am 9. Oktober, — alſo vierundfünfzig Tage nach der Schlacht bei Luzzara, — brach er auf, um bei Bondanello über die Secchia zu gehen und Mirandola zu überfallen. Eugen kam ihm abermals zuvor, indem er nur 300 Mann in Borgoforte ließ, bei Governolo über den Mincio ging, auf das rechte Po-Ufer zurückkehrte, und ſich hinter der Secchia aufſtellte. Vendome eroberte Borgoforte, und bald darauf auch Governolo. Nun war Brescello vereinzelt. Eugen, gezwungen nach Tirol zu entſenden, zog nun ſeine Poſten auf dem linken Po-Ufer, mit Ausnahme von Oſtiglia, ein, und konzentrirte ſich um Mirandola. Bald bezogen beide Theile die Winterquartiere. —

III.

Kriegsszenen.

Nach östreichischen Originalquellen.

Von Joh. Bapt. Schels, k. k. Oberstlieutenant.

1. Reitergefecht bei Neckarshausen, am 16. Oktober 1799.

Der Erzherzog Karl hatte bei seinem Rückmarsch von dem Neckar den General Fürst Karl Schwarzenberg mit 2 Bataillons, 13 Eskadrons Östreicher, und 1 Bataillon, 3 Eskadrons Pfälzer in der Gegend von Mannheim mit dem Auftrage zurückgelassen, die Schleifung der Festungswerke zu vollenden. Diese Truppen beobachteten die Ufer des Rheines in Verbindung mit 6 Eskadrons, welche, nebst 1 Bataillon, 1 Eskadron Mainzer und dem dortigen Landsturm, unter der Anführung des Mainzischen Kanzlers Albini am Main standen.

Am 5. Oktober brach der französische General Ney aus Cassel hervor, warf die deutschen Posten vorwärts Frankfurt über den Main, drang in diese Stadt, ging aber am 7., mit Beute beladen, wieder zurück. Am 11. hatten die Östreicher eine Brücke über den Main geschlagen, und neuerdings eine Postenkette von Flersheim bis Wikert gezogen. Allein bald kam eine französische

Abtheilung, und nach ihr eine Kolonne von 6000 Mann, auf das linke Ufer des Fluſſes, und marſchirte längs demſelben bis Rüſſelsheim, während 1 Halbbrigade und 1 Jäger-Regiment bei Oppenheim über den Rhein gingen, und den Weg nach Groß-Gerau einſchlugen. Die Öſtreicher zogen ihre Poſten auf die Bergſtraße zurück, und der Mainziſche Landſturm ſtellte ſich bei Ober-Rode auf, von wo er ſich dann, zur Deckung des eigenen Landes, nach Aſchaffenburg zog. Am 12. und 13. erhielten die Franzoſen 6 Kavallerie-Regimenter Verſtärkung, und rückten, nach Zurücklaſſung einer Abtheilung zur Beobachtung der Mainzer, gegen die Bergſtraße vor, auf welcher ſie ſich bei Orte Eberſtatt und Pfungſtatt bemeiſterten. Am 14. beſetzten ſie Heppenheim, am 15. Weinheim. Die Öſtreicher zogen ſich hinter den Neckar.

Am 16. brachen die Franzoſen in drei Kolonnen auf der Bergſtraße und längs dem Rheine gegen Heidelberg, Ladenburg und Mannheim auf. Sie griffen die öſtreichiſchen Vorpoſten bei Handſchuhsheim mit vielem Nachdruck an; worauf der Kommandant derſelben, Oberſtlieutenant Fürſt Liechtenſtein, der ihm ertheilten Inſtrukzion gemäß, den Rückzug hinter Heidelberg antrat. Die franzöſiſche Infanterie rückte ſodann gegen die Brücke von Heidelberg, welche von einem Bataillon Banater beſetzt war. Dieſe vertheidigten die Brücke mit größter Entſchloſſenheit, und ſchlugen die wiederholten Stürme zurück.

Indeß waren drei franzöſiſche Kavallerie-Regimenter bei Neckarshauſen über den Neckar gegangen. Der Oberſt Graf Eſterhazy des Regiments Vecſey Huſaren (jetzt Alexander, Czeſarevitſch, Großfürſt und Thronfolger von Rußland Nr. 4) ging denſelben mit

drei Eskadrons und der Kavallerie-Batterie entgegen, und warf die vorderſten Abtheilungen der feindlichen Reiterei zurück. Dieſe ſammelten ſich wieder bei ihrem Haupttheil nächſt Neckarshauſen. Die drei vereinten Regimenter rückten dann vor, und nöthigten durch ihre große Überlegenheit jene drei Huſaren-Eskadrons zum Rückzug gegen Friedrichsfeld. In dieſem Momente brach ein franzöſiſches Huſaren-Regiment rechts aus Neckarshauſen hervor, und eilte in den Rücken der drei Eskadrons. Schon waren drei Kavalleriegeſchütze, und der Oberſt Graf Eſterhazy mit vielen Huſaren, abgeſchnitten und gefangen. Da warf ſich der mit einer vierten Eskadron im Rückhalt aufgeſtellte Rittmeiſter Baron Auguſt Vecſey dieſen Feinden in die Flanke, und ſchlug dieſelben, mit Verluſt von ſehr vielen Todten und 50 Gefangenen, in die Flucht. Dadurch wurde das Regiment Vecſey im Rücken geſichert, der größte Theil der bereits gefangenen Huſaren ſammt ihren Pferden wieder befreit, und das geſammte Kavalleriegeſchütz, — mit Ausnahme einer demontirten Haubitze, welche nicht mehr weggebracht werden konnte, — gerettet.

Wäre der Angriff des Rittmeiſters Baron Vecſey nicht im entſcheidenden Momente unternommen worden, ſo würde der Feind gegen Schwetzingen vorgedrungen ſeyn, und den Rückzug der in Mannheim und Neckarau ſtehenden öſtreichiſchen Truppen, ſo wie der beim Relais-Hauſe aufgefahrenen Artillerie-Reſerve, äußerſt gefährdet haben. Die Tapferkeit, mit welcher der Rittmeiſter Baron Auguſt Vecſey und ſeine Huſaren jenen Angriff ausgeführt haben, wurde in der von dem Gen. Fürſt Karl Schwarzenberg an das Armeekommando erſtatteten Meldung und in dem vom Armeekommando

am 19. Oktober aus Donaueschingen an den k. k. Hofkriegsrath gemachten Berichte mit großem Lobe hervorgehoben. Durch einen am 27. Dezember 1799 von Seiner kaiserlichen Hoheit dem Erzherzog Karl erlassenen Generalsbefehl wurden der Eskadron des Rittmeisters Baron August Vecsey, ohne Kommission, für jene Auszeichnung eine goldene und sechs silberne Tapferkeitsmedaillen verliehen. —

Die Überlegenheit des Feindes war so groß, daß der General Fürst Karl Schwarzenberg sich in die Nothwendigkeit versetzt sah, in der Nacht gegen Wisloch zurückzugehen. Zu gleicher Zeit wurden Heidelberg und Mannheim von den Östreichern geräumt, und am 17. von den Franzosen besetzt. An diesem Tage drückte der Feind, mit stets wachsender Überlegenheit, die Vortruppen zurück. Fürst Schwarzenberg führte sie daher am 18. Oktober nach Bruchsal, worauf die französische Haupttruppe sich bei Wisloch lagerte. —

2. Gefecht der Arrieregarde des k. k. sechsten Armeekorps auf dem Marchfelde, am 5. Juli 1809.

Am Morgen des 5. Juli 1809 rückte die französische Armee gegen Stadtl Enzersdorf vor. Der Kommandant des auf dem rechten Flügel des östreichischen Heeres stehenden sechsten Armeekorps, FML. Graf Klenau, hatte seine Truppen theils in den vorwärts der Dörfer Aspern und Eßlingen angelegten Schanzen, theils hinter denselben zwischen jenen beiden Dörfern, aufgestellt. Die Division Kottulinski bildete auf dem äußersten rechten Flügel einen eingehenden, rechts an

die Donau geſtützten Haken. Vorwärts der Dörfer hielt der Gen. Baron Auguſt Vecſey mit dem Regimente Kienmayer Huſaren (jetzt Sachſen-Koburg-Gotha Nr. 8), 1 Bataillon Warasdiner St. Georger und 2 Kompagnien Brooder Grenzer die Vorpoſten gegen die Auen.

Nachdem ſich die Franzoſen ſowohl Stadtl Enzersdorfs, als der Redutten, welche zwiſchen demſelben und Eßlingen lagen, bemeiſtert hatten, beſchoſſen ſie aus mehreren Batterien das vorliegende Terrän, auf welchem die Vorpoſten des VI. Armeekorps aufgeſtellt waren. Dieſe hielten das heftigſte Kanonenfeuer mit Standhaftigkeit ſo lange aus, bis der Rückzug der Diviſion Kottulinski vom FML. Graf Klenau befohlen worden war. Der General Baron Vecſey bildete nun mit den bisherigen Vortruppen die Arrieregarde. Obgleich der Feind dieſelbe mit zahlreichem Geſchütz und überlegener Kavallerie während des Rückmarſches beunruhigte, ſo wurde dieſer doch in beſter Ordnung bis Hirſchſtetten fortgeſetzt. Hier bemerkte der General Baron Vecſey, daß der Feind ſich zu einer Attake ordnete, die vorzüglich wegen deſſen Überlegenheit an Kavallerie Gefahr drohte.

Der General ließ die acht Kompagnien Grenzer Maſſen formiren. Gleich darauf griff die feindliche Kavallerie die den Nachtrupp bildenden 2 Eskadrons Kienmayer Huſaren an. Der General ging mit denſelben dem Feinde raſch entgegen. Da jedoch mehrere feindliche Reſerven zur Attake vorrückten, ſo führte auch Gen. Vecſey die Reſerve-Abtheilungen des Regiments Kienmayer wechſelweiſe mit ſo glücklichem Erfolge zum Angriff vor, daß der Feind, nachdem er ſeine Kavallerie-Attaken mehrmalen vergeblich wiederholt hatte,

mit Verluſt von vielen Todten, Bleſſirten und Gefangenen zurückgeworfen wurde.

Während dieſe Reitergefechte das ganze Regiment Kienmayer beſchäftigten, rückte auch eine beträchtliche feindliche Kavallerie-Kolonne gegen die Maſſe des Warasdiner St. Georger Bataillons zum Angriff vor. Gen. Vecſey eilte zu dem Bataillon, ließ die Maſſe halten, und ſich zur Vertheidigung bereiten. Die feindliche Kavallerie-Kolonne wurde mit gefälltem Bajonnett empfangen, und durch das wohlunterhaltene Kleingewehrfeuer mit einem ſo beträchtlichen Verluſte abgewieſen, daß von dieſem Augenblicke an, der fernere Rückmarſch ungeſtört fortgeſetzt werden konnte.

Dieſe Arrieregarde, welche von ihrem General ſo trefflich geleitet wurde, und die Angriffe der feindlichen Übermacht ſo tapfer zurückſchlug, hatte dadurch den Rückmarſch der Diviſion Kottulinski wohl gedeckt, und den Feind von der weiteren Verfolgung und von einem Angriff auf das ſechſte Armeekorps abgehalten. —

3. Die Erſtürmung von Macon, am 11. Juli 1815.

Es war im Jahre 1815, im ſüdlichen Frankreich, als das k. k. Infanterie-Regiment Erzherzog Ludwig Nr. 8, im Armeekorps des FMLts. Baron Radivojevich eingetheilt, im Verfolge ſeines Marſches über St. Claude, St. Amour und Bourg en Breſſe, nach der Diſpoſizion vom 10. Juli beauftragt wurde, gegen Macon an der Saone vorzurücken, um den dortigen franzöſiſchen Brückenkopf, als einen zu den ferneren Operazionen höchſt wichtigen Übergangspunkt, mit

Sturm zu nehmen. Die Ausführung wurde dem Generalmajor und Brigadier des Regiments, Baron Pflüger, überlassen, welcher hierzu die Nacht vom 10. auf den 11. Juli bestimmte.

Während Gen. Baron Pflüger mit dem Oberst des Regiments, von Giesl, die Dispositionen für den bevorstehenden Angriff besprach, traf das Regiment, sammt einer halben Brigade-Batterie, bei St. Madeleine, einem Weiler unfern der Stadt Macon, kurz nach Mitternacht ein. Von hier führt die Straße in gerader Richtung bis an die auf dem linken Ufer der Saone gelegene Vorstadt St. Laurent, welche mittels einer bei dreihundert Schritte langen steinernen Brücke mit Macon selbst in Verbindung steht. Den Zugang zu dieser Vorstadt sperrte eine mit Geschütz versehene Redutte, welche in ihren Flanken durch Verschanzungen gesichert, die Brücke selbst aber noch insbesonders mit einem Brückenkopfe gedeckt war. — Mit ungeladenen Gewehren wurde von zwei Seiten gegen die feindliche Linie vorgerückt. Die dritte Division des ersten Bataillons, unter dem Kommando des Hauptmanns Kaiser, war bestimmt, die Redutte in der Front anzugreifen, während der Bataillons-Kommandant Major Bongard mit den beiden andern Divisionen dieses Vorwerk rechts zu umgehen, und von dieser Seite den Angriff zu leiten hatte. Das zweite und das dritte Bataillon folgten, unter Führung des Oberstlieutenants Koch und Majors Schmitt, dem ersten Bataillon im Sturmschritte, um die vorderen Abtheilungen kräftigst zu unterstützen.

Ungeachtet alle diese Vorkehrungen mit der größten Vorsicht und Stille getroffen worden, konnte doch

dem Feinde die Annäherung unserer Truppen nicht lange verborgen bleiben. Daher empfing ein lebhaftes Kartätschen- und Gewehrfeuer die stürmenden Kolonnen, welche aber den Graben mit Schnelligkeit überschritten, Palisaden und Brustwehren erstiegen, und mit der Eroberung von sechs Geschützen und acht Munizionskarren Meister der Redutte und der ganzen Verschanzungen wurden.

Rasch drangen die Stürmer dem fliehenden Feinde über die Brücke selbst nach. Die Franzosen hatten schon früher einen Bogen derselben gesprengt, und die Öffnung nur mit einigen Balken belegt, um sich den eigenen Rückweg zu sichern. Nach Ausführung des Rückzugs wollten sie die Balken abwerfen und dadurch die Östreicher hindern, ihnen auf dem Fuße nach dem jenseitigen Ufer zu folgen. Aber die Stürmer von Erzherzog Ludwig drangen so rasch dem Feinde nach, daß er diese Vorbereitungen nicht benutzen konnte. Die Brücke wurde gewonnen, und unter der schnellsten Mitwirkung der nachgeeilten beiden andern Bataillone auch die Stadt Macon, nachdem die Franzosen eine zwar kurze, aber wüthende Gegenwehr aus den Häusern selbst geleistet, mit großem Verlust derselben eingenommen. —

Gen. Baron Pflüger, welcher bereits im verflossenen Jahre in der Schlacht bei Brienne, als Brigadier des Regiments, sich den Maria Theresien-Orden erworben hatte, verdiente sich hier, an der Spitze der nämlichen Truppen, das Kommandeurkreuz des Leopold-Ordens. Die allerhöchste Zufriedenheit Seiner Majestät des Kaisers wurde dem Oberst von Giesl für die eben so tapfere als einsichtsvolle Leitung seines Regiments zu erkennen gegeben. Sämmtlichen Stabsoffizie-

ren, so wie dem Offizierskorps und der Mannschaft des Regiments, wurde für diese von dem günstigsten Erfolge begleitete Unternehmung das größte Lob zu Theil. Auch erhielten der Feldwebel Christoph Hartmann die goldene, der Feldwebel Anton Höbgen und der Korporal Thaddäus Ziraßow die silberne Tapferkeitsmedaille. —

4. Der Überfall auf Laibach, am 27. Juni 1809.

Der FML. Graf Ignaz Gyulai, Kommandant des neunten östreichischen Armeekorps, hatte am 4. Juni 1809 zu Neustadtl in Krain, dem Major Baron Du Montet, Kommandanten des Freibataillons Nr. 4, den Befehl über ein zusammengesetztes Kommando von 1500 Mann übertragen. Dasselbe bestand aus 2 Kompagnien des Infanterie-Regiments Baron Simbschen Nr. 43, 6 Kompagnien kroatischer Landwehre, und 1 Eskadron Frimont Husaren. Mit diesen vereinigte sich erst später das eigene Freibataillon des Majors. Er erhielt die Bestimmung, Kroazien und den ganzen unteren Theil des Herzogthums Krain zu decken, Laibach zu beobachten, das Neustädtler Thal zu vertheidigen, und den Rücken des neunten Armeekorps zu sichern, mit welchem der FML. Graf Ignaz Gyulai gegen Gratz marschirte.

Diesen wichtigen Auftrag erfüllte Major Du Montet, ungeachtet der ihm überlegene Feind, von Laibach aus, öfters vergebens ihn aus seiner Stellung zu verdrängen versuchte. Da er aber einsah, daß zur Deckung der Operazionen des FMLts. Graf Gyulai es von entscheidendem Nutzen seyn würde, sich des wichtigen Punk-

tes Laibach zu bemächtigen, so beschloß er, diese Stadt und die dortige Festung zu überrumpeln.

Der Feind hatte das Laibacher Schloß stark befestiget, und dasselbe mit 1200 Mann Infanterie und 200 Reitern besetzt; so daß dasselbe gegen einen Angriff mit stürmender Hand ganz gesichert war. Major Du Montet mußte seine Zuflucht zur List nehmen. Durch Bewegungen, welche Furcht andeuteten, gelang es ihm, den Feind einzuschläfern, und ihn bei der Meinung zu erhalten, daß Du Montet keine Absichten auf die Festung Laibach habe. In dieser Täuschung befangen, quartierte der feindliche General den größten Theil der Besatzung in der Stadt, die Reiterei in den Vorstädten, bei den Bürgern ein.

Dieser Zeitpunkt war zu einem Wagniß günstig. Major Du Montet entschloß sich, die Garnison in der Stadt zu überfallen. Sein Plan war, die Besatzung zu vernichten, um hernach die von der Mehrzahl ihrer Vertheidiger entblößte Festung mit geringerem Verlust zu stürmen, oder wenigstens die geschwächte Besatzung mit gleichen Kräften im Zaum zu halten.

Am 27. Juni hatte der Major Du Montet durch versteckte Märsche die Punkte erreicht, von welchen aus derselbe sein Vorhaben ins Werk setzen konnte. Die Disposizion wurde getroffen. Zwölf Uhr Nachts war die verabredete Stunde zum Angriff; — Franz! das Feldgeschrei. Kein Gewehr durfte geladen werden. Bei der Nacht mußten die Bajonnette Alles entscheiden. Ein jeder Kolonnen-Kommandant hatte seine bestimmte Instrukzion. —

Die I. Kolonne, unter der eigenen Anführung des Majors Du Montet, drang in die Sanct Peters-Vor-

stadt ein, ließ durch eine Abtheilung die feindliche Kavallerie in der Kapuziner-Vorstadt angreifen, und rückte mit dem Haupttheil über die Spitalsbrücke in die Stadt.

Die II. Kolonne, unter Kommando des Hauptmanns Ballerini, rückte in die Polana-Vorstadt, fand hier die feindliche Kavallerie im Begriffe, sich zu sammeln, und griff dieselbe rasch mit dem Bajonnette an. Viele Reiter wurden niedergestoßen. Der Rest rettete sich mit der Flucht nach Krainburg. Die Kolonne griff sodann die ober der Vorstadt Polana angelegte Festungs-Palliſadirung an.

Die III. Kolonne, unter dem Kommando des Hauptmanns Colson, führte den Angriff auf die Karlstädter Brücke und Vorstadt aus.

Die IV. Kolonne, unter dem Kommando des Hauptmanns Francolini, drang in die Tyrnauer Vorstadt ein, bemächtigte sich der Schuster-Brücke, und hatte sich in der Stadt mit der I. Kolonne zu vereinigen.

Alles, was vom Feinde beim Eindringen der Kolonnen angetroffen worden, wurde niedergestoßen. Major Du Montet, an der Spitze von zwanzig Husaren, ritt in Galopp über den alten Markt, bei St. Florian vorbei, um die Barriere der Festung zu erreichen. Er hoffte, solche zu überfallen, und dadurch den Eingang zu gewinnen. Doch fand er den Feind schon in Bereitschaft hinter den Palliſaden. Der feindliche General, aufmerksam gemacht durch eine voreilige Plänkelei an der Karlstädter Straße, hatte Zeit gehabt, aus der Stadt zu entfliehen, einige Truppen in die Festung zu werfen, drei Signalschüsse geben und Lärm schlagen zu lassen. Die Besatzung sammelte sich von allen Seiten. Major Du Montet, der dies gewahr wurde, ritt mit

den Husaren über den alten Markt gegen die Schuster-Brücke zurück. In dieser engen Gasse sah er sich durch eine über 200 Mann starke feindliche Abtheilung, welche die Schuster-Brücke gegen die vierte Kolonne hartnäckig vertheidigt hatte, und sich nun gegen die Festung zurückziehen wollte, — abgeschnitten und von seiner Infanterie getrennt. Mit den wenigen Husaren, welche der Oberlieutenant Chemiński kommandirte, griff Du Montet jene Feinde an, um sich entweder einen Weg durch ihre Reihen zu bahnen, oder, im besten Falle, um ihnen selbst den Weg zum Rückzug zu sperren. Da entstand von beiden Seiten ein mörderisches Feuer. Die feindliche Abtheilung wurde im Rücken von den herbeigeeilten 2 Kompagnien Simbschen, vorn von den Husaren gedrängt. Sie wehrte sich verzweifelt. Ein Theil der Feinde rettete sich durch die kleine Gasse, Reber genannt. Die Übrigen wurden gefangen oder niedergemacht.

So war also Major Du Montet Meister der Stadt. Seine kühne Unternehmung, trotz der Gefahr, welche solche begleitete, und trotz der die Stadt so nahe beherrschenden Festungs-Artillerie, fiel glücklich aus. Der Feind hatte einen bedeutenden Verlust an Todten erlitten. Es wurden 23 Offiziere, 225 Mann gefangen, und 100 östreichische Gefangene aus dem Fabrik-Spital befreit. Dem Feinde wurden eine vierundzwanzigpfündige Kanone, viele Gewehre, ein ansehnlicher Munizionsvorrath für Musketen und Geschütz, ein Landwehrtuch-Magazin, und Spitalsgeräthschaften auf tausend Kranke abgenommen. —

Bei diesem Gefechte zeichneten sich alle östreichischen Truppen und besonders die Kolonnen-Anführer aus.

Zehn Tapferkeits-Medaillen wurden in der Folge unter die Mannschaft vertheilt. —

Du Montet hatte die Stadt vierundzwanzig Stunden besetzt, als er sich überzeugte, daß er sich in derselben, bei ihrer Weitschichtigkeit und bei seiner geringen Stärke, wohl nicht halten könne. Daher marschirte er in der Nacht des 28. Juni bei hellem Mondschein, und im Kartätschenbereich der Festung, ohne einen Mann zu verlieren, aus Laibach ab, und bezog seine vorige Beobachtungsstellung wieder. Die um die Hälfte verminderte feindliche Besatzung war so aus der Fassung gebracht, daß sie alle Streifzüge und Requisizionen aufgab, und sich nur mit der Vorbereitung der Festung gegen einen Angriff beschäftigte.

Nachdem der Major Baron Du Montet durch sein eigenes Freibataillon Nr. 4 verstärkt worden, rückte er einige Tage später wieder gegen Laibach vor, besetzte die vom Feinde zerstörten Schanzen auf dem Kohlberg, und schloß Stadt und Festung aufs Engste ein. Er schnitt der Besatzung jede Zufuhr von Lebensmitteln, so wie die Verbindung mit Triest, Görz und Klagenfurt ab, und deckte dadurch die Operazionen der östreichischen Armee in der Steiermark. Major Baron Du Montet setzte diese Einschließung bis zum Abschluß des allgemeinen Waffenstillstandes fort. —

III.

Der Zug der Alliirten nach der Champagne im Jänner 1814.

Nach östreichischen Originalquellen.

Von Joh. Bapt. Schels, k. k. Oberstlieutenant.

Vierter Abschnitt.

Das Treffen bei Bar sur Aube am 24. Jänner.

Am 20. Jänner blieben das I. Armeekorps bei Montsaugeon, das IV. bei Chaumont und der baierische Theil des V. Armeekorps bei Neufchateau in ihren Aufstellungen. Von dem letzteren Korps kam der Gen. d. Kav. Baron Frimont mit der östreichischen Division Spleny nach Colombé aux belles femmes, die Division Anton Hardegg nach Vauton, Feramont, u. s. w. — GL. Graf Pahlen, mit der Avantgarde des VI. Armeekorps, erreichte Luneville. — Das III. Armeekorps bezog Quartiere an der von Chaumont nach Chatillon führenden Straße, und der FML. Graf Crenneville ging mit der Vorhut über die Aube, bis Courban. FZM. Graf Gyulai nahm sein Quartier in Arc en Barois. — Der Erbprinz von Hessen-Homburg kantonnirte mit dem östreichischen Reservekorps, zu welchem jetzt auch die Divisionen Wim-

pffen und Bianchi gehörten, in und um Dijon, zu Mirebeau, Gray, u. ſ. w. — Die vorderſten Abtheilungen der ruſſiſchen und preußiſchen Garden und Reſerven kamen nach Langres. —

FML. Graf Bubna konnte mit ſeinen wenigen Truppen Lyon nicht bezwingen. Er zog daher ſeinen Vortrab bis Monkluel zurück. Der Haupttheil des Korps lagerte bei Meximieux; die Vorpoſten hielten noch Miribel beſetzt. — Gen. Zechmeiſter rückte am 20. Jänner in Chambery ein. Sein Vortrab verfolgte den Feind auf der Straße nach Montmellian. —

GL. Graf Pahlen mit der Avantgarde des VI. Armeekorps blieb am 21. Jänner in Luneville. Gen. d. Kav. Graf Wittgenſtein ließ den GL. Fürſt Gortſchakoff mit der fünften ruſſiſchen Infanterie-Diviſion bei der Blockade von Kehl und Straßburg, den GM. Tſchihofsky mit 2 Regimentern vor Landau, 2 andere Regimenter vor Pfalzburg zurück. Mit der übrigen Infanterie des Prinzen Eugen von Würtemberg, 9 Eskadrons Huſaren und zwei halben Koſaken-Regimentern marſchirte er über Saarburg gegen Luneville und Nancy.

Gen. d. Kav. Graf Wrede dehnte den linken Flügel des V. Armeekorps gegen Bourmont aus. Der Gen. d. Kav. Baron Frimont führte den rechten Flügel nach Neufchateau, und ließ ihn längs der Maas Quartiere beziehen. —

Der Hettmann Graf Platoff und General Scherbatoff ſtreiften damals noch vor der Fronte des V. Armeekorps über die Maas, nach Joinville

und Vaucouleurs, in welchem letzteren Orte vom schlesischen Heere der Gen. Wassiltschikoff, mit seiner Reiter-Division des Korps Sacken, in der Nacht vom 20. — 21. Jänner angekommen war. —

Gen. Stockmaier mit dem Vortrab des IV. Armeekorps rückte am 21. auf der nach Bar sur Aube führenden Straße bis Blesy und Gillancourt. — Gen. Jett ließ gegen Joinville streifen. Der Obetstlieutenant Röhrig unterhielt in Bricon die Verbindung mit dem III. Armeekorps, welches in seiner Aufstellung bei Courban, Arc, u. s. w., blieb. — Das I. Armeekorps erreichte, auf dem Marsche nach Dijon, am 21. Is sur Till und Tillchatel. — Das Streifkorps des Oberstlieutenants Graf Thurn besetzte Chatillon sur Seine und La Ferté sur Aube. — Das östreichische Reservekorps stand in und um Dijon. —

FML. Bubna fand sich durch die Nachricht: „daß jenseits der Saone, also am rechten Ufer dieses Flusses, der französische General Le Grand mit einem nicht unbedeutenden Truppenkorps bereits bis Tournus heraufgerückt sey, veranlaßt, sich mit seiner Haupttruppe am 21. Jänner bis Pont d'Ain, die Avantgarde nach Meximieux, zurückzuziehen. — Gen. Zechmeister machte in Savoien mit jedem Tage neue Fortschritte. Er zwang durch einige lebhafte Gefechte den Gen. Desaix, hinter die Isere zurückzuweichen, und ihm die Brücke von Montmellian und die Straße des Mont Cenis zu überlassen. Auch Gen. Marchand hatte sich vor Zechmeisters Truppen in die Stellung bei dem Fort Barraux zurückgezogen. Montmellian wurde mit 3 Kompagnien besetzt.

Der 22. und 23. Jänner blieben bei der Hauptarmee ohne irgend ein bedeutendes Ereigniß. Vom VI. Armeekorps ging GL. Graf Pahlen am 22. bei Flavigny über die Mosel nach Vezelize, wo er am 23. Rasttag hielt. Gen. der Kav. Graf Wittgenstein setzte den Marsch auf Nancy fort. — Das V. Armeekorps kantonnirte um Neufchateau, — das IV. um Chaumont. Das III. Armeekorps nahm Quartiere um Chateau vilain, Blessonville und an der Aube bei Clairvaux, La Ferté, u. s. w. — Gen. Scherbatoff marschirte am 23. gegen Saint Dizier.

Oberstlieutenant Graf Thurn schickte am 22. seine Avantgarde gegen Bar sur Seine, und stellte seine übrige Reiterei an diesem Flusse zu Neuville, seine Jäger zu Giey auf.

Das I. Armeekorps traf bei Dijon ein, um welche Stadt das östreichische Reservekorps neue Kantonnirungen bezog. Am 23. wurde dem Erbprinzen auch der Oberbefehl über die Blockadekorps in Süd-Frankreich übertragen. Zu diesen wurden nunmehr folgende Truppen bestimmt: vor Besançon das II. Armeekorps, dann die Grenadier-Brigade Weigel und Erzherzog Franz Küraſſiere, unter FML. Fürst Alois Liechtenstein; — vor Saint André bei Salins 1 Bataillon, ½ Eskadron unter Oberst Graf Leiningen; — vor Auxonne der FML. Baron Wimpffen mit seiner Division, dann dem Grenadier-Bataillon Berger und den Küraſſier-Regimentern Kronprinz und Herzog Albert. Die Brigade Scheither beobachtete bis jetzt am linken Ufer der Saone diesen Platz. —

Den Vortruppen des III. und IV. Armeekorps gegenüber hielt die Nachhut des Marschalls Mortier noch Colombé les deux eglises und Bar sur Aube stark besetzt, und führte mehrere Rekognoszirungen gegen die alliirte Linie aus. Der Kronprinz hatte im Sinne gehabt, die bei Colombé stehenden Feinde am 23. mit Tagesanbruch zu überfallen. Aber auf die Meldung, daß der Feind den Wald zwischen Colombé und Juvencourt neuerdings stark besetzt habe, wurde dieser Plan aufgegeben. Dagegen verabredeten sich der Kronprinz und FZM. Graf Gyulai, den Marschall Mortier am 24. Jänner auf beiden Ufern der Aube anzugreifen. Der Hettmann Graf Platoff, der, nach seiner am 22. aus Joinville erstatteten Meldung, am 23. in Doulevent eintreffen wollte, wurde eingeladen, am 24. gegen Bar sur Aube vorzudringen, und den Feind, wenn er von Colombé abzog, im Rücken zu bedrohen. —

Fürst Schwarzenberg begab sich am 23. Jänner von Langres nach Dijon, um den in jener Gegend stehenden Truppen eine andere Eintheilung zu geben, und dieselben zu ihrer neuen Bestimmung anzuweisen. Der Erbprinz von Hessen-Homburg sollte nämlich, während die Hauptarmee ihre offensive Bewegung fortsetzte, die linke Flanke derselben decken, dann die Verbindung mit FML. Bubna erhalten. Es wurden dem Erbprinzen hierzu folgende Truppen gelassen: das II. Armeekorps unter FML. Fürst Alois Liechtenstein, die Division Wimpffen, die Grenadier-Division Weissenwolf, die Kavallerie-Division Lederer und die Brigade Scheither. — Zu einer eigenen Kolonne wurden mit dem I. Armeekorps die Reservedivisionen Bianchi, Trautenberg und Nostitz unter dem Befehl des FZM. Graf

Hieronimus Kolloredo vereinigt, und derſelben die neu errichtete leichte Diviſion Fürſt Moritz Liechtenſtein beigegeben.

Großes war auf dem linken Flügel der Hauptarmee mit ſchwachen Kräften bewirkt worden. Durch die Eroberung von Chambery war Genf gedeckt. Durch die Wegnahme der Brücke über die Iſere bei Montmeillan wurde die Verbindung der in Italien ſtehenden feindlichen Truppen über den Mont Cenis mit Frankreich unterbrochen. Gen. Deſaix hatte, Montmeillan gegenüber, im Thale der Arc bei les Chavannes eine Stellung genommen und verſchanzt. Von dort aus machte er am 22. Jänner heftige Angriffe, um ſich jener Brücke wieder zu bemächtigen. Er wurde jedoch von den Öſtreichern kräftigſt zurückgeſchlagen. — Durch ſein Erſcheinen vor Lyon hatte FML. Bubna die Mehrzahl der im ſüdlichen Frankreich zerſtreuten franzöſiſchen Truppen dahin gezogen, und ſie alſo von der Hauptarmee entfernt gehalten. Aber der Graf fand in der Nähe dieſer Stadt keine Stellung, welche geeignet geweſen wäre, aus ihr zugleich Lyon zu beobachten, und Chambery, ſo wie Genf, zu decken. Da dieſe drei Haupt-Objecte ſeine Aufmerkſamkeit gleich ſtark in Anſpruch nahmen, ſo ſchied der Graf ſeine Truppen in eben ſo viele Theile: Den Oberſt Graf Zichy beſtimmte er, mit 6 Eskadrons und 1 Jägerbataillon bei Meximieux ſtehen zu bleiben, und Lyon in der Nähe zu beobachten. — Der Oberſt Wieland ſammelte 10 Eskadrons, 2 Bataillons und eine Kavallerie-Batterie bei Bourg en Breſſe. Von dort aus ſollte er ebenfalls zur Beobachtung von Lyon mitwirken, aber auch die Departements des Ain und des Jura decken. — Der Reſt der

Truppen zog nach Savoien, um den Gen. Baron Zechmeister zu verstärken. — FML. Graf Bubna begab sich nach Genf, und wollte die Befestigung dieser Stadt und die Bewaffnung der Savoyarden selbst leiten.

Am 23. verdrängte der Feind den Major Saint Quentin aus Macon. — Ein neuer feindlicher Angriff auf die Brücke von Montmeillan wurde zurückgeschlagen. Aber auch ein Angriff des Gen. Zechmeister auf den Paß les Echelles mißlang. —

Am 24. Jänner rückte GL. Graf Pahlen mit der Avantgarde des VI. Armeekorps nach Marey an der Maas.

Das V. Armeekorps blieb in den Kantonnirungen um Neufchateau stehen.

Das Treffen bei Bar sur Aube.

Am Morgen des 24. Jänners marschirte, der Disposizion gemäß, das IV. Armeekorps von Rizaucourt auf dem rechten Ufer der Aube, — das III. Armeekorps von Clairvaux auf dem linken Ufer, gegen den Marschall Mortier, welcher noch vor Bar sur Aube stand. Seine Avantgarde war bei Colombé les deux egliſes und Colombé la foſſe gestellt. Zur Aufnahme derselben hatte er eine starke Abtheilung auf den Höhen hinter dem von Rouvre kommenden Bache so postirt, daß Voigny vor seinem linken Flügel lag, und das auf seinem rechten Flügel aufgeführte zahlreiche Geschütz sowohl die Straße von Colombé les deux egliſes, als die Brücke le Boudelin

beſtrich, welche bei Fontaine über die Aube führt. Mit ſeinen übrigen Truppen hatte der Marſchall die Höhen bei Sainte Germaine, am linken Ufer, rechts der Stadt, beſetzt.

Der FZM. Graf Gyulai marſchirte mit dem III. Armeekorps in zwei Kolonnen gegen Bar ſelbſt. Die linke zog auf den Höhen gegen Barroville, das Dorf Bergere links laſſend, um dem Feinde die alte Straße nach Vendöuvres abzuſchneiden. Die andere rückte längs dem Fluſſe gegen Fontaine. Sie ſollte um zwölf Uhr Mittags dieſes Dorf angreifen, und ſich der dortigen Brücke bemeiſtern. Der Vortrab der Kolonne ſtieß jenſeits Bayel, als er eben aus dem Defilee hervorkam, auf die feindlichen Vorpoſten; und drängte dieſelben gegen Fontaine zurück. Die franzöſiſche Diviſion Michel zeigte ſich nun jenſeits dieſes Dorfes. Auf dem rechten Ufer ſtanden franzöſiſche Truppen in bedeutender Stärke. Durch die Mitte der feindlichen Aufſtellungslinie floß die Aube, und die beiden Flügel wurden nur durch die ſteinerne Brücke le Boudelin verbunden, über welche die Straße von Clairvaux nach Bar zieht. — FZM. Graf Gyulai richtete ſeinen Angriff hauptſächlich gegen das vor dieſer Brücke liegende Dorf Fontaine. Das Gefecht währte hier heftig und unentſchieden fort. Die Vortheile des Bodens begünſtigten die Vertheidigung. —

Der Kronprinz war in zwei Kolonnen von Rizaucourt aufgebrochen. Von der Avantgarde ſollte Gen. Stockmaier mit 3 Bataillons um zwölf Uhr aus dem Walde hervorbrechen, und Colombé la foſſe im Rücken angreifen. Gleichzeitig ſollte Gen. Jett mit 2 Kavallerie-Regimentern, 2 Bataillons und einer

reitenden Batterie jenes Dorf von vorne anfallen. Es rückten zur Unterstützung 1 Kavallerie-Regiment, 2 Bataillons und eine Batterie nach. Mit den übrigen Truppen des IV. Armeekorps war GL. Koch bei Chaumont zurückgeblieben. — Als die französische, aus 4 Eskadrons und 4 Bataillons mit 6 Kanonen bestehende, und vom Gen. Letort befehligte, Arrieregarde von der beherrschenden Höhe vor Colombé die Kolonnen des IV. Armeekorps anrücken sah, begann sie sogleich den Rückzug. Der Kronprinz eilte nun mit 2 Kavallerie-Regimentern und der reitenden Batterie voraus. Er erreichte die Nachhut bei Lignol, und warf sie über das Defilee, welches der von Rouvre kommende Bach bildet. —

Marschall Mortier hatte indeß den Hauptheil seiner Truppen auf beiden Ufern nächst der Brücke le Boudelin entwickelt. Er nahm den Vortrab auf, und dehnte seinen linken Flügel, die Garde-Division Friant, bis an die Abfälle aus, an welchen das Dorf Voigny liegt. Seine Fronte war hier, auf dem linken Ufer, gegen das IV. Armeekorps durch den Bach Rouvre und zwanzig Geschütze gedeckt.

Der Kronprinz beschoß die französische Linie lebhaft. Als endlich auch das östreichische Positionsgeschütz angelangt war, wurde das Feuer besonders wirksam. Mehrere feindliche Kanonen wurden demontirt, und zwei Pulverwagen flogen in die Luft. Dennoch währte die Kanonade ohne Entscheidung bis zum Abend fort. Der Kronprinz vermochte nicht, mit größerem Nachdruck vorzudringen, weil auch das III. Armeekorps jenseits des Flusses noch nicht so weit vorgerückt war, daß dasselbe zum unmittelbaren Angriff der Stadt schreiten

konnte. Auch war von den Kosaken des Hettmanns Graf Platoff, welche auf dem Wege von Doulevent, über Beurville, heranrücken sollten, noch immer nichts zu entdecken. —

Gen. Baron Trenk hatte indeß mit seiner Brigade (den Regimentern Ignaz Gyulai und Mariassy) vom III. Armeekorps das Dorf Fontaine mehrmalen erobert, und den Gen. Michel hinter die Aube gedrückt, aber jenen Ort immer wieder vor dem Andrang überlegener, vom Gen. Christiani geführter, französischer Kolonnen räumen müssen. — Bei Einbruch der Dämmerung ließ FML. Graf Fresnel die Brücke le Boudelin durch einen Theil der Brigade Czollich (3 Kompagnien Warasdiner Kreutzer, 1 Kompagnie Kaiser Franz) bestürmen. Sie wurde erobert, und gegen alle ferneren Angriffe des Feindes behauptet. —

Die Nacht machte endlich dem Kampfe ein Ende. Der Verlust des III. Armeekorps bestand in 647 Todten und Verwundeten und 67 Pferden. Jener des IV. Armeekorps war nur unbedeutend. — Der Verlust des Feindes war sehr groß, ist aber der Zahl nach nicht bekannt. Der FZM. Graf Gyulai schätzte denselben in seinem Berichte auf 2000 Todte und Blessirte. Zwei französische Obersten befanden sich unter den Todten, und 5 Offiziere 190 Mann wurden durch das III. Armeekorps gefangen. *) — Die beiden alliirten Armeekorps bezogen

*) Koch in seinen Mémoires Tome I. page 100, gibt den französischen Verlust auf 500, jenen der Alliirten auf 1500 Mann an. — Vaudoncourt im Tome I. page 170 führt 4 bis 500 todte und blessirte Franzosen und 2000 Alliirte auf. — Plotho im III.

in der Nacht etwas rückwärts des Kampfplatzes das Lager.

Der Hettmann Graf Platoff hätte, der stattgehabten Verabredung nach, mit seinen 4 bis 5000 Kosaken und 12 Geschützen, von Doulevent aus; im Rücken des auf dem rechten Ufer aufgestellten Theiles des feindlichen Korps erscheinen sollen. Aber sein Eintreffen war durch die große Entfernung, mehr noch durch die schlechte Beschaffenheit der ganz durchweichten Seitenstraßen, verhindert worden, auf welchen sein Geschütz kaum fortzubringen war. — Gén. Scherbatoff stand mit seinem Streifkorps noch weiter entfernt, in der Gegend von Saint Dizier. —

Der FZM. Graf Kolloredo vereinigte am 24. die vier früher genannten Divisionen mit dem I. Armeekorps, und bildete dadurch jene Kolonne, welche bestimmt war, auf dem linken Flügel der Hauptarmee nach Chatillon sur Seine zu gehen. Um seine linke Flanke zu decken, sendete er den FML. Graf Ignaz Hardegg mit seiner Division gegen Montbard, auf die gerade von Dijon nach Paris führende Straße. — Seinen Vortrab schob Kolloredo nach Sainte Seine vor.

Von dem östreichischen Reservekorps marschirte FML. Baron Wimpffen mit seiner Division,

---

Bande, Seite 42, gibt den Verlust der Franzosen auf 2000 Mann an, und hält jenen der Verbündeten nicht für geringer. — Damitz, im I. Bande, Seite 235, glaubt, daß der Verlust auf jeder Seite 1500 Mann betragen habe. —

2 Küraſſier-Regimentern und 2 Poſizionsbatterien nach Saint Jean de l'Osne, um dort den Landſturm zu zerſtreuen. — Der Rittmeiſter d'Horb von Vincent Chevaulegers rückte mit ſeiner Eskadron in Beaune ohne Widerſtand ein.

Der Erbprinz von Heſſen-Homburg blieb mit einem Theile der Reſerven in Dijon, und ſollte von dort aus jedem der drei Blockadekorps vor Beſançon, Auronne und Saint André bei Salins, ſo wie dem Korps Bubna, nöthigenfalls Hilfe leiſten. Der Oberſt Leiningen löſte am 24. den Oberſtlieutenant Nowack in der Blockade von Fort Saint André ab.

Am 25. Jänner, vor Tagesanbruch, räumte Marſchall Mortier die Stadt Bar ſur Aube, und zog ſich auf der Straße nach Troyes zurück. Seine Nachhut ſtellte ſich zwiſchen le Magny Fouchard und Vendöuvres auf. Das III. Armeekorps zog in Bar ein, und nahm in den Ortſchaften auf beiden Ufern des Fluſſes Quartiere. Die Vorpoſten ſtanden den feindlichen gegenüber. Die Verfolgung konnte nicht weiter als bis le Magny Fouchard fortgeſetzt werden, weil der Feind eine dortige Brücke abgebrochen hatte. — Der Kronprinz rief den GL. Koch, mit dem Reſte des IV. Armeekorps, aus Chaumont ab, wohin der Oberfeldherr ſein Hauptquartier verlegte. Das ganze IV. Korps ſtellte ſich, zur Unterſtützung des III., bei Colombé le ſec und Lignol auf.

FZM. Graf Kolloredo nahm am 25. Jänner in Sainte Seine Quartier, und ließ ſeine Truppen bis in die Nähe von Chatillon vorrücken. Von

dieſer Stadt war der Oberſtlieutenant Graf Thurn mit ſeinen Streifkorps ſchon am 24. weiter gegen Bar ſur Seine gezogen.

Der Hettmann Graf Platoff ging mit ſeinen Koſaken durch Bar ſur Aube, und wendete ſich ebenfalls gegen Bar ſur Seine.

GL. Graf Pahlen mit der Avantgarde des VI. Armeekorps marſchirte an die Marne, nach Donjeux. Gen. d. Kav. Graf Wittgenſtein ſchickte ihm aus Nancy den General Rüdinger, mit der übrigen Kavallerie des Korps, zur Verſtärkung nach. —

Am 26. Jänner beſetzte die Spitze des I. Armeekorps Chatillon. Der FZM. Graf Kolloredo nahm ſein Quartier in Baigneux, FML. Baron Bianchi in Sainte Seine. —

Die öſtreichiſchen Reſerven ſetzten den Belagerungskrieg, auf welchen dermalen ihre Thätigkeit beſchränkt war, mit Eifer fort. FML. Fürſt Alois Liechtenſtein ließ am 31. Jänner das auf dem Beſançon beherrſchenden Mont Bregille liegende Fort mit Sturm nehmen, auf dieſen Punkt einige Feldgeſchütze und Mörſer führen, und in der nächſtfolgenden Nacht die Stadt beſchießen. Da die Wirkung gering war, ſo wurden die Feldgeſchütze wieder in den Park nach Baume les dames zurückgeſchickt, und die Ankunft der Belagerungs-Artillerie abgewartet. — Gen. Scheither warf am 28. Jänner die ausgefallene Beſatzung von Auxonne in den Platz zurück, — ließ am 29. die Stadt mit Granaten bewerfen, und ſchlug wieder eine ausfallende Kolonne. Er wurde am 30. durch die Diviſion

Wimpffen abgelöst, und erhielt die Bestimmung, mit einigen Abtheilungen der Division Bubna vereint, Chalons an der Saone anzugreifen. — Oberst Graf Leiningen ließ das Fort Saint André wiederholt beschießen, dessen in Felsen gehauene Werke jedoch nicht beschädiget wurden.

Auf dem äußersten linken Flügel, in Savoien, griff Gen. Desaix am 26. mit 2 Bataillons und einigen Geschützen die Brücke bei Montmeillan heftig an. Diese wurde vom Oberst Benczek mit 1 Bataillon Warasdiner Grenzer und 2 Kanonen so kräftig vertheidigt, daß die französische Kolonne in ihr Lager bei Chavannes zurückwich. — Gen. Marchand war, um diesen Angriff zu unterstützen, vom Fort Barraux aus, gegen die rechte Flanke vorgerückt. Er wurde jedoch vom Gen. Zechmeister selbst angegriffen und über Chaparillon zurückgedrückt. Die Franzosen arbeiteten in den nächsten Tagen gegen Montmeillan und am Passe les Echelles thätig an den Verschanzungen. Am 29. Jänner eroberte Gen. Zechmeister jenen Paß und die Stadt les Echelles, und ließ von dort aus durch ein Streifkorps am 1. Februar Pont de Beauvoisin, auf der nach Grenoble führenden Straße, besetzen. —

Auf dem rechten Flügel führte GL. Graf Pahlen die Avantgarde des VI. Armeekorps nach Cirey le Chateau. —

Die übrigen Korps der Hauptarmee blieben ruhig in ihren Stellungen, und sollten dieselben noch mehrere Tage unverändert behalten. Es war vor Allem nöthig, genau zu erfahren, wo und wie die feindliche Hauptmacht sich aufgestellt habe. Man vermuthete, daß

Marschall Mortier blos bestimmt sey, die Aufmerksamkeit der Hauptarmee auf sich zu ziehen, und sie zu einer Bewegung links nach Troyes zu verleiten; während Napoleon seine Hauptmacht bei Chalons sur Marne sammeln und gerade auf die Kommunikazionen derselben losgehen konnte. Daher ersuchte der Oberfeldherr den Feldmarschall von Blücher, eine Kolonne nach Vitry le français zu senden, um von des Feindes Stellung und Bewegungen die schnellste Kunde zu erhalten. Tags zuvor (am 25.) war Saint Dizier vom Feinde geräumt, und durch Gl. Lanskoi und Gen. Karpoff mit der Avantgarde des Korps Sacken besetzt worden. —

Die Bewegungen des schlesischen Heeres sind, vom Rheinübergange bis zum 5. Jänner, im XII. Hefte der militärischen Zeitschrift 1841 auf den Seiten 294 — 307 mitgetheilt worden.

Am 6. Jänner rückte das Korps York nach Cussel. Marschall Marmont war bereits am 5. Jänner aus Kaiserslautern nach Homburg zurückgegangen, und marschirte am 6. bis Saargemünd. Eben so waren die Divisionen Ricard und Durutte schon am Abend des 5. von St. Wendel bis Saarbrück marschirt. Der Marschall hatte also am 6. Jänner bei 20,000 Mann hinter der Saar vereinigt.

Prinz Wilhelm mit dem Hauptheil der Avantgarde kam bis St. Wendel, das Detaschement des Oberstlieutenants Stutterheim bis Ottweiler. Der Feldmarschall von Blücher nahm sein Hauptquartier in Lautereckeu. Der Oberst Graf Henckel rückte

mit seinem Detaschement in Trier ein, und ließ den mit der Besatzung abgezogenen General Rigaud gegen Luxemburg verfolgen. —

Die Avantgarde, unter Prinz Wilhelm, erreichte am 7. Löbach. Die Spitze derselben, unter Gen. Katzler, traf vor Saarlouis ein, warf am 8. vor Tagesanbruch einige Haubitzgranaten in die Festung, wollte sodann die Besatzung zur Übergabe auffordern, marschirte aber, als der Parlamentär mit Flintenschüssen empfangen worden, wieder in ihre Kantonnirung zurück. — Der Oberstlieutenant Stutterheim verdrängte den Feind aus St. Johann, gegenüber von Saarbrück. Die Verbindungsbrücke war von der Garnison gesprengt worden. — FM. Blücher und Gen. York befanden sich zu St. Wendel. — Das Korps Sacken erreichte Homburg. —

Am 8. Jänner nahm Gen. York Quartier in Tholey. Alle übrigen Korps blieben stehen, und zogen ihre noch zurückgebliebenen Abtheilungen an sich. Die französische Besatzung von Saarbrück vertrieb durch Kanonenfeuer die Preußen aus Sanct Johann, und schiffte über die Saar, wurde jedoch wieder über den Fluß zurückgeworfen.

Am 9. Jänner rückte der Gen. York an die Saar vor. Seine Truppen erreichten Merzig, die Umgegend von Saarlouis und Duttweiler, — das Korps Sacken jene von Saar-Albe und Saargemünd. —

Am 10. Jänner wurde die Mehrzahl der preußischen Kavallerie auf einigen Furten über die Saar geschickt, um die Stellungen Marmonts auf beiden Flügeln zu umgehen. Der Marschall hatte sich aber be-

reits gegen Metz zurückgezogen, und nur Saarlouis stark besetzt gelassen. Daher rückten preußische Abtheilungen gegen St. Avold vor, streiften bis Fouligny und gegen Thionville, besetzten Saarbrück, und schlossen Saarlouis ein. — Vom Korps Sacken ging Gen. Karpoff mit einigen leichten Truppen bei Saargemünd über den Fluß, und streifte gegen Petelange. — FM. Blücher kam nach Saarbrück. —

Als am 11. Jänner Nachmittags die Brücke bei Becking vollendet worden, zog Prinz Wilhelm mit der Avantgarde nach St. Avold, aus welchem Orte die französische Nachhut verdrängt und gegen Metz verfolgt wurde. York mit dem Haupttheil des 1. Korps marschirte nach Forbach. — Vom Korps Sacken gingen die Generale Wassiltschikoff und Lanskoy mit der Reiterei bei Saargemünd über den Fuß.

Am 12. Jänner setzten die Korps York und Sacken die Vorrückung gegen die Mosel fort. Die Avantgarde von York schlug sich, auf der Straße nach Metz, mit der französischen Nachhut bei Noiseville. Gen. Horn berennte Thionville auf dem rechten Ufer der Mosel. Gen. York kam nach Longeville, FM. Blücher nach St. Avold. — Die Infanterie des Korps Sacken bezog Kantonnirungen zwischen Petelange und Fauquemont. Die russische Kavallerie eilte der Mosel zu. — Marschall Marmont hatte am Morgen sein ganzes Korps bei Metz vereinigt.

Am 13. Jänner ließ der Feldmarschall die Stellungen des Feindes an der Mosel durch die vorgeschobene Kavallerie Sackens rekognosziren. Er schickte Streifkorps gegen Nancy und Metz.

Am 14. Jänner marschirte Gen. Pirch gegen

Thionville, und übernahm am 15. die Blockade dieſes Platzes vom Gen. Horn. Dieſer aber erhielt den Auftrag, bei Sierck über die Moſel zu gehen, und vor Luxemburg zu rücken. Gen. Waſſiltſchikoff erſchien am 14. mit der Kavallerie Sackens vor Pont à Mouſſon, von wo ſich Gen. Ricard mit ſeiner Diviſion gegen Verdun zurückzog. Prinz Biron von Kurland, mit ſeinem preußiſchen Streifkorps, rückte am 14. Nachmittags in Nancy ein. Die Marſchälle Ney und Victor hatten ſich gegen Toul zurückgezogen, und die Brücken der Moſel nicht zerſtört.

Am 16. Jänner erreichte das Korps Sacken Chateau Salins, und am 17. Nancy, wohin FM. Blücher ſein Hauptquartier verlegte. — Gen. York ließ am 16.—17. Metz auf dem rechten Ufer der Moſel berennen. — Gen. Waſſiltſchikoff, mit der Kavallerie Sackens, ſtreifte gegen die Maas. — Von dem Armeekorps des Grafen Langeron erreichten die Kavallerie-Diviſion Borosdin am 18. die Umgegend von Metz, die Infanterie-Diviſion Alſufiew am 19. jene von Nancy.

Marſchall Marmont hatte ſchon am 15. Jänner Metz verlaſſen, und ſeinen Rückzug gegen Verdun begonnen, wo er am 18. eintraf. Von Toul zog ſich das Korps Ney über Ligny nach Bar le Duc, und langte dort am 16. an. Marſchall Victor ging bei Commercy hinter die Maas, in der Richtung gegen Ligny. Die Geſammtſtärke der Truppen, über welche die drei Marſchälle damals im freien Felde verfügen konnten, wurde auf 40,000 Mann geſchätzt.

Am 20. Jänner ſchloß der Gen. Liewen, mit einer Infanterie-Diviſion des Korps Sacken, Toul

ein, welche Feste sogleich kapitulirte. — FM. Blücher erfuhr, daß Marschall Marmont sich gegen Chalons zurückzog, und daß auch Marschall Macdonald aus den Niederlanden diese Richtung eingeschlagen habe. Er vermuthete daher, daß diese Stadt zum Sammelpunkt der feindlichen Macht bestimmt worden, und daß die Marschälle Victor und Ney blos darum bei Ligny und Bar le Duc stehen geblieben seyen, um diese Vereinigung zu decken. Da also nächstens eine bedeutende Operazion von feindlicher Seite zu erwarten war, so beschloß FM. von Blücher, sich mit dem Armeekorps Sacken und dem Infanteriekorps Alsufiew in drei Kolonnen: die I. rechts über Saint Dizier, die II. und III. links über Joinville, der damals um Chaumont stehenden alliirten Hauptarmee zu nähern. Um sich den Weg zu öffnen, sollte der rechte Flügel des Feindes, unter Marschall Victor, von Ligny gegen die Marne zurückgeworfen, und dadurch die Meinung erregt werden, als ob FM. Blücher gegen Chalons vorzurücken gedächte. Dann müsse die Avantgarde, dem Marschall gegenüber, bei Vitry le français stehen bleiben. Hinter ihr würden, den Blicken der Gegner entzogen, die drei Kolonnen nach Arcis sur Aube marschiren. — Das I. Korps York sollte vor Luxemburg, Saarlouis, Metz und Thionville in den nächsten Tagen durch die von dem preußischen II. Armeekorps Kleist und dem russischen Korps Langeron eintreffenden Kavallerie-Abtheilungen ersetzt werden, welche diese Plätze ferner beobachten würden. York müsse sodann ebenfalls gegen Vitry marschiren. —

In der Nacht vom 20. — 21. Jänner bemächtigte sich GL. Wassiltschikoff mit der gegen Joinville

marſchirenden Avantgarde Sackens der Brücke über die Maas bei Vaucouleurs. Am 22. traf dort die II. oder linke Kolonne, die I. oder rechte in Void, — der FM. Blücher mit der III. Kolonne oder dem Korps Alſuſiew in Toul ein. Marſchall Victor ſah am 21. durch das Erſcheinen der ruſſiſchen Avantgarde in Vaucouleurs ſeine Aufſtellung hinter der Maas umgangen. Er trat am 22. den Rückzug gegen Ligny an, um ſich hinter dem Ornain zu ſtellen. Marſchall Marmont blieb mit dem Hauptheil ſeines Korps in Verdun. Die Diviſion Decouz, welche den Übergang der Maas bei St. Mihiel zu vertheidigen beſtimmt geweſen, mußte die dortige Brücke ſprengen, und dann gegen Bar le Duc, bis Naives zurückgehen. Ihre Nachhut wurde durch Gen. Waſſiltſchikoff bei Saint Aubin geworfen, und am 23. Ligny vom GL. Fürſt Scherbatoff mit Sturm erobert. Marſchall Victor zog ſich auf Saint Dizier zurück. Die ruſſiſche Avantgarde marſchirte auf Bar le Duc. Die I. Kolonne erreichte Ligny, die II. Gondrecourt, FM. Blücher mit der III. Vaucouleurs.

Am 24. Jänner langten die Avantgarde vor Saint Dizier, die II. Kolonne bei Joinville, die I. bei Bar le Duc, FM. Blücher mit der III. zu Gondrecourt an. — Die Marſchälle Marmont, Victor und Rey hatten ihre Hauptmacht bei Saint Dizier vereinigt, und Marmont zur Deckung ſeiner linken Flanke im Argonner Walde bei les Islettes und Clermont die Diviſion Ricard aufgeſtellt.

Am 25. Jänner griff GL. Fürſt Scherbatoff, mit den Truppen des GLts. Lanskoy und Gen. Karpoff vom Korps Sacken, die feindliche Stellung bei Saint

Dizier an. Die Marſchälle ließen nur durch ihre Arrieregarde, von 4000 Mann Infanterie, einem Regimente Kavallerie und 4 Kanonen, das Gefecht unterhalten, zogen ihre Korps zurück, und nahmen mit denſelben auf der über Vitry nach Chalons führenden Straße folgende Stellungen: Vom Korps Victor, bei Perthe, die Infanterie-Diviſion Duhesme, nebſt 600 Reitern und zwei Batterien. Der Hauptttheil des Korps ſtand in Echellons hinter Perthe. — Marſchall Marmont ließ die Diviſion Ricard bei les Islettes und Clermont, und ſtellte die Diviſion Lagrange in Vitry le brulé, die leichte Kavallerie in Changy und Outrepont, die ſchwere in Vitry le-français, wo ſich auch Marſchall Ney mit den Diviſionen Meunier und Decouz befand. Dieſe drei Korps wurden, wie ſchon geſagt, auf mehr als 40,000 Mann geſchätzt. Der FM. Blücher hatte dermalen nur die Korps Sacken und Alſuſiew zur freien Verfügung, welche höchſtens 25,000 Streiter zählten. Die Avantgarde Sackens blieb in Saint Dizier, die I. Kolonne zu ihrer Unterſtützung in der Nähe ſtehen. Die II. Kolonne erreichte Dommartin, — FM. von Blücher, mit der III., Joinville. —

Es hatte ſich das Gerücht verbreitet, daß der Kaiſer Napoleon ſtündlich bei ſeiner Armee erwartet werde. Vorausſehen konnte man, daß Napoleon gleich in dem Augenblicke, wo er eine von ihm ſelbſt für genügend erkannte Macht beiſammen hätte, ſich zwiſchen die noch ſo ſehr getrennten Kolonnen des ſchleſiſchen Heeres werfen würde, um dieſelben einzeln zu ſchlagen. Die drohende Gefahr konnte nur dann vermindert werden, wenn FM. Blücher das I. Korps York baldigſt an ſich zog,

und wenn das ſchleſiſche Heer ſich möglichſt ſchnell an der Aube mit der Hauptarmee vereinigte. Dieſe dringend nöthigen Bewegungen vorzubereiten, beſchloß der FM. Blücher noch am 25., daß Gen. Lanskoy, mit ſeiner leichten ruſſiſchen Reiterei, Saint Dizier beſetzt zu halten habe. Von dort aus ſollte er die Straße nach Chalons beobachten, und die Ankunft Yorks von Saint Mihiel abwarten. Während dem wollte der FM. Blücher mit den Korps Sacken und Alſufiew nach Brienne vorrücken. Dadurch wurde jedoch die Entfernung zwiſchen Blücher und York noch vergrößert. Wenn der Feind früh genug die Offenſive ergriff, konnte er dieſe beiden Theile des ſchleſiſchen Heeres von einander abſchneiden. Für dieſen letzteren Fall ordnete nun FM. Blücher an, daß GL. York, wenn er die Maas bei Saint Mihiel überſchritten hatte, nicht der ihm früher vorgeſchriebenen Marſchrichtung nach Saint Dizier und Vitry folgen, ſondern jedem ernſtlichen Zuſammenſtoß mit dem Feinde ausweichen, ſich links gegen die Aube wenden, und dort die Verbindung mit dem ſchleſiſchen Heere und der Hauptarmee zu bewirken ſuchen ſolle. Nur in dem einzigen Falle, wenn augenſcheinlich mit dem Marſch über Saint Dizier keine Gefahr verbunden wäre, ſollte York über dieſen Punkt marſchiren, und am 29. oder 30. Jänner bei Vitry eintreffen.“ — Am 26. Jänner rückte FM. von Blücher mit den Korps Sacken und Alſufiew nach Tremilly und Giffaumont, — am 27. nach Brienne vor.

Gen. York hatte unterdeſſen die Feſtungen ſeines Bereiches: Saarlouis, Verdun, Metz, Thionville, Luxemburg und Longwy, theils beobachtet, theils berennt und eingeſchloſſen, — Saarlouis

ſelbſt mit Granaten bewerfen laſſen. Da jede Aufforderung eine abſchlägige Antwort erhielt, ſo übernahmen nunmehr Truppen der Korps Kleiſt und Langeron die Beobachtung dieſer Plätze. Gl. York gab Befehl, daß die auf dem linken Ufer der Moſel verwendeten Truppen ſeines Korps an die Maas, gerade auf Saint Mihiel, — die auf dem rechten Ufer geſtandenen, nachdem ſie den Fluß bei Pont a Mouſſon überſchritten hätten, eben dorthin marſchiren ſollten. Der Feind hatte bekanntlich Saint Mihiel verlaſſen, aber vorher noch die dortige ſteinerne Brücke geſprengt. Dieſer Umſtand brachte eine neue Verzögerung mit ſich, und die nothdürftige Herſtellung dieſer Brücke machte es höchſt unwahrſcheinlich, daß das I. Korps am 28. in Saint Dizier und am 30. bei Vitry eintreffen könne; wie der FM. Blücher es befohlen, und die Ausführung dieſer Dispoſizion ſchon, als geſichert, in den ſtrategiſchen Entwurf für die in den nächſten Tagen auszuführenden Bewegungen aufgenommen hatte. — Indeß traf Gl. von York am 26. in Pont a Mouſſon, und am 27. in Saint Mihiel ein. —

Kaiſer Napoleon hatte am 25. Jänner um drei Uhr Morgens Paris verlaſſen. Schon am 20. hatte er den Marſchall Berthier nach Chalons an der Marne vorausgeſchickt, mit dem Auftrag: die Korps der Marſchälle Marmont, Victor und Ney zu verwenden, um das ſchleſiſche Heer zwiſchen der Maas und Marne aufzuhalten, dann auch die Verſammlung der einzeln zum franzöſiſchen Heere marſchirenden Truppenkörper möglichſt zu beſchleunigen. Wirklich waren bis zum 25. Jänner die Infanterie-Diviſion Rothenburg und

die Kavallerie-Division der Garde Lefebvre-Desnouettes, mit vier Batterien, nebst einigen Ergänzungstruppen, zusammen 10 bis 12,000 Mann, bei Chalons eingetroffen. Am nämlichen Abend kam der Kaiser in dieser Stadt an. Es standen damals die Marschälle Marmont, Victor und Ney bei Vitry, — rechts Marschall Mortier bei Vendöuvres und Gen. Alix bei Auxerre. Links befand sich Marschall Macdonald im Marsche von Namur, über Rheims nach Chalons. Wenn man die im Zentrum bei Vitry und Chalons versammelten Truppen auf 60,000 Mann, — den rechten Flügel unter Mortier auf 25,000 und den Gen. Alix auf 4000, den linken Flügel unter Macdonald auf 12,000 Mann rechnet, *) so hatte Kaiser Napoleon für diesen Moment nur 100,000 Mann in seiner Nähe, um sie sogleich im freien Felde gegen jene Korps des schlesischen Heeres und der Hauptarmee zu verwenden, welche sich an der Aube in den nächsten Tagen wirklich vereinigen konnten. Diese bestanden:

a) aus dem zwischen Joinville und Saint Dizier stehenden Theil des schlesischen Heeres oder den russischen Korps Sacken und Alsufiew und dem preußischen Streifkorps des Prinzen Biron, mit . . . 27,000 M.

b) aus dem in dem Raume zwischen Langres, Neufchateau, Chaumont und Chatillon sich ausbreitenden Theil der Hauptarmee, oder den Korps Kolloredo, Gyulai, Kronprinz von Würtemberg, Wrede und Barklay de Tolly mit . . . . . 98,000 „

in Allem . 125,000 M.

*) Siehe die Beilage VIII. im X. Hefte der militärischen

Von beiden Theilen waren weit stärkere Truppenmassen auf anderen Punkten des großen, von den Alpen bis an die Nordsee sich ausdehnenden Kriegsschauplatzes: in den Niederlanden und Holland, in Süd-Frankreich, — dann an den Pyrenäen und in Italien, verwendet. *) Die Franzosen hatten allein in den vielen Festungen des damaligen Frankreichs ein Heer zerstückelt. **) Die Alliirten verwendeten eben so viele Truppen zum Angriff derselben. ***) Die Franzosen hatten in den Depots Hunderttausende von Konskribirten und Nazionalgarden, welche erst ihre Orga-

---

Zeitschrift 1841 auf Seiten 84—86; — dann Damitz Geschichte des Feldzugs von 1814, ersten Theil, Seite 393, — und Koch Campagne de 1814, Tableau VIII.

*) Nach einem im genannten Hefte der milit. Zeitschrift auf den Seiten 49—50 mitgetheilten Ausweis hätte, den Dekreten Napoleons gemäß, die französische Streitmacht nur allein zur Vertheidigung der Rheinlinie, dann der festen Plätze und bedeutenden Städte im Innern und an den Küsten, — folglich ohne die in Spanien, Italien, Dalmazien aufgestellten Heere, und ohne die in den Festungen der Weichsel, Oder, Elbe, u. s. w., zurückgebliebenen Garnisonen, — im Jänner 1814 die ungeheure Stärke von 994,340 Mann erreichen sollen.

**) Nach Beilage IV. in eben jenem Hefte, auf Seiten 74—75, einhundert und siebenundzwanzig Plätze, — nach Beilage V., ebenallda, auf Seiten 76—78, mit 180,000 Mann Besatzungen.

***) Nach Beilage VI. im X. Heft, Seite 79, nur allein gegen neunzehn namentlich aufgeführte von den wirklich angegriffenen Plätzen 88,180 Mann.

niſazion empfangen mußten. Von den Verſtärkungstruppen der Alliirten waren ebenfalls Hunderttauſende noch in der Errichtung begriffen, oder aus weiter Ferne im Anmarſch. — Für den gegenwärtigen Moment, in welchem auf franzöſiſchem Boden die erſte Schlacht geſchlagen werden ſollte, waren jedoch die hier in der Champagne auf freiem Felde verfügbaren Truppen beider Theile einander an Stärke beinahe gleich. Die geringe Mehrzahl der Alliirten (28,000 Mann) wurde durch die Vortheile der ſtrategiſchen Lage auf Seite der Franzoſen aufgewogen. —

V.

Etwas über Soldaten-Ausbildung.

(Eingesendet.)

Das Heer eine Bildungs- und Prüfungsschule für jegliche Kraft.

Der Höhere soll nicht nur im Thun und Lassen dem Untergebenen zu Lehr und Beispiel dienen; er muß ihn auch in Theorie und Praxis zu sich heranbilden, damit Jeder möglichst viele würdige Ersatzmänner zurücklasse. Das ist gewiß die schönste Erbschaft, welche Vaterland und Heer von ihm erlangen!

Die große Mehrzahl der Soldaten trägt ihre Pflicht durch die bestimmte Dienstzeit ab. Je öfter diese Generazionen wechseln, desto mehr haben die Bleibenden zu lehren und zu bilden. Dieser Doppelzweck erheischt aber unermüdbaren Fleiß, unerschütterliche Geduld, und vor Allem eine systematische Unverdrossenheit in Anwendung aller bekannten, und Aufsuchung neuer, zweckdienlicher Mittel, um richtig, aber auch möglichst schnell ans Ziel zu kommen. Jeder Anfang ist für Lehrer und Schüler immer ein saurer Apfel. Der Soldatenlehrer hat sogar oft zwei Anfänge zugleich, nämlich den des eigenen Standes, und den der allgemeinen Elementarschulbildung für Jene, die hiervon wenig oder nichts mitbringen. Man kann überhaupt selten dort anknüpfen,

wo der Schulmeiſter geendet; die ſpäteren Jugendjahre haben oft gar zu viel von der geiſtigen Errungenſchaft der früheren verwiſcht. Es iſt alſo abermals doppelte Rückſicht auf den einzuſchlagenden Weg zu verwenden; denn der Schüler muß nicht nur Etwas, ſondern das Erforderliche ganz lernen, und der Lehrer unterrichtet nicht blos, ſondern er verwendet auch die ausgebildeten Schüler zu dem hohen Zwecke der Vaterlandsvertheidigung.

Da Jeder ein geborner Vaterlandsvertheidiger iſt, ſo wäre es wohl nicht ungebührlich, zu wünſchen, daß ſchon bei ſeiner erſten Ausbildung zum Menſchen auch hierauf thunliche Rückſicht genommen würde. Die Kinder lieben und treiben allerhand Übungen und Spiele, darunter vorzüglich Waffenſpiele; man benütze dieſen Trieb, und bilde ihn, aber immer nur ſpielend, aus. Wenn es unter den munteren Knaben einmal zur Schande wird, unbehülflich im Äußern, oder unbekannt mit den Elementen kriegeriſcher Haltung und Bewegung zu ſeyn, dann wird kein Rekrut mehr vorkommen, der kaum den rechten von dem linken Fuß zu unterſcheiden weiß. Man braucht keine Napoleoniſchen Knabenbataillone zu errichten; für obigen Zweck genügt zeitweiſe eine Erholungsſtunde unter der Bedingung: Soldaten zu ſpielen. Der Lehrer gibt den Anſtoß, und es finden ſich ältere Knaben genug, welche die jüngeren bereitwilligſt anleiten. Wenn die jungen Leute beim Eintritt in die Regimenter in den erſten Schulkenntniſſen wohl bewandert, und mit einiger Körpergewandtheit ausgerüſtet ſind, ſo laſſen ſich aus ihnen auch in kurzer Zeit brauchbare Soldaten bilden. Wo dieſe Befähigung größtentheils oder ganz fehlt, muß

es freilich viel langſamer gehen, weil man wohl allerhand Wiſſen mit Müh und Noth eintrichtern, aber Niemanden Selbſtthätigkeit, Gewandtheit und Fertigkeit im Fluge aufzwingen kann. Letztere ſind nicht nur das Produkt des Fleißes und der Übung allein, ſondern bedürfen auch, wie jede Meiſterſchaft, einer gewiſſen Zeit zur naturgemäßen Reife. Die Soldatenausbildung ſoll und darf keiner Treibhauspflanze gleichen. Der Wetteifer, in noch kürzerer Zeit den Soldaten als fertig erklären zu können, hat ſicher nicht immer reife Frucht gebracht. Der Überbürdete wird freilich Alles thun, genau wie man es will, und um ſo genauer, als er glaubt früher zu Ende zu kommen; aber wie es ihm im Innern zu Muthe iſt, und was er ſelbſt zu allen dieſen Kenntniſſen und Künſten für ein Vertrauen hat, lauſche man ihm nur ab, und man wird den beſten Maßſtab für ſeine Erfolge haben.

Gleiche Bewandtniß hat es mit dem, was man nur auswendig lernt. Wer es am beſten herſagt, weiß oft am wenigſten davon. Beim Soldaten müſſen ſeine Kenntniſſe feſt haften, ins Blut gehen; er lernt um zu wiſſen, und weiß, nicht um es herzuſagen, ſondern darnach zu handeln. Wem von uns, aufs Gewiſſen gefragt, ſind Formen und Formeln lang im Kopf geblieben? Rechenſchaft über das, was man wirklich im Kopf hat, zu geben, ſey Niemanden bang. Jeder thue es nach ſeiner Weiſe; und iſt es in ihm klar, ſo wird es gewiß auch für Andere deutlich werden. Übrigens kann der Krieger ja auch nur durch ſeine eigene Ausdrucksweiſe den Untergebenen Befehle ertheilen, den Obern Meldungen und Berichte machen.

Was der Soldat zu lernen hat, weiß der lehrende

Vorgeſetzte ohnehin. Wozu alſo Ängſtlichkeit in Rede und Ausdruck. Was jener aber meldet, weiß der Vorgeſetzte nicht früher; er muß der Richtigkeit vertrauen; ſie wird Grundlage des Handelns, und hat Folgen. Wo iſt alſo deutliches Auffaſſen und klares Wiedergeben am wichtigſten? Wie ſoll aber der ein verläßlicher, gewandter Berichterſtatter werden, der nie ein eigenes Wort geſprochen hat, — ſprechen durfte? Hier iſt vielleicht die ſchlimmſte Seite ſolchen Fürgangs. Das bleibt ewig wahr: wer nie die eigenen Flügel brauchen durfte, wird allein nie zu etwas tauglich ſeyn! Der heutige Krieg erlaubt nicht mehr die tauſendfädigen Gängelbänder. Umſtände, Gegner und Schauplatz wechſeln ſo ſchnell, daß jedes Schema in kürzeſter Zeit Antiquität wird. Und nun vollends der Unterricht in ſtereotypen Fragen und Antworten, die beide, wie ſie ſind, Eigenthum des Lernenden werden müſſen. Eigentlich iſt es freilich nur vorſichtig, daß man Frage und Antwort gleichmäßig auswendig wiſſen ſoll, weil gerade in vielen ſolchen Fragen mehr Antwort ſteckt, als in der Beantwortung ſelbſt, der man zuweilen ſehr gerne noch ein ? beiſetzen möchte. Wäre hierbei nur die verlorene Zeit der einzige Verluſt, er ließe ſich vielleicht wieder einbringen; aber es iſt ein anderer, weit und tiefgreifender Nachtheil zu befürchten, der im Kriege ſchwer empfunden werden dürfte. Man weiß es aus theuer erkaufter Erfahrung, daß jenes Heer ſich am wohlſten befindet, welches durch ſeine Sicherheitstruppen und übrigen Kundſchafter die früheſten und verläßlichſten Nachrichten erhält. Aber dieſe können nicht alle durch Selbſtſehen und Selbſthören erworben werden. Folglich gilt es, auf jede Weiſe das uns Wiſſenswerthe auch von andern Leuten

verſchiedener Stände herauszubringen, ohne die eigene Abſicht bloßzugeben. Das iſt Geſchäft der Patrullen und Parteigänger. Wer von ihnen nun nicht geſchickt zu fragen weiß, wird gewiß wenig Erhebliches zu Tage fördern. Wie kann denn aber dieſe Geſchicklichkeit allgemein verbreitet ſeyn, wenn man jede Übung hierin beim Unterricht abſichtlich ausſchließt? Oft beſteht dieſe Geſchicklichkeit in völliger Kunſtloſigkeit, indem man die Fragen dem beſchränkten Geiſtesbereich des Gefragten ganz anpaſſen muß, um einer Auskunft ſicher zu ſeyn. *)

Beim Soldatenunterrichte bleibt der natürlichſte Weg wohl auch der beſte und erfolgreichſte. Man trachte nur bei allen Gegenſtänden ein Intereſſe für ſie zu erwecken, und man wird doppelt raſche Fortſchritte veranlaſſen, ohne Unluſt, vorzeitige Ermüdung und Überdruß bekämpfen zu müſſen. Am leichteſten läßt ſich Intereſſe erregen durch Verdeutlichung von Grund und Folge, von Urſache und Wirkung, von Zweckmäßigkeit und Nothwendigkeit. Der gute Glaube allein gibt dem unerfahrenen und natürlich Anfangs auch unbeholfenen Neuling kein Vertrauen zu ſich ſelbſt. Dieſes

*) Eine Thatſache als Beiſpiel: Durch einen Bauer im eigenen Lande wollte ein hochgeſtellter Militär die nächſten Verbindungen zwiſchen zwei im bedeckten Terrän liegenden Punkten in Erfahrung bringen, und fragte lang und breit, ohne eine genügende Antwort erhalten zu können. Zuletzt gab der Bauer auf einige anders geſtellte, mehr ſeiner Auffaſſungs- und Ausdrucksweiſe zuſagende Fragen alle gewünſchte Auskunft, lebhaft bedauernd, nicht gleich gewußt zu haben, daß man nur das zu wiſſen verlange.

wächst wohl am nachhaltigsten, wenn auch langsam, so doch fortwährend, durch eine Reihe kleiner Erfolge, die gleichsam eine Leiter bilden, bei der jede neue Sprosse auch wirklich einen höheren Standpunkt verschafft. Wo schnelle und glänzende Erfolge nicht nur für Aug' und Augenblick, sondern für Leben und That erzielt wurden, geschah es gewiß auf solchem Wege; denn, als höchste Potenz können Begeisterung und Heldenkraft doch nur dort flammen und leuchten, wo Zuversichtlichkeit jeden möglichen Erfolg erreichbar hält und macht! Der junge Soldat wird für seinen neuen Stand nicht nur gebildet, sondern auch erzogen. Sein ganzes inneres wie äußeres Leben erhält eine neue Richtung. Gewohnheiten und Ansichten gestalten sich neu und eigenthümlich, und den ächten Soldaten verläßt auch seine deutlich erkennbare Körper- und Geisteshaltung nie ganz wieder!

Die praktische Richtung in unmittelbarer Aufeinanderfolge von Lehre und Ausübung gab dem Soldatischen von jeher sein eigenthümlichstes Gepräge, und bewirkte, daß kriegerische Wissenschaft und Kunst keine Fakultät unserer Hochschulen wurde.

Als weitere Eigenthümlichkeit erschienen auch, außer den Fachschulen der verschiedenen Dienstzweige, alle andern, niederen wie höheren Militär-Bildungsanstalten zugleich als Erziehungs-Institute, um einer ausgewählten Jugend schon ganz früh den unentbehrlichen soldatischen Geist einzuhauchen; indem sie vorzugsweise befähigt und berufen seyn soll, durch Lehre und Beispiel in dem Heere zu wirken. Diese speziellen Rücksichten und Verhältnisse bedingen also natürlich wieder ihre besonderen Maßnahmen, die in andern Erziehungsinstituten

minderen Einfluß haben. Der eintretende Knabe geht mit seinen, ohnehin wenig markirten, Eigenheiten bald in der so löblichen und nützlichen Gemeinschaftlichkeit und völligen Gleichheit auf. Er kann, selbst wenn er es wollte, dem Korps- und Institutsgeiste nie ganz entrinnen. Der Stempel des Allgemeinen bezeichnet auch ihn bald kenntlich genug.

Daß dieser Geist gut sey, und es unter allen Umständen bleibe, ist nun das wichtigste Augenmerk aller hierauf Einflußhabenden. Nähme er, natürlich Anfangs im Stillen, eine schiefe Richtung, so wenden ihn freilich weder Befehle, noch Strafen in vierundzwanzig Stunden. Nur die beharrlichste Konsequenz, gleichsam eine eiserne Hand mit flaumenweichen Fingerspitzen, löset eine solche Aufgabe auf die segenvollste Weise. Erwachsene lassen sich leichter von falscher Bahn ablenken, als die sich weise dünkende Jugend; weil die allmächtige Waffe der Überzeugung bei dieser nie so eindringlich wirkt. Thatkräftige Überzeugung kann nur in karakterreifen Gemüthern wurzeln; bei der Jugend bewirkt ein Eindruck mehr als alle überzeugenden Gründe!

Die große Kunst solcher Erziehung ist: zu rechter Zeit Eindruck zu machen verstehen. Strafen allein reichen nicht aus, und können sogar, bei rücksichtsloser Härte, Verstocktheit hervorrufen. Die Jugend bewältigt nichts mehr, als das Unerwartete; sie läßt sich noch am wirksamsten überraschen; denn solche Eindrücke hallen bei ihr länger nach.

Alles, was man erreichen kann, wenn man das Gute thut, oder zu gewärtigen hat, wenn man das Verbotene nicht meidet, muß den Zöglingen als allge-

meine Richtſchnur gelten, und, was Hauptbedingung bleibt, Keiner darf ſolche auf irgend eine Weiſe je umgehen können. Aber Befehl und Verbot genügen noch nicht, den Braven aufrecht zu erhalten, und den Leichtſinnigen vor Abſprüngen zu bewahren. Es muß noch ein anderes Etwas in Aller Erwartung ſtehen, das als völlig Unbekanntes, jeden Einzelnen da finden und treffen könnte, wo er ſeine „verwundbarſte“ Seite hat.

Die Jugend ſtrengt all ihren Scharfſinn an, ihre Leiter zu durchſchauen, deren Schwächen oder Einſeitigkeiten abzulauſchen, und ſelbe nach ihrer Art auszubeuten. Weiß ſie nun, daß der Erzieher bei ähnlicher Veranlaſſung immer die gleichen Mittel dagegen anwendet, ſo wird jeder Umweg verſucht, ſich den ſchon im Voraus bekannten Folgen möglichſt zu entziehen. Jedes Gelingen auf dieſem Wege gilt als eine Art Triumph bei den Gleichgeſinnten, und ſo iſt auch gewöhnlich der Anfang gemacht, die Zahl der Letzteren zu mehren.

Für eine ganze Klaſſe oder Abtheilung zum Märtirer werden zu können, hat ſogar für manche derart Ehrgeizige einen ſo mächtigen Reiz, daß ſie ihre ganze lachende Zukunft daran wagen; und ſolche freiwillige Opfer ſind ſchon da geweſen. Aber eben deßhalb, weil deren, freilich irreleitenden, Motive doch keine ſchlechthin verwerfliche Grundlage haben, ſondern nur in falſcher Richtung wirken, iſt es ſogar Gewiſſensſache, kein Studium und keine Bemühung zu ſcheuen, ſolche Verirrte zurückzuführen, ihren Aufopferungstrieb für den Altar des Vaterlandes nicht verloren gehen zu laſſen,

und jeden Fall dieſer Art zugleich ſorgfältigſt zu benützen, den Übrigen eine lebendige Warnungstafel hinzuſtellen. Vor Allem handelt es ſich darum, den Betreffenden die falſchen Begriffe perſönlicher Wichtigkeit zu nehmen. Gründe allein führen wohl ſelten hierzu. Man muß deſſen empfindliche Seite herauskehren und in Szene ſetzen. Der allgemeine Eindruck wird dann nicht ausbleiben, und jeder fernere ſchädliche Einfluß des Tonangebers iſt für immer gebrochen, wenn man es ſo einzurichten verſtanden hat, daß nicht, freilich unzeitiges, Mitleid über den etwa zu hart Getroffenen den wohlthätigen Eindruck ſchwächt oder verdrängt.

Ein ſolches ſyſtematiſches Abnützen aller Urheber übler Beiſpiele iſt der beſte Schutz für den guten Geiſt des Allgemeinen, und für das Glück jedes Einzelnen.

Dagegen ſoll man aber auch, außer den vorgeſchriebenen Auszeichnungen, auch noch improviſirte ſtatt finden laſſen. Die richtige Verwendung derſelben wird zuverläſſig goldene Früchte bringen; inſofern man Sorge trägt, den Werth derſelben bei der Jugend immer al pari oder darüber zu erhalten.

Die allgemeinen, wie ſpeziellen Unterrichtsgegenſtände der höhern Militär-Bildungsanſtalten ſind ſehr mannigfaltig, und müſſen es auch ſeyn, weil ſie ihrer Natur nach als Grundlagen zur fernern eigenen Ausbildung im Heere Jeden befähigen ſollen, auch für beſondere Verwendung in irgend einem Fache hinlänglich vorbereitet zu ſeyn. Für jeden Ausbau ins Hohe kann eine breite Baſis nur erwünſcht ſeyn, und da heut zu Tage größere Forderungen in jeder Beziehung geſtellt, und bei den allſeitigen Vorwärts-

schreiten auch gestellt werden müssen, so beschränke man ja diese Grundlegungen durch nichts, als die absolute Unmöglichkeit in der gegebenen Zeit mehr leisten zu können. Diese Forderung ist keineswegs übertrieben, und dürfte, in gehöriger Weise festgehalten, die jungen Leute zur löblichsten Anstrengung befeuern; da einer aufgeweckten Jugend nur jenes Ziel rastloser Bemühung werth scheint, das, in angemessener Höhe schwebend, Kraft und Muth herausfordert. Wenn viele Mittelmäßigkeiten dabei auf halbem Wege erlahmen, so ist das eigentlich kein Schaden; denn große Mittel sollen auch große Erfolge liefern.

Daß beim Unterrichte die praktische Richtung unausgesetzt beibehalten werde, läßt sich in allen Fächern unschwer überwachen; wobei von Seite des Lehrers jene thatsächlich gereifte, wissenschaftliche Gründlichkeit erforderlich ist, die manche Theoretiker so sehr unterschätzen. Diese Letzteren sollten nur selbst mehr und ernstlich an die harte Scholle der Praxis anstoßen, um zu sehen, wie nothwendig es sey, der Spekulazion irdische Grenzen anzuweisen, damit der, vorzugsweise zum Handeln berufene einstige Soldat immer auf wirklichem Boden zu fußen verstehe. Wenn etwa die austretende Jugend ein Vorwurf gelehrten Dünkels mit Recht trifft, so haben es nur praxisscheue Systematiker, und die hochtrabenden Phraseologien Anderer zu verantworten. Wer jedes Ding beim rechten Licht besehen läßt, wird nie fürchten dürfen, seine Schüler einseitig und dünkelhaft zu machen. Zudem wird die möglichst vervielfältigte, immer unmittelbar folgende praktische Ausführung sogleich alles Unstichhältige erkennen lassen, und so schon recht früh die Überzeugung einflößen, daß Selbstthun

der beſte Maßſtab für die Unvollkommenheit des eigenen geiſtigen und leiblichen Könnens iſt. Solch beſcheidenes Maß thut jedoch dem, jedem Soldaten unentbehrlichen, Selbſtvertrauen durchaus keinen Eintrag; im Gegentheile wird man die Gränzen der Pflicht für ſich und Andere immer noch um einige Grade weiter erſtrecken, um ihrer ganzen Erfüllung ſtets gewiß zu bleiben. —

Wie man nun alle Mühe und Sorgfalt zur Ausbildung und Einübung der jungen Erſatzmannſchaft anwendet, ſoll man auch die Ausübung des Erlernten ſtets bis zur äußerſten Gränze der Möglichkeit treiben und erhalten. Es iſt nicht bloß Verdienſt, ſondern Nothwendigkeit, große Leiſtungen einer Truppe ausdauernd hervorzurufen. Wer immer wieder Kraft genug zu großen Anſtrengungen beſitzt, beweiſet am beſten, daß er zu ſchonen und Maß zu halten wiſſe. Friedensübungen ſind ohnehin, ihrer Natur nach, beſchränkt, und können, wenn ſie auch Kriegsübungen heißen, doch nicht durchweg für Übung des Kriegs gelten. Ihr eigentlicher, unbeſtreitbarer Werth beſteht jedoch darin, daß ſie auf alle Kriegsfälle thunlichſt vorbereiten, und ſo dürften dem jungen Krieger die kommenden Ereigniſſe nicht als dunkle, gänzlich unbekannte Schickſalsfügungen, ſondern als erwartete, in ihren äußern Umriſſen ſchon einigermaßen bekannte Vorkommniſſe erſcheinen, die man nicht über ſich hereinbrechen läßt, denen man vielmehr mit Bewußtſeyn, und offenen Augen für Zweck und Mittel, männlich entgegentritt. Die Stunde der Prüfung wird dann Jeden in ſeinem eigenthümlichen Licht erglänzen laſſen, und wo der zündende Funke unerwartete, überraſchende Entwicklungen hervorruft, ge-

ſchieht es gewiß zum größeren Heile für den allgemeinen Zweck, wie für das erwachte Genie ſelbſt, wenn eine vorhandene tüchtige Grundlegung es von Vorn herein nicht nur zu ausgezeichneten, ſondern zu wirklich großen Thaten befähigt.

oOo

VI.

Neueste Militärveränderungen.

Beförderungen und Übersetzungen.

Racca, Joseph, GM. der Artillerie, wurde Brigadier in Lemberg.

Müller von Mühlwerth, Wilhelm, Obst. v. Generalquartiermeisterstabe, z. GM. und Brigadier in Lemberg befördert.

Sallaba, Johann Ritter von, Obst. vom Generalquartiermeisterstabe und Direktor des Marsch- und Dislokazions-Bureau, z. GM. in seiner Anstellung detto.

Matauschek von Benndorf, Joseph Ritter, Platz-Obst. in Wien, z. GM. in seiner Anstellung detto.

Lichtenberg-Schneeberg, Nikolaus Graf, Obst. von E. H. Karl Uhl. R., z. GM. und Brigadier in Galizien detto.

Kille, Joseph Edler von, Obst. v. 5. Art. R., in dieser Eigenschaft zum Kommandanten des Wiener Gar. Art. Distrikts übersetzt.

Götz, Christian, Oberst v. Nugent J. R., in dieser Eigenschaft z. Piret J. R. detto.

Wanka von Lenzenheim, Thaddäus, Obst. von Kinsky J. R., z. Festungskommandanten in Palmanuova ernannt.

Cortesi, Clemens, Obstl. v. 3. Art. R., z. Obst. b. 5. Art. R. befördert.

Zschok, Ludw. Bar., Obstl. v. Piret J. R., z. Obst. bei Nugent J. R. detto.

Dossen, Anton, Maj. von E. H. Wilhelm J. R., z. Obstl. im R. detto.

Lippert Edler von Kronenwall, Philipp, Maj. vom 1. Art. R., z. Obſtl. b. 3. Art. R. befördert.
Hlawatzek, Joſeph, Maj. von Herbert J. R., z. Obſtl. im R. detto.
Reichardt, Joſ., Hptm. v. E. H. Wilhelm J. R., z. Maj. im R. detto.
Habermann, Joſeph Edler von, Hptm. v. Bomb. Korps, z. Maj. b. 1. Art. R. detto.
Radetzky de Radetz, Karl Graf, Hptm. v. Herbert J. R., z. Maj. im R. detto.
Blanc de Bebie, Karl, Hptm. von Mariaſſy J. R., z. Maj. im R. detto.
Schivny St. Aulaire, Karl, Hptm. von Ceccopieri J. R., z. Maj. im R. detto.
Coudenhove, Theophil Graf, 1. Rittm. v. König von Baiern Dragoner R., z. Maj. im R. detto.

Inf. Reg. Kaiſer Ferdinand Nr. 1.

Menshauſen, Nikolaus von, Obl., q. t. z. E. H. Rainer J. R. überſetzt.
Kallauſch, Auguſt, Obl. von E. H. Rainer J. R., q. t. anhero.
Neswadba, Johann, Regmts. Kad., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Inf. Reg. Kaiſer Alexander Nr. 2.

Martiny, Alex. von, Ul. 1. Geb. Kl., q. t. z. 2. Banal Gr. J. R. überſetzt.
Hreglianovich de Livno, Ludwig Ul. 1. Geb. Kl. v. 2. Banal Gr. J. R., q. t. anhero.

Inf. Reg. Hoch- und Deutſchmeiſter Nr. 4.

Wuſſin, Friedrich, 1. Rittm. v. Herzog Sachſen-Koburg Uhl. R., als Hptm. anhero.
Prucker, Joſeph, Obl., z. Kapl.
Schwarz, Franz, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.
Grohowalski, Adolph von, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.
Effenberger, Adolph, k. k. Kad., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Inf. Reg. Baron Prohaska Nr. 7.

Hayda, Engelbert, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.
Nowak von Neuſtein, Vinzenz, Ul. 2. Geb. Kl., v. E. H. Rainer J. R., q. t. anhero.

Inf. Reg. Graf Hartmann Nr. 9.

Saamen, Joseph Bar., k. k. Kad., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Inf. Reg. Graf Mazzuchelli Nr. 10.

Rauchenbichler, Hermann von, z. Ul. 2. Geb. Kl., v. Rgmts. Kad. b. Großherzog von Baden J. R.

Inf. Reg. E. H. Rainer Nr. 11.

Job, Heinrich, z. Ul. 2. Geb. Kl., v. expr. Gem. im Pionnier-Korps.

Inf. Reg. Baron Wimpffen Nr. 13.

Körber, Philipp von, Kapl., z. wirkl. Hptm.
Hartig, Friedrich Graf, z. Kapl., v. Obl. b. Wellington J. R.

Inf. Reg. Baron Hrabovsky Nr. 14.

Zaitsch, Franz, Hptm. v. Ingenieur-Korps, q. t. anhero.

Inf. Reg. Baron Bertoletti Nr. 15.

Leiner, Alois, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.

Inf. Reg. E. H. Friedrich Nr. 16.

Piccioni, Cäsar Conte, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.
Kroczak, Moriz, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.

Inf. Reg. Prinz Hohenlohe-Langenburg Nr. 17.

Menapace, Valerian, Ul. 2. Geb. Kl., q. t. z. 12. Jäg. Bat. übersetzt.
Rehbach, August Bar., Ul. 2. Geb. Kl. v. 12. Jäg. Bat., q. t. anhero.

Inf. Reg. Landgraf Hessen-Homburg Nr. 19.

Jovich, Michael, k. k. Kad., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Inf. Reg. Baron Paumgarten Nr. 21.

Simmelmeyer von Pickauf, Joseph, Kapl., z. wirkl. Hptm.

Prohaska, Math., Obl., z. Kapl.
Weyracher, Joseph, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.
Wolff, Hugo, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.
Kral, Friedrich, Feldw., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Inf. Reg. Prinz Leopold beider Sizilien Nr. 22.

Marchisetti, Karl, Regmts. Kad., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Inf. Reg. König Wilhelm Nr. 26.

Halzl, Ignaz, Kapl., z. wirkl. Hptm.
Bauer, Ferdinand, Obl., z. Kapl.
Hasseck, Peter, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.
Murmann von Marchfeld, Julius Bar., Ul. 1. Geb. Kl. vom Pens. Stand, im R. eingetheilt.

Inf. Reg. Graf Leiningen Nr. 31.

Haas, Ludwig, z. Ul. 2. Geb. Kl., v. k. k. Kad. b. Mazzuchelli J. R.
Hegyesy de Borosjenö, Alexander, Rgmts. Kad., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Inf. Reg. E. H. Franz Ferdinand d'Este Nr. 32.

Holzbecher von Adelsehr, Johann, Obl. z. Kapl.
Czarren, Nikolaus
Sterbetzky, Joseph von } Uls. 1. Geb. Kl., z. Obls.
Spissák, Johann, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.
Lehner, Gottlieb, expr. Feldw., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Inf. Reg. Prinz von Preußen Nr. 34.

Ordody de Eadem et Also-Leszko, Koloman, } Uls. 1. Geb. Kl., z. Obls.
Zivkovich Theodor, } Uls. 2. Geb. Kl., z. Uls. 1. Geb. Kl.
Balogh, Adam von,
Mayling, Stephan von,
Balogh, Adam von, Ul. 2. Geb. Kl., v. Pens. Stand, im R. eingetheilt.
Stankoczy, Andreas, Feldw., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Inf. Reg. Graf Haugwitz Nr. 38.

Savi, Alois, Kapl., z. wirkl. Hptm.
Schewitz, Peter, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.

Gallina, Joſ. Wilhelm, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.
Högg, Aloiß, Regmts. Kad., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Inf. Reg. Baron Koudelka Nr. 40.

Reicher, Johann, z. Ul. 2. Geb. Kl., v. expr. Gem. b. Wimpffen J. R.

Inf. Reg. Bar. Sivkovich Nr. 41.

Caſtle, Alfred, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.
Takáts, Albert von, z. Ul. 2. Geb. Kl., v. Rgmts. Kad. b. Leiningen J. R.

Inf. Reg. Herzog Wellington Nr. 42.

Schön von Treuenwerth, Adolph, Hptm. v. Wimpffen J. R., q. t. anhero.
Wittek von Salzberg, Anton, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.

Inf. Reg. Schön von Treuenwerth Nr. 49.

Kapiller, Paul, Obl., z. Kapl.
Bauer, Anton, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.
Semetkowsky, Friedrich Edler von, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.
Mraſeck, Ludwig, Rgmts. Kad., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Inf. Reg. E. H. Leopold Nr. 53.

Schlögl, Franz, z. Ul. 1. Geb. Kl., v. Inſpekzions-Feldw. der Wiener Neuſtädter-Militär-Akademie.

Inf. Rg. Baron Fürſtenwärther Nr. 56.

Ingenhaeff, Silvius Bar., Kapl. v. Haugwitz J. R., q. t. anhero.
Bellovits, Johann, Obl., z. Kapl.
Czesnegg, Karl, z. Kapl., v. Obl. v. Haugwitz J. R.
Graf, Franz, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.
Paul, Joſeph, } Uls. 2. Geb. Kl., z. Uls. 1. Geb. Kl.
Billig, Vinzenz, }
Werner, Hugo, k. k. } Kad., z. Uls. 2. Geb. Kl.
Preſſen, Emerich von, Rgmts. }
Kubin, Ernſt, expr. Gem., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Inf. Reg. E. H. Stephan Nr. 58.

Friedl von Friedrichsberg, Johann, Kapl., z. wirkl. Hptm.
Gönttner, Johann, Obl., z. Kapl.
Späth, Karl, } Uls. 1. Geb. Kl., z. Obls.
Strach, Adolph, }
Scriha, Viktor, } Uls. 2. Geb. Kl.,
Dillmann von Dillmont, Rudolph, } z. Uls. 1 Geb. Kl.
Frainski, Friedr. Wilhelm von, Regmts. Kad., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Inf. Reg. Großherzog von Baden Nr. 59.

Hennig, Joseph, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.
Mayer, Joseph, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.

Inf. Reg. Prinz Gustav von Wasa Nr. 60.

Mai, Joseph, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.
Rouland, Joseph, Kad. Feldw, z. Ul. 2. Geb. Kl.

Inf. Reg. Bar. Rukavina Nr. 61.

Eschwege, Rudolph Bar., z. Ul. 2. Geb. Kl., v. Rgmts. Kad. d. Kaiser Ferdinand Jäg. R.

Inf. Reg. Baron Bianchi Nr. 63.

Gochnat, Joseph, Kapl., z. wirkl. Hptm.
Wachenhusen, Hellmuth von, } Obls., z. Kapls.
Hochleitner, Joseph, }
Kieliszkiewicz, Marzell, Obl. v. Pens. Stand, im R. eingetheilt.
Niederreiter, Andreas, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.
Moskalewski, Maximilian, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.
Lerzynsky, Johann, expr. Korp. vice-Feldw., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Gr. Inf. Reg. Warasdiner Creuzer Nr. 5.

Milloschevich, Philipp, Kapl., z. wirkl. Hptm.
Trechich, Joseph, } Obls., z. Kapls.
Gergich, Thomas, }
Peullich, Gregor, } Uls. 1. Geb. Kl., z. Obls.
Rebracha, Franz Edler von }
Habianecz, Thomas, } Uls. 2. Geb. Kl., z. Uls. 1. Geb. Kl.
Czwittar, Anton, }

Stankovich, Johann, k. k. } Regmts. Kad.,
Pottochich, Joſeph, } z. Uls. 2. Geb.
Schneckel von Trebersburg, Julius, } Kl.

Gr. Inf. Reg. Deutſchbanater Nr. 12.

Dobrich, Stephan, Kapl., z. wirkl. Hptm.
Schrott, Ludwig, Obl., z. Kapl.
Povpovich, Sottier, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.
Athanazkovich, Vinzenz, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.
Baraich, Jeftimir, Regmts. Kad, z. Ul. 2. Geb. Kl.

6. Jäger-Bataillon.

Schofulan, Karl Edler von, Kapl., z. wirkl. Hptm.
Wobraſek, Franz, Obl., z. Kapl.
Wernau, Eduard, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.
Matz von Waldabrunn, Alfred, Kad., z. Ul. 2. Geb. Kl.

8. Jäger-Bataillon.

Landtmann, Franz, Kapl., z. wirkl. Hptm.
Proſche, Eduard, Obl., z. Kapl.
Aigner, Ludwig, Oberjäg., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Kaiſer Ferdinand Küraſſier-Reg. Nr. 1.

Steindel Edler von Tannenwald, Karl, 2. Rittm., z. 1. Rittm.
Tallian von Wizek, Ignaz, Obl., z. 2. Rittm.
Dreher, Johann, Ul., z. Obl.
Diesbach, Heinrich Graf, Kad., z. Ul.

E. H. Franz Küraſſier-Reg. Nr. 2.

Rozwadowsky, Oskar Graf, Kad., z. Ul.

Baron Mengen Küraſſier-Reg. Nr. 4.

Ormosdy de Pade, Albin, Obl., z. 2. Rittm.
Hammerſtein, Guſtav Bar., Ul., z. Obl.
Bellegarde, Heinrich Graf, z. Ul. ernannt.

Graf Wallmoden Küraſſier-Reg. Nr. 6.

Zippelius, Arnold. Ul., z. Obl.
Raber, Gottfried, Kad., z. Ul.

Graf Heinrich Hardegg Küraſſier-Reg. Nr. 7.

Zichy von Vásonkeö, Paul Graf, Obl., z. 2. Rittm.
Hertrich, Friedrich, Ul., z. Obl.
Eichhorn, Anton, Wachtm., z. Ul.

E. H. Johann Drag. Reg. Nr. 1.

Brenner von Flammenberg, Erneſt, 2. Rittm., z. 1. Rittm.
Farkas, Karl von, Obl., z. 2. Rittm.
Somſich de Saárd, Emerich, Ul., z. Obl.
Mondl, Friedrich, Ul. v. E. H. Leopold J. R., q. t. anhero.

Fürſt Windiſch-Grätz Chev. Leg. Reg. Nr. 4.

Ergert, Karl, 2. Rittm., z. 1. Rittm.
Friedrich von Stromfeld, Joſeph, Obl., z. 2. Rittm.
Berg von Trips, Max. Graf, } Uls., z. Obls.
Goebel, Karl, }
Roche, Karl Ferdinand de la, Kad., z. Ul.

Fürſt Liechtenſtein Chev. Leg. Reg. Nr. 5.

Jop, Adolph, 2. Rittm., z. 1. Rittm.
Parcſetich von Rakotz, Sigmund, Obl., z. 2. Rittm.
Bakalovich, Plato, Ul., z. Obl.
Tomas, Karl, Kad., z. Ul.

Chevalier Fitzgerald Chev. Leg. Reg. Nr. 6.

Ellrichshauſen, Otto Ernſt Bar., Kad., z. Ul.

Baron Kreß Chev. Leg. Reg. Nr. 7.

Schwarz, Virgil Ritter von, Obl., z. 2. Rittm.
Polignac, Agenor Graf, Ul., z. Obl.
Starck, Otto Edler von, Kadet, z. Ul.

Alexander Großfürſt von Rußland Huſ. Reg. Nr. 4.

Muſſel de Gretton, Georg, Kad., z. Ul.

König von Sardinien Huſ. Reg. Nr. 5.

Fabricius, Karl, Wachtm., z. Ul.

Fürſt Reuß Huſ. Reg. Nr. 7.

Pallavicini, Arthur Marquis, 2. Rittm., z. 1. Rittm.
Jacks, Moriz, Obl., z. 2. Rittm.
Tancred, Heinrich, Ul., z. Obl.
Szabo, Georg, Wachtm., z. Ul.

Herzog Sachſen-Koburg Huſ. Reg. Nr. 8.

Lanckoronski, Joſeph Graf, Ul., z. Obl.
Rondeau, Gabriel von, Ul. 1. Geb. Kl. von Prohaska J. R., q. t. anhero.

Kaiſer Nikolaus Huſ. Reg. Nr. 9.

Naſſau, Se. Durchlaucht Moriz Prinz zu, 2. Rittm. v. Kaiſer Ferdinand Huſ. R., q. t. anhero.
Gáspár, Andreas, Obl., z. 2. Rittm.
Csanady, Michael von, Ul., z. Obl.
Terzy, Adolph Edler von, Kad., z. Ul.

Szekler Huſ. Reg. Nr. 11.

Csulak, David von, Ul., z. Obl.
Bernad, Karl, Kad., z. Ul.

Palatinal Huſ. Reg. Nr. 12.

Koſſuth von Udvard, Alexander, Wachtm., z. Ul.

Herzog Sachſen-Koburg Uhl. Reg. Nr. 1.

Hoyos-Sprinzenſtein, Rudolph Graf, z. 2. Rittm., v. Obl. b. Herzog Sachſen-Koburg Huſ. R.

Kaiſer Ferdinand Uhlanen Reg. Nr. 4.

Simbſchen, Arbogaſt Bar., Ul., z. Obl.
Carnap, Gerhard Bar., Kad.
Dobiecki, Franz Ritter von, Wachtm. } z. Uls.

6. Garniſons-Bataillon.

Thomich, Franz, z. Ul. 2. Geb. Kl., v. Rgmts. Kad. k. Prinz von Preußen J. R.

Artillerie-Reg. Nr. 3.

Zais, Franz, Obl., q. t. z. 4. Art. R. überſetzt.
Schmutz, Johann, Obl. v. [illegible] R., q. t. anhero.

Artillerie-Feldzeugamt.

Mallat, Franz, z. Unterzeugw., v. Munizionär.

Sappeur-Korps.

Gaudella, Joseph, Ul., z. Obl.

Lombardisches Militär-Polizei-Wach-Korps.

Anelli, Johann von, Ul., z. Obl.
Pokorny, Ludwig, Feldw., z. Ul.
Posarelli von Merſperch, Joſeph, Ul. 2. Geb. Kl. v. Prinz Leopold beider Sizilien, in Civil-Dienſte übergetreten.

Ausländiſche Orden, und die Allerhöchſte Bewilligung, dieſelben zu tragen, erhielten:

Seine kaiſerl. Hoheit der durchlauchtigſte Erzherzog Stephan, G. M., das Großkreuz des königl. würtembergiſchen Kron-Ordens,
den großherz. badiſchen Orden der Treue,
das Großkreuz des großherz. badiſchen Zähringer Löwen-Ordens, und
das Großkreuz des großherz. heſſiſchen Ludwig-Ordens.

Vecſey von Hainacskeö, Auguſt Graf, G. d. K. und Kapitän der königl. ungriſchen adeligen Leibgarde, das
Ehrenritterkreuz des Johanniter-Ordens.

Brodorotti, Friedrich von, Obſtl. v. Prinz Hohenzollern Chev. Leg. R., das Ehrenkreuz 2. Kl. des fürſtl. hohenzolleriſchen Haus-Ordens.

Ingelheim, Joſeph Graf, Echter von und zu Meſpelbrunn, Rittm. v. König von Sardinien Huſ. R., das Ritterkreuz des Johanniter-Ordens.

Pepoli, Hugo Graf, Ul. v. Bertoletti J. R., das Ritterkreuz des päbſtl. milit. St. Gregor-Ordens.

Penſionirungen.

St. Genois, Rudolph Graf, Obſtl. v. E. H. Wilhelm J. R., mit Obſt. Kar.
Kneisler, Anton, Obſtl. v. Herbert R. J., mit Obſt. Kar.
Spanoghe, Anton von, Maj. v. Mariaſſy J. R.
Slavaß, Stephan, Maj. v. 2. Banal Gr. J. R.

Kubanyi da Hibbe, Alex., Hptm. v. E. H. Stephan J. R., mit Maj. Kar.

Pfeiffer von Ehrenſtein, Heinrich, 1. Rittm. v. Fürſt Windiſch-Grätz Chev. Leg. R., mit Maj. Kar.

Hahn, Ludwig, Hptm. v. Deutſchmeiſter J. R., mit Maj. Kar.

Hrabovszky von Hrabowa, Alexander, Hptm. v. Bakonyi J. R.

Mitis, Karl Ritter von, Hptm. v. Haugwitz J. R.

Zinzenfels, Joſeph Edler von, Hptm. v. Kinsky J. R

Gau, Franz, Hptm. v. Mihalievits J. R.

Joſſimovich, Lazar, Hptm. v. Deutſchbanater Gr. J. R.

Rüdt von Callenberg, Friedrich Bar., Hptm. v. 6. Jäg. Bat.

Reichlin von Meldegg, Chriſtoph Bar., Hptm. v. 8. Jäg. Bat.

Straſoldo, Anton Graf, 1. Rittm. v. Kaiſer Ferdinand Kür. R.

Schöpfer, Joſeph, 1. Rittm. v. Fürſt Liechtenſtein Chev. Leg. R.

Strack, Joſeph, Kapl. v. Deutſchmeiſter J. R.

Rosnyay, Joſeph, Kapl. v. E. H. Franz Ferdinand d'Eſte J. R.

Lenk von Treuenfeld, Joſeph, Kapl. v. Schön J. R.

Thomas, Johann, Kapl. v. Fürſtenwärther J. R.

Bögözy de Osdole, Stephan, Kapl. v. Rukavina J. R.

Asboth, Ferdinand von, 2. Rittm. v. Heinrich Hardegg Kür. R.

Debnár, Joſeph von, 2. Rittm. v. Kreß Chev. Leg. R.

Badanyi von Maldur et Hollo-Lomnitz, Otto, 2. Rittm. v. Kaiſer Nikolaus Huſ. R.

Beukert, Anton, Obl. v. E. H. Stephan J. R.

Braunecker, Guſtav Bar., Obl. v. Wallmoden Kür. R.

Krauth, Wilhelm, Ul. 1. Geb. Kl. v. Fürſtenwärther J. R.

Baumbach, Karl, Ul. 1. Geb. Kl. v. Prinz Waſa J. R.

Müller von Nekarsfeld, Rudolph, Ul. v. Fitzgerald Chev. Leg. R.

Lay, Franz, Ul. v. König von Sardinien Huſ. R.

Weiß, Johann, Ul. 1. Geb. Kl. v. 6. Garniſ. Bat.

Steinmetz, Leopold von, Ul. 2. Geb. Kl. v. Hartmann J. R.

Müller, Ludwig, Ul. 2. Geb. Kl. v. Prinz Emil von Heſſen J. R.

Franczisczy, Stephan, Ul. 2. Geb. Kl. v. Warasdiner Creuzer Gr. J. R.

Quittirungen.

Auersperg, Gustav Graf, Obl. v. Fürst Liechtenstein Chev. Leg. R.
Kentzinger, Ludwig Bar., Ul. 1. Geb. Kl. v. Don Miguel J. R.
Czernin, Hermann Graf, Ul. v. Ignaz Hardegg Kür. R.
Przyiemsky, Julius von, Ul. v. Alexander Großfürst von Rußland Huf. R.
Almasy von Zsadány und Török Szt. Miklos, Felix Graf, Ul. v. Palatinal Huf. R.

Verstorbene.

Stanoevics von Ehrenberg, Johann, Obst. v. Generalquartiermeister-Stab.
Janko, Ignaz Edler von, Obstl. v. 5. Art. R.
Richter, Heinrich von, Obstl. v. Pensions-Stand.
Woller von Wollersthal, August, Maj. v. Prohaska J. R.
Ulbrich, Johann, Maj. v. Pens. Stand.
Schrodt, Johann von, Kapl. v. Peterwardeiner Gr. J. R.
Pückler, Rudolph Graf, Obl. v. 3. Jäg. Bat.
Zürchauer, Anton Edler von, Ul. 1. Geb. Kl. v. E. H. Rainer J. R.
Bradich, Joseph, Ul. 1. Geb. Kl. v. Warasdiner Creuzer Gr. J. R.
Puisset, Johann, Ul. 1. Geb. Kl. v. der 1. galizischen Kord. Abtheilung.
Wlczek, Jakob, Unterzeugw. v. Art. Feldzeugamt.
Widerkhern Ludwig Ritter von, Ul. 2. Geb. Kl. v. Leiningen J. R.

VII.

Die Kämpfe der östreichischen Armee gegen Frankreich 1792—1815.

Von Joh. Bapt. Schels, k. k. Oberstlieutenant.

Beilage *).

Schlachten, Treffen und Belagerungen in den Feldzügen der Östreicher gegen Frankreich von 1792—1815.

1792.

		Entscheidung für die	
25. Sept. bis 8. Okt.	Belagerung von Lille durch die Östreicher.	—	Franzosen
6. November	Schlacht bei Jemappes	—	Franzosen
27. November	Gefechte bei Rocour und Varoux, vor Lüttich	—	Franzosen
6.—16. Dezember	Vertheidigung der Stellung bei Pellingen, vor Trier	Östreicher	—

1793.

1. März	Schlacht bei Aldenhoven	Östreicher	—
18. März	Schlacht bei Neerwinden	Östreicher	—
22. März	Treffen bei Löwen	Östreicher	—
23. Mai	Eroberung des Lagers von Famars	Östreicher	—
11. Juli	Eroberung von Condé	Östreicher	—
28. Juli	Eroberung von Valenciennes	Östreicher	—
7.—8. August	Einnahme des Camp de Cäsar	Östreicher	—

*) Zu dem Aufsatz IV. im sechsten Heft 1843.

		Entſcheidung für die	
17. Auguſt	Eroberung des Mormaler-Waldes	Öſtreicher	—
6.— 9. September	Treffen bei Hondscoote, und Entſatz von Dünkirchen	—	Franzoſen
8.— 9. September	Vertheidigung von Ypern	Öſtreicher	—
12. September	Treffen bei Avesnes le ſec	Öſtreicher	—
13. September.	Eroberung von le Quesnoi	Öſtreicher	—
15. September.	Treffen bei Menin	Öſtreicher	—
15.—16. Oktober	Entſatz von Maubeuge durch die Schlacht bei Wattignies	—	Franzoſen
16. Oktober	Treffen bei Beaumont	Öſtreicher	—
30. Oktober	Überfall auf Marchiennes	Öſtreicher	—
16. November.	Erſtürmung von Popperinghen	Öſtreicher	—
22. Juli	Eroberung von Mainz	Öſtreicher	—
20.—21. Auguſt	Gefechte um den Bien-Wald	Öſtreicher	—
13. Oktober	Erſtürmung der Weiſſenburger Linien	Öſtreicher	—
26. Oktober	Erſtürmung von Wanzenau	Öſtreicher	—
16. November	Eroberung von Fort Louis	Öſtreicher	—
22. Dezember	Gefecht an der Motter, bei Freſchweiler	—	Franzoſen
26. Dezember	Gefecht an der Lauter	Öſtreicher	—

1794.

29. März	Gefecht bei le Cateau, Pomereuil und Ors	Öſtreicher	—
16.—17. April	Gefecht bei Arlon	—	Franzoſen
17. April	Gefecht bei Guiſe und Landrecy	Öſtreicher	—
20. April	Erſtürmung des verſchanzten Lagers vor Landrecy	Öſtreicher	—
24. April	Treffen bei Villers en Cauchie	Öſtreicher	—
26. April	Schlacht bei le Cateau und Catillon	Öſtreicher	—
25.—29. April	Gefechte bei Moescron	—	Franzoſen
30. April	Eroberung von Landrecy	Öſtreicher	—
30. April	Treffen bei Attert und Arlon	Öſtreicher	—
22. April—2. Mai	Gefechte an der Sambre	Öſtreicher	—
14. Mai	Diverſion nach Bouillon	Öſtreicher	—
10.—15. Mai	Gefechte bei Tournay und Courtrai	—	Franzoſen
10.—15. Mai	Treffen an der Sambre bei Fontaine l'éveque und Rouvroi	Öſtreicher	—
17.—18. Mai	Treffen bei Courtrai, Tourcoing und Lille	Öſtreicher	—
22. Mai	Schlacht bei Tournay	Öſtreicher	—

		Entſcheidung für die	
24. Mai	Schlacht bei Erquelline an der Sambre	Öſtreicher	—
3. Juni	Treffen an der Sambre, bei Charleroi und Goſſelies	Öſtreicher	—
16. Juni	Zweite Schlacht bei Goſſelies und Charleroi	Öſtreicher	—
7. Juni	Eroberung von Ypern	—	Franzoſen
26. Juni	Schlacht bei Fleurus	—	Franzoſen
27. Juli	Treffen bei Lüttich	—	Franzoſen
6. August	Gefecht bei Trier	—	Franzoſen
Juli und August	Kapitulazionen von Nieuport, Ecluſe, Landrecy, le Quesnoy, Valenciennes und Condé	—	Franzoſen
18. September	Treffen an der Ourte bei Lüttich	—	Franzoſen
2. Oktober	Treffen an der Roer	—	Franzoſen
9. November	Kapitulazion von Maſtricht	—	Franzoſen
23. Mai	Treffen am Rehbach, während der Schlacht bei Kaiſerslautern	—	Franzoſen
13.—15. Juli	Gefechte am Rehbach	—	Franzoſen
8. August	Treffen bei Trier	—	Franzoſen
20. September	Schlacht bei Kaiſerslautern	Öſtreicher	—
17. April	Treffen bei Ormea	—	Franzoſen
27. April	Treffen an der Roja	—	Franzoſen
21. September	Treffen bei Dego	Öſtreicher	—

1795.

10. Jänner	Gefechte an dem Waal und dem Leck	—	Franzoſen
7. Juni	Eroberung von Luxemburg	—	Franzoſen
6. und 7. September	Rheinübergang bei Urdingen und Düſſeldorf	—	Franzoſen
24. September	Treffen bei Handſchuhsheim	Öſtreicher	—
18. Oktober	Treffen bei Mannheim	Öſtreicher	—
29. Oktober	Erſtürmung der Mainzer Linien	Öſtreicher	—
10. November	Treffen an der Pfrim	Öſtreicher	—
11. November	Treffen bei Kreuznach an der Nahe	Öſtreicher	—
12. November	Treffen bei Frankenthal	Öſtreicher	—

		Entscheidung für die	
13. November	Treffen bei Türkheim an der Hart	Östreicher	—
14. November	Gefecht am Fuchs-Bach und Ilsenach-Bache	Östreicher	—
22. November	Eroberung von Mannheim	Östreicher	—
1. Dezember	Gefechte an der Nahe bei Kreutznach	—	Franzosen
8. Dezember	Gefecht an der Glan	Östreicher	—
10.—18. Dezember	Gefechte bei Kaiserslautern, Trippstadt, u. s. w.	Östreicher	—

24.—27. Juni	Gefechte bei Madonna del monte, San Giacomo und Sette pani	Östreicher	—
23. November	Schlacht von Loano	—	Franzosen

1796.

4. Juni	Gefecht bei Altenkirchen	—	Franzosen
15. Juni	Treffen bei Wetzlar	Östreicher	—
19. Juni	Gefecht bei Kircheip und Ukeradt	Östreicher	—
28. Juni	Gefecht bei Renchen und Oberkirch	—	Franzosen
5. Juli	Treffen an der Murg	—	Franzosen
9. Juli	Schlacht bei Malsch	—	Franzosen
10. Juli	Treffen bei Friedberg	—	Franzosen
21. Juli	Gefechte bei Kannstadt und Eßlingen	Östreicher	—
6.—7. August	Treffen an der Regnitz	—	Franzosen
11. August	Schlacht bei Neresheim	Östreicher	—
24. August	Treffen bei Friedberg	—	Franzosen
24. August	Schlacht bei Amberg	Östreicher	—
1. September	Gefecht bei Geisenfeld	—	Franzosen
3. September	Schlacht bei Würzburg	Östreicher	—
2. Oktober	Schlacht bei Biberach	—	Franzosen
19. Oktober	Schlacht bei Emmendingen	Östreicher	—
24. Oktober	Schlacht bei Schliengen	Östreicher	—

11.—15. April	Gefechte bei Volteri, Montenotte, Milesimo, Cossaria und Dego	—	Franzosen
10. Mai	Treffen bei Lodi	—	Franzosen
30. Mai	Treffen am Mincio	—	Franzosen
29. Juli—12. August	Operazionen zum Entsatz von Mantua mit der Schlacht bei Castiglione	—	Franzosen

		Entscheidung für die	
2.— 15. September	Gefechte bei Roveredo, Trient, Bassano, Cerea, bis Mantua	—	Franzosen
6. November	Das Treffen an der Brenta bei Bassano und Fontaniva	Östreicher	—
12. November	Treffen bei Caldiero	Östreicher	—
15.—17. November	Schlacht bei Arcole	—	Franzosen
17. November	Erstes Treffen bei Rivoli	Östreicher	—
21. November	Zweites Treffen bei Rivoli	—	Franzosen

1797.

10. Jänner	Eroberung von Fort Kehl	Östreicher	—
5. Februar	Eroberung des Brückenkopfes von Hüningen	Östreicher	—
18. April	Treffen bei Neuwied und Dierdorf	—	Franzosen
21. April	Treffen bei Diersheim und Lings	—	Franzosen
12.—15. Jänner	Schlacht bei Rivoli	—	Franzosen
2. Februar	Fall von Mantua	—	Franzosen
13. März	Gefecht bei Sacile, Longarone und la Fossa	—	Franzosen
16. März	Gefechte am Tagliamento	—	Franzosen
22.—23. März	Gefechte bei Saifnitz, Tarvis, Stupizza, an der Flitscher Klausen, und auf dem Prediel	—	Franzosen
20.—26. März	Gefechte von Cembra über Salurn, Neumarkt, Brixen, Mittewalde, bis Sterzing	—	Franzosen

1799

5.—17. März	Gefechte bei Maienfeld, Disentis, Reichenau, Feldkirch, Pont und Martinsbruck	—	Franzosen
21. März	Gefecht bei Pfrach	Östreicher	—
23. März	Treffen bei Feldkirch	Östreicher	—
25. März	Gefecht bei Taufers und Nauders	—	Franzosen
25. März	Schlacht bei Stockach	Östreicher	—
4. April	Gefecht bei Taufers	Östreicher	—
30. April	Gefecht an der Varana bei Martinsbruck	Östreicher	—
1. Mai	Gefecht am Luzienſteige	—	Franzosen

		Entſcheidung für die	
14. Mai	Eroberung des Luzienſteiges	Öſtreicher	——
4. Juni	Erſte Schlacht bei Zürch	Öſtreicher	——
30. Auguſt	Gefecht an der Linth .	——	Franzoſen
25.—30. September	Gefechte der Öſtreicher an der Linth, bei Glarus, u. ſ. w., in Folge der zweiten, von den Ruſſen gelieferten Schlacht bei Zürch	——	Franzoſen

---

18. September	Erſtürmung von Mannheim	Öſtreicher	——
16. November	Gefechte bei Waghäuſel und Sinzheim	——	Franzoſen
2. Dezember	Gefecht bei Steinfurt, Sinzheim, Menſingen, Odenheim	Öſtreicher	——
3. Dezember	Gefechte bei Herrenberg und Wisloch	Öſtreicher	——

---

26. März	Gefechte bei Paſtrengo, Verona und Legnago	Öſtreicher	——
30. März	Gefecht bei Barona	Öſtreicher	——
5. April	Schlacht bei Magnan	Öſtreicher	——
21. April	Einnahme von Brescia	Öſtreicher	——
27. April	Schlacht bei Caſſano	Öſtreicher	——
28. April	Gefecht bei Verderio	Öſtreicher	——
7. Mai	Eroberung von Peschiera	Öſtreicher	——
11. Mai	Eroberung von Pizzighettone	Öſtreicher	——
16. Mai	Treffen bei Marengo und San Giuliano	Öſtreicher	——
24. Mai	Eroberung des Kaſtells von Mailand	Öſtreicher	——
12. Juni	Gefecht bei Modena	——	Franzoſen
17. Juni	Treffen bei San Giovanni am Tidone	Öſtreicher	——
18.—19. Juni	Schlacht an der Trebbia	Öſtreicher	——
20. Juni	Gefecht bei San Giorgio und an der Nura	Öſtreicher	——
20. Juni	Eroberung der Zitadelle von Turin	Öſtreicher	——
24. Juni	Gefecht an der Secchia, bei Rubiera, Pontalto und Saſſuollo	——	Franzoſen
22. Juli	Eroberung der Zitadelle von Alleſſandria	Öſtreicher	——
27. Juli	Eroberung von Mantua	Öſtreicher	——
15. Auguſt	Schlacht von Novi	Öſtreicher	——
11. September	Eroberung der Zitadelle von Tortona	Öſtreicher	——

		Entſcheidung für die	
17. September	Gefecht bei Rivoli	Öſtreicher	——
18. September	Gefechte bei Foſſano und Savigliano	Öſtreicher	——
23. September	Eroberung von Pignerole	Öſtreicher	——
21. Oktober	Gefecht bei Bainette	Öſtreicher	——
24. Oktober	Gefechte bei Fraſſonara und Bosco	——	Franzoſen
31. Oktober	Gefecht bei Murazzo und Centale	Öſtreicher	——
4. November	Schlacht von Genola	Öſtreicher	——
6. November	Gefecht bei Novi	——	Franzoſen
13. November	Gefecht bei Mondovi und Monaſtero	Öſtreicher	——
17. November	Gefecht bei Vernate	Öſtreicher	——
13. November	Eroberung von Ancona	Öſtreicher	——
3. Dezember	Eroberung von Cuneo	Öſtreicher	——

1800.

3. Mai	Das Gefecht bei Stockach und die Schlacht bei Engen	——	Franzoſen
5. Mai	Schlacht bei Möskirch	——	Franzoſen
9. Mai	Treffen bei Biberach	——	Franzoſen
10. Mai	Gefecht bei Memmingen	——	Franzoſen
16. Mai	Treffen bei Erbach und Pfaunſtätten	Öſtreicher	——
5. Juni	Treffen an der Iller	——	Franzoſen
19. Juni	Treffen bei Grenheim und Blin eim	——	Franzoſen
27. Juni	Treffen bei Neuburg	——	Franzoſen
3. Dezember	Schlacht bei Hohenlinden	——	Franzoſen

6.—7. April	Vorrückung nach Vado	Öſtreicher	——
6.—8. April	Beginn der Einſchließung von Genua	Öſtreicher	——
10.—18. April	Gefechte in den Appeninen, bis zur Vollendung der Blockade Genuas	Öſtreicher	——
19. April bis 14. Mai	Eroberung der Riviera und der Grafſchaft Nizza	Öſtreicher	——
4. Juni	Eroberung von Genua	Öſtreicher	——
14. Juni	Schlacht von Marengo	——	Franzoſen
25.—26. Dezember	Schlacht am Mincio	——	Franzoſen

1805.

6. Oktober	Gefecht bei Donauwerth	——	Franzoſen
8. Oktober	Gefecht bei Wertingen	——	Franzoſen

		Entſcheidung für die	
9. Oktober	Treffen bei Günzburg	—	Franzoſen
11. Oktober	Treffen bei Jungingen und Haslach, zwiſchen Ulm und Albeck	Öſtreicher	—
14. Oktober	Kapitulazion von Memmingen	—	Franzoſen
14. Oktober	Treffen bei Elchingen	—	Franzoſen
15. Oktober	Gefecht auf dem Michaelsberg	—	Franzoſen
16. Oktober	Gefecht bei Herbrechtingen	—	Franzoſen
17. Oktober	Gefecht bei Neresheim	—	Franzoſen
11. November	Treffen bei Dürnſtein	Öſtreicher	—
2. Dezember	Schlacht bei Auſterlitz	—	Franzoſen

29.—31. Oktober	Schlacht bei Caldiero	Öſtreicher	—
24. November	Gefecht bei Caſtel-Franco	—	Franzoſen

1809.

11., 12. und 13. April	Gefechte bei Innsbruck	Öſtreicher	—
15. April	Treffen bei Pordenone	Öſtreicher	—
16. April	Treffen bei Landshut	Öſtreicher	—
16. April	Schlacht bei Fontana fredda und Sacile	Öſtreicher	—
19. April	Treffen bei Than	—	Franzoſen
19. April	Treffen bei Raszyn	Öſtreicher	—
20. April	Schlacht bei Abensberg	—	Franzoſen
21. April	Treffen bei Landshut	—	Franzoſen
22. April	Treffen bei Eckmühl	—	Franzoſen
23. April	Treffen bei Regensburg	—	Franzoſen
24. April	Treffen bei Neumarkt	Öſtreicher	—
29.—30. April	Treffen bei Villanova und Soave	Öſtreicher	—
3. Mai	Treffen bei Ebelsberg	—	Franzoſen
8. Mai	Schlacht an der Piave	—	Franzoſen
13. Mai	Treffen bei Wörgel	—	Franzoſen
16.—17. Mai	Treffen bei Tarvis	—	Franzoſen
21. und 22. Mai	Schlacht bei Aſpern	Öſtreicher	—
25. Mai.	Treffen bei Sanct Michael	—	Franzoſen
25. und 29. Mai	Gefechte am Berge Iſel	Öſtreicher	—
14. Juni	Schlacht bei Raab	—	Franzoſen
5. und 6. Juli	Schlacht bei Wagram	—	Franzoſen
10. und 11. Juli	Gefechte bei Znaim	—	Franzoſen

1813.

25.—27. Auguſt.	Schlacht bei Dresden	—	Franzoſen
30. Auguſt.	Schlacht bei Kulm	Öſtreicher	—
17. und 18. Sept.	Treffen bei Arbeſſau und Kinnitz	Öſtreicher	—

		Entſcheidung für die:	
16.—19. Oktober	Schlacht bei Leipzig	Öſtreicher	—
30.—31. Oktober	Schlacht bei Hanau	Öſtreicher	—
9. November	Treffen bei Hochheim	Öſtreicher	—
11. November	Eroberung von Dresden	Öſtreicher	—

1814.

24. Jänner	Treffen bei Bar für Aube	Öſtreicher	—
1.—2. Februar	Schlacht bei Brienne	Öſtreicher	—
10.—12. Februar	Gefechte bei Nogent und Sens	Öſtreicher	—
13. Februar	Gefecht bei Courterelles und Paron	Öſtreicher	—
27. Februar	Schlacht bei Bar für Aube	Öſtreicher	—
28. Februar	Gefechte bei La Ferte für Aube und Sivarouvre	Öſtreicher	—
5. März	Das Treffen an der Barce, bei La Guillottiere und Laubreſſel	Öſtreicher	—
11. März	Treffen bei Macon	Öſtreicher	—
18.—20. März	Treffen bei Saint Georges und Limoneſt, vor Lyon	Öſtreicher	—
20.—21. März	Schlacht bei Arcis für Aube	Öſtreicher	—
25. März	Schlacht bei Fere champenoiſe	Öſtreicher	—
30. März	Schlacht bei Paris	Öſtreicher	—

1813.

4.—7. September	Gefecht bei Lippa	Öſtreicher	—
6. September	Gefecht bei Windiſch-Feiſtritz	Öſtreicher	—
8. September	Gefecht bei Terſain in Illyrien	Öſtreicher	—
12.—16. September	Gefechte bei Sanct Marein und Weichſelburg	Öſtreicher	—
19. September	Treffen an der Drau, bei Hollenburg und Villach	Öſtreicher	—
25. September	Gefecht bei Laſchitz	Öſtreicher	—
27.—29. September	Gefechte bei Jtzkniz, Adelsberg und Laibach	Öſtreicher	—
3. Oktober	Gefecht bei Brunecken	Öſtreicher	—
7. Oktober	Gefecht bei Tarvis	Öſtreicher	—
7. Oktober	Eroberung der Mühldacher Klauſe	Öſtreicher	—
26. Oktober	Gefecht bei Baſſano	Öſtreicher	—
26.—27. Oktober	Gefechte bei Calliano und San Marco	Öſtreicher	—
31. Okt.—1. Nov.	Gefechte bei Eismone	Öſtreicher	—

1814.

8. Februar	Schlacht am Mincio	Öſtreicher	—
2. März	Gefecht bei Parma	—	Franzoſen
6.—7. März	Gefecht bei Reggio	Öſtreicher	—
13. April	Gefecht am Taro	Öſtreicher	—

1815.

		Entscheidung für die	
26. Juni	Gefechte bei Surbourg und Selz	Östreicher	—
27. Juni	Gefecht bei Donnemarie	Östreicher	—
28. Juni	Gefecht bei Straßburg	Östreicher	—
28. Juni	Gefecht bei Chavannes	Östreicher	—
1. Juli	Gefechte bei Besancourt und Chevremont	Östreicher	—
2. Juli	Gefecht bei Montbelliard	Östreicher	—
8. Juli	Gefecht vor Befort	Östreicher	—
2. und 3. Mai	Schlacht bei Tolentino	Östreicher	—
21. Juni	Gefecht bei Evreux und Meillerie	Östreicher	—
28. Juni	Gefecht bei Conflans	Östreicher	—
1. Juli	Eroberung der Päſſe des Jura	Östreicher	—
6.—9. Juli	Eroberung von Grenoble	Östreicher	—
10. Juli	Eroberung von Macon	Östreicher	—
28. Auguſt	Eroberung von Hüningen	Östreicher	—

Übersicht.

	Entscheidung der Kriegsereigniſſe für die Östreicher	Franzosen
1792	1	3
1793	21	3
1794	17	16
1795	12	5
1796	11	16
1797	2	8
1799	38	10
1800	6	10
1805	3	10
1809	9	13
1813—1814	34	2
1815	14	—
Summen	168	96
	264	

Verbeſſerung in dieſem Heft. Auf Seite 62 Zeile 1 ſoll die Nummer des Aufſatzes, ſtatt III, heißen IV.

J. G. Heubner,

Buchhändler in Wien, am Bauernmarkt Nr. 590, hat folgende beide Werke von dem Herrn Verfasser übernommen, und sind dieselben von jetzt an nur von ihm durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Die Operazionen

der verbündeten Heere gegen Paris im März 1814.

Nach den östreichischen Originalquellen dargestellt

von

Johann Baptist Schels,

Kaiserlich-Östreichischem Oberstlieutenant; Commandeur und Ritter mehrerer Orden.

2 Bände in gr. 8. Wien 1841. 44 Bogen mit 9 Planen und Karten. Preis 6 fl. 24 kr. C. M.

Dieses Werk enthält die nach den östreichischen Originalquellen verfaßte Darstellung der von der alliirten Hauptarmee und dem schlesischen Heere in fünfunddreißig Tagen vom 27. Februar bis 2. April 1814 bestandenen siebenundfünfzig Schlachten, Treffen und Gefechte, worunter jene von Bar sur Aube, Craone, Laon, Macon, Arcis, Fere champenoise, Saint Dizier und bei Paris. —

Biographie

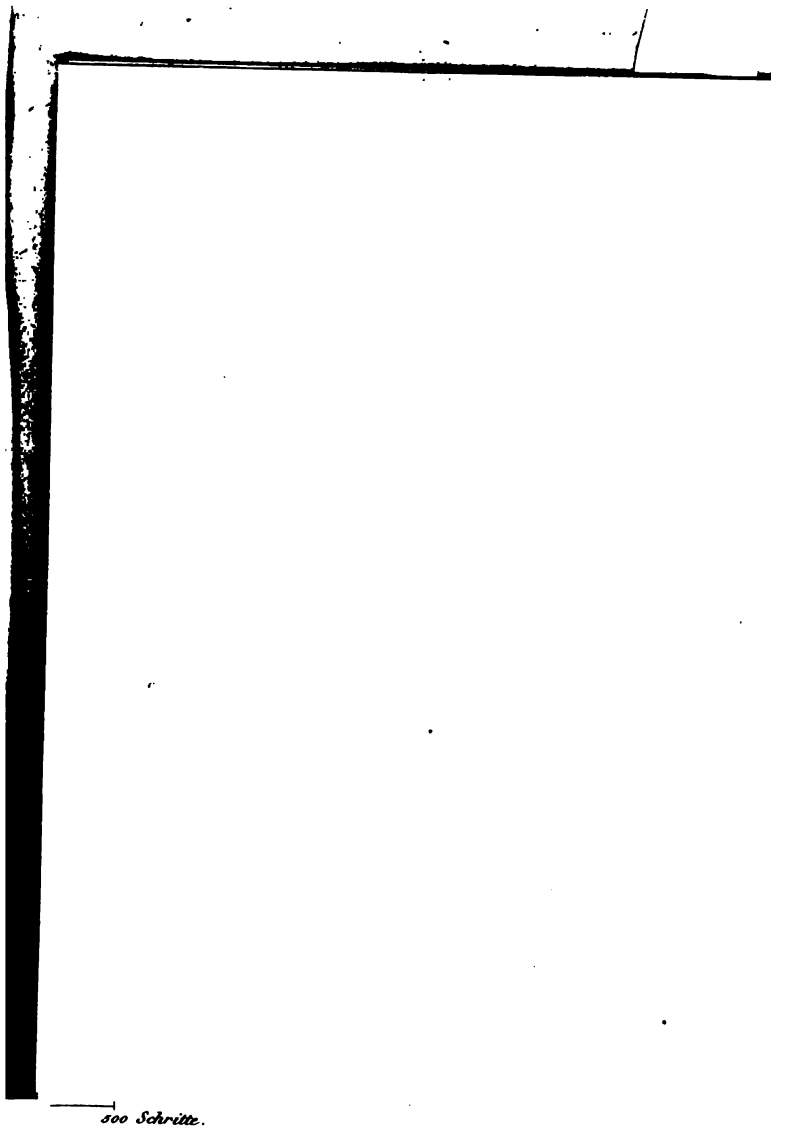
des

Herzogs Ferdinand von Würtemberg,

Kaiserlich-Östreichischen Feldmarschalls.

Wien 1841. Klein-Oktav; 174 Seiten auf Velinpapier. Preis: 1 fl. 12 kr. Konv.-Münze.

Dieser, nach den Feldakten und anderen Originalquellen bearbeiteten Biographie des Herzogs Ferdinand, gehen dreizehn für die Geschichte wichtige Lebensbeschreibungen jener würtembergischen Prinzen voraus, welche Stellen und Würden im östreichischen Heere bekleidet haben.


500 Schritte.

Oeſtreichiſche militäriſche

Zeitſchrift.

Achtes Heft.

In omni autem praelio non tam multitudo et virtus indocta, quam ars et exercitium solent praestare victoriam.

Flavius Vegetius.

Redakteur: Joh. Bapt. Schels.

Wien, 1843.

Gedruckt bei A. Strauß's ſel. Witwe & Sommer.

(In Kommiſſion bei Braumüller und Seidel.)

I.

Die Schlacht bei Brienne am 1. und 2. Februar 1814.

Nach östreichischen Originalquellen.

Von Joh. Bapt. Schels, k. k. Oberstlieutenant.

Mit dem Plane der Gegend.

I. Die Bewegungen und Gefechte vor der Schlacht; vom 27. Jänner bis 1. Februar.

Am 27. Jänner stand der Gen. der Kav. Graf Wittgenstein mit dem VI. Armeekorps der Hauptarmee in Toul, und wollte am 29. in Joinville eintreffen. — Sein Vortrab, unter dem GL. Graf Pahlen, war seit 22. Jänner bei Vezelize mit dem schlesischen Heere in Verbindung gekommen. Von Cirey le Chateau, wo er am 26. gestanden, marschirte er am 27. bis in die Gegend von Eclance.

Das V. Armeekorps war schon im Marsche von Neufchateau nach Chaumont begriffen. Da erhielt der Gen. d. Kav. Graf Wrede einen Befehl des Feldmarschalls Fürst Schwarzenberg, durch welchen ihm aufgetragen wurde, sich von Bourmont aus, nach Vignory in das Thal der Marne zu wenden. Graf Wrede nahm nun sein Quartier in Clefmont. Die östreichischen Truppen lagerten zwischen Audelencourt und Bour-

mont, in welchem Orte der Gen. d. Kav. Baron Frimont sein Quartier hatte. —

Die Nachhut des Marschalls Mortier, ungefähr 2000 Reiter stark, zog sich mit Tagesanbruch des 27. von le Magny Fouchard, über Vendöuvres und Lussigny hinter die Barse zurück, und stellte sich an der Brücke la Guillotière auf. Dieser Marschall hatte vom Kaiser Napoleon die Weisung erhalten, seine Truppen bei Troyes zu konzentriren, und sich bereit zu halten, auf den nächsten Befehl links abzumarschiren, und sich über Arcis sur Aube der Hauptmacht bei Chalons anzuschließen. — Den Bewegungen des Marschalls folgte die vom Gen. Hächt befehligte Vorhut des III. Armeekorps bis Vendöuvres, der Vortrab bis la Villeneuve Megrigny nach. Das Korps selbst bezog neue Quartiere zwischen le Magny Fouchard und Bar sur Aube, in welcher Stadt der FZM. Graf Gyulai sich befand.

Mit dem IV. Armeekorps blieb der Kronprinz von Würtemberg in den Kantonnirungen in und um Colombé les de deux eglises stehen.

Die östreichischen Streifkorps des Oberstlieutenants Graf Thurn und Major Selby standen bei Chaource, an der Quelle des Armance. Am Abend des 27. marschirte der Hettmann Graf Platoff mit dem Kosakenkorps durch jenen Ort nach Auxon. Er sollte gegen Fontainebleau streifen.

Das I. Armeekorps und die übrigen mit demselben die vom FZM. Graf Kolloredo befehligte Kolonne bildenden Truppen rasteten in ihren Kantonnirungen, und zwar die II. leichte Division, unter FML. Fürst Moriz Liechtenstein, in und um Chatil-

lon fur Seine, — die leichte Diviſion Graf Ignaz Hardegg in und um Flavigny, Sainte Reine, u. ſ. w.; am Lozerain, — die Küraſſier-Diviſion Graf Noſtitz bei Coulemiers und Aiſey, — die Diviſion Prinz Wied-Runkel in Buſſy, Lucenay, Duemes, — die Grenadier-Diviſion Fürſt Hohenlohe-Bartenſtein rechts von der Seine in Lery, Poncey, Oigny, Billy, — die Diviſion Bianchi in und um Sainte Seine, am Urſprung des gleichnamigen Fluſſes. Das Hauptquartier des FZMs. Graf Kolloredo war zu Baigneux im Thale der Seine.

Die ruſſiſchen und preußiſchen Garden und Reſerven kantonnirten ſeit 20. Jänner in und um Langres.

Der Feldmarſchall Fürſt Schwarzenberg beabſichtigte, den größten Theil der Hauptarmee, nämlich: die Kolonne Kolloredo, die Armeekorps III., IV. und V., und die geſammten ruſſiſch-preußiſchen Garden und Reſerven, in den nächſten Tagen bei Troyes zu vereinigen. Dem bereits entworfenen Marſchplane zufolge, ſollte dieſe große Bewegung am 28. Jänner beginnen und am 2. Februar vollendet ſeyn. Doch dieſo eben eintretenden Ereigniſſe hoben die Ausführung dieſes Marſches von ſelbſt auf. —

Das ſchleſiſche Heer war am 27. Jänner noch immer in ſich getrennt. Der FM. von Blücher ſtand zwiſchen Brienne und Lesmont mit den ruſſiſchen Armeekorps des GL. Baron Sacken und des Gen. Alſufiew. — Der GL. von York mit dem I. preußiſchen Armeekorps ließ am 27. Jänner ſeine Truppen, weil die Franzoſen die ſteinerne Brücke zu Saint Mihiel geſprengt hatten, bei dem fünfzehnhundert Schritte

höher an der Maas hinauf liegenden Dorfe Ham den Übergang beginnen. —

Die französische Armee war in zwei Theile geschieden: in den Haupttheil, welcher unter den Marschällen Ney, Victor und Marmont noch Tags zuvor zwischen Chalons und Vitry gestanden, und zu dem in den nächsten Tagen auch Marschall Macdonald mit seinem Korps stoßen mußte, — und in das Korps Mortier, welches sich so eben von Vendöuvres nach Troyes zurückzog. Daher glaubte FM. von Blücher, daß Napoleon zuerst auf die Vereinigung dieser zwei Heerestheile bedacht seyn müsse, ehe er die Offensive ergreifen könne. Der Feldmarschall beschloß also, um Mortier näher zu beobachten, nach Lesmont vorzurücken, und Detaschements gegen Arcis sur Aube vorzuschieben.

Kaiser Napoleon hatte am Morgen des 26. Jänner sein Hauptquartier nach Vitry verlegt. Er gab dem Marschall Victor Befehl, seine Truppen vorwärts bei Saint Dizier zu vereinigen. Dem Marschall Marmont trug er auf, diese Vorrückung mit den Divisionen Lagrange Infanterie und Doumerc Kavallerie zu unterstützen. In Chalons blieb der Marschall Kellermann mit 1 Bataillon Douaniers und einigen Detaschements zurück, welche den großen Artilleriepark bewachten. Kellermann sollte die nach und nach eintreffenden Konskribirten und Nazionalgarden sammeln, und die Ankunft des Korps Macdonald erwarten.

Der Kaiser brach mit ungefähr 50,000 Mann am 27. Jänner von Vitry auf. Voraus zog Marschall Victor mit dem II. Armeekorps. Die Kavallerie Milhauds überfiel mit Tagesanbruch die Vortruppen des GL.

Lanskoy vom Korps Sacken im Bivouak vor Saint Dizier. Die Infanterie-Diviſion Duhesme vertrieb ſodann die Ruſſen aus der Vorſtadt, und ſpäter auch aus dieſer Stadt ſelbſt. Die Franzoſen verfolgten die ruſſiſche Nachhut ſo raſch, daß Letztere nicht mehr Zeit gewann, die Brücke über die Marne zu ſprengen. GL. Lanskoy zog ſich nach Joinville zurück. Von hier führen zwei Wege über die Blaiſe nach Brienne: der Eine, links über Doulevent, iſt weiter, der Andere rechts über Waſſy und Montierender, näher, aber ſchlechter. Lanskoy ging bis Doulevent. Die franzöſiſche Avantgarde verfolgte auf den links nach Joinville und rechts nach Eclaron führenden Straßen, und gelangte bis Waſſy. Der Kaiſer mit der Hauptmacht rückte noch am Vormittage in Saint Dizier ein. — Die Marſchälle Victor mit dem II. und Marmont mit dem VI. Armeekorps, dann Marſchall Ney mit den drei Diviſionen der jungen Garde, und das erſte und fünfte Reiterkorps, ſtellten ſich vorwärts Saint Dizier auf. Die Diviſionen Dufour von Arcis und Ricard von les Islettes trafen am 27. bei Vitry ein. Links befand ſich das Hauptquartier des Marſchalls Macdonald, an dieſem Tage noch in Mézières an der Maas, und rechts zog Marſchall Mortier von Vendöuvres nach Troyes an der Seine zurück. — Durch ſeine Vorrückung bis Waſſy ſchnitt Napoleon die Verbindung zwiſchen dem bei Brienne ſtehenden FM. Blücher und dem ſo eben bei Ham die Maas überſchreitenden GL. York gänzlich ab, und gewann die nächſte Kommunikazionslinie des ſchleſiſchen Heeres mit dem Rheine: die Straße nach Nancy. Seine erſte Abſicht war geweſen, das ſchleſiſche Heer, in ſeine Korps getrennt, auf dem Marſche zu

treffen und dieſe einzeln zu ſchlagen, dann an der Marne hinauf, über Joinville und Chaumont, nach Langres zu marſchiren. So wenig genau war der Kaiſer in ſeinem eigenen Lande über die Bewegungen der alliirten Heere unterrichtet, daß er erſt bei Langres die Spitze der Hauptarmee zu finden glaubte, und derſelben dort eine Schlacht liefern wollte.

Am 28. Jänner ſetzte Graf Wittgenſtein mit dem VI. Armeekorps ſeinen Marſch gegen Joinville fort, und kam bis Haudelaincourt.

Der Feldmarſchall Blücher hatte in der vergangenen Nacht vom GL. Lanskoy die Meldung über das bei Saint Dizier beſtandene Gefecht und den Rückzug auf Joinville erhalten, welchen er über Doulevent und Soulaines nach Brienne fortſetzen wollte. Der Feldmarſchall konnte unter dieſen Umſtänden, beſonders da die franzöſiſche Armee ſchon bis Waſſy vorgerückt war, mit den Korps Sacken und Alſuſiew den Marſch nach Arcis ſur Aube nicht fortſetzen. Daher blieb er in der Stellung zwiſchen Brienne und Lesmont ſtehen, und wollte abwarten, wie ſich die Abſichten des Kaiſers Napoleon aufklären würden. Starke Abtheilungen ruſſiſcher Reiterei wurden gegen Troyes und Arcis geſchickt, um den Marſchall Mortier zu beobachten. GL. Graf Pahlen wurde erſucht, ſich bei Laſſicourt an der Voire aufzuſtellen, und dadurch Blüchers rechte Flanke zu decken.

GL. York ließ ſeine Truppen im Übergang über die Maas bei Ham, dann auch bei Commercy und Pont ſur Meuſe fortfahren. Er nahm ſein Haupt-

quartier in Commercy, und ließ Nachmittags Ligny und Bar le duc beſetzen.

Das V. Armeekorps verließ Bourmont. Der Gen. d. Kav. Baron Frimont gelangte mit der Vorhut auf äußerſt beſchwerlichen Wegen, über Felder und durch Waldungen, an den Thalrand der Marne, und bezog Abends am rechten Ufer dieſes Fluſſes Quartiere in und um Vignory. Graf Wrede blieb zu Andelot. Da die Feld- und Waldwege zwiſchen der Maas und Marne dem Fortkommen der Fuhrwerke unbeſiegbare Hinderniſſe entgegenſtellten, ſo ging die ganze Artillerie des Armeekorps über Chaumont, und ſollte in zwei Märſchen zu Vignory eintreffen. In letzterem Orte ſtand auch der Gen. Illowaisky XII. mit ſeinem Streifkorps.

Das III. Armeekorps räumte dem IV. mehrere Quartiere, und dehnte ſich hinter Bar ſur Aube am linken Ufer des Fluſſes aus. Die Avantgarde ſtand in Villeneuve Megrigny. Marſchall Mortiers Vorpoſten waren, derſelben gegenüber, hinter der Barſe ausgeſtellt, und die Brücke la Guillotière verrammelt. Auf dem linken Ufer der Seine hatte jene Vorhut die Brücke über den Hozain bei Maiſons blanches, zwei Stunden vor Troyes, beſetzt.

Das IV. Armeekorps rückte von Colombé näher an Bar ſur Aube, wo der Kronprinz ſein Hauptquartier nahm. Die Truppen kantonnirten in Villeville, Arſonval u. ſ. w. Der Kronprinz ſchob ſeine Vortruppen längs dem rechten Ufer der Aube bis Dienville, la Rothiere, Brienne la vieille und Unienville vor. Ein Streifkommando ging auf dem linken Ufer gegen Pinay, um über die Bewegungen des Feindes Nachrichten einzuziehen. — Als der Kronprinz bei Viſitirung der Vor-

posten nach Dienville kam, erfuhr er, daß FM. Blücher sich in Brienne le chateau befinde. Er eilte dahin, und verabredete vorläufig mit dem Feldmarschall, daß, so lange derselbe diesen Theil der Aube besetzt halte, das IV. Armeekorps vor Bar aufgestellt bleiben werde.

Der Feldmarschall Fürst Schwarzenberg hatte sein Hauptquartier in Chaumont genommen. Der Oberfeldherr erhielt in der Nacht vom 28. auf den 29. Jänner einen Bericht des FMs. Blücher, in welchem dieser ihm anzeigte, „daß er mit Sacken und Alsufiew bei Brienne, seine Vorposten bei Torcy, unweit Arcis, standen; daß Arcis von Truppen der Infanterie-Division Dufour und 2 Kanonen besetzt, am Vormittage eine starke Kavallerie-Kolonne von Chalons dahin im Marsche begriffen war; daß der Feind mit starker Macht in zwei Kolonnen vorgerückt sey. Die Erste habe den GL. Lanskoy aus Saint Dizier gegen Doulevent geschlagen, die Andere die Vortruppen des VI. Armeekorps aus Joinville vertrieben, und sie über Wassy und Nomecourt bis Dommartin le franc verfolgt.“ —

Der Fürst hielt die Lage des schlesischen Heeres für sehr gefahrvoll. Es war zu erwarten, daß Kaiser Napoleon den bei Brienne vereinzelten Theil dieses Heeres mit Übermacht angreifen würde; um so mehr, da durch den Rückzug des GL. Lanskoy auf Doulevent Blüchers rechte Flanke gefährdet war. Fürst Schwarzenberg traf ohne Verzug die zweckmäßigsten Vorkehrungen, um den zu erwartenden Unfällen nach Möglichkeit zu begegnen. An den Gen. d. Kav. Graf Wrede wurde um eilf Uhr Nachts ein Befehl erlassen: „daß das V. Armeekorps am 29. Jänner nach Joinville marschiren, sich dort mit dem VI. Armeekorps vereinigen,

und Beide den Feind, wenn sie ihn noch in Joinville fänden, aus diesem Orte vertreiben, jedenfalls solche feindliche Bewegungen, welche die Verbindung der beiden alliirten Heere bedrohen könnten, aufhalten, und sich namentlich dem Feinde entgegenstellen sollten, wenn dieser auf der Straße nach Nancy vorrücken würde." — Zur nämlichen Stunde wurde ein gleichlautender Befehl an den Gen. d. Kav. Grafen Wittgenstein erlassen, und ihm nach besonders aufgetragen: „mit dem am „28. in Bar le Duc am Ornain eingetroffenen Theil „des Korps York sich in Verbindung zu setzen."

Dem Kronprinzen von Würtemberg wurde die Aufstellung des IV. Armeekorps vorwärts Bar sur Aube befohlen, und ihm aufgetragen, die örtliche Verwendung seiner Truppen den Umständen gemäß einzurichten. Dieser verfügte sodann, „daß am 29. eine Avantgarde von 4 Bataillons, 4 Eskadrons, mit einer reitenden Batterie, zur Unterstützung des FMs. Blücher zwischen Dienville und Petit-Mesnil, — 1 Reiterregiment, 1 Bataillon, mit 1½ reitenden Batterien, auf der Straße nach Sommevoire und Wassy, bei Fresnay, — 1 Reiterregiment, 1 Bataillon, mit 1½ Batterien, auf der Straße nach Doulevent und Joinville bei Maisons sich aufstellen sollten. Gen. Jett erhielt den Befehl über diese Detaschements, und die Weisung gegen Doulevent und Sommevoire zu streifen, Nachrichten über GL. Lanskoy, so wie über die Bewegungen des französischen Heeres einzuholen, und dadurch die rechte Flanke des FMs. Blücher und die von Brienne und Doulevent gegen Bar sur Aube führenden Straßen zu decken. Den Hauptheil des IV. Armeekorps wollte

der Kronprinz zwiſchen Ailleville und Trannes marſchfertig aufſtellen.“ —

Der Oberfeldherr beſtimmte das III. Armeekorps, bei Bar ſur Aube in Bereitſchaft zu ſtehen, um die von Brienne kommende Straße zu vertheidigen. —

Eine Patrulle des GM. Scherbatoff, welche mit 4 Koſakenregimentern die Gegend vorwärts Piney beobachtete, hatte in der Nähe von Areis den franzöſiſchen Oberſtlieutenant Bernard aufgefangen, welchen Marſchall Berthier aus dem kaiſerlichen Hauptquartier Vitry an den Marſchall Mortier nach Troyes geſendet. Man fand bei demſelben einen Befehl, „daß Mortier ſein Korps am 29. mit dem rechten Flügel des Heeres vereinigen ſolle.“ — Durch dieſen glücklichen Zufall erfuhr der Marſchall gar nichts von dieſer Anordnung, blieb in Troyes ſtehen, und nahm folglich an dem Angriff des 29. Jänners keinen Theil. Die Übermacht, welche der Kaiſer an dieſem Tage gegen FM. Blücher entwickelte, wäre durch Mortiers Eintreffen noch um 20,000 Mann vergrößert und die Gefahr einer Niederlage des ſchleſiſchen Heeres verdoppelt worden. —

Von der Kolonne des FZM. Graf Kolloredo marſchirte am 28. die Diviſion Graf Ignaz Hardegg bis Montbard, — die II. leichte Diviſion Moriz Liechtenſtein bis Muſſy, deren Avantgarde bis Bar ſur Seine. Der Hauptheil der Kolonne rückte gegen Chatillon vor, welches die Brigade Jakardoffski beſetzte, während Graf Kolloredo ſein Quartier in Aiſey nahm, die übrigen Truppen in Saint Marc, Baigneux, Crilly u. ſ. w., Kantonnirungen bezogen. — Oberſtlieutenant Graf Thurn ſtand mit ſeinem Streif-

korps in Villemorien, und beobachtete die von Troyes kommenden Straßen.

Der französische Kaiser hatte am 28. Jänner, nach der damaligen Lage der alliirten Heere, in soweit ihm dieselbe bekannt war, unter drei Operazionen zu wählen. Er konnte sich von Saint Dizier links nach Lothringen wenden, und das Korps des Gl. York mit Übermacht angreifen, — oder rechts nach Brienne marschiren, und ebenfalls mit Übermacht den FM. von Blücher zu schlagen suchen, — oder endlich mitten hindurch eilen zwischen den getrennten Kolonnen des schlesischen Heeres, nach Chaumont und Langres, gegen die Hauptarmee. Die letzte Operazion schien für ihn die gefährlichste von allen, weil sich ohne Zweifel York und Blücher in seinem Rücken vereinigt hätten. Die erste Operazion führte ihn zu weit von Paris. Dann hätten sich Schwarzenberg und Blücher, ebenfalls in seinem Rücken, vereinigt, und ihn von der Hauptstadt abgeschnitten. Der Kaiser entschied sich daher für den Marsch nach Brienne. Er glaubte, den FM. Blücher an der Aube in dem Momente zu treffen, da er eben mit der Überschreitung des Flusses beschäftigt seyn würde. Dem Gen. Dufour war aufgetragen worden, die dortigen Brücken zu zerstören; wodurch der Übergang des FM. Blücher bedeutend verzögert und erschwert worden wäre. Dufour hatte aber, bei seinem eiligen Marsche nach Vitry, nicht mehr Zeit gefunden, jenen Befehl auszuführen. Der Kaiser glaubte jedoch an den Vollzug desselben, und rechnete darauf, daß dieses Hinderniß bereits bestehe. Er durfte daher hoffen, den FM. Blücher an die Aube zu drän-

gen, und die bei ihm befindlichen Truppen aufzureiben.

Napoleon ließ am 28. Jänner den Marschall Marmont mit der Division Lagrange vom VI. Armeekorps und mit dem I. Kavalleriekorps Doumerc in Saint Dizier, damit er den Abmarsch der Armee decke. Der Kaiser selbst führte den Hauptheil seiner Truppen nach Montierender in zwei Kolonnen: Marschall Victor mit dem II. Armeekorps und dem Kavalleriekorps Milhaud marschirte auf der Straße von Joinville bis Raigecourt, und wendete sich von dort, auf einem Seitenwege, gegen Wassy. Die Infanterie und Kavallerie der Garde zogen auf gerader Straße über Eclaron eben dahin. — Gen. Gerard rückte von Vitry mit den Infanterie-Divisionen Dufour und Ricard und der Brigade Picquet vom I. Kavalleriekorps auf der Straße gegen Brienne vor, um die rechte Flanke der Armee zu decken. Ricard wurde zu Chavange, Dufour zu Braux le Comte aufgestellt, und die Brigade Picquet kam nach Montierender, wo der Kaiser sein Hauptquartier nahm.

Marschall Marmont hatte am Vormittage Patrullen nach Lygny und Bar le Duc gesendet, die damals noch in beiden Orten keine alliirten Truppen fanden. Nach vier Uhr Abends brach Marmont mit der schweren Kavallerie des I. Reiterkorps und 1200 Mann Infanterie von Saint Dizier auf, und marschirte nach Wassy. Der Gen. Lagrange blieb mit dem Reste seiner Division und der leichten Reiterei in Saint Dizier, um noch ferner den Rücken des Heeres zu sichern.

Am Morgen des 29. Jänners besetzte das VI. Armeekorps Joinville. Hier empfing der Gen. d. Kav. Graf Wittgenstein die erste Kunde von dem Gefecht bei Saint Dizier, und von Gl. Lanskoys Rückzug nach Doulevent, in Folge dessen nun die große Straße über Void nach Toul dem Feind offen stand. Graf Wittgenstein ließ eine Infanterie-Brigade und 1000 Reiter gegen Wassy vorrücken, welchen der Feind entgegenkam. Es entstand eine Plänkelei, welche den Nachmittag hindurch anhielt.

Gl. York kam im Laufe des Tages nach Ligny, und sammelte den Haupttheil seines Armeekorps zwischen dieser Stadt und Saint Aubin.

Auch das V. Armeekorps war um Mittag bei Joinville angekommen. Es bezog, links von Wittgenstein, Kantonnirungen hinter der Marne. Graf Wrede und Baron Frimont nahmen Quartier in Saint Urbain. Durch die unbeschreiblichen Beschwerden waren Menschen und Pferde ganz erschöpft. Die Artillerie konnte kaum fortgebracht werden. Der Krankenstand wuchs mit einer erschreckenden Schnelle. Es gab bei manchen Regimentern eben so viele kranke als dienstfähige Soldaten. Die Zahl der maroden Pferde stieg mit jedem Tage. Daher meldete der Gen. d. Kav. Graf Wrede am 29. Jänner um sechs Uhr Abends dem Oberfeldherrn, „daß er genöthigt sey, am 30. das V. Armeekorps ruhen zu lassen. Doch werde er starke Rekognoszirungen gegen Wassy und Dommartin vorschicken, um am 31. mit um so größerer Gewißheit und Kenntniß der feindlichen Stellung vorrücken zu können.“

Der Feldmarschall von Blücher befand sich am Morgen des 29. Jänners mit seinen Korps noch in der

Stellung, welche dieſelben am vorhergehenden Tage inne gehabt hatten: Die Infanterie des GL. Sacken in und um Vougy und Lesmont; deſſen Reiterei, nebſt den Koſaken des GM. Fürſt Scherbatoff, jenſeits der Aube, die Gegend von Piney, Arcis und Troyes beobachtend; das Korps Alſufiew bei Brienne; GL. Pahlen zu Laſſicourt; GL. Lanskoy bei Doulevent. Die jenſeits der Aube entſendete Kavallerie wurde noch am frühen Morgen nach Lesmont zurückgerufen, GM. Fürſt Scherbatoff mit ſeinen Koſaken und einem Uhlanen-Regiment in dem Dorfe Maizieres aufgeſtellt. Als die Franzoſen von Montierender immer näher rückten, erhielten auch die GLts. Sacken und Pahlen den Befehl, ſogleich nach Brienne le chateau zu marſchiren.

Napoleon war mit grauendem Morgen von Montierender aufgebrochen. Die Truppen marſchirten in einer einzigen Kolonne: an der Spitze die Reiterei. Dann folgte der Marſchall Victor mit dem II. Armeekorps; endlich die drei Garde-Diviſionen des Marſchalls Ney. Die Diviſion Piré zog über Boulancourt, und ihr Vortrab ſtieß gegen Mittag bei dem Dorfe Maizieres auf die Koſaken und Uhlanen des GM. Fürſt Scherbatoff. Bald darauf kam viele franzöſiſche Reiterei vor, und Gen. Grouchy ließ ſie aufmarſchiren. Aber auch GL. Pahlen traf von Laſſicourt, über Perthes, ein, und vereinigte ſich mit Scherbatoff. Um ein Uhr Nachmittags begann ein lebhaftes Reitergefecht, in Folge deſſen Pahlen ſich endlich auf Brienne le chateau zurückzog.

Das IV. Armeekorps hatte sich zur Unterstützung seiner vorgeschobenen Posten, und zur vielleicht erfordlichen Aufnahme des FM. Blücher, zwischen Trannes, Arsonval und Ailleville aufgestellt.

Das III. Armeekorps zog sich zwischen Bar sur Aube und Vendeuvres zusammen, und blieb in steter Bereitschaft.

Die russischen und preußischen Garden und Reserven erreichten am 29. Jänner die Kantonnirungen zu Chateau villain, Luzy, Joncherey, Rolampont, la Ferté sur Aube und Clairvaux.

Die Kolonne des FZM. Graf Kollored kantonnirte in und um Chatillon, wo der Graf sein Quartier nahm. FML. Fürst Moriz Liechtenstein stand in Bar sur Seine, seine Vorhut in Foucheres. —

Es war nach der Lage des schlesischen Heeres und nach den Bewegungen des Feindes zu erwarten, daß die Gegenden an der Aube baldigst der Schauplatz wichtiger Ereignisse werden mußten. Daher rekognoszirte der Kronprinz an diesem Tage (29. Jänner) den bei Trannes gegen die Aube auslaufenden Höhenzug und die Gegend von Maisons und Fresnay. Er fand, daß dieselben eine sehr vortheilhafte Stellung gegen einen von Brienne, Sommevoire und Doulevent vorrückenden Feind gewährten. Diese Stellung konnte den FM. Blücher aufnehmen, wenn er bei Brienne einer Schlacht ausweichen wollte. Eben so begünstigte sie vollkommen die Vereinigung der im Anmarsch begriffenen Korps der Hauptarmee. — Die äußersten französischen Posten standen der rechten Flanke jener Stellung, auf dem Wege von Sommevoire, in Neuilly gegenüber. Den

Aussagen der Landleute zufolge, befanden sich 4 französische Kavallerie-Regimenter in Sommevoire. — Um drei Uhr Nachmittags vernahmen die Rekognoszirenden eine starke Kanonade, welche aus der Gegend von Brienne erschallte. Gegen Abend sahen sie diese Stadt in Flammen. Da aber dichter Nebel fiel, so konnte der Kronprinz, von den Höhen bei Fresnay aus, den Gang des Gefechtes nicht beurtheilen. Er kehrte sodann nach Bar sur Aube zurück. —

Eine ausführliche Darstellung des am 29. Jänner bei Brienne stattgehabten Treffens liegt außerhalb der Grenzen, welche dem gegenwärtigen Aufsatze gesteckt sind. Es sind hier allein die Operazionen der Hauptarmee zu schildern. Die Bewegungen des schlesischen Heeres werden nur kurz erwähnt, so oft sie auf jene der Hauptarmee nothwendigen Einfluß hatten, oder mit den Letzteren im unmittelbaren Zusammenhange standen. —

Erst gegen Mitternacht endete der blutige Kampf um Brienne, welcher beiden Theilen eine fast gleiche Zahl ihrer Streiter, — angeblich Jedem bei 3000 Mann, — gekostet hatte. Die französische Armee lagerte auf dem Schlachtfelde. Kaiser Napoleon blieb in Perthes en Rothière. Feldmarschall von Blücher räumte um Mitternacht Brienne, und zog sich, in der Richtung gegen Bar sur Aube, mit der Infanterie bis Trannes und Bossancourt zurück. Die Reiterei blieb bei la Rothière stehen. Der Feldmarschall nahm sein Hauptquartier, nur eine Meile vorwärts der Stadt Bar, in Arsonval. —

In dieser nämlichen Nacht war bereits durch den vom FM. Blücher, — noch vor Beendigung des Kam-

pfes bei Brienne, — an den Oberfeldherrn abgeſchickten Adjutanten Oberſtlieutenant von Brünneck in das Hauptquartier Chaumont des Fürſten Schwarzenberg die Nachricht gelangt, daß die Korps Sacken und Allſufiew in einen harten und gefahrdrohenden Kampf mit der Hauptmacht des Kaiſers Napoleon verwickelt worden ſeyen. Dieſe mündliche Meldung ſchloß mit der Schilderung eines glänzenden Angriffs der alliirten Kavallerie und der Vertreibung der Franzoſen aus der Stadt Brienne.

Der FM. Blücher ließ zwar jener mündlichen Bothſchaft beifügen: „daß er hoffe, ſeine Stellung am „30. behaupten zu können, und daß er vermuthe, der „Feind würde während der Nacht das Schlachtfeld räumen.“ — Doch der Oberfeldherr beruhigte ſich mit ſolcher Hoffnung und Vermuthung nicht. Schon die Thatſache: daß der Kampf zwiſchen Napoleon und Blücher, bei ſo ungleichen Streitkräften, begonnen habe, — veranlaßte den Oberfeldherrn zu dem Entſchluſſe, in eigener Perſon und mit allen verfügbaren Korps der Hauptarmee, dem FM. von Blücher zu Hilfe zu eilen. Dieſer Plan wurde noch in der Nacht den am vergangenen Tage zu Chaumont eingetroffenen beiden Monarchen: dem Kaiſer von Rußland und König von Preußen, vorgetragen. Nach deren ertheilter Zuſtimmung wurden die Dispoſizionen über die am nächſten Morgen auszuführenden Bewegungen erlaſſen, deren weſentlicher Inhalt hier mitgetheilt wird:

„Die das Zentrum der Hauptarmee bildenden Armeekorps III. des FZM. Graf Gyulai und IV. des Kronprinzen von Würtemberg konzentriren ſich um Bar ſur Aube. Sie ſind zur nächſten Unterſtützung des ſchleſiſchen Heeres beſtimmt. — Der rechte Flügel, oder

die Armeekorps V. des Gen. d. Kav. Graf Wrede und VI. des Grafen Wittgenstein, stellen sich bei Joinville schlagfertig auf. Sie schicken noch am 30. starke Avantgarden gegen Wassy, und bereiten sich, am 31. mit ganzer Macht dahin vorzurücken. — Der linke Flügel, oder das I. Armeekorps und die übrigen Truppen der unter dem FZM. Graf Kolloredo vereinigten Kolonne, marschiren von Bar sur Seine nach Vendöuvres, wo sie am 30., längstens 31. Jänner eintreffen müssen. Während Kolloredo durch diese Bewegung die rechte Flanke und den Rücken der französischen Hauptmacht bedroht, muß er zugleich den Marschall Mortier hindern, aus Troyes gegen die Aube vorzurücken. — Mit einem Theile der russischen und preußischen Garden und Reserven wollte der Gen. Graf Barklay de Tolly noch am 30. Jänner in Colombé les deux eglises eintreffen. Der andere Theil kam an diesem Tage erst zwischen Chaumont und Vignory an, und konnte erst am 31. bei Colombé vereinigt werden. — Den Generalen York und Kleist wurde aufgetragen, ihre Märsche zu beschleunigen.“ —

Gegen Morgen des 30. Jänner eilten Kuriere in die Hauptquartiere aller Korpskommandanten, um denselben die Befehle des Oberfeldherrn zu überbringen. Als diese am Vormittage des 30. Jänners bereits angekommen waren, wurde auch sogleich zu Ausführung geschritten. —

Um acht Uhr Morgens des 30. Jänners, aus seinem Hauptquartier Arsonval, erstattete der Feldmarschall von Blücher dem Oberfeldherrn einen schriftlichen Bericht über die Ereignisse des 29. Jänners. Es läßt sich nicht mehr mit Sicherheit bestimmen, wann

und wo Fürst Schwarzenberg diese Meldung empfing. Doch müssen wir anführen, daß auf dem Original als der Tag des Empfanges der 31. Jänner angemerkt ist. Also wäre dieses Schreiben dem Fürsten erst nach Verlauf eines Tages, und wahrscheinlich in Chaumont zugekommen, wo sich dessen Hauptquartier auch noch am 31. Jänner befand, und welche Stadt von Arsonval ungefähr sechs Meilen oder zehn Stunden Weges entfernt ist.

Das Schreiben lautet, wie folgt:

„An des Kaiserlichen General-Feldmarschalls Fürsten von Schwarzenberg Durchlaucht."

„Als ich gestern den Lieutenant Pandschulidseff an Euer Durchlaucht mit den aufgefangenen Papieren absandte, rückte der Feind gerade gegen Brienne an, welches ich mit etwa 5000 Mann und 24 Kanonen besetzt hatte. Der GL. Graf Pahlen hatte mit 2000 Pferden den Marsch des Korps Sacken von Lesmont auf Brienne gedeckt, und der Feind war dadurch veranlaßt worden, seine ganze Kavallerie auf seinem rechten Flügel dem Graf Pahlen entgegen zu setzen."

„Die feindliche Kavalleriemasse war hier bedeutend und dem Graf Pahlen sehr überlegen."

„Als der Feind näher gegen die Stadt anrückte, und der Zweck der Aufstellung des Grafen Pahlen erfüllt war, zog sich derselbe durch die Stadt, und kam dadurch auf meinen rechten Flügel."

„Der Feind behielt seine Kavallerie zwischen der Chaussee, welche von Lesmont nach Brienne, und der, welche von Maizieres nach Brienne führt."

„Diesen Fehler benützte ich, und während der Feind von seinem rechten Flügel die Stadt Brienne attackirte,

fiel ich mit der Kavallerie des Generals von Sacken und der des Generals Grafen Pahlen den feindlichen linken Flügel an. Die zwei Batterien des Feindes, welche hier geſchoſſen hatten, wurden genommen. Ich kann es aber nicht überſehen, wie viel Piecen davon zurückgebracht ſind; da es an Mitteln zur Zurückſchaffung fehlte.“

„Die bei dieſer Gelegenheit gemachten Gefangenen, ſämmtlich von der Garde, ſagten aus: „„Der Kaiſer „„führe die Armee, welche Brienne angriff. Sie ſey „„50,000 Mann ſtark, und beſtehe aus den Truppen, „„welche am 13. Jänner in Paris die Revue paſſir„„ten, aus dem zweiten Korps und den Garden. Von „„Saint Dizier aus habe ſich die feindliche Armee in „„drei Kolonnen getheilt, von denen Eine auf Joinville „„und eine Andere noch weiter links gegangen ſey. Die, „„bei welcher ſich der Kaiſer befinde, ſey bei weitem die „„ſtärkſte.““

„Da der rechte Flügel des Feindes während des Kavallerie-Gefechtes ſchon die Weinberge des Schloſſes Brienne erreicht hatte; ſo glückte es ihm, einen Theil der Stadt in ſeine Gewalt zu bekommen. Ich ließ ihn jedoch um eilf Uhr in der Nacht angreifen und herauswerfen.“

„Meiner früheren Dispoſizion gemäß, habe ich mich Bar ſur Aube genähert.“

„Die Infanterie ſteht von Trannes bis Arſonval. Die Kavallerie hält Brienne und die Ebene bis Trannes beſetzt.“

„Ich glaube, daß der Feind ſeinen linken Flügel geſtern wenigſtens bis Maizieres zurückgezogen hat, und

wenn er heute vorrückt, ſpät ankommen und meine Infanterie nicht erreichen wird.“

„Euer Durchlaucht können annehmen, daß heute die Hauptkräfte des Feindes in der Gegend zwiſchen Brienne und Saint Dizier ſind.“

„Hauptquartier Arſonval,
am 30. Jänner 1814, acht Uhr Morgens.“

„Blücher m. p.“

„N. S. Ich werde jedenfalls das
„Defilee von Trannes halten.“

Der Kronprinz von Würtemberg hatte in der Nacht des 29. Jänners von dem durch Bar ſur Aube in das Hauptquartier Chaumont eilenden Oberſtlieutenant von Brünneck ebenfalls die früher erwähnte mündliche Mittheilung über den erſten Theil der Ereigniſſe bei Brienne empfangen. Mit grauendem Morgen des 30. Jänners wollte der Kronprinz das bereits bei Ailleville konzentrirte IV. Armeekorps nach Trannes vorführen, um zur Unterſtützung des ſchleſiſchen Heeres in um ſo größerer Nähe bereit zu ſeyn. Eben ſo hielt der FZM. Graf Gyulai das III. Armeekorps in und um Bar ſur Aube zum Vormarſch in Bereitſchaft. Allein mit Tagesanbruch (ungefähr um ſieben Uhr) meldete der FZM. Graf Franquemont aus Ailleville: „daß die Straße mit Artillerieträns und Ge„päckewagen bedeckt ſey, und daß es ſcheine, als ob das „ſchleſiſche Heer von Brienne den Rückzug gegen Bar „ſur Aube angetreten habe.“ —

Das Original-Tagebuch des Kronprinzen ſchildert den tiefen Eindruck, welchen dieſe Nachricht in deſſen Hauptquartier zu Bar hervorbrachte. Wir entnehmen aus dieſem Tagebuche, und aus anderen Original-Do-

kumenten, die von handelnden Augenzeugen herrühren, und deren Darstellung spätherhin von dem Oberfeldherrn selbst in den bündigsten Ausdrücken bekräftigt worden ist, die hier nachfolgenden näheren Umstände:

Nach den vom Oberstlieutenant Brünneck in der Nacht des 29. Jänners bei seiner Durchreise in Bar dem Kronprinzen über das Gefecht bei Brienne mitgetheilten günstigen Nachrichten, kam der Rückzug vollkommen unerwartet. Der Kronprinz befürchtete von demselben die nachtheiligsten Folgen. Es war vorauszusehen, daß Kaiser Napoleon dem vom FM. Blücher geführten Theile des schlesischen Heeres auf dem Fuße folgen, dieses Korps wahrscheinlich noch in dem Defilee von Bar fur Aube, wo Blüchers Truppen sich zusammendrängen mußten, erreichen, und sie auf die im Anmarsch begriffene Hauptarmee werfen würde. Diese wäre dadurch außer Stand gesetzt worden, ihre auf verschiedenen Straßen vorrückenden Armeekorps schnell genug zu vereinigen. Sie hätte sich daher entweder gleich nach Chaumont zurückziehen, oder unter sehr ungünstigen Umständen eine Schlacht annehmen müssen. Wohl war es zu vermuthen, daß die Alliirten in dieser, bei ihrer Übermacht, zuletzt im Vortheil bleiben würden. Aber derselbe konnte nur gering seyn, und ihre Lage nicht bedeutend verbessern. Denn mußte Napoleon, von der Hauptarmee abgewiesen, sich von der Aube zurückziehen, so würde er sich schnell gegen die isolirten Korps von Wrede, Wittgenstein und York geworfen, und diese eher einzeln geschlagen haben, als ihnen die Hauptarmee Hilfe bringen konnte. — Hätten aber die Alliirten, wie es unter den obwaltenden Umständen doch auch möglich war, eine Niederlage, — bei diesem ihren ersten Zusammentref-

fen mit Napoleon auf französischem Boden, — erlitten, und wäre hieraus eine rückgängige Bewegung erfolgt, so würde durch solche Ereignisse der nachtheiligste moralische Eindruck auf die eigenen Heere hervorgebracht worden seyn. Das französische Heer wäre aufs Neue mit Begeisterung für seinen Kaiser erfüllt, der Muth der Krieger erhöht, das Volk zur allgemeinen Bewaffnung aufgeregt worden.

Die gegen Morgen aus Chaumont mit der letzten Disposizion abgeschickten Kuriere waren damals noch nicht in Bar sur Aube eingetroffen. Die beiden Korps-Kommandanten: der Kronprinz und der FZM. Graf Gyulai hatten daher noch keine Disposizion erhalten. Sie schlossen aber mit voller Sicherheit aus den vom Oberfeldherrn in den letzten Tagen zur Unterstützung des FM. von Blücher bereits eingeleiteten Verfügungen, auf jene Anordnungen, welche der Fürst, nachdem er die Meldung des Oberstlieutenants Brünneck empfangen, in der Nacht getroffen haben würde, und auf die Befehle, welche ihnen in den nächsten Stunden des Vormittags ohne Zweifel zukommen mußten. Auch konnten sie eben so sicher den Eindruck berechnen, welchen die Meldung von dem Rückzuge des Feldmarschalls Blücher bis Arsonval im Hauptquartiere Chaumont hervorbringen würde. Dieses Schreiben konnte jedoch, wegen der bedeutenden Entfernung, erst nach Mittag dahin gelangen. Da aber die dringende Lage eine kräftige Einwirkung, ohne mindesten Verzug, unausweichlich forderte, so handelten die Korps-Kommandanten ganz im Geiste des Oberfeldherrn, als sie mit Tagesanbruch, begleitet von dem Chef des Generalstabs im IV. Armeekorps Oberst Graf Latour, in das Hauptquartier des FM. von Blücher eilten, um wo möglich den weitern Rückzug zu verhindern. —

Als die Korps-Kommandanten in Arfonval ankamen, war schon vor ein Paar Stunden die Meldung über das Gefecht vom 29., und über den begonnenen Rückzug, nach Chaumont abgegangen. Der Feldmarschall von Blücher erklärte dem Kronprinzen und dem FZM. Graf Gyulai: „Er finde sich nicht im Stande, einen erneuerten Angriff des ihm so überlegenen Feindes zu erwarten. Daher habe er den Entschluß gefaßt, sich bei Napoleons Annäherung hinter Bar sur Aube zurückzuziehen.“

Die beiden Korpskommandanten machten dem Feldmarschall die dringendsten Vorstellungen über die höchst nachtheiligen Folgen dieser retrograden Bewegung. Sie schilderten die hohe Wichtigkeit, jene an taktischen und strategischen Vortheilen so reiche Stellung zwischen Trannes und Eclance zu behaupten, „welche die Ebene von la Rothière beherrsche, und ganz geeignet sey, um aus ihr dem französischen Heere einen entscheidenden Schlag beizubringen.“ Ihren Vortrag unterstützten die Korps-Kommandanten durch Aufzählung der Verfügungen, welche der Oberfeldherr, sobald er von den offensiven Bewegungen der Kaisers Napoleon und dem Gefecht bei Saint Dizier Kunde erhalten, zur schleunigsten Unterstützung des schlesischen Heeres getroffen hatte. Sie äußerten sodann die zuversichtliche Meinung, „daß der Oberfeldherr, seit dem Eintreffen des Oberstlieutenants von Brünneck, alle ihm in der Nähe zu Gebot stehenden Streitkräfte der Hauptarmee vereinigen und sie dem Feinde entgegen führen dürfte.“

„Würde FM. Blücher den Rückzug hinter Bar sur Aube ausführen, so bliebe jenes vortheilhafte Schlachtfeld bei Trannes, — dieser so günstige Vereinigungs-

Punkt der alliirten Streitkräfte, — dem Feinde überlassen. Dann müsse die alliirte Armee in der taktisch nachtheiligen Gegend zwischen Bar sur Aube und Colombé eine Schlacht annehmen. Dabei blieben das VI. und das V. Armeekorps, so wie die Kolonne des FZM. Graf Kolloredo, von der Hauptarmee, — das Korps York vom schlesischen Heere, getrennt, und allen Zufällen preisgegeben." —

Zugleich erbot sich der Kronprinz, „mit dem IV. Armeekorps die Höhen von Maisons zu besetzen, und dadurch die rechte Flanke des FM. Blücher zu sichern." —

Diese treue Schilderung der strategischen Lage der alliirten Heere machte auf den Feldmarschall und seine Räthe: den Generalquartiermeister und General von Gneisenau und den General von Müffling, großen Eindruck. Der FM. von Blücher trug dem Gen. von Gneisenau auf, sich von dem Oberst Graf Latour die Stellung bei Trannes genau beschreiben zu lassen, und dann die Art ihrer Besetzung mit den vorhandenen Truppen vorläufig zu entwerfen. — Befriedigt durch die hierüber vom Gen. Gneisenau erstattete Meldung, faßte der Feldmarschall den Entschluß, in jener Stellung den Feind zu erwarten. Der GL. Graf Pahlen blieb mit der Reiterei des VI. Armeekorps und jener des GL. Wassiltschikoff noch ferner bei la Rothière stehen. Die Infanterie der Korps Sacken und Alsufiew wurde auf die Höhen zwischen Trannes und Eclance gestellt, und vor ihrer Fronte wurden hundert Kanonen aufgeführt. — In Folge der zu Arsonval statt gehabten Verabredung zog der Kronprinz mit dem IV. Armeekorps nach Maisons, und schob dessen Avant-

garde nach Fresnay vor. Das III. Armeekorps blieb an der Straße von Bar in Bereitschaft.

Die im Vormittage des 30. Jänners den übrigen Korps-Kommandanten zugekommene Disposizion veranlaßte folgende Bewegungen: Die russischen und preussischen Garden und Reserven versammelten sich theils um Colombé, theils trafen sie an der Marne in Jonchery, Vignory, Luzy ein. — Die Avantgarde des V. Armeekorps kam in Doulevent an. Der Haupttheil blieb um Joinville. — Das VI. Armeekorps rückte nach Saint Dizier vor, aus welchem Orte die Preußen am Nachmittage Marmonts Nachhut vertrieben. Abends nahm dort Wittgenstein sein Quartier, und schickte die leichten Truppen gegen Wassy und Vitry. Die Grafen Wittgenstein und Wrede verabredeten sich, am 31. gemeinschaftlich Wassy anzugreifen. Der Gen. d. Kav. Baron Frimont ging daher mit den beiden östreichischen Divisionen noch am 30. bis Brachey vor. —

Um neun Uhr Vormittags brach Gen. Grouchy, mit dem Reiterkorps Milhaud und der ganzen Garde-Kavallerie von Brienne le chateau zur Verfolgung des FM. von Blücher auf. Grouchy nahte dem Punkt bei Brienne la vieille, wo der Weg von Doulevent mit der nach Bar sur Aube führenden Straße durch einen Querweg verbunden ist, als er von lebhaftem Geschützfeuer begrüßt wurde. Dichter Nebel bedeckte die Gegend. Erst als sich dieser um eilf Uhr hob, sah Grouchy die Reiterei der GL. Graf Pahlen und Wassiltschikoff bei la Rothière vor sich. Die Kosaken hatten die Dörfer Chaumesnil, la Chaise und Soulaines besetzt. — Die reitenden Batterien Grouchys

erwiederten nun das Feuer, und die Kanonade währte bis zum Abend. Dann zog ſich Graf Pahlen gegen Trannes zurück, und die Franzoſen beſetzten Dienville, la Rothière und Chaumesnil. Kaiſer Napoleon nahm ſein Hauptquartier in la Rothière.

Die Infanterie-Diviſionen Dufour und Ricard hatten die Nacht vom 29.—30. in Margerie und Maizieres, die Reiterbrigade Picquet in Montierender zugebracht. Dieſe Truppen des Gen. Gerard marſchirten am 30. nach Dienville.

Die Diviſion Lagrange wurde am 30. Nachmittags aus Saint Dizier von Yorks Truppen vertrieben. Die Preußen eroberten in dieſem Gefecht eine Kanone, retteten die von Lagrange zur Zerſtörung vorbereitete Brücke der Marne, und verfolgten die Franzoſen gegen Waſſy. Hier blieb Marſchall Marmont über Nacht.

Von der Reſerve wurde die Reiterdiviſion De France nach Lesmont geſchickt, um die von Gl. Sacken beſchädigte Brücke wieder herzuſtellen. —

Der FZM. Graf Kolloredo erhielt in Chatillon am Morgen des 30. Jänners einen am 29. vom Feldmarſchall Fürſt Schwarzenberg erlaſſenen Befehl: „daß er nicht weiter gegen Troyes vorrücken, ſondern in den bezogenen Kantonnirungen bis auf weiteren Befehl ſtehen bleiben ſolle.“ — In Troyes befanden ſich, von Mortiers Korps, bei 13,000 Mann, größtentheils Garden, mit 12 Kanonen. Es wurde eifrigſt daran gearbeitet, die Stadt in Vertheidigungsſtand zu ſetzen.

Um halb zwei Uhr Nachmittags (30.) empfing Graf Kolloredo, mit der letzten Dispoſizion des Oberfeldherrn, den Befehl, „auf das ſchleunigſte rechts abzumarſchiren, und am 31. in Bar ſur Aube einzutreffen.“ — Wegen

der weiten Entfernung der verſchiedenen Kantonnirungen unter ſich, konnte der Marſch am 30. nur vorbereitet, und erſt am 31. wirklich angetreten werden. Die Entlegenheit mancher Quartiere war ſo groß, daß die zunächſt an Troyes kantonnirenden Regimenter zwölf Stunden zu marſchiren hatten, um Clairvaux und Bar ſur Aube zu erreichen.

Zwiſchen drei und vier Uhr Nachmittags erſtattete der FZM. Graf Kolloredo dem Oberfeldherrn die Meldung über jene nothgedrungene Verzögerung des Abmarſches. Kaum war der Kurier mit dieſem Berichte nach Chaumont abgegangen, ſo trafen die ſchon früher zur Rekognoszirung der gegen die Hauptarmee führenden Wege ausgeſchickten Offiziere mit Meldungen ein, welche eine Abänderung der für den 31. vorgeſchriebenen Marſchrichtung unausweichlich herbeiführen mußten. Die Rekognoszirenden hatten nämlich den von Chatillon über la Ferté nach Bar ſur Aube führenden Weg ganz unbrauchbar und beſonders die Fortbringung des Geſchützes auf demſelben phyſiſch unmöglich gefunden. Die Kolonne mußte daher über Bar ſur Seine marſchiren, und konnte am 31. Jänner durchaus nicht weiter als bis zu dieſer, neun Stunden von Chatillon entfernten Stadt, — daher erſt am 1. Februar über Vendöuvres nach Bar ſur Aube gelangen. —

Die franzöſiſche Armee verhielt ſich am 31. Jänner ruhig in der Stellung zwiſchen der Aube und den Höhen von la Giberie. Nur nahte eine ſtarke Reitertruppe der Stellung von Trannes, um ſie zu rekognosziren. Auch wurde der Wald von Beaulieu, von

wo aus jene Stellung am vortheilhafteſten angegriffen werden konnte, vom Feinde mit Infanterie beſetzt. — Marſchall Marmont war am Morgen von Waſſy aufgebrochen. Er hatte in Montierender den Gen. van Merlen mit 800 Reitern zurückgelaſſen, um den Marſch des Artillerietrans und der Bagage zu decken. Der Marſchall führte das VI. Armeekorps über Soulaines, von wo er eine Abtheilung der ruſſiſchen Reiterei verdrängte, nach La Chaiſe und Morvilliers, und bildete ſomit den linken Flügel des franzöſiſchen Heeres. — Die Brücke bei Lesmont wurde durch angeſtrengte Arbeit hergeſtellt. —

Der Feldmarſchall Fürſt Schwarzenberg erhielt im Laufe dieſes Tages in ſeinem Hauptquartier Chaumont Meldungen der Korps-Kommandanten, welche die theilweiſe Ausführung der gegebenen Befehle beſtätigten. Aus jener des Gen. d. Kav. Graf Wittgenſtein erfuhr der Fürſt, daß der Gen. Illowaisky XII. in der Nacht vom 30.—31. Waſſy umgangen habe, in welches Ort nun das VI. Armeekorps einrückte. Die Vorhut zog auf Montierender und Gen. Illowaisky überfiel dort das vom Marſchall Marmont zurückgelaſſene Reiterkorps. Der Gen. van Merlen wurde ſchwer verwundet und nebſt einigen Offizieren und 150 Reitern gefangen. GL. Graf Pahlen zog, um ſich mit dem VI. Armeekorps wieder zu vereinigen, über Eclance und Fulligny gegen Soulaines, wo er Abends eintraf, das Dorf jedoch von Marmonts Nachtrab beſetzt fand, und daher die Verbindung mit dem V. Armeekorps gegen Doulevent eröffnete. Gen. Seslawin übernahm den Befehl über die bisher von GM. Scherbatoff geleiteten Koſaken-Regimenter, und führte

dieſelben, auf einen Streifzug, nach dem rechten Ufer der Voire.

Gl. York blieb in Saint Dizier. Er ließ die Brigade Pirch gegen Vitry vorausziehen, wohin er am 1. Februar mit ſeinem ganzen Korps folgen wollte. Gen. Pirch kam bis Thieblemont, Oberſt Graf Henkel bis über Vaucler.

Das V. Armeekorps hatte ſich um fünf Uhr Morgens ebenfalls zum Angriff auf Waſſy in Bewegung geſetzt. Unterwegs, auf der Höhe von Nomecourt, erhielt jedoch der Gen. d. Kav. Graf Wrede die Nachricht, daß jener Ort bereits von Truppen des VI. Armeekorps beſetzt worden ſey. Er kehrte alſo um, und nahm Quartier in Doulevent, Gen. d. Kav. Baron Frimont mit den öſtreichiſchen Truppen in Dommartin, der FML. Graf Anton Hardegg mit der Avantgarde in Sommevoire.

Das IV. Armeekorps ſtand in der Stellung von Trannes auf dem rechten Flügel der ruſſiſchen Korps Sacken und Alſufiew, bei Maiſons und Fresnay.

Das III. Armeekorps konzentrirte ſich zwiſchen Boſſancourt und Arſonval, — die ruſſiſchen und preußiſchen Garden und Reſerven zwiſchen Colombé und Bar ſur Aube. —

Der FM. Fürſt Schwarzenberg erließ nun in Chaumont folgende Dispoſizion für den 1. Februar: „Seine Exzellenz der FM. von Blücher marſchirt auf Brienne, und greift dieſen Punkt nach eigener Dispoſizion an, gemeinſchäftlich mit dem III. und IV. Korps der Hauptarmee an, welche Beide für dieſen Tag an ſeine Befehle gewieſen ſind. — Die ruſſiſchen Grenadier- und Küraſſier-Diviſionen beſetzen mit

Anbruch des Tages die dermalige Stellung des FM. Blücher bei Trannes. Eine Diviſion der ruſſiſchen Garde ſtellt ſich vorwärts Bar ſur Aube, bei Ailleville, — der Reſt bei Fresnay auf, um von dort aus entweder zur Unterſtützung des FM. Blücher auf Brienne, oder zu jener des V. und VI. Armeekorps auf Montierender zu marſchiren. — Das V. Korps rückt auf Montierender, das VI. auf Saint Dizier, von wo Letzteres, gemeinſchaftlich mit GL. York, nach Umſtänden gegen Vitry zu manöveriren hat. — Das I. Armeekorps beſetzt Vendöuvres, und ſchickt Rekognoszirungen gegen Troyes. — Das große Hauptquartier kömmt am 1. Februar nach Colombé les deux egliſes. — Wenn der Angriff auf Brienne geglückt iſt, dirigirt ſich die Armee des FM. von Blücher gegen Vitry. Das IV. Armeekorps beſetzt Brienne, das III. Armeekorps Dienville."

Durch eine nachträgliche Weiſung befahl der Oberfeldherr dem Grafen Wrede, „am 1. Februar über Montierender und Soulaines in des Feindes linke Flanke zu marſchiren."

Der Gen. d. J. Graf Barklay de Tolly gab noch am 31. Jänner, aus Colombé les deux egliſes, für die Garden und Reſerven einen die Hauptdispoſizion erläuternden Befehl. Dieſem zufolge „hatten das ruſſiſche Grenadierkorps und die zweite und dritte Küraſſier-Diviſion mit Tagesanbruch des 1. Februars die Stellung bei Trannes zu beſetzen, — die beiden ruſſiſchen Garde-Infanterie-Diviſionen, die preußiſche Garde-Infanterie- und Kavallerie-Brigade, dann die Artillerie, ſo wie die leichte Garde-Kavallerie-Diviſion, ſich bei Ailleville aufzuſtellen, und erſt Nachmittags um vier Uhr in die Stellung bei Trannes vorzurücken."

Graf Wrede meldete dem Oberfeldherrn in der Nacht, „daß er, nach den letzten Nachrichten über die feindliche Stellung, es für angemeſſen halte, am nächſten Morgen nicht auf dem Umwege über Montierender, ſondern gerade durch den Wald von Soulaines, auf des Feindes linke Flanke loszugehen. — Er habe befohlen, daß das V. Armeekorps am 1. Februar um zehn Uhr Vormittags auf den Höhen von Neuilly und Tremilly aufgeſtellt ſeyn ſolle.“ —

Kaum erfuhr Graf Wrede, daß der Feind um Mitternacht vom 31. Jänner auf den 1. Februar Soulaines geräumt habe, ſo meldete er dieſes dem Oberfeldherrn, und fügte hinzu: „Er werde auf der Straße nach Brienne marſchiren, und den Feind angreifen, wo er ihn finde.“ —

Die Kolonne Kolloredo hatte die II. leichte Diviſion in Fouchères, die Diviſion Ignaz Hardegg in Chaource zurückgelaſſen. Der FZM. Graf Kolloredo nahm ſein Quartier in Bar ſur Seine, welche Stadt auch von einem Theile der Truppen beſetzt wurde. Die Grenadier-Diviſion kam nach Ville ſur Arce und Buſſieres, die Diviſion Bianchi nach Polizy, Courteron, Neuville, Noſtitz mit den Küraſſieren nach Ricey. Graf Kolloredo erhielt Nachmittags die letzte Dispoſizion und noch einen zweiten Befehl, der ihm auftrug, „ſogleich nach Vendöuvres zu marſchiren, um von dort aus in die rechte Flanke des Feindes wirken zu können.“ —

Nachdem der FM. von Blücher die Dispoſizion des Oberfeldherrn empfangen, gab er in Trannes am 1. Februar die letzten Befehle für alle jene Truppen, über welche er für die bevorſtehende Schlacht zu verfügen hatte. „Um zwölf Uhr Mittags ſetzt ſich die Infanterie des Korps Sacken gegen das Dorf la Rothière in

Marsch. Die erste Kolonne, aus seinem linken Flügel oder 8000 Mann unter Gen. Liewen III. bestehend, auf der großen Straße von Trannes; die zweite Kolonne, oder der rechte Flügel, 8000 Mann unter dem GL. Fürst Scherbatoff, aus der Posizion zwischen Trannes und dem Waldrande, in der Richtung nach Brienne. Der GL. Alsufiew folgt mit seinem Korps (5000 Mann) der zweiten Kolonne, — der FZM. Graf Gyulai mit dem III. Armeekorps (12,000 Mann) der ersten Kolonne zur Unterstützung nach. — Zwei russische Grenadier- und zwei Küraſſier-Divisionen (12,000 Mann) stellen sich auf den Höhen zwischen dem Dorfe Trannes und dem Walde als Rückhalt auf. — Der Kronprinz von Würtemberg marschirt mit dem IV. Armeekorps (10,000 Mann) um zwölf Uhr aus dem Dorfe Eclance, die vom Feinde besetzte Waldspitze links lassend, nach Chaumesnil, reinigt den Wald von Feinden, und sucht, sich rechts mit dem V. Armeekorps unter Graf Wrede (26,000) Mann in Verbindung zu setzen. Die vor dem Walde aufgestellte französische Infanterie soll umgangen werden. Wenn sie dann doch nicht abmarschirt, so bleiben ihr gegenüber 1 Bataillon des IV. Armeekorps und 1 Bataillon des Korps Alsusiew stehen; damit diese feindliche Infanterie, im Falle die Umgehung gelingt, vielleicht genöthigt wird, das Gewehr zu strecken.“ —

Hier ist noch Einiges nachzutragen, was in dieser Dispoſizion nicht ausdrücklich gesagt, und nur mündlich angeordnet wurde. Die Reiterei des Korps Sacken unter GL. Wassiltschikoff (4000 Mann) folgte den beiden Infanterie-Kolonnen des Korps, und hatte den Auftrag, den Vormarsch der Infanterie in der Ebene

zu unterſtützen. Die Verbindung zwiſchen dem ſpäter links gegen Dienville vorrückenden III. Armeekorps und der I. Kolonne Sackens wurde durch Koſaken und öſtreichiſche Kavallerie, — jene zwiſchen der II. Kolonne Sackens und dem IV. Armeekorps durch die preußiſche Kavallerie des Prinzen Biron von Kurland (1200 Mann) und die Koſaken des Gen. Karpoff II. unterhalten. — Das V. Armeekorps rückte in die linke Flanke der franzöſiſchen Stellung auf la Chaiſe und Morvilliers vor. —

Das Schlachtfeld von Brienne.

Die von den Höhen bei Trannes ſich bis Ronay ausbreitende Fläche iſt ungefähr 25,000 Schritte lang, und von 5000 bis 8000 Schritte breit. Sie iſt von allen Seiten von Naturhinderniſſen eingeſchloſſen: Ihre Grenzen ſind im Norden die Voire, welche von Oſten nach Weſten in moraſtigen Wieſen läuft, die im Winter mit Waſſer bedeckt ſind. Hier liegt hinter dem Fluſſe die ſtarke Stellung auf den dominirenden ſteilen Höhen von Ronay, welche rechts durch die Aube gedeckt iſt, und links bis zum Dorfe Montmorency reicht. — Im Oſten dehnen ſich der moraſtige, im Winter beinahe unwegſame Wald von Valantigny, der Wald d'Ajou und der Abhang der Hochfläche von Morvilliers aus; — im Süden der Wald von Beaulieu, welcher ſich vor der denſelben begrenzenden Hochfläche von Trannes und Eclance ausdehnt; — im Weſten die Aube bis Brienne, dann der Park des Schloſſes von Brienne und der Höhenzug von Lesmont. —

Die von Vitry nach Bar ſur Aube führende Straße durchſchneidet dieſe Ebene der Länge nach, beinahe in

gerader Richtung, und zieht durch die Mitte des Dorfes la Rothière, welches bei 6500 Schritte von Trannes, über 8000 von Brienne entfernt ist. — Die Ebene ist größtentheils flach. Sie hebt sich ein wenig gegen Perthes, und neigt sich dann gleich wieder gegen die Straße von Bar. Noch merklicher ist die zweite Hebung des Bodens, von der Krümmung der Aube oberhalb Dienville, bis nach Trannes. Auf dieser Strecke ist die Ebene zum Theil, beim Chateau de Beaulieu, bewaldet, der übrige Theil aber angebaut. Der Boden ist mit fetter, schwerer Erde bedeckt.

Das linke Ufer der Aube ist hoch und steil, und beherrscht in der ganzen Länge der Ebene von Brienne das jenseitige, flache Ufer. Vier Brücken führen auf dieser Strecke über die Aube: bei Lesmont, Radonvilliers, Dienville und Unienville.

Die Hochebene von Morvilliers, deren westlicher Abhang zwei Drittheile des Schlachtfeldes begrenzt, ist auf der Fronte gegen Soulaines und in beiden Flanken mit bewaldeten und morastigen Defileen bedeckt, welche die Zugänge verhüllen. Ihre Höhe macht den Besitzer derselben zum Herrn der Ebene.

Der Morgen des 1. Februars.

Kaiser Napoleon hatte ganz sicher erwartet, daß der FM. von Blücher ihn am Morgen des 1. Februars angreifen werde; oder daß er, in dem Falle, wenn er die Vereinigung mit der Hauptarmee auszuführen beschlossen hätte, seinen Rückzug mit anbrechendem Tage fortsetzen würde. Es geschah jedoch Keines von Beiden. Die bei Trannes lagernden alliirten Korps machten den ganzen Vormittag keine Be-

wegung, welche von den ſie beobachtenden franzöſiſchen Vortruppen bemerkt worden wäre. Napoleon kam daher auf die Idee, daß die ihm über den Anmarſch der Hauptarmee gegen Brienne zugekommenen Berichte ungegründet ſeyen; daß die Alliirten nur darum einen Theil des ſchleſiſchen Heeres hier bei Trannes vor ihm ſtehen ließen, um ſeine Hauptmacht in dieſer Gegend feſtzuhalhalten, während ſich die Hauptarmee nach Troyes wende, um mit ihrer Übermacht ſeinen iſolirten rechten Flügel: das Korps Mortier, anzugreifen und aufzureiben. Er beſchloß daher, mit den bei Brienne verſammelten Truppen nach Troyes zu marſchiren, ſich dort mit Mortier zu vereinigen, und einem Unfall zuvorzukommen, welcher ihm einen höchſt empfindlichen Verluſt zuziehen konnte. Der Marſchall Ney eröffnete den Rückmarſch mit der Reſerve oder den drei Garde-Infanterie-Diviſionen Decouz, Meunier und Rothembourg, auf der Straße nach Lesmont, wohin bekanntlich ſchon am 31. Jänner die Reiterbrigade de France abgeſchickt worden war, um die Herſtellung der Brücke zu betreiben und zu überwachen. —

Doch gegen Mittag berichtete der Gen. Grouchy, daß in den Lagern der Alliirten eine allgemeine Bewegung wahrgenommen werde. Der Kaiſer ſtieg zu Pferde, und eilte auf die Linie der Vorpoſten, um die Gegner zu rekognoſziren. Es fiel dichter Schnee, und verdunkelte den Tag ſo ſehr, daß man nicht weit vor ſich ſehen, und bei dieſer Rekognoſzirung nichts Näheres entdecken konnte. Doch hielt der Kaiſer dafür, daß jene Bewegungen der Alliirten ſich zu einem Angriff entwickeln könnten. Er ſendete daher dem Marſchall Ney den Befehl zu, mit den Reſerven ſogleich umzu-

kehren, und den ihm bestimmten Platz in der Schlachtordnung wieder einzunehmen.

Die französische Armee war in ihren Stellungen folgendermassen vertheilt: Den rechten Flügel befehligte der Divisions-General Graf Gerard. Er bestand aus der Division Dufour im ersten und der Division Ricard im zweiten Treffen. Beide hatten Bataillonsmassen gebildet, und lehnten sich rechts an die Aube bei Dienville, welche Stadt stark besetzt war. Auf ihrem linken Flügel stand die Kavallerie-Brigade Picquet, und füllte den Raum bis in die Nähe des Dorfes la Rothière aus.

Hier begann das Zentrum, welches den Befehlen des Marschalls Victor untergeordnet war. La Rothière hatte er mit der Division Duhesme, die Dörfer Petit-Mesnil, Chaumesnil und La Giberie mit der zweiten Division des II. Armeekorps besetzt. In dem Raume zwischen la Rothière und Petit-Mesnil stand Gen. Nansouty mit den Divisionen Desnouettes, Colbert und Guyot der Garde-Reiterei. Hinter Petit-Mesnil und Chaumesnil waren die Reiterdivisionen Piré, Briche und L'Heritier aufmarschirt. Vorwärts La Giberie hatte Victor den Wald von Beaulieu mit 1 Bataillon besetzt, und auf den Höhen hinter demselben standen 4 Bataillons zur Unterstützung.

Auf dem linken Flügel kommandirte Marschall Marmont das VI. Armeekorps. Das I. Kavallerie-Korps, unter Gen. Doumerc, war auf der Hochfläche von Morvilliers, zu beiden Seiten der von Doulevent kommenden Straße, vorwärts des Pachthofes Beauvais gestellt, und die Infanterie-Division Lagrange hatte das Dorf la Chaise, am Ausgange des

Waldes von Soulaines, mit einer Avantgarde, das Dorf Morvilliers mit dem Hauptheil besetzt. —

Der Marschall Ney befehligte die Reserve. Die drei Infanterie-Divisionen Rothembourg, Decouz und Meunier standen bei Brienne la vieille, die Reiter-Division De France bei Lesmont. Der Marschall hatte bekanntlich auch mit der Infanterie den Marsch dahin angetreten, war aber zurückgerufen worden, und nahte jetzt mit dieser Kolonne dem Pachthofe Beugné, hinter la Rothière.

Die Stärke dieser Truppen wird in **Koch Mémoires pour servir à l'histoire de la Campagne de 1814, Tableau IX.**, mit folgenden Zahlen angegeben:

	Bajonnette	Säbel
Rechter Flügel: Gen. Gerard	6,900	640
Zentrum: Marschall Victor	6,100	5,600
Linker Flügel: Marschall Marmont	4,600	1,800
Reserve: Marschall Ney	9,700	800
Zusammen	27,300	8,840

Unter diesen Bajonneten und Säbeln mit . . . . . 36,140 Köpfen
sind nur, wie bei den Franzosen gewöhnlich, die streitenden Gemeinen verstanden. Um diese Stärke mit jener der Alliirten vergleichen zu können, muß noch ein Siebentel für die Offiziere, Unteroffiziere, Trompeter, Tambours, u. s. w., dazu gerechnet werden mit . . . . 5,000 Köpfen
dann die Artillerie dieser Korps (nach Tableau VIII.) . . . . . 3,823 Köpfen

Die Zahl der Streiter belief sich . . . . . sonach auf . . . . . 44,963 Mann, mit 128 Geschützen.

Wenn dieser Stand vielleicht auf mehrere Tage früher verfaßten Eingaben beruht, so dürfte anzunehmen seyn, daß die bei Brienne am 1. Februar ins Gefecht gebrachte französische Armee stärker war. Denn sie erhielt jeden Tag zahlreiche Zuzüge aus den Depots der Regimenter und aus der Nazionalgarde. Selbst wenn man ihren Verlust in dem ersten Treffen bei Brienne, am 29. Jänner, auf 3000 Mann anschlägt, dürfte doch der Zuwachs vielleicht jeden Tag eben eine solche Zahl betragen haben. Man hat in jener Zeit, selbst in Frankreich, fast allgemein geglaubt, daß Napoleon am 1. Februar bei Brienne mehr als 50,000 Mann ins Gefecht gebracht habe, und manche Berichte schätzten die an diesem Tage unter seiner Führung kämpfende Streitmacht sogar auf 60,000 Mann.

Das Korps Mortier war zu der Schlacht berufen, aber, weil der Oberstlieutenant Bernard, mit dem Befehle, auf dem Wege nach Troyes den Kosaken in die Hände fiel, nicht nach Brienne in Bewegung gesetzt worden. Es zählte am 25. Jänner nach Kochs Tableau VIII. 20,000 Mann. Es war hiervon General Dufour mit einem Theile seiner Division (3400 Mann), seither in dem neugebildeten Korps Gerard eingetheilt worden, und daher in der Schlacht bei Brienne gegenwärtig. Dagegen soll die zweite Reserve-Division, unter General Hamelinaye, in das Korps Mortier bereits eingerückt gewesen seyn.

Marschall Macdonald mit seinem Korps war noch auf dem Anmarsch von Mézières, und zählte nach dem Tableau VIII. nur 10,000 Mann.

Die alliirten Truppen, welche am 1. Februar an dem Kampfe bei Brienne wirklich Theil genommen haben, bestanden aus

Einem Theile des schlesischen Heeres.

	Infanterie	Kavallerie	Zusammen
Russisches Korps des Glts. Baron Sacken	16,000	——	20,000
Die dazu gehörige Reiterei unter Gl. Wassiltschikoff	——	4,000	
Das 9. russische Infanterie-Korps unter Gl. Alsufiew (zum Armeekorps Langeron gehörend)	5,000	——	5,000
Das preußische Streif-Korps des Glts. Prinz Biron von Kurland .	800	1,200	2,000
	21,800	5,200	27,000

Von der Hauptarmee.

Das III. Armeekorps unter FZM. Graf Gyulai (Östreicher)	11,205	1,234	12,439
Das IV. Armeekorps unter dem Kronprinzen von Würtemberg.			
Östreicher (Husaren, Pionniere und Artillerie)	200	543	743
Würtemberger	7,631	1,757	9,388
Fürtrag	19,036	3,534	22,570

	Infanterie	Kavallerie	Zusammen.
Übertrag	19,036	3,534	22,570
Das V. Armeekorps unter dem Gen. d. Kav. Graf Wrede.			
Östreicher	6,587	2,627	9,214
Baiern	12,000	5,000	17,000
Die zweite russische Grenadier-Division unter Gen. Paskewitsch	3,500	——	3,500
	41,123	11,161	52,284

Wiederholung.

Theile des schlesischen Heeres . .	27,000	Mann
Theile der Hauptarmee	52,284	„
In Allem	79,284	Mann.

Diese Truppen hatten am 31. Jänner über 200 Geschütze bei sich, wovon sie jedoch, wegen den grundlosen Wegen überhaupt und stellenweise wegen den sehr schwierigen Defileen, nur ungefähr 150 bis auf das Schlachtfeld bringen konnten.

Unter den wirklich in den Kampf getretenen Truppen befanden sich

Russen	28,500	Mann
Östreicher	22,396	„
Baiern	17,000	„
Würtemberger	9,388	„
Preußen	2,000	„
Zusammen	79,284	Mann

Zur Schlacht bestimmt, ohne wirklich an derselben Theil genommen zu haben, waren		
Noch eine russische Grenadier- und zwei Küraſſier-Diviſionen, dann die russischen, preußischen und badischen Garden, zwischen Colombé und Bar	20,000	40,000
Die bei Vendöuvres eingetroffenen Truppen der östreichischen Kolonne Kolloredo, vom I. Armeekorps und den Reſerven, . . .	20,000	
Auf dem Anmarsch in die Nähe gelangt waren vom schleſiſchen Heere das I. Korps York bis Saint Dizier	20,000	46,500 Mann
Von der Hauptarmee das VI. Armeekorps Wittgenstein bis Wassy	20,000	
Gegen Mortier und Troyes ſtanden von der Kolonne Kolloredo unter den FMLts. Fürſt Moriz Liechtenſtein und Graf Ignaz Hardegg, bei Foucheres und Chaource .	6,500	

(Die Fortſetzung folgt.)

II.

Einige Worte

über die allgemeine wechselseitige Kapitalien- und Renten-Versicherungs-Anstalt in Wien, vom Standpunkte des Militärs.

Von Karl von Dilgskron, k. k. Hof-Konzipisten.

Wenngleich es die Pflicht einer jeden um das Wohl ihrer Unterthanen wahrhaft besorgten Regierung ist, für die Verbesserung der Subsistenz des Militärs und für die Versorgung des Kriegers und seiner Angehörigen bedacht zu seyn, so können doch diese Zwecke ohne dem eigenen Zuthun dieser selbst, — ohne weiser Ordnung in ihren Ausgaben und ohne einer vernünftigen von Verschwendung und von unanständiger Kargheit gleich weit entfernten Spatsamkeit, nur unvollkommen erreicht werden.

Daß in dieser Hinsicht Sparkassen auch in den Reihen des Kriegerstandes großen Nutzen bereits leisteten und noch leisten werden, ist eine unbestreitbare Thatsache. Sie schützen den sauer erworbenen Sparpfennig

vor leichtſinniger Verſchleuderung, und vermehren ihr durch das allmählige Zuſchreiben der Zinſen.

Ein viel ausgiebigeres Mittel, die oberwähnten wichtigen Zwecke zu erreichen, bieten aber jene Anſtalten, die unter dem Namen von Lebens-Verſicherungs-Anſtalten bekannt ſind. Denn während der Zweck der Sparkaſſen hauptſächlich dahin geht, erſparte Kapitalien aufzubewahren und allmählig zu vergrößern, ſo machen Lebens-Verſicherungs-Anſtalten es ſich zum Gegenſtande, aus kleinen unbedeutenden Erſparniſſen Kapitalien zu bilden.

Es ſind dies Vereine von einzelnen Individuen, welche ſich zur Leiſtung gewiſſer verhältnißmäßiger Beiträge gegen dem verpflichten, daß einer beſtimmten Perſon entweder ein Kapital oder eine Rente für den Fall ausgezahlt werde, als eine gleich anfangs beſtimmte Perſon noch am Leben iſt, oder wenn ſie mit Tod abgegangen ſeyn wird. — Der Umſtand, daß man hier zu gewiſſen, in beſtimmten Zeiträumen ſich wiederhohlenden Beiträgen verpflichtet wird, iſt ein kräftiger Sporn zur Sparſamkeit und Ordnung in den Ausgaben, und wirkt eben dadurch heilſam auf die Moralität des dem Vereine angehörigen Individuums.

Der beſchränkte Raum dieſer Blätter geſtattet es nicht, in eine nähere Erörterung des Weſens der Lebensverſicherungs-Anſtalten einzugehen, ihren hohen, auf alle Zweige der Geſellſchaft ſich erſtreckenden Nutzen ausführlicher zu entwickeln, und den weſentlichen Unterſchied auseinander zu ſetzen, der zwiſchen den auf Akzien gegründeten Geſellſchaften und jenen Anſtalten ſich ergibt, die das menſchenfreundliche, uneigennützige Prinzip der Wechſelſeitigkeit zur Grundlage ha-

ben. Es genügen dieſe flüchtigen Umriſſe, um unſere Leſer auf den intereſſanten, einer näheren, unbefangenen Prüfung würdigen Gegenſtand der Frage aufmerkſam zu machen, und unſere vaterländiſche, im Laufe des Jahres 1840, unter dem unmittelbaren Protektorate des Herrn Staats- und Conferenz-Miniſters Graf von Kolowrat, ins Leben getretene Lebens-Verſicherungs-Anſtalt auch unter den Reihen des Kriegerſtandes bekannt zu machen.

Es beſteht dieſelbe aus ſechs weſentlich verſchiedenen Abtheilungen, die für den Militär bald mehr, bald weniger anwendbar ſind.

In der erſten dieſer ſechs Abtheilungen verpflichtet ſich die Anſtalt, gegen gewiſſe periodiſche Beiträge, ein Kapital auszuzahlen, wenn eine gleich anfangs beſtimmte Perſon ſich nach Ablauf einer beſtimmten Zeitperiode noch am Leben befindet.

Dieſe Abtheilung iſt vielleicht jene, welche für den Militär, ſey er im aktiven Dienſte oder nicht, am anwendbarſten iſt. Mittels kleiner, ganz unbedeutender Erſparniſſe wird es hier dem vermögensloſen Familienvater möglich, ſeinem Kinde, oder dem Jünglinge ſich ſelbſt, ein nach einer beliebigen Reihe von Jahren auszuzahlendes Kapital zu verſichern, welches ihm dann wohl zu Statten kommen dürfte. Selbſt in den unteren Kathegorien dürfte die Benützung dieſer Anſtalt ohne Schwierigkeit möglich und von namhaftem Nutzen ſeyn, da durch die wöchentliche Zurücklaſſung einiger Kreuzer es ſogar dem gemeinen Manne möglich wäre, an dem Nutzen Theil zu nehmen, den eine ſolche Sparkaſſe mit ſich führen muß. Freilich könnte der daraus entſpringende Nutzen nur bei einem Verſuche im Großen in die Augen

fallen. Es bedarf aber auch, wir ſind deſſen vollkommen überzeugt, nur eines einzigen ſolchen Verſuches, um die in Antrag gebrachte, den Geiſt der Ordnung und Sparſamkeit mächtig fördernde Maßregel zur allgemeinen Vorſchrift zu machen. Allerdings werden der Ausführung eines ähnlichen Vorſchlages Schwierigkeiten in den Weg treten. Es ſind dies aber Hemmniſſe, welche derſelbe mit jeder neuen Sache gemein hat, und zu welchen Vorurtheile und irrige Anſichten vorzugsweiſe zu rechnen ſind.

In der zweiten Abtheilung kann man entweder auf ſein eigenes Leben, oder auf jenes eines Andern ein Kapital verſichern, welches nach dem eigenen Ableben, oder jenem der andern Perſon ausbezahlt wird.

Unzählig ſind die Fälle, in welchen dieſe Verſicherungsart nützliche und ſegensreiche Anwendung findet. Hier hat jeder beſorgte Familienvater das Mittel, den Seinigen ein Merkmal ſeiner Liebe zu hinterlaſſen, und ſey es auch nur ſo gering, um die oft ſo drückenden Begräbnißkoſten ohne anderem Opfer beſtreiten zu können. Das Weſen dieſer Anſtalt geſtattet freilich nicht den vor dem Feinde zu dienen Verpflichteten den Beitritt zu dieſer Abtheilung. Da hiervon jedoch weder penſionirte oder in einer Friedensanſtellung befindliche Militärs, weder hofkriegsräthliche, kurz kein Militär-Beamter ausgeſchloſſen ſind, ſo wäre es eine gänzlich irrige Behauptung, daß dieſe Abtheilung der Anſtalt für den Militärſtand von durchaus keiner Anwendung ſey.

In der dritten Abtheilung verpflichtet ſich die Anſtalt, entweder ſogleich oder nach einer beſtimmten Zeit

und ſo lange eine beſtimmte Perſon am Leben iſt, eine Rente zu bezahlen.

Hier fände jeder ledige Offizier, der zu dem Beſitze eines Kapitales gelangt, dabei aber nicht die Gelegenheit beſitzt, daſſelbe fruchtbringend zu machen, das Mittel, ſich ein ſorgenfreies Alter zu verſchaffen. Hier fände auch das Offizierskorps eines ganzen Regiments das leichteſte Mittel, jenen Individuen, deren Verſorgung ihm vertragsmäßig obliegt, eine erfreulichere Zukunft zu verſchaffen.

Die vierte Abtheilung iſt ein allgemeines Penſionsinſtitut, iſt aber, ſo wie die fünfte Abtheilung, in der man einem Kinde bis zum vierundzwanzigſten Lebensjahre eine Penſion verſichern kann — vor der Hand noch nicht eröffnet.

Die ſechſte Abtheilung endlich iſt eine Verſorgungsanſtalt mit ſteigenden Renten. Jedem, ohne Unterſchied des Geſchlechtes, des Standes und des Alters, iſt es hier geſtattet, ſich durch eine oder mehrere Einlagen von 20 fl. Konv. Münze eine lebenslängliche Rente zu begründen, die nach wenigen Jahren mit 5 Perzent beginnt, und allmälig bis auf 250 Perzent das iſt: fünfzig Gulden von jeder Einlage, ſteigt. Daß nicht Jeder dieſes Ziel erreichen könne, iſt begreiflich. Erreicht er es aber nicht, ſo hat er aufgehört, jeder irdiſchen Verſorgung zu bedürfen, und ſeine Erben erhalten entweder die ganze Einlage oder den nach Abzug der bereits bezahlten Dividende bleibenden Reſt zurück.

Durch den geringen Betrag der zu machenden Einlage, die nach Belieben vervielfältigt werden kann, eignet ſich dieſe Abtheilung um ſo mehr für die Mitglieder des Kriegerſtandes, als ſie hierdurch der Mühe überho-

den werden, für die sicherste Fruchtbarmachung ihres Eigenthums zu sorgen, — als mit dem Steigen ihres Alters und ihrer Bedürfnisse sich auch ihre Einkünfte vermehren; — und weil endlich der großentheils alleinstehende Militär nur sich allein, weit seltener aber Angehörige zu versorgen hat, als dies in jedem andern Stande der Fall ist.

III.

Der Feldzug 1710 in Spanien und Portugal.

Nach östreichischen Originalquellen bearbeitet

vom Major Heller, des k. k. Generalquartiermeisterstabes.

Erster Abschnitt.

Vorkehrungen für den Feldzug. Operationspläne. — Aufstellung beider Theile. Eröffnung der Feindseligkeiten*).

Philipp bot im Laufe des Winters seine ganze Thätigkeit auf, um Alles für den künftigen Feldzug zu ordnen. Er schränkte seinen Haushalt ein, weniger aus Überzeugung, daß dies nöthig sey, als in der Absicht, darin mit gutem Beispiel vorzugehen, und die Spanier zu vermögen, ihre Gaben auf den Altar des Vaterlandes niederzulegen. Zum Theil erreichte er auch seinen

*) Der zweite Abschnitt schildert das Gefecht bei Almenara und die Schlacht bei Saragossa, — der dritte die Eroberung von Madrid durch das Heer Karls III., den Rückzug aus Kastilien und die Schlacht bei Villaviciosa, — der vierte den Feldzug in Estremadura.

Zweck; denn Adel und Geistlichkeit steuerten wie in früheren Jahren; der Handelsstand in Madrid, Toledo, Kadix, Segovia, Burgos, Valenza und anderen Orten brachte ein namhaftes Dongratuit zusammen. So wurde es möglich, neue Aushebungen zu machen. Man errichtete die Fuß-Regimenter Palinnot, Namur, Torres, Vallejo, Pastor, Quevedo, und versprach Denjenigen besondere Vortheile, welche sich auf drei Jahre zum Kriegsdienst verpflichten würden. Aus Überläufern wurden die beiden irländischen Regimenter Camesfort und Magawly gebildet; der Brigadier Araciel aber organisirte das 400 Mann starke Regiment Real Artillería. Die größern Städte des Landes stellten Reiterkompagnien, welche man unter die schon bestehenden Regimenter einschob. Zweiundzwanzig Fuß-Regimenter, die bisher nur 1 Bataillon zählten, wurden auf zwei, alle Reiter-Regimenter auf 4 Eskadrons gebracht, und die in Flandern stehenden spanischen Truppen nach der Halbinsel zurückgerufen. Dadurch rechnete der Herzog von Anjou, ohne die aus Flandern kommenden Truppen, 60,000 Mann Infanterie, 20,000 Pferde, gegen Katalonien, in Estremadura und Valenza aufstellen zu können. *) Man wollte zwei Armeen bilden. Die eine von 58 Bataillons, 66 Eskadrons gegen Katalonien,

---

*) Die ganze Kriegsmacht Philipps betrug:

136	Bataillons	Füsiliere
12	„	Garde
4	„	Artillerie
156	Eskadrons	Linien-Kavallerie
36	„	Dragoner
8	„	Leibgarde.

die andere von 20 Bataillons, 50 Eskadrons in Estremadura, dann ein Korps von 14 Bataillons, 15 Eskadrons in Andaluſien. Der Reſt war für mobile Kolonnen und Garniſonen in den übrigen Provinzen, namentlich für Kadix und Valenza, dann zur Blockade von Gibraltar beſtimmt. Nebſt den regulirten Truppen hob man in allen Gegenden, wo Philipps Edikte galten, Freiwillige und Milizen aus, welche die Stände beſoldeten, und als Garniſonen in den vom Kriegsſchauplatz entlegenen Feſtungen, aus denen man die alten Truppen zog, dienen ſollten. Philipp wollte den Feldzug mitmachen; die Generalkapitäne Fürſt Tzerklas Tylli und Marquis Villadarias ſollten unter ihm wechſelweiſe kommandiren.

Im Februar und März ſchafften die Franzoſen namhafte Vorräthe von Collioure nach Roſas. Ein einziger Transport brachte 20,000 Säcke Hafer nebſt vieler Munizion und anderem Proviant. Schon damals ſprach man laut davon, Noailles werde mit 18,000 Franzoſen die Belagerung von Gerona vornehmen. Dies beunruhigte Karl III. nicht wenig, und er ſchrieb dem Prinzen Eugen unter Andern: „In Rouſſillon ſoll Noailles heuer 18,000 Mann, alſo um 6000 Mann mehr als voriges Jahr haben. Welches, wann es alſo wäre, ich nicht weiß, wie Wir zwei Armeen werden Unß widerſezen können. Und da Wir im Fall des Krieges keinen mehreren **succours** zu hoffen, wais nicht, ob nicht mehr Uebels in heuriger **Campagne** zu befürchten, als Gutes zu hoffen ſeyn wird.“

Alle Vorkehrungen der ſpaniſchen Regierung ſchienen übrigens mehr auf die Defenſive abzuzielen. Philipp hielt ſich den Verbündeten nicht gewachſen; er wollte

blos abwehren und erhalten. Seit Ludwig XIV. verſprochen hatte, den Enkel ſeinen eigenen Kräften zu überlaſſen, was er jedoch zu keiner Zeit im Ernſt zu halten geſinnt war, ſchienen die früheren glänzenden Fortſchritte eines Berwick und Orleans auf dieſem Boden völlig zu Grabe getragen. Man durfte nicht mehr an Eroberungen denken, ſondern mußte nur befliſſen ſeyn, muthigen Widerſtand zu leiſten, und die Abſichten der Alliirten auf Arragonien zu vereiteln.

Mit nicht geringerer Thätigkeit betrieb Karl III. in Barcellona die Ausrüſtung des Heeres. Er beſuchte ſchon im Februar die Feſtungen und Garniſonsorte des Landes, und ordnete zu Balaguer, Gerona, Baſcara und anderen Punkten Vertheidigungsarbeiten an.

Graf Gallas hatte ſchon am 16. Dezember 1709 in London ein Memorandum überreicht, worin er bat, dem Kaiſer über folgende Punkte eine beſtimmte Erklärung zu geben:

1. Ob man in Katalonien im Jahre 1710 offenſiv oder defenſiv agiren wolle?

2. Wie viel von den für das Jahr 1709 durch Lord Stanhope beſoldeten kaiſerlichen 9 Infanterie-, 6 Kavallerie-Regimentern, England noch ferner zu bezahlen gedenke?

3. Ob man hoffen dürfe, daß dieſe Truppen, ſtatt wie bisher nur ⅓ oder die Hälfte, in Hinkunft ihren vollen Sold erhalten würden; da ſich ſonſt in dem theuren Katalonien nicht leben laſſe?

4. Ob die Expedizion nach Sizilien unternommen werden ſolle?

Dieſe Fragen waren billig, jedoch von äußerſt ga-

ter Natur, und konnten nur durch einen Diplomaten, wie Graf Gallas, gehörig behandelt werden.

Der brittische Staatssekretär antwortete unterm 26. Dezember: England werde nichts unterlassen, was in seinen Kräften stehe, um jene Plane rasch auszuführen, welche man zum Gedeihen der allgemeinen Sache entworfen habe. Er stimme für die Offensive. Nur deshalb sey Gen. Wils mit 9 Bataillons aus England nach Spanien gegangen; und ein Beweis, daß es der Königinn damit Ernst sey, bleibe wohl die Thatsache, daß man eben jetzt im Begriffe stehe, weitere 3000 Kaiserliche nebst den Ergänzungen aus Italien dahin zu führen.

Mit den heuer vom Parlament bewilligten 1,126,035 Pfund für den Krieg in Spanien werde man wohl ausreichen, da man nichts auf Befestigungen auszulegen brauche. Zu einer Expedizion nach Sizilien sey Großbrittanien bereit, die Hand zu bieten. Die Klagen wegen unzureichender und verspäteter Bezahlung der kaiserlichen sowohl als der königlichen Truppen wurden völlig zurückgewiesen.

Schon im Dezember vorigen Jahres war ein Bataillon des neuerrichteten bündtnerischen, vom Oberst Freiherrn von Buol angeworbenen, Infanterie-Regiments (Grisons) nach Barcellona gekommen, aber damit der Bedarf noch lange nicht gedeckt. Der Abgang an Rekruten für die kaiserliche Infanterie betrug allein 2519 Köpfe. Der Hofkriegsrath konnte aber nur 1500 Mann senden. Prinz Eugen schrieb dem FM. Starhemberg: „die Erbstaaten seyen so erschöpft, daß selbe nur die Hälfte ihres sonstigen Quantums zu stellen vermögen. Recht gerne wolle er jedoch die übrigen Wünsche des

Feldmarſchalls betreiben.“ Starhemberg hatte nämlich durch den nach Wien geſendeten Oberſt Grafen Prampro gebeten: „ihm hundert Huſaren aus der Lombardie für den Vorpoſtendienſt zu ſenden, und einen kaiſerlichen Geldfond anzuweiſen, damit, wann — wie die Erfahrung lehrt — die Engländer das Geld für den Sold der kaiſerlichen Truppen zurückhalten, dieſe nicht zu Grunde gehen.“ Er verlangte ferner: daß man den großen und kleinen Generalſtab bezahle, der bisher noch nichts empfangen habe, indem England ſolchen gar nicht anerkenne.

Der Kaiſer befahl die Errichtung zweier Regimenter, die aus allen in der Lombardie ſtehenden Truppen gezogen, und zuſammen 3000 Mann betragen ſollten. Er ernannte die Generalfeldwachtmeiſter Graf Eckh und Freiherr Brouné de Camus zu Inhabern derſelben. Erſterer befand ſich ſchon in Spanien; der Andere ſollte dieſe Verſtärkung dahin führen. Dieſe von Karl III. dringend erbetene Hilfe glaubte man nicht länger verweigern zu können, ſeit die Überzeugung vorlag, daß die Anerkennung Karls III. als König von Spanien und Indien durch den Papſt, die Kaſtilianer nicht bewogen hatte, ſich ihrem rechtmäßigen Fürſten zu unterwerfen, und beim gänzlichen Fehlſchlagen aller angewendeten Mittel der Güte nichts mehr erübrigte, als ſich mit dem Degen in der Fauſt Gehorſam zu erzwingen. Eugen ſtimmte vor Allem dafür, „daß der Krieg in ſpännien mit allem vigor poussiret werden müeße.“

Indeſſen nahte der März, und noch war für die Aufſtellung eines Heeres im freien Feld gar wenig geſchehen. Aus einem Schreiben des Fürſten Liechtenſtein an Eugen vom 15. März erſehen wir, daß dieſer ſich

beklagte: „Wie bisher noch Alles im Vorigen übeln Stand ſtehe, und man Gottes Gnad und der Alliirten gefällige Dispoſizion abwarten müſſe.“ In den Kaſſen fehlte das Geld, in den Magazinen der Proviant. Die von den kataloniſchen Ständen verwilligten 150,000 Piſtolen waren längſt verausgabt. Man konnte es durchaus nicht zu ordentlichen Verpflegsanſtalten bringen. Der brittiſche Kommiſſär, Lord Stanhope, war mit Urlaub in London; Niemand konnte in ſeiner Abweſenheit einen Kreuzer erfolgen.

Der Feldmarſchall vermochte im Ganzen, mit den 3000 Mann Verſtärkungen aus Italien, etwa 30,000 Mann regulärer Truppen zuſammenzubringen. Nun erforderten aber für eine ordentliche Vertheidigung, beſonders wenn man nach Arragonien vorrückte, Gerona 4000, Balaguer 2000, Tarragona 2000 Mann. Auch mußte zum Schutz des Hofes und der Regierung etwas in Barcellona zurückbleiben. Man konnte alſo ſchwerlich mehr denn 20,000 Mann regulärer Truppen an der Segre aufſtellen. Damit ſollte man aber einem Feinde begegnen, der auf auf vier Punkten in Katalonien einzubrechen drohte: aus Valenza, Arragonien, der Cerdanna und dem Ampourdan.

Nach der bekannten Organiſazion der unregelmäßigen Truppen, wie Miguelets, Füſiliere, Milizen, u. ſ. w., durfte Graf Starhemberg von ihnen nur in gewiſſer Beziehung gute Dienſte erwarten. Der Geiſt der Katalonier und ihr Haß gegen alles Fremde war ſattſam bekannt. Sie hingen allerdings ihrem König Karl III. an; ſahen jedoch die fremden Truppen durchaus nicht mit günſtigem Auge, und wollten ſelbe keineswegs als Kämpfer für ihre eigene Sache gehalten

wiſſen. Aus der Eiferſucht und Abneigung gegen die Fremden machte man oft gar kein Hehl, und der Katalonier ließ ſich lieber von ſeinen zahlreichen Häuptlingen, die kein Intereſſe hatten, den Krieg zu endigen, plündern und tyranniſiren, als mit Hilfe einer nicht kataloniſchen Macht zum Zwecke zu gelangen.

Die Oberſten der zahlreichen kataloniſchen Guerillas waren ſo zu ſagen völlig unabhängig und meiſt nur Leute von Lokaleinfluß, welche aber die über ihre Anhänger erworbene Macht durch ſchändliche Bedrückungen in ihren Bezirken grob mißbrauchten, ſich meiſt nur zu ſchlimmen Zwecken vereinigten, und insgeſammt darauf hinarbeiteten, die vom König und ſeinen Generalen verfolgten Abſichten zu vereiteln, und ſich der Autorität der Letzteren zu entziehen.*)

*) GL. Villalybre, der gerne ſprach, wie er dachte, ſchrieb einmal dem FM. Starhemberg über dieſen Punkt: „Es ſey eine Bande von Räubern und Mördern, und er werde noch über ſie den Verſtand verlieren. Sie berauben, wen ſie antreffen, kennen weder Gott, noch König, noch Gewiſſen.“ Starhemberg wollte ihm 24 Kompagnien zuweiſen. Er proteſtirte aber dagegen, und bat, ihm ja nicht mehr als die verlangten 10 Kompagnien zu ſenden; denn ſie würden daſſelbe leiſten wie 24., d. h., ſie taugten alle nichts. Die Oberſten hielten mit ihren Leuten; es ſey Alles zuſammen eine ſchlechte Sippſchaft. Sie verſtänden weder einen Poſten zu erobern, noch ſich darin zu behaupten. Mit einem Worte; er traue ihnen nicht, da er ſie ſeit vielen Jahren kenne.“ GL. Villalybre, der ſeit drei Jahren den größten Theil der Milizen am Ebro befehligte, mochte allerdings in der Lage ſeyn, ein richtiges Urtheil über ſie zu fällen.

Über den Gang der künftigen Operazionen war viel verhandelt, wenig entschieden worden.

Graf Gallas trug am 25. Jänner der Königinn Anna vor, wie es höchst nöthig werde, den vom FM. Starhemberg unterlegten Entwurf aus allen Kräften zu unterstützen. Man habe feierlichst den Grundsatz anerkannt, daß Spanien der verwundbarste Theil der Bourbons sey, und ein Defensivkrieg in Katalonien einem völligen Aufgeben, einer gänzlichen Abtretung der spanischen Krone an den Herzog von Anjou gleichkomme. Der Operazionsplan des Feldmarschalls für das abgewichene Jahr bleibe mit geringen Modifikazionen auch für heuer anwendbar, und eine Offensive durch Arragonien auf Madrid sey durch die Posten, welche die Alliirten am Ende des letzten Feldzugs besetzt hatten, gewissermaßen vorbereitet.

Graf Starhemberg betrieb denselben Gegenstand bei den übrigen Höfen, und zeigte, daß es großer Aufmerksamkeit und Thätigkeit bedürfe, um nicht wieder das Bekannte zu erleben, nämlich nur zwei Drittheile so stark zu seyn, als solches die Operazionen forderten. Das größte Hinderniß sey bisher gewesen, daß man weder ein Proviantfuhrwesen, noch die Bespannung für den Pontons-, Feld- und Belagerungs-Artillerieträn, so wie auch keine Feldkriegskasse gehabt habe.

Man solle noch früher als der Feind ins Feld rücken, und nach guter Versicherung seiner Basis ins Herz der spanischen Monarchie dringen. Von der Aufstellung der Verbündeten bis Madrid liege keine Festung. Von dort aber könne sich der Herzog von Anjou nicht tiefer ins Land flüchten, sondern müsse sich gegen die Pyrenäen, etwa nach Navarra, wenden. Wenn er

schon das Jahr zuvor, wo die Franzosen noch nicht völlig aus Spanien abgezogen waren, geglaubt habe, er könne offensive agiren, und doch mit der Hälfte jener Mittel, die man ihm für 1710 versprach, schon die wichtigsten Posten für das Gelingen seiner weiteren Absichten besetzte, so liege klar am Tage, daß die vollständige Unterwerfung von Spanien nicht wohl fehlschlagen könne, wenn man ihn besser bedenken wolle, wie bisher, und mit Allem zeitlich und reichlich zu versehen entschlossen sey, um nach seiner Erfahrung und seinen Fähigkeiten zu handeln. Die Flotte solle in Übereinstimmung mit ihm handeln, die Operazionen der Landarmee unterstützen, und im Falle der Belagerung von Tortosa, oder eines andern Platzes an der Küste, Geschütz, Munizion und andere Kriegsbedürfnisse liefern, wie dies während der Belagerung von Barcellona im Jahr 1706 Statt gefunden habe. Man habe die Gegenwart des Königs beim Heere verlangt. Er gebe die Nothwendigkeit zu. Man möge aber auch die Mittel liefern, und ihn nicht, wie bisher, in die Lage bringen, wegen Abgang einer kleinen Geldhilfe die allgemeinen Vortheile zu verschieben, oder gar aufzuhalten.

Karl III. könne für die Armeeausrüstung kein Geld hergeben; denn er habe ohnehin so viele Auslagen, daß er nicht wisse, wie er solche decken solle. Von den katalonischen Ständen lasse sich ebenfalls nichts begehren.*)

---

*) Diese erhielten schon aus ihren eigenen Mitteln: das Garde-Infanterie-Regiment, zwei Reiter-Regimenter, dann 7 Miguelets- oder Fusilier-Regimenter, zusammen mit einem monatlichen Kostenaufwand von 30,702 Thalern. Die übrigen königlichen Truppen kosteten

Karl III. machte ferner geltend, daß ſchon die Erhaltung der zu Gerona und Tarragona beſtehenden Garniſonsſpitäler eine monatliche Auslage von viertauſend Thalern verurſache, obſchon jedes derſelben nur 300 Kranke aufnehmen könne. Ein Armeefeldſpital zu errichten, welches man auf 72,000 Thaler jährlich veranſchlage, ſey er ganz außer Stande. Er habe ſchon genug zu thun, um die Befeſtigungen und Feſtungsartillerie, dann die in großer Zahl vom Feinde herüber kommenden Offiziere zu unterhalten, welche, dem eingeführten Gebrauche gemäß, mit gleichem Rang in der Armee angeſtellt wurden; — lauter Ausgaben, wofür er von den Seemächten nichts erhielt, und ſelbe von der für ſeinen Hofhalt bewilligten Summe beſtreiten mußte.

In der am meiſten bedrohten Feſtung des Landes zu Gerona war wenig oder gar kein Mund- und Kriegsvorrath vorhanden. Der Kommandant GFW. Picalques berichtete, daß er gar nichts beſitze, was zu einer ordentlichen Vertheidigung erfordert würde. Er habe nicht genugſame Beſatzung, und faſt gar keine Artillerie-Mannſchaft; auf den Wällen fehle es an Geſchütz, in den Magazinen an Munizion, in der Kaſſe an Geld, um die Befeſtigungsarbeiten fortzuſetzen. Die Bürgerſchaft laſſe den Muth ſinken, ſeit man glaube, Karl III. wolle das bei ſeiner dortigen Anweſenheit geleiſtete Ver-

---

monatlich 64.826 Thaler, welche aus den ohnehin geringen Einkünften des Fürſtenthums beſtritten werden mußten, die ſeit dem Verluſt von Lerida und Tortoſa, und den feindlichen Streifereien am Ebro und an der Segre, noch bedeutend geſchmälert worden waren.

ſpeechen, Alles zur Rettung des Platzes fürzukehren, nicht erfüllen.*)

*) Der größte Theil des in Katalonien vorräthigen Schußbedarfes wurde auf Freudenfeuer und bei Sprengungen verbraucht. In allen Feſtungen fehlte es an Pulver. Wenn die Alliirten einen Sieg in den Niederlanden, am Rheine, in den Alpen, in Neapel, oder auf dem Meere erfochten, ſo donnerten die Kanonen, und es gab dreimalige Salven aus dem Kleingewehr. Unterwarf man in Spanien ſelbſt eine Feſtung, Stadt, Schloß; kam der König, der Kommandirende, ein Botſchafter, Miniſter oder andere hohe Militärperſon in einen Garniſonsort: abermals Freuden-Salven. Die hier zu Lande höchſt zahlreichen Kirchenfeſte lieferten gleichfalls Veranlaſſungen zu übermäßigem Pulververbrauch. Jedes eigene oder befreundete Fahrzeug wurde in den Seehäfen von Katalonien mit Kanonenſchüſſen begrüßt. Die Miguelets trieben ungeheuren Mißbrauch mit dem Pulver, und thaten mehr Freuden- als Ernſtſchüſſe. Die Pulverdotazion der zahlloſen Kaſtelle und Forts des Landes fraß eine Menge des in Katalonien doppelt koſtbaren Pulvers, da keine Pulvermühlen beſtanden, alles vom Auslande zugeführt werden mußte. Viel wurde bei der ſchlechten Gebahrung, beſonders in den kleinen Plätzen und Schlöſſern, zerſtreut und verſchleppt, weil keine Artilleriſten vorhanden waren, die damit umzugehen wußten.

Auch der unterirdiſche Krieg forderte eine große Pulvermenge; denn war ein Schloß nicht durch Kanonen zu bezwingen, oder nicht auszuhungern, ſo ſetzte man ohne weiters den Mineur an. Alles Pulver wurde auf Eſeln transportirt. Auch dabei ging viel zu Grunde. Häufige Unfälle in den Laufgraben, Batterien und Magazinen, wobei ſich die Munizion durch

Ein weit größerer Übelstand blieb es, daß die gehörige Unterordnung der beim Heer in Katalonien angestellten fremden Generale unter den FM. Grafen Starhemberg zu keiner Zeit in vollkommen wünschenswerthem Maße erzielt werden konnte. Sie schützten bei hundert Befehlen und Aufträgen persönliche Verantwortlichkeit gegen ihre Regierungen vor, sprachen von Instrukzionen, die sie von ihren Höfen erhalten hatten. Der Feldmarschall bat mehrmals den Grafen Gallas auch diese Sache ins Reine zu bringen. Allein dieser antwortete unterm 7. März. „Nachdem das erste Fundament, nemlich der Willen um die Sachen in Katalonien erforderlichermaßen zu veranstalten, und zu bestellen ermangelt, so hat sich auf etwas solches nicht eben viel bringen lassen, denn Alles, was man hierinnfallß hätte vorstellen können, werde gewiß nichts gefruchtet, sondern nur Mehreres Unheil nach sich gezogen haben.“

So oft Starhemberg einen Marsch oder eine Kommandirung anbefahl, widersetzten sich die alliirten, besonders die englischen und holländischen Generale unter allerlei Vorwänden, nur um ihre Truppen zu schonen. So konnte er es z. B. nicht durchsetzen, daß, als der Mangel an Hartfutter wuchs, zwei bis dreitausend

---

Fahrlässigkeit entzündete, trugen gleichfalls das Ihrige dazu bei, dieses Material immer seltener zu machen. Jedes Jahr grenzte der Pulververbrauch ans Unglaubliche. Was Wunder, wenn man nie genug daran hatte, und im entscheidenden Augenblick gewöhnlich die Munizion mangelte, die man so leichtsinnig verschleuderte!

Pferde auf Graſung an die Grenze von Arragonien und namentlich in die Fuerta von Lerida geſendet würden*). So lange alſo die Bande des Gehorſams ſo locker waren, konnte nichts Erſprießliches geſchehen. Die Seemächte verlangten eine kräftige Offenſive, aber ihre Generale hinderten dies, indem ſie ſo lange in den Winterquartieren zu bleiben begehrten, bis ſich auch der Feind konzentriren würde. Ja Lord Stanhope hatte vor ſeiner Abreiſe dem, in ſeiner Abweſenheit die brittiſchen Hilfstruppen befehligenden, GL. Karpenter ausdrücklich vorgeſchrieben, nicht aus den Winterquartieren zu rücken, bis er nicht darüber die erforderlichen Weiſungen aus England erhalten würde. Darum ſchrieb der König dem Prinzen Eugen: „Euere Liebden können alſo begreifen, in welchem Stand Ich und die hieſigen Sachen ſich befinden, da einerſeits kein Geld zur Bezahlung der Truppen und andern Nothdürften, anderſeits aber eine Ordre von Stanhope vorhanden iſt, daß die engliſchen Truppen, welche nach den Kaiſerlichen die ſtärkſten an Zahl ſind, nicht marſchiren ſollen.“ Der Prinz antwortete: „Man habe dem Stanhope zugeredet, mit dem Feldmarſchall in gutem Einvernehmen zu leben. Er verſprach es auch. Auf ſchärfere oder andere Weiſe aber

*) Sehr oft kreuzten ſich auch die Befehle der verſchiedenen Truppenkommandanten, beſonders jener längs der Grenze, da ihre Bezirke nicht genau genug feſtgeſetzt waren. Es kommt nicht ſelten in den Akten vor, daß ſich ein General beklagt: der andere habe ihm ein Regiment weggenommen, oder daß ein Regiment von dem einen General einen Befehl erhielt, während ihm ein zweiter etwas ganz Anderes auftrug.

diesfalls in ihn zu dringen fand man darum nicht rathsam, weilen gleich Euere königliche Mayestät seinen humor kennen werden, allzeit für besser gehalten worden, mit ihm glimpflich umzugehen.“

Alles dieses verbitterte dem Grafen Starhemberg den Dienst. Er erklärte: daß er erst 55 Altersjahre zähle, aber 33 Feldzüge mitgemacht, viel Wunden empfangen habe, jetzt von einer Krankheit in die andere falle, und sich daher nicht mehr tüchtig genug fühle, die schwere Bürde des Kommando zu tragen. Der Kaiser willfahrte diesem Ansuchen nicht, schrieb aber eigenhändig auf das Gesuch „Ad notam zu nehmen, und wohl aufzubehalten.“ Prinz Eugen aber äußerte sich hierüber gegen den König: „Soviel den Feldmarschall Grafen Starhemberg angehet, haben Euere königl. Mayestät gar recht, daß Sie denselben dermalen auf keine Weiß entlassen, und seine Erlaubnis herauszugehen ertheilen können, nicht zweifelnd, daß gleich wie Ihro kaiserl. Majestät ihrerseits thun werden, also auch Euere königl. Majestät ihres Allerhöchsten Orts nicht unterlassen werden, demselben durch allerhand diensame Mittel dahin zu persuadiren, daß er noch weiterhin, und insoweit es seine Gesundheit zulasset, dem Commando vorzustehen guetwillig über sich nembe.“

Schwer empfand man es, daß die kaiserliche Infanterie nicht vollständig ergänzt, und für das Dragoner-Regiment Jörger gar keine Rekruten nach Spanien gesendet werden konnten. Der Feldmarschall schüttete gegen Eugen unterm 30. April sein ganzes Herz aus. „Die Regimenter — sagt er — lösen sich fast auf. Eifer und Kräfte nehmen ab. Wiebald aber die 3000 Mann kaiserlicher Hilfstruppen nebst dem Ersatz des Ab-

gangs hier eintreffen, oder ob ſie nicht, gleich wie im vorigen Jahr, post festum kommen werden, ſolches ſtehet mit Gedult zu erwarten und zu übertragen. Wir ſind dato noch nicht im Stand die Campagne zu eröffnen, denn es ſind weder die Magazine völlig eingerichtet, noch der Nervus belli vorhanden, den Stanhope mitbringt.“

Um das Eintreffen des Geldes und anderer Kriegserforderniſſe zu betreiben, ſendete Karl III. den GL. Sormani nach London, wo er, in Übereinſtimmung mit dem Grafen Gallas, den brittiſchen Miniſtern alle nöthigen Aufklärungen geben, und dem Lord Stanhope entgegen arbeiten ſollte. Allein Sormani konnte von Lord Sunderland keine Unterredung mit Zuziehung des Lord Stanhope im Schatzamte erhalten. So oft er darum anſuchte, beruhigte man ihn mit dem Vorgeben, er ſolle die dem Grafen Stanhope ertheilten Inſtrukzionen einſehen, und möge ſich daraus überzeugen, daß Karl III. damit zufrieden ſeyn dürfe. Dieſe Zuſage wurde jedoch nie erfüllt. Der Botſchafter mußte ſeine Rückreiſe nach Barcellona antreten, ohne etwas ausgewirkt zu haben. Am 28. April ging auch Stanhope über Brüſſel und Turin wieder nach Spanien ab. Graf Gallas, der dem FM. Starhemberg noch an demſelben Tage hiervon benachrichtigte, ſchloß ſein Schreiben mit den Worten: „Mich bedünket zwar, daß Wir nicht viel daran verlieren, inmaſſen Wir hieraus nichts ſehen oder abnehmen können, in was man den von Euer Excellenz ſchon eingeſchickten Plan alteriret, oder verbeſſert habe. Es haben auch der Stanhope und Croags (engliſcher Zahlmeiſter in Katalonien) kein Geheimnis gemacht, und ſelbſten ausgeſagt, daß die heurige dispositiones de-

nen vom verwichenen Jahr ganz gleich ſeyen. Da ſich nun die Feinde täglich verſtärken und in eine beſſere positur ſetzen, als iſt leicht von unſerer Condition zu urtheilen. Hierin iſt aber für heuer nichts anderes zu thun. Ich meines Erachtens immerfort ſehr wenig auf den Frieden halte. Gott gebe, daß man nicht bald, und einmal für allemal, bereue, heuer für die Operazionen in Katalonien ſo wenig Attention gehabt zu haben.“

Was Stanhope betraf, ſo lieferte Graf Gallas mit wenigen Worten den Schlüſſel zu manchen Vorfällen, die ſeit vier Jahren in Katalonien ſich ereigneten und die allgemeine Unzufriedenheit in hohem Grade erregten. „Stanhope iſt Whig! Wann derſelbe jemals unſere Angelegenheiten für Katalonien, ſo doch zugleich England hauptſächlich mitbetreffen, mit gleichmäßigem Eifer vorgeſtellt und getrieben hätte, unſere Sache allda ganz anderſt und beſſer ſtehen ſollten. Ich hoffe, der König wird ſich wiſſen in Acht zu nehmen, denſelben allezeit monagiren, anbei aber beſtändig als einen Menſchen anſehen, deme der mißlungene Streit von Minorca immerfort zu Herzen gehet, und nicht ſo leicht aus dem Sinne fallen wird.“

Nach vielem Treiben hatte Gallas wenigſtens erlangt, daß der, die aus 25 Kriegsſchiffen beſtehende Flotte im Mittelmeer befehligende Vizeadmiral Norris am 27. April nach Sardinien und von dort zur Abholung der Verſtärkungen nach Finale ſegelte; nachdem ſelbe ſchon früher den GM. Wils mit 9 Bataillons aus Liſſabon nach Barcellona gebracht hatte.

In Erwartung der Flotte unter Norris und der Ankunft des Grafen Stanhope, bot man Alles auf, um die Armee mobil zu machen. Der Feldmarſchall arbeitete

mit angeſtrengter Thätigkeit an den Vorbereitungen des Feldzuges. Anfangs April wurden tauſend Dublonen nach Gerona geſendet, um die Befeſtigungsarbeiten, namentlich des Kapuzinerkloſters und Kalvarienberges, zu betreiben; da die dortigen Lieferanten nichts mehr beiſtellen wollten; der engliſche Ingenieur Oberſt Durand, ſo wie der kaiſerliche Ingenieur-Hauptmann Weiß aber erklärten, „mit den bisherigen ſo unzulänglichen Mitteln nicht vorkommen zu können.“

Von verſchiedenen Orten liefen laute Klagen über die Vexazionen mancher Generale, und die ſchlechte Mannszucht der Miquelets und Füſiliere ein. Die Stadt Vich und andere Ortſchaften auf der Grenze brachten ihre Vorſtellungen bis an den Thron. Ihre Klagſchrift enthielt harte Punkte. „Die Milizen und alliirten Generale, ſagten ſie, erpreßten mehr als der Feind. Sie ſeyen geizig und hart. Der in Balaguer befehligende FML. Graf Tattenbach halte nicht Maß noch Ziel in ſeinen Forderungen. Er habe einen Sekretär, der ſich nur zu bereichern trachte. In den Quartieren verlange man das Unmögliche, und zerſtöre oder verwüſte dadurch Städte und Dörfer. An der Cinca lägen Wieſen genug, um die Reiterei zu ernähren, wenn man nur mit Ordnung zu Werk gehen wolle. So werde die Eroberung von Arragonien und der ſpaniſchen Monarchie freilich noch viele Jahre dauern, und man am Ende alle Nazionen auf dem Halſe haben. Der König könne dieſe Umtriebe unmöglich dulden. Man ſolle ins Feld rücken; die Hitze werde eintreten; es liege kein Schnee mehr im Gebirge. Der Landmann trage die ganze Laſt des Krieges. Die gröbſten Ausſchweifungen würden im Namen des Königs begangen, beſonders dort, wo die Ka-

vallerie furragiere. Jeder Soldat wolle General ſeyn. Der Bauer habe Alles verloren, der Boden bringe nichts mehr hervor; Truhe und Scheuer ſeyen leer, und dabei kein Troſt, daß es beſſer werden würde.“ Zu einer ſo unziemlichen Sprache trieb die Zügelloſigkeit der Milizen ſelbſt die beſonnenſten Ortsvorſtände.

In ſteter Ungewißheit deſſen, was Stanhope aus London mitbringen ſollte, vermochte der Feldmarſchall nicht einmal zu ſagen, ob er offenſive oder defenſive handeln werde; denn dies hing von dem Willen oder vielmehr von den Mitteln ab, welche die Seemächte ihm zugeſtehen würden, und worüber er erſt Aufſchluß erwartete. „Dato — ſchrieb er damals dem Prinzen Eugen — iſt über die hieſigen Kriegsangelegenheiten in der künftigen Campagne nichts wiſſend, als was man etwa von einem oder andern Particularen vernimmt, und weiß man alſo dahier nicht, worauf ſich etwas zu fueßen, was denen hohen Herren Alliirten Ministri ſowohl in Kriegs- als Friedensgeſchäften eigentlich für Schluß gefaſſet, oder noch faſſen werden (welches man entweder ſelbſt errathen, oder erſt von andern Subalternen erforſchen und erfahren muß), Ob man hier dieſes Jahr offenſiv oder defenſiv werde agiren ſollen oder können. Welches um ſo weniger vorzuſehen, je minder bewußt, in was Stand hieſiger Krieg wird geſetzt werden, und worauf man ſich eigentlich verlaſſen könne. Zudeme Solches von der Beſchaffenheit und Anzahl der, ſo von Spaniſch- als franzöſiſcher Seiten andringenden Macht dependiret.“

„Defenſive zu gehen fällt aus den öftermalen bereits vorgeſtellten Urſachen unmöglich, Offenſive aber gegen die ſpaniſchen Frontieren zu agiren gefährlich,

insofern denen Franzosen freistehen sollte, ihre Armee dergestalt zu verstärken, daß sie rückwärts bei hiesig offenem Land, und schlechten Fortifikazionen der Festungen Gerona und Barcellona, aus Roussillon eindringen, und, wo nicht sich des Landes wieder völlig bemächtigen, wenigstens eine solche diversion machen könnten, daß, zu verhindernder, des noch getreuen Landes, ruinirung, man gezwungen seyn würde, die gegen Spanien vorhabenden Operaziones zu verlassen und sich hierher zurück zu ziehen, wobei man aber nicht allein erstlich die dorten angewendete Mühe und Arbeit verlieren, sondern anbei sich hier und dort in Gefahr stellen müßte, indem ungewiß, ob man in Zeiten allhier wiederum einlangen könnte."

Philipp hatte indessen zu Mallin, Fustinnana und Novillas Magazine anlegen lassen, die sich aus Kastilien füllten. Doch litten auch seine Truppen ziemlich Mangel. Das Hauptmagazin befand sich zu Saragossa, von wo die Zufuhr in das große Magazin zu Fraga auf dem Ebro leicht geschehen konnte. Am 2. März langte die Silberflotte aus Westindien in Cadix an. Don Andreas de Ley brachte 9 mit Gold, Silber und anderen Waaren befrachtete Schiffe im Werth von 10 Millionen Gulden, wovon 18 Prozent dem Staat gehörten.

Zwischen Balaguer und Lerida standen in der ersten Hälfte des Mai nahe an 15,000 Spanier, der Rest lag noch in den rückwärtigen Quartieren bis Antillon, Cincavillas, Daroca, Torralba, Fuentes, Calatayud und Huesca.

Starhemberg traf alle Vorkehrungen, um die Truppen schleunig aus ihren Quartieren ziehen zu kön-

nen. Er wollte das Heer zwiſchen Agramunt und Balaguer verſammeln. Der Feind konzentrirte ſich bei Lerida und Monzon, und wurde zu 25,000 Mann angegeben. Bei Caſpe und Velza waren Brücken über den Ebro geſchlagen; alle ſpaniſchen Truppen marſchbereit.

Da der Mangel gut berittener Reiterei die Haupturſache war, daß die Alliirten bisher in Katalonien und Eſtremadura den Kürzern gezogen hatten, ſo wendete ſich Karl III. an den Prinzen Eugen, um noch ein kaiſerliches Reiter-Regiment zu erhalten; wozu ihm jedoch wenig Hoffnung gemacht wurde, und bat nebſtbei erneuert um die pünktliche Auszahlung der Subſidiengelder. „Dann — ſagt er — es ja eine ſchädliche und bedauerliche Sache iſt, daß zu einer Zeit, da man in England und Holland prätendiret, ſo große und vigorose Reſoluzionen zur Continuation eines ſtandhaften und offensiven Kriegs in Spanien und Katalonien gefaßt zu haben, und Ich und die Alliirten folglich alle dazu erforderliche Nothwendigkeit dazu ſchon in Bereitſchaft haben ſollten, Wir jeden noch, und der engliſche Zahlmeiſter ſelbſten, zu dieſer Stund, da die Armee ſchon im Felde ſtehen ſollte oder könnte, keinen Pfenning im Vorrathe haben, womit man die Truppen, wovon die Meinigen in fünf Monat keinen Sold empfangen, aus ihren Quartieren mobil machen, und ein und andere Nothdurften zum Behuf der Artillerie, Provision und dergleichen beiſchaffen könnte.“

Das lange Ausbleiben des Lord Stanhope ſowohl als der 3000 Mann aus Italien klärte ſich endlich auf. In London war nämlich verabredet worden, mit dieſen Truppen eine Landung bei Cette an der franzöſiſchen Küſte zu machen. Der König war nicht wenig darob

befremdet, und ſchrieb nach Wien: „Es kann mir in Wahrheit nicht gefallen, daß dieſe Leut alleweil neue Ideen ohne mein Vorwiſſen haben, und mit dem vom Kaiſer herein destinirten Truppen ohne mein Vorwiſſen disponiren wollen, und nicht mit der experienz geſcheidter werden wollen, daß dieſe Seitenprojekt uns herinnen nichts helfen, und ſchier allezeit wir das von Cadix ohn effect ausſchlagen, und man nicht begreifen will, daß hie tota rei ligt, und wann ſie ein recht effort gethan, hät vielleicht ſchon eine Zeitlang dieſer koſtbare Krieg geendt werden, und ſcheint, daß man ſucht zu hindern, daß man hie nicht im Stand ſey was Gutes operiren zu können.“ Zum Glück unterblieb jedoch dieſer ganze Anſchlag.

Man war in den erſten Tagen des Mai. Der Feldmarſchall durfte nicht länger zögern das Heer zu ſammeln, und wagte dabei allerdings viel, weil er kein Geld hatte, ſchien jedoch beruhigt, als er hörte: Stanhope ſey bereits in Genua, und werde eheſtens eintreffen. Er ſendete einige Tartanen nach Finale, um den dortigen großen Transport an Lebensmitteln und Munizion nach Barcellona zu bringen.

Der Herzog von Anjou verließ am 3. Madrid. Ihn begleitete der Großſtallmeiſter Herzog von Medina Sidonia, der Konnetable von Kaſtilien, der Oberſthofmeiſter, der Gardekapitän Herzog von Oſſunnia, die Marquis Vallejo und Quintana. Seine Gemahlinn übernahm wie in früheren Zeiten die Zügel der Regierung. An ihrer Seite blieben der Herzog von Véraguas, Marquis Bedmar, Graf Frigiliana und der oberſte Präſident des Raths von Kaſtilien Don Franz Ronquillo. Am 13. ging er bei Fraga über die Cinca, und er-

reichte die Armee, welche in der Huerta zwiſchen Tremens und Villanueva delabarca, zwei Stunden von Lerida, auf dem rechten Segre-Ufer lagerte, und wo ihn der ſchon ſeit den 21. April im Hauptquartiere anweſende kommandirende General Marquis Villadarias empfing. Der größte Theil der Reiterei kantonnirte übrigens noch längs dem Ebro.

(Die Fortſetzung folgt.)

IV.

Das Treffen bei Kalefat am 26. Juni 1790.

Nach östreichischen Originalquellen.

Der kommandirende General Feldmarschall Prinz Koburg, der im Feldzuge 1790 mit der Hauptarmee gegen die Türken stand, hatte, nachdem es von der Belagerung von Widdin abgekommen, dem FZM. Grafen Clerfayt, welcher das den rechten Flügel der Hauptarmee bildende Korps befehligte, freigestellt, die Bewegungen der ihm untergeordneten Truppen nach seinem Gutdünken zu leiten.

Feldzeugmeister Graf Clerfayt hielt mit seinem Armeekorps die Krajna besetzt und hatte dem FML. Baron Staader den Auftrag ertheilt, mit 10 Bataillons und 14 Eskadrons die kleine Wallachei zu schützen. Der Monat Mai bis zur Hälfte vom Juni war auf dieser Seite, einige kleine Neckereien in der Nähe von Kalefat*), gegenüber von Widdin abgerechnet, ruhig vorüber gegangen. Um die Zeit des 16. Juni aber erhielt der FZM. Graf Clerfayt die Nachricht, daß die Türken

*) Siehe die Karte der europ. Türkei von Weiß, herausgegeben von dem k. k. Generalquartiermeisterstabe im Jahre 1829.

Willens seyen, aus dem Lager von Widdin, welches auf 12,000 Mann geschätzt wurde, auf das linke Donau-Ufer überzusetzen und in die kleine Wallachei vorzudringen.

Um die Aufgabe dem FML. Baron Staader, welcher (wie früher bemerkt) für die Sicherheit der kleinen Wallachei zu sorgen hatte, zu erleichtern, schickte der FZM. Graf Clerfayt den GM. Graf Lichtenberg mit 2 Bataillons und 2 Eskadrons Kavallerie am linken Dona-Ufer abwärts, mit dem Befehle, dieses genau zu beobachten, und deshalb sich mit dem GM. Brugglach, der von den Truppen des FMLts. Staader am nächsten stand, ins Einvernehmen zu setzen. Ferner wurde auch der Oberst Spindler, welcher mit 2 Bataillons von Reisky bei Karaule stand, an die Befehle des Generals Brugglach gewiesen und ihm aufgetragen, auf das erste Verlangen dieses Generals gegen Badovan vorzurücken, oder sich mit ihm bei Matzatzey zu vereinigen. Dann wurden die in Kuschmia stehenden 2 Bataillons von Stein und 2 Eskadrons Erdödy Husaren an den General Graf Lichtenberg angewiesen.

Am 22. Juni erhielt der Feldzeugmeister die Nachricht von den Generalen Brugglach und Lichtenberg, daß der Feind bei Kalefat einige Hundert Mann über die Donau gesetzt habe, und die Absicht zeige, die alte russische Verschanzung bei Kalefat mittels der Einwohner dieses Dorfes und von Csupertseny wieder herzustellen, wozu bereits der Anfang gemacht wurde. Kundschaftsnachrichten von Widdin bestätigten diesen Bericht mit der Aussage: daß die Türken sich bereiteten, einen ernstlichen Einfall in die kleine Wallachei zu machen.

mit dem Maurojeniſchen Korps, aus den Garniſonen von Belgrad und Orſowa, dann mit einigen Tauſend türkiſchen Arnauten, — wozu noch das auf 12,000 Mann geſchätzte Korps des Seraskiers beſtimmt ſey. Die erſtere Truppenabtheilung ſollte zuerſt die Donau überſetzen und Beſitz von Kalefat und deſſen Verſchanzungen nehmen; die zweite ſollte zwiſchen Kalefat und Cſupertſeny das Lager beziehen. Da die Abſicht des Feindes keinem Zweifel unterworfen war, daß das Feſthalten deſſelben an dem Waffenſtillſtande am Timok darauf berechnet ſey, freiere Hand bei Widdin zu haben, ſo glaubte auch der FZM. Graf Clerfayt die Krajna nur ſchwach beſetzt laſſen zu dürfen, um mit dem größten Theile ſeiner Truppen dem Feinde auf dem linken Ufer der Donau entgegen gehen zu können. Er hatte beſchloſſen, die Türken, noch ehe ſie ihre ſämmtliche Truppen nach Kalefat überſetzt haben würden, anzugreifen, und zu ſchlagen.

Er ließ daher auf dem rechten Donau-Ufer unter dem Kommando des FMLts. Baron Vétſey 8 Bat., 2 Kompagnien Scharfſchützen und 7 Diviſionen Kavallerie, dann einen Theil der Reſerve-Artillerie; auch übergab er ihm den Befehl über die ganze kaiſerl. Kriegs-Flotte. FML. Vétſey erhielt ferner die Inſtrukzion, ſein Hauptquartier auf dem linken Donau-Ufer zu nehmen, mit ſeinen Truppen aber den Timok zu bewachen, und für den Fall, daß die Türken — wiewohl unwahrſcheinlicher Weiſe, den Waffenſtillſtand dort brechen ſollten, ſich nach den Umſtänden zu benehmen.

FZM. Graf Clerfayt verſammelte am 23. Juni bei Kuſchmir alle diſponiblen Truppen des rechten Flügels, und zwar:

Lattermann	2 Bat.	
Reisky	2 „	
Stein	2 „	
Jordis	2 „	
Karolyi	2 „	
Walliſch Küraſſiere		4 Esk.
Toskana Huſaren		8 „
Erdödy „		6 „

Zuſammen 10 Bat. 18 Esk.

Dieſe trafen um Mittagszeit dort zuſammen und zugleich die Berichte des FMLts. Baron Wenkheim und GM. Brugglach, daß der Feind bereits mit 5000 Mann Infanterie und 2000 Spahis den Strom paſſirt habe, und mit der größten Anſtrengung an den Verſchanzungen von Kalefat arbeite; auch ſchon Truppenabtheilungen rechts gegen Eſoroy und links gegen Eſetati vorgeſchoben habe.

Der Kommandirende ſelbſt traf den 24. Juni um ſechs Uhr Abends in Kuſchmir ein, und dem General Baron Brugglach wurde auf der Stelle der Befehl zugeſchickt, von Badovan mit den 2 Bat. Reisky, 2 Bat. Lattermann und 6 Eskadrons Toskana Huſaren, dann den berittenen wallachiſchen Volontärs über Periſchov nach Matzatzey zu marſchiren, und ſich in der Gegend von Fontina Maglavitu mit jenen Truppen zu vereinigen, mit welchen ſich FZM. Graf Clerfayt über Eſetati eben dahin in Marſch ſetzte. Bei Kuſchmir wurde 1 Bat. von Stein und 2 Eskadrons Walliſch Küraſſiere zurückgelaſſen, um die Bewegungen des Feindes auf dem rechten Ufer der Donau bei Florentin und Comotarnicza zu beobachten.

Die Kolonne des Feldzeugmeisters setzte sich Abends in Marsch, wobei alle Bagage im frühern Lager bei Kuschmir zurückgelassen wurde, und erreichte um Mitternacht die Höhe von Csetati. — Der Feind hatte den Ort wieder verlassen; von der Höhe wurden in der Nähe von Kalefat und aufwärts von Widdin viele feindliche Feuer gesehen; — auf der Donau selbst war alles ruhig.

Nach einer kurzen Rast wurde der Marsch nach Fontina Banolui fortgesetzt, sich hier en Ordre de Bataille aufgestellt, und bis zum Anbruche des Tages geruht.

Am 25. in aller Früh wurde wieder aufgebrochen, und das Korps traf gegen Mittag bei Fontina Maglavita ein, ohne daß der ganze Marsch bisher vom Feinde wäre entdeckt worden. — Die Hitze war ungewöhnlich groß, Menschen und Pferde bedurften des Wassers, es wurden daher Anstalten gemacht, sich gegen einen unvorhergesehenen Überfall zu schützen, und die Truppen theilweise an die Donau zur Tränke zu führen.

In dieser Aufstellung des Korps hätte nichts Erwünschteres für selbes geschehen können, als wenn die Feinde vom Anmarsche des General Brugglach Kenntniß erhalten hätten, und diesem allenfalls auf der Hauptstraße nach Crajova entgegen gerückt wären. Es wäre dies für den FZM. die beste Gelegenheit gewesen, diese Feinde von Kalefat abzudrängen und zwischen zwei Feuer zu bringen. Das Korps selbst hatte eine vortreffliche Aufstellung in einer kleinen Vertiefung, die gerade hinreichend war, um dasselbe dem Feinde zu verstecken. Allein von feindlicher Seite blieb alles ruhig. —

Der FZM. Graf Clerfayt erhielt hier einen Be-

richt des FMLts. Baron Vètsey des Inhalts: daß ſich feindliche Haufen am Timok zeigten, und daß die Kundſchaftsnachrichten dahin lauteten, als wären die Türken geſonnen, mit Macht den Timok zu überſchreiten und das Korps in der Krajna anzugreifen. Da aus dem Berichte des FMLts. zu erſehen war, daß er glaubte vor einer allenfallſigen Übermacht ſich zurückziehen zu müſſen, ſo erhielt er von FZM. den beſtimmten Befehl, in der Krajna ſtehen zu bleiben, und den Feind um ſo mehr ſtandhaft zu erwarten, als der FZM. geſonnen ſey, am folgenden Tage die Türken bei Kalefat anzugreifen, welches ſicher den am Timok ſtehenden Feind von ſeinem Angriffe abbringen würde. Der FZM. hielt die Bewegungen des Feindes am Timok überhaupt nur für eine Liſt, indem er überzeugt zu ſeyn glaubte, daß der Feind nicht ſtark genug bei Widdin und in der Gegend ſtehe, um zwei Angriffe zugleich auszuführen, da das ganze Widdiner Korps nur auf 10,000 Mann berechnet wurde. Die Folge hat die richtige Anſicht des Feldherrn vollkommen gerechtfertiget.

Um zwei Uhr Nachmittags wurde die nahe Ankunft des Generals Brugglach mit ſeiner Brigade gemeldet, und derſelbe angewieſen, links neben dem Hauptkorps des FZM. aufzumarſchiren, wodurch folgende Schlachtordnung entſtand:

FML. Baron von Wenkheim.

GM. Baron Brugglach.			GM. Graf Kalnoky.			GM. Graf Lichtenberg.		
1. Treffen	2 Bat.	Reisky	1 Bat.	Jordis		1 Bat.	Karoly	
2. „	2 „	Lattermann	1 „	Stein		1 „	Karoly	
			1 „	Jordis				
3. „	6 Esk.	Erdödy Huſaren				6 Esk.	Toskana Huſaren.	

Sämmtliche Volontärs bildeten die Vorhut. Zwei Eskadrons Toskana Husaren deckten die beiden Flügel, und 1 Eskadron von Erdödy Husaren die Reserve-Artillerie, aus 6 zwölfpfündigen Kanonen und 8 Haubitzen bestehend.

Nach der Disposizion des Feldzeugmeisters sollte die Reserve-Artillerie zwischen dem 1. und 2. Treffen marschiren, und beim Angriffe an die Flügel des ersten gezogen werden. Die eingetheilten Kavallerie-Geschütze sollten in zwei Hälften rechts und links zwischen dem 2. und 3. Treffen marschiren, beim Angriffe selbst aber ganz allein der Kavallerie zugetheilt bleiben.

Das Terrän gegen Kalefat bis zur Anhöhe ist eben, daher befahl der Feldzeugmeister den Abmarsch der Treffen in ganzer Fronte, und zwar mit ganzen Divisionen in Kolonne. Beim Halten formirte jedes Bataillon für sich ein Quarré. Die Truppen hatten bei einer drückenden Hitze zwei Gewaltmärsche gemacht; hätte man noch am 25. den Feind angreifen wollen, so würden die Truppen nur ermüdet, und überhaupt erst gegen Abend an ihn gekommen seyn.

Der Feldzeugmeister verschob daher den Angriff auf den 26., wozu um halb zwölf Uhr Nachts aufgebrochen wurde. Vom Feinde hatte sich bisher nichts außerhalb Kalefat gezeigt, desto emsiger arbeitete er an der Verschanzung, und die nächtlichen Feuer zeigten, daß eine große Masse feindlicher Truppen hinter der Anhöhe zwischen ihr und der Donau stehen müsse. Die Flottille des Feindes lag oberhalb der Insel in der Donau vor Anker und hatte ihre Kanonen gegen das linke Ufer gerichtet.

Am 26. Juni Früh um sieben Uhr wurden die Volontärs der Vorhut mit den feindlichen Vedetten hand-

gemein. Das Korps war bis zur Höhe der Weinberge von Kalefat vorgerückt. Das erhöhte linke Ufer der Donau deckte die rechte Flanke der anrückenden Treffen vor den Kugeln der feindlichen Tschaiken, die nur sehr geringen Schaden verursachten. Dagegen war das Feuer unserer Zwölfpfünder, die in geringen Entfernungen am Ufer auf die Flottille gerichtet wurden, dem Feinde sehr ungelegen, welcher durch dasselbe viele Leute verlor.

Sobald das Korps die Stellung bei dem steinernen Kreuze vor Kalefat erreicht hatte, ließ der Kommandirende eine Batterie vor dem rechten Flügel von vier Zwölfpfünder Kanonen und drei Haubitzen auffahren, welche, nachdem die Vorhut zurückgezogen war, ihr wirksames Feuer auf die Verschanzung eröffnete.

Einige Hundert Spahis dehnten sich in der Verlängerung des rechten Flügels der feindlichen Verschanzung aus, und es schien, als wenn sich hinter diesen die feindliche Kavallerie zum Angriffe bilden wollte. Allein ein kräftiges Feuer unsers Kavallerie-Geschützes trieb die sich zeigenden Feinde nach einigem Verluste hinter die Anhöhe zurück.

Die Verschanzung war nur zum Theil wieder hergestellt. Der Feind hatte erst eine Batterie, und zwar rechts auf dem höchsten Punkte, in der sich aber nur eine Kanone befand, die jedoch die ganze Gegend beherrschte. Die Verschanzung selbst bestand nur aus einer Brustwehre und einem Graben. Hinter der ersten hatten die Türken ebenfalls einen Graben 3 Schuh breit und 3 Schuh tief zum Schutze ihrer Infanterie gegen das Geschützfeuer ausgehoben, in welchem diese versteckt lag.

Das Feuer von allen Seiten aus unsern Geschützen auf die Verschanzung hatte mittlerweile über eine

Stunde gewährt. Die Bruſtwehre, vorzüglich des linken Flügels, wo unſere Reſerve-Geſchütze wirkten, hatte ſchon ſehr gelitten, und man konnte bereits mehrere Trennungen erkennen. — Der FZM. befahl nun, das Feuer einzuſtellen, ritt auf den linken Flügel, und beorderte die 2 Bataillons Reisky, nebſt dem Oberſt Baron von Jordis ſich Diviſionsweiſe mit halben Kompagnien in Kolonnen zu formiren, um in die Verſchanzung einzudringen. — Allein kaum hatte das Feuer der Geſchütze aufgehört, als ſich ſchnell gegen 2000 Spahis auf dem rechten Flügel der Verſchanzung zum Angriff bildeten, und unſern Infanterie-Kolonnen in die Flanke zu fallen drohten, welche eben zum Sturm auf die Verſchanzung vorrücken wollten. Der Kommandirende ließ ſchnell die Kavallerie-Geſchütze gegen die angreifenden Feinde vorrücken, und befahl den drei Diviſionen Erdödy Huſaren eine Attaque auf die Feinde in Echellons zu machen. Aber ehe noch dieſe aus dem 3. Treffen zum Angriff vorrücken konnten, hatten 4 Kavallerie-Geſchütze die Linie der feindlichen Kavallerie in ſchräger Richtung gefaßt, und dieſe ſo nachdrücklich beſchoſſen und beworfen, daß ſie, ohne den Angriff unſerer Huſaren abzuwarten, ſich zum zweiten Mal hinter die Anhöhe zurückzogen. — Und nun beginnt eine der ſchönſten Waffenthaten unſerer braven Truppen im ganzen damaligen Türkenkriege.

Graf Clerfayt ließ, ſo wie die feindliche Reiterei ſich zurückgezogen hatte, die bezeichneten Infanterie-Kolonnen gegen die Verſchanzung vorrücken; die erſte unter der Anführung des Oberſt Schindler; die andern unter jener des Oberſt Graf Kollowrath. Der Reſt des 1. Treffens und 2 Diviſionen von Toskana Huſa-

ren unterstützten die Angreifenden, und das 2. Treffen rückte als Reserve nach. Die früher genannten 3 Divisionen Erdödy Husaren deckten die linke Flanke des Angriffes, während unser rechter Flügel sich an die Donau lehnte.

Der Feind zeigte sehr große Standhaftigkeit, indem er unsere Kolonnen bis auf fünfzig Schritte anrücken ließ, ohne einen Schuß zu thun, daher war sein Feuer gegen uns um so ausgiebiger, als die Kolonnen diesen Abstand erreichten. Demungeachtet drang zuerst die Kolonne von Reisky, dann gleich darauf jene von Jordis mit gefälltem Bajonnett an den ihnen vom kommandirenden General bezeichneten Punkten in die Verschanzung ein. Zu gleicher Zeit bestürmten die beiden Bataillons von Karoly die Mitte, und jenes von Stein den linken Flügel der Schanze, während die 2 Divisionen von Toskana Husaren über den Graben und die Brustwehre setzten, und unter Anführung des tapfern Oberst Ott und Major Úrmènyi in die Feinde sprengten. Bald war deren Niederlage allgemein, kein Widerstand möglich; was das Bajonnett verschonte, fiel von dem Säbel der Husaren und nur in schneller Flucht fanden einige der Feinde ihr Heil. Das Blutbad war so groß, daß der Feind selbst seinen Verlust auf 2000 Todte angab.

Unterdessen waren auch Erdödy Husaren nicht müßig geblieben, sie umgingen des Feindes rechten Flügel, schnitten ihn von dem seichten Donau-Arm ab, und sprengten Reiter und Fußvolk gegen die große Donau, wo, die wenigen ausgenommen, die sich durchs Schwimmen retteten, alles über die Klinge springen mußte, oder seinen Tod in den Fluten des Stromes fand.

Als nun die Feinde das diesseitige Ufer der Donau

geräumt, und der Reſt der Lebenden ſich in die Kalefater Inſel gerettet hatte, wo ſie unter dem Schutze des Geſchützes der Feſtung Widdin ſtanden, nahm unſere Infanterie in der Verſchanzung und längſt dem Donau-Ufer Stellung. Die Feinde wurden durch das Feuer der 20 feindlichen Tſchaiken geſchützt, während die Türken aus Widdin Alles aufboten, um mit jedem vorräthigen Schiffe die Flüchtlinge von der Inſel abzuholen, ehe ſie unſerem Artillerie-Feuer unterlägen. Der Feind verlor 5 Tſchaiken durch unſer Geſchütz, welche, in Grund gebohrt, mit der ganzen Bemannung untergingen; die übrigen zogen ſich dann, als die Feinde die Inſel gänzlich verlaſſen hatten, hinter dieſelbe zurück.

Das ganze feindliche Lager fiel, als eine nicht unbedeutende Beute, in die Hände der Unſrigen. Gefangene wurden wenige gemacht (unter den Letztern befand ſich ein Bim-Baſſa), 16 Fahnen, aber nur 1 Kanone und mehrere Doppelhaken erbeutet.

Unſer Verluſt beſtand an Todten: in 1 Offizier von Erdödy Huſaren. Bleſſirte waren: der Major Graf Jordis und 6 Offiziere, — dann 80 Mann vom Feldwebel abwärts todt und verwundet.

„Zum Glück für den Feind," — bemerkte FZM. Graf Clerfayt in ſeinem eigenhändig verfaßten Berichte, — „war der Arm der Donau, welcher die Inſel Kale„fat vom linken Ufer des Stromes trennt, ſo ſeicht, „daß ſelber durchwatet werden konnte; — ohne wel„chem Umſtand kein Mann vom Feinde davon gekom„men wäre."

Der FZM. ließ „dem herzhaften Betragen der „Herren Generale, Stabs- und Oberoffiziere, ſo wie „der geſammten Mannſchaft vom Feldwebel bis zum letz-

„ten Gemeinen, volle Gerechtigkeit wiederfahren, mit „der Bemerkung: daß er die ganze Affäre hindurch, wel„che von halb 6 Uhr früh, bis halb 10 Uhr gedauert „kein einziges Individuum gesehen, welches seine Schul„digkeit nicht in vollem Maße ausgeübet hätte, und be„dauerte nur, nicht Jeden besonders und namentlich „anrühmen zu können.“

Somit war der erste Angriffsversuch der Türken in diesem Feldzuge gänzlich vereitelt, ihr Hochmuth bedeutend herabgestimmt, und diese schöne Waffenthat als ein kleines Gegengewicht anzusehen, gegen den frühern Unfall der Hauptarmee bei Giurgevo. —

Der FZM. Graf Clerfayt hatte sich vorgenommen, den errungenen Sieg zu benützen; die Höhe von Kalefat mit einer starken Truppenabtheilung zu besetzen, die kaiserliche Flottille an sich zu ziehen, mit selber die feindliche bei Widdin anzugreifen, sie zu vernichten, und so dem Feinde die Möglichkeit zu benehmen, in diesem Feldzug noch einmal einen Versuch gegen die kleine Wallachei zu machen.

Dieser gut entworfene und in seinen Folgen viel versprechende Plan des Generals Clerfayt mußte leider aufgegeben werden; da er gleich nach Beendigung des Gefechtes bei Kalefat die eben so unangenehme als unerwartete Nachricht erhielt, daß die Türken den Waffenstillstand am Timok aufgekündigt, und der FML. Baron Vétsey am 26. Juni in der Früh aus Besorgniß vor einem ungewissen Überfalle sich über die Donau in die kleine Wallachei zurückgezogen habe. General Vétsey hatte in dieser Beziehung nach einer frühern Weisung des Oberbefehlshabers FM. Prinz Coburg sich verhalten zu müssen geglaubt; umsomehr, da auch

geraumt, und der Reſt der Lebenden [illegible] Kriegs-
ter Inſel gerettet hatte, wo ſie [illegible] Befehl
Geſchützes der Feſtung Widdin [illegible]: in
Infanterie in der Verſchanzu[illegible] erſt
Ufer Stellung. Die Feind[illegible] die Do-
der 20 feindlichen Tſchaike[illegible] war. —
ken aus Widdin Alles [illegible] des FZM.
thigen Schiffe die Flüch[illegible], war um
ehe ſie unſerem Artill[illegible] er ſich kräftig
verlor 5 Tſchaiken du[illegible] in die Diſtrikte
gebohrt, mit der g[illegible]. Das Defilée
übrigen zogen ſich [illegible] Kadeer befan-
lich verlaſſen ha[illegible] der ganze Muni-
Das ganz[illegible] Widdin. Bei Gla-
bedeutende P[illegible] Häuſer, Holz und
gene wurde[illegible]. Es kann dem Feinde
fand ſich ei[illegible] allzuſtarken
und mehr[illegible]. Auch ſtand der
Ur[illegible] Orgul Jova Berg ins
von E[illegible]
Jordi[illegible] den Truppen bei Kalefat
web[illegible] gegen die ganze türkiſche
[illegible] für ſeine Perſon in
G[illegible] Gefecht nach Branitſchka,
[illegible] daß der General
[illegible] Vorgänge zur Beobachtung
[illegible] der FML.
[illegible] dem übrigen Theil des
[illegible] Karaule, zur
[illegible] mit Letzterer
[illegible]
[illegible] der kom-

…de General in dem Lager der Truppen des FML. …Izworila eingetroffen, und, nachdem er dem …eburg des Pontonnier-Korps wegen Über… …uppen über die Donau die nöthige Disposi… …t hatte, wurden diese befehligt, Nachts um …n aller Stille, mit Zurücklassung der Lagerwa… …n die Donau zu rücken, und sich bei der Insel …Ostrowa einzuschiffen. Am 28. Morgens drei Uhr …chten alle Schiffe, trotz dem heftigen Sturme auf …r hohen Donau, das rechte Ufer. Nachdem die Trup… …pen ans Land getreten waren, wurden sie in Vierecken vorwärts von Branowa aufgestellt, die Kavallerie aber zur Aufsuchung des Feindes gegen Radojevatz und Negotin abgeschickt. Diese hatte die Gegend bis an die beiden Ufer des Timok rekognoszirt und nirgends einen Feind angetroffen; daher bezogen unsere Truppen ruhig wieder ihre frühere Stellung. Die Türken standen fest in ihrem verschanzten Lager bei Rakovitza. Daß sie die Abwesenheit unserer Truppen von der Krajna gar nicht benützten, schien seinen Grund darin zu haben, weil sie diesen Rückzug, den sie mit dem Angriff auf Kalefat nicht gut in eine vernünftige Verbindung bringen konnten, für eine Kriegslist hielten, worin sie durch die freiwillige Entvölkerung des Landes bestärkt wurden. Sie glaubten vielleicht, man hätte sie verlocken wollen, sich aufwärts gegen Gladova und Orsova zu wagen, um sie dann durch plötzliche Rückkehr auf das rechte Donau-Ufer vom Timok abzuschneiden. Durch die schnelle Wiedereinnahme der frühern Stellung wurden sie schwerlich enttäuscht, daher blieb der Rückzug ohne schädliche Folgen.

Und so hatte der kluge und tapfere Feldherr in kaum

der einſtimmige Ausſpruch eines abgehaltenen Kriegsraths dieſer Anſicht beipflichtete. Den beſtimmten Befehl des Korps-Kommandanten FZM. Graf Clerfayt: in der Krajna ſtehen zu bleiben, erhielt der FML. erſt nach vollendetem Rückzuge ſeiner Truppen über die Donau, wo das Geſchehene nicht mehr zu ändern war. —

Die Wiederbeſetzung der Krajna war nun des FZM. Graf Clerfayt erſtes Ziel. Dies zu erreichen, war um ſo wichtiger, als es dem Feinde, wenn er ſich kräftig genug fühlte, möglich geweſen wäre, in die Diſtrikte von Negotin und Gladova vorzudringen. Das Defilée von Perſa Palanka war unbeſetzt, in Gladova befanden ſich beträchtliche Magazine, und der ganze Munizions-Vorrath zur Belagerung von Widdin. Bei Gladova ſtanden eine Menge mit Mehl, Haber, Holz und ſonſtigem Gute beladener Schiffe. Es hätte dem Feinde ein Leichtes ſeyn können, mit einem nicht allzuſtarken Detaſchement dieſes Alles zu zerſtören. Auch ſtand der Weg nach Orſowa und über den Dehli Jova Berg ins Banat offen.

Der Feldzeugmeiſter gab den Truppen bei Kalefat nur einen Raſttag, ließ von dieſen die ganze türkiſche Verſchanzung raſiren, und eilte für ſeine Perſon in das Hauptquartier des FMLts. Vétſey nach Braniſchta, nachdem er den Befehl gegeben hatte, daß der General Baron Brugglach mit ſeiner Brigade zur Beobachtung von Widdin wieder nach Badovan marſchiren, der FML. Baron Wenkheim dagegen mit dem übrigen Theil des Korps am 28. Juni zur einen Hälfte bei Karaule, zur andern bei Kuſchmir eintreffen ſolle, um mit Letzterer für die Krajna bei der Hand zu ſeyn.

Am 27. Juni um die Mittagszeit war der kom-

mandirende General in dem Lager der Truppen des FML. Vétsey bei Izworila eingetroffen, und, nachdem er dem General Magdeburg des Pontonnier-Korps wegen Übersetzen der Truppen über die Donau die nöthige Disposizion ertheilt hatte, wurden diese befehligt, Nachts um zehn Uhr in aller Stille, mit Zurücklassung der Lagerwachen, an die Donau zu rücken, und sich bei der Insel Unter-Ostrowa einzuschiffen. Am 28. Morgens drei Uhr erreichten alle Schiffe, trotz dem heftigen Sturme auf der hohen Donau, das rechte Ufer. Nachdem die Truppen ans Land getreten waren, wurden sie in Vierecken vorwärts von Branowa aufgestellt, die Kavallerie aber zur Aufsuchung des Feindes gegen Radojevatz und Negotin abgeschickt. Diese hatte die Gegend bis an die beiden Ufer des Timok rekognoszirt und nirgends einen Feind angetroffen; daher bezogen unsere Truppen ruhig wieder ihre frühere Stellung. Die Türken standen fest in ihrem verschanzten Lager bei Rakovitza. Daß sie die Abwesenheit unserer Truppen von der Krajna gar nicht benützten, schien seinen Grund darin zu haben, weil sie diesen Rückzug, den sie mit dem Angriff auf Kalefat nicht gut in eine vernünftige Verbindung bringen konnten, für eine Kriegslist hielten, worin sie durch die freiwillige Entvölkerung des Landes bestärkt wurden. Sie glaubten vielleicht, man hätte sie verlocken wollen, sich aufwärts gegen Gladova und Orsova zu wagen, um sie dann durch plötzliche Rückkehr auf das rechte Donau-Ufer vom Timok abzuschneiden. Durch die schnelle Wiedereinnahme der frühern Stellung wurden sie schwerlich enttäuscht, daher blieb der Rückzug ohne schädliche Folgen.

Und so hatte der kluge und tapfere Feldherr in kaum

sechs Tagen den Feind aus seiner festen Stellung bei Kalefat vertrieben, und die kleine Wallachei von jeder weitern Invasion gerettet; — dann aber sich mit Blitzesschnelle gegen die Krajna gewendet, unsere Truppen in ihre frühere Stellung wieder eingeführt, somit den gemachten Fehlgriff seines Unter-Befehlshabers nicht allein gut gemacht, sondern auch von dieser Seite die möglich nachtheiligen Folgen desselben auf eine glänzende Art abgewendet.

Eine Darstellung der ferneren Operazionen des Armeekorps unter FZM. Grafen Clerfayt gehört zur Geschichte des Feldzugs der k. k. Armeen im Jahre 1790 gegen die Türken.

S. U.

V.

Neueſte Militärveränderungen.

Beförderungen und Überſetzungen.

Seine k. k. Hoheit der durchlauchtigſte Erzherzog Franz (Joſeph Karl), erſtgeborner Sohn Sr. k. k. Hoheit des durchlauchtigſten Erzherzogs Franz Karl, wurde z. Inhaber des vac. Dragoner-Regiments Baron Minutillo Nr. 3 ernannt.

Bigot de St. Quentin, Franz Ludw. Graf, FML. und Diviſionär zu Hermannſtadt, z. 2. Inhaber dieſes Regiments detto.

Seine k. k. Hoheit der durchlauchtigſte Erzherzog Albrecht, GM. und Brigadier zu Grätz, z. FML. ernannt, und ad Latus dem Mähriſch-Schleſiſchen General-Kommando beigegeben.

Benko, Johann Ritter, GM. v. Penſ. Stand, z. Feſtungs-Kommandanten in Eſſegg ernannt.

Gutjahr von Helmhof, Joſeph, 2. Obſt. v. E. H. Franz Drag. R., z. Regiments-Kommandanten detto.

Dierkes, Franz, Maj. v. Prinz von Preußen J. R., kommandirt bei den durchlauchtigſten Söhnen Sr. k. k. Hoheit des durchlauchtigſten Erzherzogs Rainer, z. Obſtl. in ſeiner Anſtellung befördert.

Kronhelm von Nordheim, Wilhelm, Maj. v. Prinz von Preußen J. R., z. Obſtl. im R. detto.

Stwrtnik, Leopold Bar., Maj. v. 3. Art. R., z. Obſtl. b. 5. Art. R. detto.

Mayer von Sonnenberg, Alexander, Maj. v. Feuerwerks-Korps, z. Obſtl. im Korps detto.

Reale, Friedrich, Maj. v. Penſ. Stand, z. Kommandanten des 6. Garniſ. Bataillons ernannt.
Schwäger Freiherr von Hohenbruck, Joſeph, Hptm. v. E. H. Ludwig J. R., z. Maj. im R. befördert.
Roszner von Roſſeneck, Joſeph Bar., Hptm. v. Koudelka J. R., z. Maj. im R. detto.
Spanner, Friedrich von, Hptm. v. 8. Jäg. Bat., z. Platzmaj. in Pavia detto.
Laiml Ritter von Dedina, Alexander, Hptm. v. Prinz von Preußen J. R., z. Maj. im R. detto.
Schweeger, Joſeph, Hptm. v. 2. Art. R., z. Maj. b. 3. Art. R. detto.

Inf. Reg. Baron Prohaska Nr. 7.

Toriany, Anton, Kapl., z. wirkl. Hptm.
Woller von Wollersthal, Anton, Obl., z. Kapl.
Colloredo, Julius Graf, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.
Nowak von Reuſtein, Vinzenz, Ul. 2. Geb. Kl. z. Ul. 1. Geb. Kl.
Hanſchel, Wilhelm, k. k. Kad., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Inf. Reg. E. H. Rainer Nr. 11.

Weckbecker, Rudolph von, Kapl., z. wirkl. Hptm.
La Marre, Karl Bar., Obl., z. Kapl.
Böck, Friedrich Bar., Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.
Samper, Anton, } Uls. 2. Geb. Kl., z. Uls. 1. Geb. Kl.
Marazzi, Anton, }
Lanz, Karl, Feldw., z. Ul. 2. Geb. Kl.
Panigadi, Karl Nobile, z. Ul. 2. Geb. Kl., v. Rgmts. Kad. b. Geppert J. R.

Inf. Reg. E. H. Wilhelm Nr. 12.

Klein, Moriz, } Kapls. z. wirkl. Hptl.
Piers, Alex. von, }
Arbter, Ignaz, Obl., z. Kapl.
Stauder, Guſtav, z. Kapl., v. Obl. b. Khevenhüller J. R.
Kubik, Alois, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.
Meißel Edler von Mainthal, Karl, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.
Hoyer, Moriz von, z. Ul. 2. Geb. Kl., v. Rgmts. Kad. b. Schön J. R.

Inf. Reg. Baron Wimpffen Nr. 13.

Ballan, Friedrich, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.
Appellius, Franz, Rgmts. Kad. Feldw., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Inf. Reg. Baron Hrabovsky Nr. 14.

Schruttek, Franz, Kapl., z. wirkl. Hptm.
Herold, Joseph, Obl., z. Kapl.
Falkenhausen, Ludw. Bar., Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.
Festraets von Thienen, August, } Uls. 2. Geb. Kl., z.
Zephyris zu Greit, Adolph Bar., } Uls. 1. Geb. Kl.
Funk, Wenzel, k. k. Kad., z. Ul. 2. Geb. Kl.
Schuster Edler von Schußheim, Johann, z. Ul. 2. Geb. Kl., v. k. k. Kad. b. Khevenhüller J. R.

Inf. Reg. Baron Bertoletti Nr. 15.

Ehrler, Franz, z. Ul. 2. Geb. Kl., v. expr. Feldw. b. E. H. Rainer J. R.

Inf. Reg. E. H. Friedrich Nr. 16.

Kovacz, Karl von, z. Ul. 2. Geb. Kl., v. Rgmts. Kad. b. Mihalievits J. R.

Inf. Reg. Landgraf Hessen-Homburg Nr. 19.

Mayers, Wenzel, Kapl., z. wirkl. Hptm.
Porschütz, Albert, Obl., z. Kapl.
Neffzern, Stephan Bar., Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.
Bontzak, Patrizius, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.
Pucz, Eduard von, Rgmts. Kad., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Inf. Reg. Graf Hochenegg Nr. 20.

Prohaska, Sigismund, expr. Feldw., z. Ul. 2. Geb. Kl.
Spengler, Gustav, z. Ul. 2. Geb. Kl., v. expr. Bombardier.

Inf. Reg. Baron Paumgarten Nr. 21.

Odtermath, Wilhelm, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.
Wengerski, Viktor Graf, z. Ul. 2. Geb. Kl., v. Rgmts. Kad. b. Mihalievits J. R.

Inf. Reg. Vocher Nr. 25.

Müller-Hoernstein, Heinrich Bar., z. Ul. 2. Geb. Kl. ernannt.

Inf. Reg. König Wilhelm Nr. 26.

Bonora, Maximilian, z. Ul. 2. Geb. Kl., v. Kad. b. 10. Jäg. Bat.

Inf. Reg. Graf Latour Nr. 23.

Villata Ritter von Villatburg, Johann, z. Obl., v. Ul. 1. Geb. Kl. b. Paumgarten J. R.

Inf. Reg. von Hartenthal Nr. 29.

Münch von Bellinghauſen, Karl Bar., z. Obl, v. Ul. 1. Geb. Kl. b. Bertoletti J. R.

Inf. Reg. Graf Leiningen Nr. 31.

Tartler, Franz, Obl., z. Kapl.
Toma, Karl, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.
Rainer von und zu Lindenbüchl, Alfred, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.
Kowáts, Anton, k. k. Kad., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Inf. Reg. Graf Khevenhüller Nr. 35.

Van Crasbek von Wieſenbach, Julius, Kapl., z. wirkl. Hptm.
Müller, Karl, Obl., z. Kapl.
Kutſchera, Anton Bar., Obl. v. E. H. Wilhelm J. R., q. t. anhero.
Schirnhofer von Ehrenhoff, Wilhelm, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.
Dollak, Franz, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.
Reitzenſtein, Julius Bar., k. k. Kad., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Inf. Reg. Baron Palombini Nr. 36.

Merode, Franz von, Kapl., z. wirkl. Hptm.
Benoiſt von Limonet, Karl, Obl., z. Kapl.
Palombini, Kamill Bar., Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.
Ergert, Johann, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.
Seifert von Rhönberg, Ludwig, k. k. Kad., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Inf. Reg. Baron Mariaſſy Nr. 37.

Fiſcher, Anton, Kapl., z. wirkl. Hptm.
Wrazfeld von Siegimfeld, Friedrich, Obl., z. Kapl.
Zink, Johann, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.
Jelentſik, Emerich, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.

Inf. Reg. Graf Haugwitz Nr. 38.

Woyna, Adolph, Obl., q. t. z. Geppert J. R. überſetzt.
Fiedler, Alois, Obl. v. Geppert J. R., q. t. anhero.

Inf. Reg. Bar. Sivkovich Nr. 41.

Schwandner, Karl von, Kapl., z. wirkl. Hptm.
Dauber, Friedrich von, z. Kapl., v. Obl. d. Kaiſer Ferdinand Jäg. R.
Rachner, Ludwig, z. Ul. 2. Geb. Kl., v. expr. Korp. d. E. H. Ludwig J. R.

Inf. Reg. Baron Geppert Nr. 43.

Leypold, Franz, Kapl., z. wirkl. Hptm.
O'Connor-O'Connel, Daniel Bar., Obl., z. Kapl.
Kerpiſch, Simon, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.
Blaskovich, Mathias, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.

Inf. Reg. E. H. Albrecht Nr. 44.

Petz, Eduard, Kapl., z. wirkl. Hptm.
Albuzzi, Chriſtoph, Obl., z. Kapl.
Hoffer, Julius, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.
Kreupner, Theodor, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.
Stärk, Guſtav, expr. Korp., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Inf. Reg. Graf Kinsky Nr. 47.

Gloksberg, Joſeph von, Kapl., z. wirkl. Hptm.
Prüsker, Simon, Obl., z. Kapl.
Wondraczek, Anton, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.
Link, Johann, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.
Wolfzettel, Gottfried, k. k. Kad., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Inf. Reg. Baron Gollner Nr. 48.

Praſchinger, Anton, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.

Inf. Reg. E. H. Karl Ferdinand Nr. 51.

Petrizzevich, Anton, Kapl., q. t. z. 2. Wallachiſchen Gr. J. R. überſetzt.
Michalovski, Titus von, Kapl. v. 2. Wallachiſchen Gr. J. R., q. t. anhero.

Inf. Reg. Prinz Emil von Heſſen Nr. 54.

Homme, Georg, k. k. Kad., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Inf. Reg. Baron Mihalievits Nr. 57.

Wanderſtädts, Alexander von, Kapl., z. wirkl. Hptm.
Meangyia, Stephan, Obl., z. Kapl.

Berezko von Rzeplinsky, Karl Bar., Obl. v. Penſ. Stand, im R. eingetheilt.

Inf. Reg. Prinz Guſtav von Waſa Nr. 60.

Wizowsky, Heinrich, Kapl., z. wirkl. Hptm.
Klemenchich, Johann von, Obl., z. Kapl.
Meszey, Franz,
Lützow von Goldenbow und Maſſow, Guſtav Bar., } Uls. 1. Geb. Kl., z. Obls.
Haller von Hallerſtein, Sigmund Bar., z. Obl., v. Ul. 1. Geb. Kl. b. Hrabovsky J. R.
Seibert, Ulrich, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.
Stanoevich, Peter, k. k. Kad., z. Ul. 2. Geb. Kl.
Moritz, Aurel, z. Ul. 2. Geb. Kl., v. Regmts. Kad. b. Landgraf Heſſen-Homburg J. R.

Inf. Reg. Bar. Rukavina Nr. 61.

Puteani, Karl Ritter von, Obl., z. Kapl.
Lack, Karl, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.
Freund, Joſeph,
Zerdzinski, Michael, } Uls. 2. Geb. Kl., z. Uls. 1. Geb. Kl.
Pinter, Peter, Korp. qua-Feldw., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Gr. Inf. Reg. Szluiner Nr. 4.

Markovich, Johann, Kapl., z. wirkl. Hptm.
Reznicek, Joſeph, z. Kapl., v. Obl. b. Prinz Waſa J. R.

Gr. Inf. Reg. Peterwardeiner Nr. 9.

Bosnich, Andreas, Kapl., z. wirkl. Hptm.
Van Swieten, Egid Bar., z. Kapl., v. Obl. bei Latour J. R.
Gſidich, Laurenz,
Horwathovich, Stephan, } z. Grenz-Verwaltungs-Uls., v. Uls. 2. Geb. Kl. b. Gradiscaner Gr. J. R.

Gr. Inf. Reg. 1. Banal Nr. 10.

Jaszich, Michael, Kapl., z. wirkl. Hptm.
Plantak, Anton von, Obl., z. Kapl.
Obradovich, Joſeph, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.
Ellger, Mathias, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.

Gr. Inf. Reg. 1. Szekler Nr. 14.

Sövér, Franz, Obl., z. Kapl.

Puskás, Alexander, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.
Peitl, Franz, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.
Jozsa de Csik Mindszent, Daniel, Rgmts. Kad., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Kaiser Ferdinand Jäger-Reg.

Prenschitz von Schützenau, Ludwig, z. Obl., v. Ul. 1. Geb. Kl. b. 11. Jäg. Bat.

4. Jäger-Bataillon.

Kiesewetter, Guido, Kapl., z. wirkl. Hptm.
Selmnitz, Gustav von, Obl., z. Kapl.
Hennevogel Edler von Ebenburg, Martin, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.
Schubert, Johann, Oberjäg., z. Ul. 2. Geb. Kl.

11. Jäger-Bataillon.

Koch, Theodor, z. Ul. 2. Geb. Kl., v. Kad. b. 5. Jäg. Bat.

Graf Auersperg Küraſſier-Reg. Nr. 5.

Trauttenberg, Friedrich Bar., Obl., z. 2. Rittm.
Baselli, Wilhelm Bar., Ul., z. Obl.
Onitsch, Franz, expr. Wachtm., z. Ul.

E. H. Johann Drag. Reg. Nr. 1.

Hacke, Ferdinand Bar., 2. Rittm., z. 1. Rittm.
Nostitz-Rinek, Sigmund Graf, Obl., z. 2. Rittm.
Pichler, Leopold von, Ul., z. Obl.

König von Baiern Drag. Reg. Nr. 2.

Pappenheim, Alexander Graf, Ul., z. Obl.
Jombart, August Ludwig, Kad., z. Ul.

E. H. Joseph Huſ. Reg. Nr. 2.

Weißl von Ehrentreu, Ignaz, Obl., z. 2. Rittm.
Medvetzky, Bela von, Ul., z. Obl.
Pejacsevich, Adolph Graf, Kad., z. Ul.

Alexander Großfürſt von Rußland Huſ. Reg. Nr. 4.

Klebelsberg, Franz Graf, 2. Rittm., z. 1. Rittm.
Vecsey von Hainacskeö, Eugen Graf, z. 2. Rittm., v. Obl. b. König von Sardinien Huſ. Reg.

König von Sardinien Huſ. Reg. Nr. 5.

Ottinger, Guſtav, Ul., z. Obl.
Pejacſevich von Veröße, Adolph Graf, Kad., z. Ul.

König von Würtemberg Huſ. Reg. Nr. 6.

Mayer, Guſtav, Kad., z. Ul.

Herzog Sachſen-Koburg Huſ. Reg. Nr. 8.

Münter, Hermann von, Ul., z. Obl.
Wasmer, Adolph, Bar., Kad., z. Ul.

König von Preußen Huſ. Reg. Nr. 10.

Koroſſy de Koros et Hellbeny, Kamill, Obl., z. 2. Rittm.
Gädl, Auguſt von, Ul., z. Obl.
Lugano, Kamill, z. Ul., v. expr. qua-Feldw. b. Bertoletti J. R.

Szekler Huſ. Reg. Nr. 11.

Suini, Paul von, 2. Rittm., z. 1. Rittm.
Gombos von Hathäza, Ladisl., 2. Rittm., v. E. H. Joſeph Huſ. R., q. t. anhero.
Litsken, Ludwig, Obl., z. 2. Rittm.
Sigray, Eugen Graf, Ul., z. Obl.
Egger, Adolph Bar., Ul. v. Armeeſtand, im R. eingetheilt.

Palatinal Huſ. Reg. Nr. 12.

Lipthay, Georg von, 2. Rittm., z. 1. Rittm.
Bellosits, Ignaz von, Obl., z. 2. Rittm.
Görgey de Topporcz, Arthur, supern. Obl., in die Wirklichkeit.
Rutkay de Eadem, Karl, Kad., z. Ul.

Herzog Sachſen-Koburg Uhl. Reg. Nr. 1.

Gathperle, Friedrich, Kad., z. Ul.

Artillerie-Reg. Nr. 1.

Mayer, Kandidus, Obl., q. t. z. 5. Art. R. überſetzt.
Klinger, Karl, Obl. v. 5. Art. R., q. t. anhero.

Karlſtädter Gar. Art. Diſtrikt.

Muffat, Georg, Hptm. v. 4. Art. R., q. t. anhero.

Ingenieur-Akademie.

Gemmingen, Otto Bar.,
Bolza, Julius,
Schröder, Karl,
Acton, Richard Bar.,
Muralt, Rudolph Albert von,
Rozwadowski, Floreſtan Graf,

} Armee-Uls. der mindern Gebühr, z. wirklichen Uls. im Ingenieur-Korps.

Königl. ungariſche adelige Leibgarde.

Urbanovicz, Alois von, z. Second-Wachtmeiſter, v. 2. Rittm. bei Auerſperg Kür. R.

Ausländiſche Orden, und die Allerhöchſte Bewilligung, dieſelben zu tragen, erhielten:

Seine k. k. Hoheit der durchlauchtigſte Erzherzog Stephan, G. M., das Großkreuz des Kurheſſiſchen Löwen-Ordens.

Lederer, Ignaz Bar., G. d. K. und kommandirender General in Ungarn, das Großkreuz des königl. Baieriſchen St. Michael-Ordens.

Sallaba, Johann Ritter von, G. M., beauftragt mit der Oberleitung der Erziehung Sr. kaiſerl. Hoheit des durchlauchtigſten Erzherzogs Wilhelm, das Großkreuz des großherzogl. Badiſchen Zähringer-Löwen-Ordens.

Hauslab, Franz Edler von, Obſt. v. Vocher J. R., das Kommandeurkreuz des großherzogl. Badiſchen Zähringer-Löwen-Ordens.

Skribaneck, Joſeph von, Obſt. v. Generalquartiermeiſter-Stabe, Direktor des milit. geographiſchen Inſtituts, den päpſtlichen Chriſtus-Orden.

Aulich, Joſeph, Obſtl. v. Generalquartiermeiſter-Stabe, das Ritterkreuz des päpſtlichen Sylveſter-Ordens.

Nagy von Alſo-Szöpör, Ladislaus, Maj. v. Generalquartiermeiſter-Stabe, den päpſtlichen Chriſtus-Orden.

Bils, Anton,
Gorski, Felizian von,
Hahn, Kornelius,
Schier von Ekartsberg, Karl,

} Hptl. v. Generalquartiermeiſter-Stabe, das Ritterkreuz des päpſtlichen Militär St. Gregor-Ordens.

Marpichich, Joſeph von, } Obls. v. Gene-
Ramming von Riedkirchen, Wilhelm, } ralquartiermeiſter-Stab.
Wucherer, Karl Bar., Obl. v. Koudelka J. R.
Marieni, Johann, Ingenieur,
} das Ritterkreuz d. päpſtlichen Sylveſter-Ordens.

Penſionirungen.

Wonjatſchek, Anton, Obſt. und Kommandant d. 6. Garniſ. Bataillons.
Millanovich, Johann, Obſtl. v. Prinz von Preußen J. R., mit Obſt. Kar.
Hug von Hugenſtein, Joſeph, Maj. v. E. H. Ludwig J. R., mit Obſtl. Kar.
Bordogni, Andreas, Platzmaj. zu Pavia, mit Obſtl. Kar.
Geörch von Ettre-Karcha, Jonas, Maj. v. Koudelka J. R.
Raymond, Johann von, Hptm. v. E. H. Wilhelm J. R., mit Maj. Kar.
Maczut, Peter, Hptm. v. 1. Banal Gr. J. R., mit Maj. Kar.
Füller von der Brücke, Max. Bar., Hptm. v. 4. Jäg. Bat., mit Maj. Kar.
Janoſy, Math. von, 1. Rittm. v. Alexander Großfürſt von Rußland Huſ. R., mit Maj. Kar.
John, Anton, Hptm. v. E. H. Rainer J. R.
Szakmary, Karl von, Hptm. v. Landgraf Heſſen-Homburg J. R.
Bürßner, Johann, Hptm. v. Piret J. R.
Kruch, Joſeph, Hptm. v. Bakonyi J. R.
Obich von Turnſtein, Georg, Hptm. v. Prinz von Preußen J. R.
Fodermayer, Karl, Hptm. v. Khevenhüller J. R.
Fleiſchhackel, Joſeph, Hptm. v. Palombini J. R.
Perchevich, Michael, Hptm. v. Mariaſſy J. R.
Schmidt, Joſeph, Hptm. v. E. H. Albrecht J. R.
Pospiſchil, Adam, Hptm. v. Schön J. R.
Weitzer, Anton, Hptm. v. Bianchi J. R.
Spudich, Peter, Hptm. v. Szluiner Gr. J. R.
Lariſch, Joſeph, Hptm. v. Peterwardeiner Gr. J. R.
Frad von Fradeneck, Richard, Hptm. v. 11. Jäg. Bat.
Watſch, Vinzenz, 1. Rittm. v. E. H. Johann Drag. R.
Popa, Georg von, 1. Rittm. v. Szekler Huſ. R.
Kenez, Johann, 1. Rittm. v. Palatinal Huſ. R.

Novotni, Joſeph, Kapl. v. Leiningen J. R.
Rohsmann, Johann, Kapl. v. 1. Szekler Gr. J. R.
Vukaſſovich, Philipp Bar., Obl. und Garde der erſten Arcieren-Leibgarde, mit sec. Rittm. Kar.
Bedö, Moiſes, Obl. v. 2. Szekler Gr. J. R.
Frank Edler von Feuersfeld, Ignaz, Obl. v. König von Baiern Drag. R.
Thomka von Thomkaházа, Ludwig, Obl. v. Herzog von Sachſen-Koburg Huſ. R.
Seitz, Joſeph von, Obl. v. E. H. Karl Uhl. R.
Cori, Eduard, Ul. 1. Geb. Kl. v. Wimpfen J. R.
Ivanovich von Colinenſieg, Anton, Ul. 1. Geb. Kl. v. Wacquant J. R.
Driſchka, Konſtantin, Ul. v. König von Würtemberg Huſ. R.
Helbig, Karl Adolph, Ul. 2. Geb. Kl. v. Hochenegg J. R.

Quittirungen.

Szilaſſy de Eadem et Pillis, Ladislaus, Ul. v. Palatinal Huſ. R.
Turtſanyi von Turtſanyi und Kreſtianfalu, Karl, Ul. 2. Geb. Kl. v. E. H. Leopold J. R.

Verſtorbene.

Battiſtella, Romuald, Hptm. v. Marine-Genie-Korps.
Fröſchlein, Michael, Kapl. v. Sappeur-Korps.
Markovich, Konſtantin, Ul. 1. Geb. Kl. v. Peterwardeiner Gr. J. R.
Rottenbacher, Anton, Ul. 1. Geb. Kl. v. 2. Garniſ. Bat.

VI.

Karten-Ankündigung.

Das k. k. militärische geographische Institut hat so eben in das Karten-Verschleißamt im Hofkriegsraths-Gebäude abgegeben:

Von den Umgebungen Wiens und Badens in der Kreidenmanier auf Stein gezeichnet, die Kulturgattungen mittelst Tonplatten in Farben gedruckt, im Maße der Wiener Zoll = 200 Wiener Klafter, oder $1/14400$ der Natur, als Fortsetzung der bereits erschienenen 24 Sektionen,

Die Sektion IV. in 4 Blättern, mit den Umgebungen von Königsbrunn, Enzesfeld, Groß-Ebersdorf und Hagenbrunn.

Der Preis einer jeden Sektion ist 3 fl. C. M.

Ferners ist neu erschienen, und im obbesagten Verschleißamte zu haben:

Umgebungen von Wien in 3 vollen Blättern auf Stein gravirt, und von Stockerau bis über Baden reichend, im Maße der Wiener Zoll zu 600 Wiener Klafter oder $1/43200$ der Natur.

Der Preis eines jeden Blattes ist 2 fl. C. M.

Wer eilf Exemplare der vorbesagten Sektionen oder eilf Exemplare der Umgebungen Wiens in 3 Blättern, oder eines einzelnen Blattes, auf einmal abnimmt, erhält das zwölfte Exemplar unentgeldlich.

Die Kartenwerke sind im Verschleißamte täglich von 8½ Früh bis 2 Uhr Nachmittags zu haben.

Da sich das k. k. militärische geographische Institut mit Versendungen nicht befassen kann, so ersucht man auswärtige Abnehmer, sich an die Kunsthandlung Artaria und Comp. in Wien zu wenden, welche ausschließlich damit beauftragt ist, und zu größerer Bequemlichkeit auch die Kunsthandlung Ferdinand Artaria und Sohn in Mailand in den Stand gesetzt hat, Bestellungen zu besorgen.

Wien am 16. August 1843.

Das k. k. militärische geographische Institut.

VII.

Des Prinzen Eugen von Savoyen Wirken in den Jahren 1720—1736.

Von Joh. Bapt. Schels, k. k. Oberstlieutenant.

Beilagen.

Auszüge aus gleichzeitigen Originalien.

(Fortsetzung.)

59. Der Hofkriegsrath an Feldmarschall Graf Caraffa in Neapel.

Grätz am 5. Juli 1728.

Die an die Militärkasse für den Unterhalt der in der Lombardie stehenden Truppen vom Lande aus vorhergehenden Jahren noch schuldigen Beträge sollen sogleich berichtigt werden. Sonst wird endlich durch einen nachdrücklichen kaiserlichen Befehl die Entscheidung erzwungen werden müssen. Dieses Mittel wird auch in Hinsicht der Verwendung der sonst für die Erzeugung des Pulvers jährlich bestimmten, dermalen aber für diesen Zweck nicht nöthigen, dagegen zur Herstellung der Festungen und Kasernen gewidmeten 40,000 fl. ergriffen werden müssen; weil die dießfällige Entscheidung sich noch immer in die Länge zieht.

60. Der Hofkriegsrath an Feldmarschall Graf Caraffa, — und an den Gen. d. Kav. Marchese Porto Carrero.

Grätz am 12. Juli 1728.

Beide sollen, in Gemeinschaft mit dem Vizekönig, bei der neapolitanischen Finanzkammer darauf dringen, daß jene 40,000 fl.

endlich für die neue Bestimmung ausbezahlt, auch die Abtragung der für das Militär rückständigen Gelder begonnen werde.

61. Der Hofkriegsrath an FML. Nesselrode.

Grätz am 11. Juli 1728.

Er solle als Präses der in der neapolitanischen Finanzkammer in Hinsicht jener 40,000 fl. zu haltenden Sitzung auf eine schnelle und günstige Entscheidung dringen. Auch sollen die an der Errichtung der toskanischen Präsidien durch vier Jahre erwirthschafteten 16,000 Scudi, als ein dem Militärfond gehöriges Ersparniß, in die Kriegskasse abgeführt werden.

62. Der Hofkriegsrath an Feldmarschall Caraffa nach Neapel.

Grätz am 22. Juli 1728.

Anzeige, daß der Graf Harrach zum Vizekönig von Neapel, an die Stelle des Kardinals Graf Althan, und der Gen. d. Kav. Porto Carrero als dessen Stellvertreter ernennt worden seyen. Caraffa soll, mit Porto Carrero vereint, endlich eine bessere Ordnung in die bisher unordentlich geleiteten Militärangelegenheiten zu bringen trachten. Auch soll er bei dem FML. Nesselrode, als dem Präses der in Italien aufgestellten militär-ökonomischen Hofkommission, darauf dringen, daß endlich der rückständige Ersatz für die zur Verpflegung der dortigen Truppen vorgeschossenen Gelder berichtiget werde.

63. Prinz Eugen an Quiros nach Messina.

Grätz am 26. August 1728.

Der Prinz freut sich über das Eintreffen des neuen Vizekönigs, drückt die Hoffnung aus, daß nunmehr die Verpflegung der Truppen, die Ausbesserung der von Tag zu Tag mehr verfallenden und doch allein den Schutz des Staates verbürgenden Festungen, nunmehr durch die aufzubringenden Mittel und ein festes System werden gesichert werden.

Der Hofkriegsrath wird sich nun um so mehr verpflichtet fühlen, jede billige und zweckmäßige Forderung, welche von Seite der dortigen Verwaltung gestellt würde, kräftigst zu unterstützen, und seinerseits möglichst beitragen, um die eingeschlichenen Mißbräuche zu unterdrücken.

64. Prinz Eugen an FZM. Graf Wallis nach Luxemburg.

Grätz am 29. August 1728.

Der Prinz hat mit Vergnügen vernommen, daß die Arbeiten an dem Bau der Kommunikazion des Forts Bourbonnais fortgehen, und daß sie, nachdem die dazu erforderlichen Gelder nun vollständig bewilligt sind, bis zu Ende des Jahres ganz vollendet seyn wird; — auch daß die Stände außerordentliche Subsidien bewilligt haben; obwohl sie die Regierung, in der gegenwärtigen Lage, mit einer größeren Summe hätten unterstützen sollen.

65. Prinz Eugen an FM. Baron Zumjungen in den Niederlanden.

Grätz am 19. September 1727.

Es war dem Prinzen sehr angenehm, daß die Erzherzoginn bereitwillig ist, das Ingenieur-Korps zu errichten. Doch besteht freilich noch die Schwierigkeit, daß hierzu bisher kein eigener Fond vorhanden ist, und die Last der Erhaltung einstweilen, bis die Stände einen Fond ausgemittelt haben, auf den allgemeinen Militärfond fällt. Der Oberstthofmeister ist schon oft aufgefordert worden, endlich einmal ein beständiges Militär-Verpflegssystem aufzustellen. — Mit den für die Fortifikazion dermalen bewilligten Geldern ist zuerst in Luxemburg die Kommunikazion zu vollenden, und dann sind die Minen zu beginnen. Alles sollte so schnell als möglich ausgeführt werden, damit dieser wichtige Grenzplatz recht bald in besten Vertheidigungsstand gesetzt sey.

66. Der Hofkriegsrath an den Gen. d. Kav: Porto Carrero, Interrims-Vizekönig von Neapel.

Grätz am 20. September 1728.

Es wurde mit Vergnügen der Bericht empfangen, daß Porto Carrero beim Antritt seines neuen Amtes sich von Allem genau zu unterrichten suche, mit dem kommandirenden General sich über jeden Gegenstand freundschaftlich bespreche, und die bisherigen Unrichtigkeiten, Verwirrungen und Unordnungen heben und für die Zukunft verhüten werde; daß auch der Militärfond geregelt und in ein festes System gebracht, die von Neapel schon längst für Sizilien bestimmte, doch ungeachtet des kaiserlichen Befehls

vorenthaltene Summe von 48,000 Gulden endlich hinzusenden beschlossen worden. Man hofft von seinem ehrenwerthen Karakter auch für die Zukunft die heilsamsten Folgen in der Verwaltung der beiden seiner Obhut anvertrauten Staaten.

67. Der Hofkriegsrath an FM. Graf Caraffa, nach Neapel.

Wien am 23. Oktober 1728.

Das im Königreich Neapel stehende Dragoner-Regiment Sachsen-Gotha ist zu remontiren. Hierzu gibt an dasselbe das eben dort stehende Küraſſier-Regiment Pignatelli seine Fohlen ab, und schickt um die nachmahls erforderlichen 400 Pferde achtzig Rekruten nach Ungern. Diese Pferde werden bei den dort bequartirten Küraſſier-Regimentern Palfy und Emanuel von Savoyen durch das Loos gewählt und abgegeben.

68. Auszug aus der am 25. Oktober 1728 an den neu ernannten Vizekönig von Neapel Grafen Harrach erlaſſenen Inſtrukzion.

§. 3. und 4. Ehe er an was immer für eine Behörde irgend eine Anordnung erläßt, soll er vorher sich mit dem kommandirenden General berathen, und mit diesem das Einverständniß bewirken.

§. 5. Alle Verfügungen haben zwar vom Vizekönig allein auszugehen; doch müssen diese Befehle, in rein militärischen Angelegenheiten, unmittelbar durch den kommandirenden General an die Truppen gelangen.

§. 22. Die schon begonnenen Ausbesserungen an den Festungen soll der Vizekönig, nach gepflogenem Einverständniß mit dem kommandirenden General, fortsetzen laſſen. Die Verordnungen an die Behörden gehen durch die deutsche Feldkriegs-Expedizion. Keineswegs darf der Vizekönig dulden, daß, wie es wahrscheinlich unter dem vorigen Vizekönig geschehen, durch die Secretaria di guerra Befehle an die Kommandanten oder Ingenieure erlaſſen werden, welche die Fortifikazions-Arbeiten einstellen, abändern oder verzögern.

§. 23. Die bei den Fortifikazions-Arbeiten angestellten Ingenieure müssen, wie natürlich, unter dem kommandirenden General stehen, bleiben also in Hinsicht der Disziplin und Subordinazion, dann mit ihren Rapporten, an diesen gewiesen, und dürfen sich nicht, wie bisher geschehen, seinem Kommando entziehen.

§. 26. Der Kommandant der dortigen Artillerie, Oberst-Feldwachtmeister Voissin, darf nicht, — wie er früher, und ganz gegen die an den Letzteren erlassenen kaiserlichen Befehle, gethan, — sich der Subordinazion gegen den kommandirenden General entziehen. Sondern er ist, — wie das überall der Fall ist, — durch den Vizekönig mit dem ganzen Artilleriekorps an die Befehle des kommandirenden Generals zu weisen.

§. 35 und 36. Die schriftlichen Befehle des Vizekönigs an den Kommandirenden müssen von ihm selbst unterzeichnet seyn, und durch die deutsche Feldkriegs-Expedizion ausgefertigt werden.

§. 50. Wegen der so sehr beschränkten und oft unrichtig fallenden Verpflegung genießen die dortigen Truppen die Franchicien (gewisse Theurungsbeiträge). Diese wurden unter der früheren Verwaltung den Truppen vorenthalten. Solche Verkürzung darf in einem ohnehin so theuern Lande nie mehr vorkommen; sondern die Zulagen müssen, den im vorigen Jahre wiederholt erlassenen kaiserlichen Verordnungen gemäß, stets richtig und fortlaufend ausbezahlt werden.

69. Auszug aus einer zweiten Instrukzion an den Vizekönig. Graf Harrach.

Wien am 3. November 1728.

§. 17. Er soll an der festgesetzten Ordnung in der Bezahlung der Truppen keine Änderung sich erlauben.

§. 20. Er soll alle mit Besatzungen versehenen festen Plätze in ihren schadhaften Theilen aus den Kameral- oder aus Extra-Geldmitteln ausbessern lassen; da die Reperatur derselben unverantwortlich vernachlässigt worden, und dieselben nun ganz in Verfall gerathen sind. Vor Allem soll die Herstellung der Festung Capua, als des Schlüssels des Königreiches, bewerkstelligt werden. — Schon seit früheren Zeiten waren hierzu verschiedene Fonds bestimmt, welche aber später zu ganz andern Zwecken verwendet wurden. Da diese Geldmittel jetzt nicht sogleich ihrer eigentlichen Bestimmung wieder zufließen können, so sollen die jährlich für die Erzeugung von Pulver ausgeworfenen, aber, nach Anzeige des FM. Caraffa, für mehrere Jahre nicht benöthigten 40,000 Scudi jetzt zur Herstellung der festen Plätze verwendet werden.

§. 21. Ein eigenes Individuum muß mit Eintreibung jener für die festen Plätze bestimmten Fonds beauftraget werden, und diesem darf von Niemanden, selbst von dem Vizekönig nicht, zugemuthet werden, diese Fonds für irgend eine andere Verwendung auszufolgen.

§. 25. Die Zeughäuser müssen mit dem vorgeschriebenen Geschütz und allem sonstigen Feldgeräthe und Munizion versehen, auch die Stückgießerei in den vormaligen Gang gebracht werden.

§. 52. Die Festungen sind mit Proviant und sonstigen Vorräthen auf sechs Monate zu versehen.

70. Prinz Eugen an General-Wachtmeister Le Beauffe in den Niederlanden.

Wien am 18. Dezember 1728.

Der Prinz billigt dessen eingeschickten Plan über die so wichtigen Befestigungsarbeiten in Luxemburg im Ganzen, und hält die Kostenüberschläge für mäßig. Um den Entwurf aber genauer zu beurtheilen, erwartet er noch den diesfälligen Bericht des FZM. Wallis. Dann will er dem Kaiser vorschlagen, das niederländische Gouvernement zu beauftragen, schleunigst die hierzu benöthigten Gelder, so wie die zur Anschaffung des Proviants, der Munizion, der Kugeln und der, bei der geringen vorhandenen Zahl, noch benöthigten Geschütze erforderlichen Summen anzuweisen. Das verdorbene Pulver soll sogleich in brauchbaren Stand gesetzt werden. — Auch die Werke von Brüssel sollen reparirt, und diese Stadt mit allem Nöthigen versehen werden. — Den Mangel an Artilleristen zu ersetzen, könne das Korps selbst nicht so viel Leute abgeben, als nöthig wären. Man solle hierzu die vom vorigen Kriege her noch lebende und im Lande sich befindende ältere Mannschaft dieser Waffe nehmen.

(Die Fortsetzung folgt.)

VIII.

Miszellen und Notizen.

37.) Über die neue Adjustirung in der königlich preußischen Armee. Eine allerhöchste Kabinetsordre vom Oktober v. J. enthält hierüber die genauen Bestimmungen, von denen, in Bezug der im 10. Hefte der östreich. milit. Zeitschrift v. J. (Miszellen und Notizen) bereits gegebenen Mittheilungen, hier noch Einiges besprochen werden soll.

Die gesammte Linien-Infanterie erhält blaue, die Jäger und Schützen grüne Waffenröcke. Die Dauerzeit derselben sind zwei Jahre. Nebstdem erhält der Mann zum Hausgebrauch eine blaue Jacke von Drillich. Diese kann bei übler Witterung auch über den Waffenrock getragen werden.

Der Unteroffizier erhält jährlich einen neuen Waffenrock, jedoch keine Jacke.

Bequemlichkeit der Montirungsstücke wird als wesentlich bestimmt.

Die Offiziere jener Truppen, welche Waffenröcke tragen, kleiden sich ebenfalls so, und legen die bisherigen Überröcke ab. Die Offiziere des Generalstabes, der Adjutantur und die nicht zu den Regimentern gehörigen, behalten die Letzteren.

Der Waffenrock ist von den Offizieren in allen dienstlichen Gelegenheiten, außer Dienst aber die bisherige Uniform zu tragen.

Bei der Landwehr-Infanterie und Kavallerie wird gleichfalls der Waffenrock eingeführt. Letztere trägt über denselben die bereits bestehende Leibbinde (Uhlanengurt).

Linien- und Landwehr-Infanterie, Dragoner, Landwehr-Kavallerie, die ganze Artillerie erhalten schwarz lederne Helme mit Messingbeschlägen.

Die Tschakos der Uhlanen werden niedriger, bleiben aber im übrigen unverändert. Auch die Epauletten werden kleiner.

Die Helme der Küraſſiere ſind von Stahl, nach antiker Form. Statt der weißen Kollets erhalten ſie kurze Waffenröcke, farbig bordirt.

Auf den Feld- oder Furragiermützen wird die Kokarde getragen.

Statt der Tſchakos erhalten die Huſaren kegelförmige Mützen von ſchwarzem Filz mit langen Roßſchweifen. Einige Regimenter bekommen dieſelben von Pelzwerk.

38.) Neue Infanteriekaſerne zu Braunſchweig. Im Mai 1838 wurde der Bau dieſer, hinter dem Fallersleberthore befindlichen, Kaſerne begonnen und im April 1841 beendet. Die im großartigen Style erbaute Façade iſt 350, die ſich anſchließenden Seitenfronten ſind 130 Fuß lang. Die Hauptfronte hat vier, die Seitenfronten drei Stockwerke. Das Portal, ſo wie das Innere des Einganges, ſtimmen vollkommen mit der Großartigkeit des Ganzen. Die zu den Zimmern führenden Gänge ſind 11 Fuß breit, laufen an den Fenſtern der Hofſeite, und haben hölzerne Fußböden. Die unteren Eingänge ſind mit gothiſchen Fenſtern und Thüren verſehen, und ſo gegen Zugluft geſichert. — Die Kaſerne enthält 104 Zimmer und 2 große Böden. Im Souterrän ſind 17 Lokale, eine Küche, eine Waſch- und Badeanſtalt, die mit Dampf geheizt werden, dann eine gewöhnliche Küche mit Kochherd als Reſerve. Zwei große Fechtſäle, die nöthigen Remiſen und Vorrathskammern. Zu ebener Erde befinden ſich 22 Zimmer, worunter jene für die Bataillonsadjutanten, ein Krankenzimmer, die Wohnung des Kaſernverwalters, die Küche, dann das Montursmagazin. Im erſten Stocke ſind 22, im zweiten 24, im dritten Stocke 19 Zimmer, welch letztere zum Theil zu Montirungskammern, ꝛc., benützt werden. Für jede Kompagnie beſteht ein gemeinſchaftliches Wohnzimmer, deren 4 in jeder Etage, mithin im Ganzen 12 vorhanden ſind, und zum Aufenthalt während des Tags dienen. Zum Schlafen werden andere Zimmer benützt, die jedoch nicht geheizt werden können. Vor der Kaſerne iſt ein geräumiger Platz, auf dem die in derſelben bequartirten zwei Bataillone bequem exerziren können. Ein großer und ein kleinerer Exerzierplatz befinden ſich überdies noch in der Nähe der Kaſerne, und ſind für ihren Zweck beſonders geeignet. In den Schlafſälen hat jeder Soldat ſeine eigene Bettſtelle, mit Strohſack, Strohkopfpolſter, zwei Leintüchern, im Sommer mit einer, im Winter mit zwei, und bei ſtrenger Kälte mit drei wollenen Decken. Die Unteroffiziere haben Matrazen und Kopfpolſter von Seegras. Außer einem Gerüſte über dem Bette, worauf Torniſter, Tſchako und Lederzeug zu legen

sind, ist kein anderes Meuble in denselben. Dagegen sind die Wohnzimmer mit Tischen und Stühlen hinreichend, und nebstbei noch mit zwei Spiegeln versehen. Sie dienen auch zu Speisesälen.

39.) Verbesserung an Feuergewehren mit mehreren Läufen. Herr Moses Poole aus Lincolns-Inn, Grafschaft Middlesex, erhielt ein Patent auf die Erfindung einer schnelleren Abfeuerungs-Methode der mehrläufigen Feuergewehre, durch einen angewendeten neuen Mechanismus. Dieser besteht darin, daß, wenn die Läufe eines solchen Gewehres geladen sind, beim Abziehen des Drückers (Züngels) jedesmal ein Lauf losgeht, und durch das Nachlassen des Drückens ein frischgeladener Lauf in die Schußbereitschaft gebracht wird. Ferner befindet sich an diesen Gewehren kein Hahn, sondern eine rotirende Schwanzschraube. Die auf der Warze (Piston) eines jeden Laufes aufgesteckten Zündhütchen explodiren durch die Berührung mit einem hierzu angebrachten Aufhälter.

40.) Mauersteine (Ziegel) aus thonartiger Erde, welche auf dem Wasser schwimmen, und feuerfest sind. Im Jahre 1791 unternahm Giovane Fabroni einen Versuch, derlei Steine aus einer Erdgattung zu fertigen, die er Bergmehl nannte, und die sich bei Santa Fiora im Toskanischen fand. Angestellte Proben mit derlei Steinen erwiesen sie, ihres geringen Gewichtes und der leichten Mörtelverbindung halber, als zum bauen ganz geeignet; zeigten sich dabei als schlechte Wärmeleiter, daher zum Schutze gegen Feuersgefahr sehr zweckmäßig. Auch in Frankreich, bei Coiron, unferne der Rhone, wurde eine ähnliche Erdart aufgefunden. Die in der Folge durch den Bergwerks-Direktor Herrn Fournet vorgenommenen Versuche gaben, außer den schon bekannten Resultaten, noch den Beweis: daß solche Steine zur Skulpturbehandlung und als Modelle zu Abgüssen von Metall sehr geeignet seyen. Auch auf den Schiffen der Marine könnten die Pulverkammern, die Herde der Dampfmaschinen, die Küche und andere Orte, wo feuergefährliche Gegenstände aufbewahrt würden, durch die Anwendung solcher Steine gesichert werden. In der neuesten Zeit machte C. G. Ehrenberg nach vorausgegangenen Forschungen darauf aufmerksam, daß sowohl in Berlin, als überhaupt im Spree- und Havelthale, und wahrscheinlich in den meisten Flußgebieten und Küstenniederungen, sich solche Erde, die eine bedeutende Beimischung kaum merkbarer Kieselschalen von Infusorien enthalte, finden müsse.

41.) Das Greenwich- und Chelsea-Hospital (Invalidenhaus) bei London. Als eine der großartigsten Militär-Versorgungsanstalten zeigt sich das zu Greenwich, in der

Nähe Londons, befindliche, für invalid gewordene Seeleute der englischen Marine bestimmte Hospital.

Unmittelbar am südlichen Ufer der Themse, der Isle of Dogs gegenüber, gelegen, besteht das Hospital eigentlich aus vier selbstständigen, pallastartigen Gebäuden, welche die Benennungen König Karl, Königinn Anna, König Wilhelm und Königinn Marie tragen. Hierzu gehören noch: ein Krankenhaus, die Schule und das Naval-Asylum. Das Ganze bildet einen höchst imposanten Anblick, besonders von der Flußseite, und erscheint als das größte Gebäude der Hauptstadt. Die Hauptgebäude umschließen einen großen, 273 Fuß breiten, mit Granitplatten gepflasterten Hof, der mittelst einer Terasse an das Flußufer führt. König Wilhelm und Königinn Marie begründeten die Anstalt im Jahre 1694. Dermal befinden sich 2710 Pensionäre, 168 Wärterinnen und das gesammte Verwaltungspersonale in dem Institute untergebracht. Die Schule faßt 200 Schüler und das Naval-Asylum 3000 Kinder. Letzteres ist der Aufnahme und Erziehung von Kindern der Seeleute gewidmet. Jene Invaliden der Marine, die keine Unterkunft in Greenwich Hospital finden, erhalten von diesem eine Pension, deren niedrigster Betrag 4 Pfd. 11 Sch. 3 Pence (43 fl.), der höchste dagegen 27 Pfd. 7 Sch. 6 Pence (253 fl.) ausmacht. Ergeben sich im Invalidenhause offene Stellen, so werden diese durch die so eben erwähnten Pensionäre besetzt.

Die Kleidung der im Hospital befindlichen Seeleute besteht aus einem blauen Rocke ohne Aufschläge und Rabatten, einer blauen langen Weste, kurzen blauen Beinkleidern, derlei Strümpfen, dann Schuhen mit großen Schnallen. Die Kopfbedeckung ist ein dreieckigter Hut. Nach zwei Jahren werden sie stets neu gekleidet, empfangen aber dann 3 Paar Hosen, 4 Paar Schuhe, 4 Hemden und 5 weiße Halstücher. Sie genießen freie Wohnung, reichliche, nahrhafte Kost, täglich zwei Quart Bier, die nöthige Feuerung und Licht. Nebstdem erhalten: der Matrose 1 Schilling (29 kr.), der Bootsmann 1 Sch. 6 Pence (43¾ kr), und der Hochbootsmann 2 Sch. 6 Pence (1 fl. 10½) kr. Taschengeld. Diese Veteranen halten ihre Mahlzeiten in den dazu bestimmten, äußerst reinlichen und bequemen Speisesälen gemeinschaftlich. — Zu bemerken sind noch die Kirche, welche bequem 1000 Personen faßt, und die Gemälde-Gallerie, welche die interessantesten und großartigsten Thaten der englischen Marine in einer zahlreichen Sammlung darstellt.

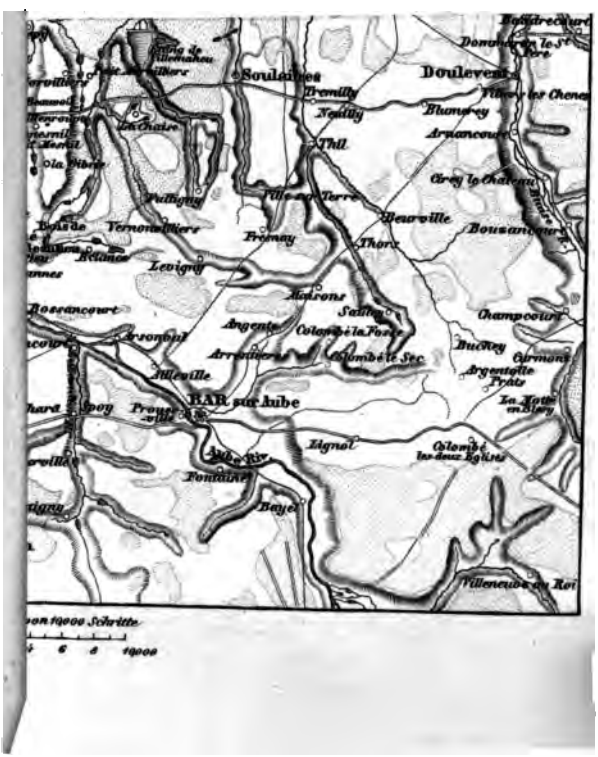
In entgegengesetzter Richtung von Greenwich, stromaufwärts, in einiger Entfernung vom nördlichen Themse-Ufer, liegt das für die Invaliden der Landarmee bestimmte Chelsea-Hospital, dessen Gärten aber bis an das Ufer des Stromes reichen. Es ist

bei weitem nicht so großartig und geräumig, als jenes von Greenwich. Das 804 Fuß lange Hauptgebäude schließt mit zwei Seitenflügeln einen Hof ein, dessen vierte Seite die gegen den Fluß gerichteten Gärten begrenzen. Im Institute befinden sich 476 Invaliden in der Versorgung. Nebstbei wohnt noch das unter einem Gouverneur und Vize-Gouverneur stehende Verwaltungspersonal in demselben.

Außer den im Hospital untergebrachten Veteranen zählt dasselbe gegen 80,000 Pensionäre, die außerhalb der Anstalt leben und von dieser bloß ihren Gehalt, der in der geringsten Summe 7 Pfd. 12 Sch. (71 fl. 41¼ kr.), in der größten 54 Pfd. 15 Sch. (507 fl. 36½ kr.) jährlich beträgt, beziehen. Eine Schule, worin 500 Kinder von Unteroffizieren und Gemeinen des Landheeres erzogen und unterrichtet werden, befindet sich gleichfalls bei diesem Invalidenhause.

Verbesserungen im VII. Heft.

Seite 87 Zeile 3 von unten statt 28,000 Mann lies 25,000 Mann.
Seite 120 Zeile 15 von oben statt Sivarouvre lies Silvarouvre.


Soulaines
Doulevent
Tremilly
Neuilly
Blumerey
Arnancourt
Thil
Grey le Chateau
Fulligny
Ville sur Terre
Beurville
Bouzancourt
Vernonvilliers
Fresnay
Thors
Levigny
Maisons
Rossancourt
Champcourt
Angente
Colombé la Fosse
Arsonval
Arrentières
Colombé le Sec
Buchey
Carmont
Argentolle
Prats
Alleville
BAR sur Aube
Spoy
Lignol
Colombé les deux Eglises
Aube Riv.
Fontaine
Bayel
Villeneuve au Roi
Schritte
6
8
10000

Oeſtreichiſche militäriſche

Zeitſchrift.

Neuntes Heft.

In omni autem praelio non tam multitudo et virtus indocta, quam ars et exercitium solent praestare victoriam.

Flavius Vegetius.

Redakteur: Joh. Bapt. Schels.

Wien, 1843.

Gedruckt bei A. Strauß's ſel. Witwe & Sommer.

(In Kommiſſion bei Braumüller und Seidel.)

Ankündigung

der Fortsetzung der militärischen Zeitschrift für das Jahr 1844.

Diese Zeitschrift wird im Jahre 1844 nach ihrem bisherigen Plane fortgesetzt. Die Pränumerazion für den Jahrgang von zwölf Heften (neunzig Bogen), mit mehreren Planen und Karten, beträgt bei den k. k. Postämtern 12 fl. 24 kr., — in allen Buchhandlungen Deutschlands 12 fl. Konv. Mze.

Die Redakzion ersucht, die Bestellungen für 1844 baldigst machen zu wollen, damit sie nach denselben die Stärke der Auflage bestimmen könne.

Für die Herren kaiserlich-östreichischen Militärs besteht ein herabgesetzter Pränumerazionspreis mit 5 fl. 36 kr. Konv. Mze., für welchen sie, jedoch nur allein bei der Redakzion selbst, den Jahrgang 1844 erhalten. Die außerhalb Wien sich befindenden Herren Militärs können sich entweder mit frankirten Briefen oder durch ihre Regiments-Agenten und andere hiesige Bestellte an die Redakzion wenden.

Jene Löblichen Regimenter und Korps, welche fünf Exemplare der Zeitschrift 1844 zugleich pränumeriren, erhalten ein sechstes Exemplar frei.

Die Herren k. k. Militärs, die ihre Exemplare durch die Briefpost zu erhalten wünschen, haben wie bisher, zugleich mit dem Pränumerazionsbetrage, auch das ganzjährige Porto mit 2 fl. 24 kr. Konv. Mze., — folglich in Allem acht Gulden Konv. Münze für ein Exemplar zu entrichten.

Jeder der noch vorhandenen früheren Jahrgänge bis einschlüssig 1842, so wie die neue Auflage der Jahrgänge 1811, 1812 und 1813, in vier Bänden vereinigt, — sind durch alle Buchhandlungen und Postämter des In- und Auslandes für 10 fl. Konv. Münze zu beziehen.

Die Herren k. k. Militärs erhalten bei der Redakzion selbst jeden älteren Jahrgang bis 1842, — so wie auch die neue Auflage von 1811, 1812 und 1813, in vier Bänden, — für zwei Gulden 30 Kreuzer Konv. Münze, — bei der gleichzeitigen Abnahme von was immer für fünf solchen Jahrgängen aber jeden derselben für zwei Gulden Konv. Münze.

Das jahrweiſe Inhaltsverzeichniß der geſammten älteren Jahrgänge iſt dem ſechſten Hefte 1843 beigedruckt, — und ein allgemeines, wiſſenſchaftlich geordnetes Inhaltsverzeichniß ſchloß den Jahrgang 1842. Aus dem Letzteren geht hervor, daß die Zeitſchrift von 1811 bis 1842 aus den geſammten Fächern der militäriſchen Wiſſenſchaften 1377 Aufſätze geliefert hatte, die von 132 Karten und Planen begleitet waren.

Die Jahrgänge 1818, 1821 und 1833 ſind nicht mehr vorhanden, und einige andere Jahrgänge ſind nur mehr in ſo geringer Zahl vorräthig, daß ſie ebenfalls bald vergriffen ſeyn dürften. Daher belieben die Herren Militärs, welche ältere Jahrgänge zu erhalten wünſchen, dießfalls Ihre Verfügungen baldigſt zu treffen.

Die bisher erſchienenen neun Hefte des Jahrganges 1843 enthalten, unter vielen anderen Aufſätzen, auch folgende: der Feldzug des Markgrafen Ludwig von Baden 1702 am Oberrhein; — der Feldzug 1710 in Spanien und Portugal; — des Prinzen Eugen von Savoyen Wirken 1720—1736; — die Belagerung und der Entſatz von Olmütz 1758, mit einem Plane; — die Gefechte bei Negotin, und bei Kalefat 1790; — die Schlacht bei Aſpern 1809, mit einem Plane; — der Zug der Alliirten nach der Champagne im Jänner 1814; — die Schlacht bei Brienne am 1. und 2. Februar 1814, mit einem Plane; — die Kämpfe der öſtreichiſchen Armee gegen Frankreich 1792—1815; — die Biographien des k. k. FMLts. Graf Noſtitz und des Generals von Harting; — Memoire über Feldmanöver, — über Waffenübungen und Manöver in Friedenszeiten, — über Eiſenbahnen, — über Militär-Akademien, — über das Schulweſen bei den Regimentern, — über Soldaten-Ausbildung, — über Auswahl und Bildung der Offiziere, — über den Vortrag der Lehre vom Terrän und deſſen Benützung, mit vier Planen; — dann viele Kriegsſzenen aus den Feldzügen 1792—1815; — Miszellen und Notizen, — und die monatlichen Perſonalveränderungen in der k. k. Armee.

In den künftigen Heften wird eine eben ſo mannigfache Reihe von Aufſätzen folgen, und die Redakzion wird nicht unterlaſſen, ſtets für die Neuheit und Wichtigkeit der Stoffe zu ſorgen.

Wien am 1. Oktober 1843.

Die Redakzion
der öſtreichiſchen militäriſchen Zeitſchrift.

I.

Die Schlacht bei Brienne am 1. und 2. Februar 1814.

Nach östreichischen Originalquellen.

Von Joh. Bapt. Schels, k. k. Oberstlieutenant.

(Schluß.)

2. Die Schlacht am 1. Februar.

Vormarsch der alliirten Kolonnen.

Um Mittag waren der Kaiser von Rußland, der König von Preußen mit seinen beiden Söhnen und der Oberfeldherr Fürst Schwarzenberg auf den Höhen von Trannes angekommen. Von diesen senkten sich um ein Uhr Nachmittags die alliirten Kolonnen in die Ebene hinab, und nahten der französischen Vorpostenlinie bei la Rothière. Die außer der Straße, zu beiden Seiten, theils über Felder und Wiesen, theils auf Landwegen, marschirenden Truppen konnten auf dem schweren, zum Theil morastigen, überall aber von dem vorhergegangenen Regen ganz durchweichten, und seit der in der letzten Nacht eingetretenen Kälte zum Theil mit Eis bedeckten Boden nur langsam vorrücken. Die in der Stellung auf den Höhen

von Trannes aufgefahrene, jetzt eingefrorene, ruſſiſche Artillerie wurde kaum von der Stelle gebracht. Das Korps Sacken mußte von ſeinen 72 Geſchützen 36 auf den Höhen zurücklaſſen, um wenigſtens die übrigen 36 durch Verdopplung der Zugpferde in Bewegung zu ſetzen. Dieſe Batterien eilten ſodann voraus, fuhren auf Schußweite von der franzöſiſchen Vorpoſtenlinie, an gelegenen Punkten, rechts und links der Straße auf, und eröffneten ihr Feuer. Die der gewöhnlichen Beſpannung vorgelegten Zugpferde eilten zurück nach den Höhen, um die zweiten 36 Geſchütze nachzuholen.

Die Infanterie-Kolonnen waren weit zurückgeblieben. Die franzöſiſchen Kavallerie-Diviſionen Colbert, Guyot und Piré hatten, ohngeachtet des Schneegeſtöbers, ſehr bald wahrgenommen, daß jene ruſſiſchen Geſchütze ſich ohne Bedeckung befanden. Sie eilten, dieſe kritiſche Lage zu benützen, und nahten den Batterien zum Angriff, wurden aber mit einem ſo kräftigen Kugel- und Kartätſchenfeuer empfangen, daß ſie eilends zurückwichen. Zwar wurde der Verſuch noch mehrmals wiederholt, aber immer auf gleiche Weiſe abgewieſen. Auch fiel nunmehr der Schnee in ſo dichten Flocken, daß beide Theile einander nicht mehr zu unterſcheiden vermochten, und Angriff und Vertheidigung mehrere Minuten ſtockten. —

Die ſo ungünſtige Witterung, der die Gegend einhüllende Nebel, das ſtarke Schneegeſtöber, erſchwerten beſonders die Vorrückung. Die Kolonnenführer konnten nur immer auf einige Augenblicke die Stellung der Gegner erkennen. Waren dieſe, ohnehin ſeltenen, Momente geringerer Dunkelheit vorüber, ſo konnte man oft die eigenen Truppen, in der Nähe, nicht überſehen. Die

mit Schnee und dickem Nebel gefüllte Luft und die Windstille waren auch Ursache, daß der Schall der Schüsse, selbst der Donner der Kanonen, nur auf kleine Entfernungen vernommen wurde. Die Generale vermochten also auch nicht, durch das Gehör, aus einem Punkte des ausgedehnten Schlachtfeldes, den Beginn, das Vorschreiten, das Hin- und Herwogen des Kampfes auf den entfernteren oder entgegengesetzten Punkten, oder auf den Flügeln, zu beurtheilen.

Angriff der französischen Reiterei des Zentrums auf Gl. Sackens Kolonnen.

Während dieser Zeit waren die russischen Infanterie-Kolonnen herangerückt. Sie wurden von den französischen, bei la Rothière aufgefahrenen Batterien mit Kugelschüssen, und als sie noch näher gekommen, mit Kartätschen und einem aus den Häusern und Gärten auf sie gerichteten, lebhaften Gewehrfeuer empfangen. Gl. Baron Sacken befahl der Infanterie, in Linien aufzumarschiren. Während die russischen Kolonnen in der Ausführung dieser Bewegung begriffen waren, nahten die genannten drei französischen Reiterdivisionen nochmals zum Angriff. Der Gl. Lanskoy ging denselben mit seiner Husaren-Division entgegen, und wurde durch die Übermacht geworfen. Die französischen Reiter wollten so eben die russische Infanterie anfallen. Da eilte Gl. Wassiltschikoff mit der Drägoner-Division Pantschulidscheff im Galopp vor, griff jene Feinde in Fronte und Flanken an, durchbrach sie, und jagte die in völlige Verwirrung gerathenen Divisionen, links bei la Rothière vorbei, gegen Brienne la vieille. Die siegende Kavallerie hatte 28 Geschütze

der Garde erobert, und dieſe Trophäen bereits zurückgeführt, als erſt Gen. Nanſouty mit den Reiter-Diviſionen Desnouettes und Pacz rechts, General Grouchy mit der Dragoner-Diviſion Briche links von la Rothière hervorkamen, um die geſchlagenen Diviſionen zu unterſtützen. Sie kehrten aber, als ſie das Reitergefecht ſchon vollendet fanden, in ihre vorige Aufſtellung hinter und neben la Rothière zurück.

Eroberung des Dorfes la Rothière durch GL. Sacken.

GL. Baron Sacken rückte nun mit der Infanterie der GLts. Fürſt Scherbatoff und Graf Liewen, dann dem Korps Alſufiew, zum Angriff auf la Rothière vor. Die zweiten 36 Geſchütze kamen ſo eben auf dem Kampfplatze an. — Als die Infanterie dem Dorfe nahte, beſchoſſen die ſie begleitenden 72 Geſchütze die in und um daſſelbe ſtehenden franzöſiſchen Truppen mit Kartätſchen. Dann begann die Infanterie ebenfalls zu feuern. Da aber, wegen der naſſen Witterung, viele Gewehre verſagten, ſo befahl Baron Sacken den Bajonnettangriff. — Die Ruſſen ſtürzten ſich auf die das Dorf vertheidigende Diviſion Duhesme, welche tapfer widerſtand, aber nach wenigen Minuten aus la Rothière geworfen war. Die Ruſſen hatten hier wieder 8 Kanonen erobert. Ein großer Theil der Diviſion Duhesme wurde gefangen. Ein anderer flüchtete gegen Petit-Mesnil. Viele Veteranen aber warfen ſich in die Häuſer von la Rothière, verbarikadirten ſich in denſelben, und ſetzten den Kampf mit größter Hartnäckigkeit fort.

FZM. Graf Gyulai mit dem III. Armeekorps erobert Unienville.

Das III. Armeekorps hatte die leichte Division Crenneville in Vendöuvres, gegen Troyes, aufgestellt gelassen, mit der Weisung, wenn sie von einem Theile der Kolonne Kolloredo abgelöst würde, auf dem linken Ufer der Aube gegen Dienville vorzurücken. Mit den übrigen Truppen war FZM. Graf Gyulai über Arsonval und Bossancourt am Morgen bis Trannes marschirt, und dessen größter Theil hatte sich in einem Thale, hinter dem Korps Sacken, in Bataillonsmassen aufgestellt. — Nach zwölf Uhr rückte Graf Gyulai aus Trannes vor, marschirte in der Ebene in Schlachtordnung auf, und folgte dem Korps Sacken nach, bis dessen Vortruppen bei la Rothière mit dem Feinde ins Gefecht verwickelt wurden. So gelangte das Korps bis auf die Höhe von Jouvanzé. Jetzt ließ Graf Gyulai seine Artillerie zur Unterstützung des GL. Sacken in Wirksamkeit treten.

Das Armeekorps langte sodann gegenüber dem am linken Ufer der Aube liegenden Dorfe Unienville an, bei welchem sich eine Brücke über die Aube befand. Dorf und Brücke waren von Truppen des Korps Gerard besetzt. Diese begannen, aus Unienville vorzurücken. Auch nahten, von Dienville her, starke Abtheilungen zur Unterstützung. Die Absicht dieser Truppen war, sowohl das III. Armeekorps in der linken Flanke anzugreifen, als sodann auch das gegen la Rothière vordringende Korps Sacken in Flanke und Rücken zu bedrohen.

Graf Gyulai beschloß, diese Feinde auf das linke

Ufer der Aube zurückzuwerfen. Es ließ zur Unterſtützung des Korps Sacken einen Theil ſeiner Artillerie auf einer vortheilhaften Höhe an der Aube auffahren, und das franzöſiſche Zentrum bei la Rothière in der Fronte beſchießen. Hinter dieſem Geſchütze ſtellte er die größere Hälfte der Diviſion Hohenlohe-Bartenſtein auf. Der Reſt derſelben, dann die Diviſion Fresnel und eine Abtheilung Klenau Chevaulegers, wurden zum Angriff verwendet. — Der über die Brücke vorgedrungene Feind wurde von der Brigade Pflüger zurückgeworfen, die Brücke und das jenſeits derſelben gelegene Dorf Unienville mit Sturm erobert, und der Feind endlich auch, nach hartnäckigem Widerſtande, von den nächſten Höhen des linken Ufers vertrieben. Dieſe beherrſchen die umliegende Gegend. Ihr Verluſt machte auf die Franzoſen bedeutenden Eindruck. Sobald die öſtreichiſchen Maſſen auf jenen Höhen erſchienen, begann auch das feindliche Zentrum auf dem rechten Ufer zu ſchwanken, und mehrere Abtheilungen wurden gegen Dienville zurückgeſendet. Nachdem das Feuer von drei öſtreichiſchen Batterien die franzöſiſchen Geſchütze zum Schweigen gebracht hatte, wich der rechte Flügel des Feindes gegen Dienville. Von der Diviſion Ricard ſtellte ſich die Brigade Boudin vor der Brücke, am linken Ufer auf den Kamm der nächſten Höhen, — die Brigade Pelleport am rechten Ufer, bei der Kirche des Dorfes. Die Diviſion Dufour bildete, in zweiter Linie, die Unterſtützung, und die Reiterbrigade Picquet füllte den Raum gegen la Rothière aus. — Nach dem von Koch mitgetheilten Standesausweiſe zählte das Korps Gerard 6900 Bajonette und 640 Säbel. Anderen Berichten zufolge hätten die Vertheidiger von Dienville mehr als

11,000 Mann betragen. Kaiser Napoleon war von der Wichtigkeit dieses Punktes so durchdrungen, daß er sich zweimal dahin begab, um die Vertheidigungsanstalten des Gen. Gerard zu leiten und zu ordnen.

Angriff des III. Armeekorps auf Dienville.

Der FZM. Graf Gyulai wurde um fünf Uhr Abends von dem FM. Fürst Schwarzenberg, durch dessen General-Adjutanten Oberst Graf Paar, beauftragt, Dienville zu nehmen. Fast zur nämlichen Zeit kam dem Feldzeugmeister auch vom FM. Blücher eine gleichlautende Weisung zu. — Gyulai führte die Division Fresnel zum Angriff. An der Spitze der Kolonne marschirte das dritte, vom Hauptmann Fößel befehligte Bataillon des Infanterie-Regiments Erzherzog Ludwig. Dieses rückte im Sturmschritt vor, drang von der Wasserseite in die Verrammlung ein, und alle Franzosen, welche sich diesseits der Brücke, auf dem linken Ufer, befanden, wurden niedergemacht oder gefangen. Die Brigade Pflüger unterstützte jenes tapfere Bataillon, und besetzte die diesseitigen Häuser des Ortes. — Hauptmann Fößel versuchte es nun, auch die Brücke zu erstürmen. Aber die doppelte Verrammlung hinderte das Vordringen. Ein verheerendes Feuer wurde von dem jenseits der Brücke stehenden Kirchthurm, aus den Häusern und über die benachbarten Mauern auf die Stürmer gerichtet. Die mit glänzendem Muthe von den Hauptleuten Fößel, Henriquez und Steger ausgeführten Angriffe scheiterten. Der Letztere fiel, mit dem Oberlieutenant Simonskyi und Fähnrich Prokop. —

Die Brigade Czollich war indeß vor Unienville angekommen. Das Regiment Würzburg löste die bisher

um den Beſitz der Brücke kämpfenden Truppen ab. Der Sturm wurde nun neuerdings begonnen, und unter dem heftigſten feindlichen Feuer die Verrammlung einzeln und ſtückweiſe aus dem Wege geſchafft. Obwohl der Oberſt Demontant, die Hauptleute Eliatſchek und Hager, und viele andere Offiziere, ihre Abtheilungen mit größter Tapferkeit anführten, ſo gelang es ihnen dennoch nicht, die im Kirchhof und in den zur Brücke führenden Seitengaſſen aufgeſtellten franzöſiſchen Kolonnen, die mehrmals durch friſche Truppen abgelöſt wurden, zum Weichen zu bringen. So mußte denn auch die Brücke wieder geräumt werden. — Das öſtreichiſche Geſchütz am rechten Ufer ſetzte ſein Feuer gegen das Dorf und die hinter demſelben aufgeſtellte Diviſion Dufour ununterbrochen fort.

Eroberung des Dorfes la Gibrie durch den Kronprinz von Würtemberg mit dem IV. Armeekorps.

Das IV. Armeekorps ſetzte ſich vor Tagesanbruch in Marſch, um bis nach acht Uhr Vormittags auf den Höhen von Eclance einzutreffen. Der General Walsleben führte die Avantgarde von Fresnay über Levigny. Eine Kolonne der Haupttruppe ging von Maiſons, ebenfalls über Levigny, — die zweite von Arrentieres gerade durch den Wald. Die Zwölfpfünder-Batterie war bei Bar ſur Aube zurückgelaſſen worden, weil ſie auf dem durch das Thauwetter ſehr durchweichten Boden den Bewegungen der Truppen nicht hätte folgen können. — Als das Armeekorps zur beſtimmten Stunde bei Eclance eintraf, fand es den Ort noch von dem Korps Alſufiew beſetzt, welches ſich dann, bei

der allgemeinen Vorrückung, dem Korps Sacken anschloß, während das III. Armeekorps dem Letzteren zur Unterstützung nachfolgte.

Nach der Disposizion war es die Aufgabe des Kronprinzen, mit dem IV. Armeekorps von Eclance nach Chaumesnil vorzudringen, und sich dort mit dem von Sommevoire kommenden V. Armeekorps zu vereinigen. Zwischen Eclance und dem auf einer beherrschenden Höhe liegenden Dorfe la Gibrie, über welches der Kronprinz den Weg nehmen mußte, liegt der sumpfige und unwegsame Wald von Beaulieu, der mit mehreren französischen Bataillons besetzt war. Das IV. Armeekorps sollte den Feind aus diesem Walde vertreiben, und dann erst noch einen Weg für den Durchmarsch bereiten. —

Gen. Stockmayer drang mit der Avantgarde: den leichten Infanterie-Regimentern Nr. 9 und 10, in den Wald, und mußte dem sich hartnäckig vertheidigenden Feinde jeden Schritt des Bodens abringen. Der östreichische Hauptmann Wonjatschek, mit seiner Pionnier-Kompagnie, suchte den beinahe ungangbaren Weg so gut, als es in der Eile möglich war, herzustellen. Mit unbeschreiblicher Schwierigkeit folgten die Kavallerie und reitende Artillerie der Avantgarde zur Unterstützung. Nach einer halben Stunde war der Wald erobert, und das vor demselben in Bereitschaft gestandene Armeekorps konnte nun der Avantgarde nachziehen. Die Einnahme des Waldes hatte auch die mittelbare gute Folge, daß der Feind sich dadurch veranlaßt sah, die bewaldete Höhe links vor Eclance zu verlassen, welche bisher den Vormarsch des GL. Alsufiew gehindert hatte. Jene Feinde zogen sich nach den vor la Gibrie liegenden Höhen zu-

rück. Der grundloſe Weg geſtattete es nicht, das Geſchütz ſchnell genug vorzubringen. Der Kronprinz mußte deſſen Mitwirkung bei dem bevorſtehenden Angriff entbehren.

Kaum hatte der Kronprinz den jenſeitigen Rand des Waldes von Beaulieu erreicht, ſo ließ er, unter der Deckung von 2 leichten Bataillons, das Regiment Herzog Louis Jäger zu Pferd Nr. 2 vorbrechen, um die auf der Höhe vor la Gibrie aufgeſtellte feindliche Kavallerie zu vertreiben. Doch dieſe erwartete den Angriff nicht, und verſchwand. Der Oberſt Geisberg holte hingegen das Ende der aus dem Walde von Beaulieu geworfenen Infanterie ein, und machte 30 Gefangene. Da dieſe Infanterie ſo eben das Dorf erreichte, ſo konnten die Jäger ſie nicht weiter verfolgen.

Das Dorf la Gibrie bot den Vertheidigern große taktiſche Vortheile. Es war vom Marſchall Victor mit vielen Truppen und Geſchütz beſetzt worden. So lange der Feind ſich in dieſem Dorfe erhielt, war das IV. Armeekorps nicht geſichert, ſich jenſeits des Waldes von Beaulieu behaupten zu können. Auch die Vorrückung des Zentrums unter GL. Sacken links, und jene des äußerſten rechten Flügels unter Gen. d. Kav. Graf Wrede rechts, waren flankirt, erſchwert, gehindert. — Der Gen. Stockmayer erhielt den Befehl, mit der Infanterie der Avantgarde (den Regimentern 9 und 10), unterſtützt von dem Infanterie-Regiment Nr. 2, jenes Dorf zu nehmen. Zugleich bewegte ſich die würtembergiſche Reiterei gegen die linke Flanke Victors. — Dieſer ſo wichtige Punkt wurde mit unwiderſtehlicher Tapferkeit angegriffen, und nach lebhaftem Kampfe erobert. Die geſchlagenen Vertheidiger zo-

gen sich in das nahgelegene Dorf Petit-Mesnil zurück. — Der Kronprinz rief nun noch zwei Kavallerie-Regimenter und eine reitende Batterie aus dem Walde von Beaulieu, welchen diese Truppen mit größter Anstrengung passirten. Der hintere Theil der Infanterie steckte aber noch in diesem Defilee, und wand sich mühsam vorwärts.

Marschall Victor führte, von dem Dorfe Petit-Mesnil aus, viele Infanterie und mehrere Batterien gegen la Gibrie vor, und befahl, dieses Dorf wieder zu erobern. Der Kronprinz ließ, zu Stockmayers Unterstützung, noch den Gen. Dörring mit dem Infanterie-Regiment Nr. 3 nach dem Dorfe eilen. — Die Franzosen griffen in mehreren Kolonnen wüthend an. Die Würtemberger vertheidigten das Dorf mit glänzender Tapferkeit. Der Kronprinz selbst leitete ihre Anstrengungen. Sein Beispiel begeisterte sie. Ihr Muth, ihre Ausdauer, hielten die von den Franzosen oft wiederholten Angriffe auf.

Der Kronprinz fand sich jedoch durch den Drang der Umstände gezwungen, den FM. Blücher um Unterstützung bitten zu lassen. Dieser gab sogleich den Befehl, daß von den russischen Reserven eine Grenadier- und zwei Küraſſier-Divisionen nach la Gibrie eilen sollten.

Vorrückung des Gen. d. Kav. Graf Wrede mit dem V. Armeekorps nach Morvilliers.

Gen. d. Kav. Graf Wrede hatte um zehn Uhr Vormittags das V. Armeekorps auf der Höhe zwischen Tremilly und Neuilly gesammelt. Er marschirte sodann in einer einzigen Kolonne durch

den Wald von Soulaines, gegen la Chaise. Die Spitze der Avantgarde bildeten Östreicher: ein Zug von Schwarzenberg Uhlanen; hinter diesem das dritte Jägerbataillon. Dann folgten die östreichische Division Graf Anton Hardegg; die baierischen Divisionen de la Motte und Rechberg; hinter ihnen das schwere Geschütz; endlich die östreichische Division Spleny.

Die übrigen alliirten Kolonnen waren schon einige Zeit in der Vorrückung begriffen, als um ein Uhr Nachmittags FML. Graf Anton Hardegg, mit der Avantgarde des V. Armeekorps, aus dem Walde von Soulaines hervor kam, und gegen jenen von la Chaise vorrückte. Marschall Marmont, der den linken Flügel der französischen Armee befehligte, hatte die vorliegenden Anhöhen stark besetzt, und sechs Geschütze gegen die Öffnung gesendet, aus welcher das V. Armeekorps in die Fläche hinaus brechen mußte. Hardeggs Vortrab stieß schon an der Spitze des Waldes von Soulaines auf die äußersten französischen Posten. Die in beiden Wäldern hinter Verhaue gestellten französischen Truppen wollten Widerstand leisten, wurden aber vertrieben. Dann ging die Division Hardegg gegen Morvilliers vor, und die Division de la Motte begann eben, aus dem Bois de Soulaines ins Freie zu treten.

Der Marschall Marmont hatte sein schwaches Korps in bedeutender Breite ausgedehnt. Kaum nahm er es wahr, daß ansehnliche alliirte Kolonnen gegen ihn anrückten, als er die Nothwendigkeit erkannte, seine Truppen vor Chaumesnil, bei der Ferme Beauvois, zu konzentriren. Seine Reiterei sollte diese Bewegung der Infanterie decken. Aber es war nicht nur der Ent-

ſchluß an ſich etwas ſpät gefaßt. Auch die Ausführung wurde durch die Schwierigkeiten des ganz durchweichten Bodens, auf welchem ſich die Artillerie kaum zu bewegen vermochte, bedeutend verzögert. So geſchah es dann, daß nur die einzige Infanterie-Brigade Joubert die Ferme Beauvois ungehindert erreichte.

Als Graf Wrede dieſen Flankenmarſch der Gegner bemerkte, beſchloß er, dieſelben während der gefahrvollen Bewegung durch einen Angriff zu überraſchen. Er ließ die hinterſten Diviſionen Rechberg und Spleny ihren Marſch beſchleunigen, und gab denſelben die Richtung auf Beauvois.

Durch den allmäligen Aufmarſch der aus dem Wald von Soulaines hervorbrechenden Truppen bildete ſich die Fronte, in welcher das V. Armeekorps ſeine Angriffe ausführen ſollte. Die Diviſion Hardegg ſtieß zuerſt, als rechter Flügel, bei der Vorrückung auf Marmonts Truppen, welche ſie gegen Petit-Morvilliers zurückwarf. Die erwähnte feindliche Batterie von ſechs Geſchützen wollte ſo eben auffahren, um die durch einen ſumpfigen Grund führende Damm-Straße zu beſchießen. Da warfen ſich 2 vorausziehende Eskadrons Schwarzenberg Uhlanen auf dieſe Batterie, umringten und eroberten ſie, ehe ſie wirken konnte. Den feindlichen Abtheilungen, welche ſich auf Morvilliers zurückzogen, wurden viele Gefangene abgenommen. Marmonts Avantgarde ſtand nun mit ihrem rechten Flügel hinter dem Dorfe Morvilliers, und dehnte den linken bei Crepy an den Bach Brevonne aus.

Der Gen. d. Kav. Baron Frimont beſchleunigte nach Möglichkeit den Aufmarſch. Die bairiſche Diviſion de la Motte ſtellte ſich links von der Diviſion Hardegg,

in gleicher Höhe, seitwärts von Petit-Morvilliers. Dann folgte noch weiter links die Division Rechberg, unter dem Schutze der baierischen Kavallerie. Die Ferme Beauvois wurde von 4 Bataillons dieser Division angegriffen, und, nach hartnäckigem Widerstand der Brigade Joubert, genommen. Diese zog sich, von der baierischen Kavallerie, die drei Kanonen eroberte, lebhaft verfolgt, gegen die Ferme Bouillenroupt zurück, und nahm bei derselben eine Stellung, durch welche sie Chaumesnil auf dieser Seite deckte.

Die Division Hardegg war, während dieses Angriffs auf Beauvois, gegen Morvilliers vorgerückt. Sobald Rechberg jene Ferme genommen hatte, konnte der Feind sich auch in diesem Orte nicht halten. Denn die Division Spleny hatte sich demselben gegenüber am Waldrande entwickelt, und richtete das heftige Feuer ihrer Batterien gegen die bei den Windmühlen stehenden Truppen. Die Vertheidiger von Morvilliers wurden nun von der Division Hardegg gegen den Wald von Ajou zurückgedrängt. Diesen Rückzug suchte der Gen. Doumerc, mit seiner Reiterbrigade durch mehrere Angriffe zu decken, die er auf die östreichische Infanterie unternahm, welche aber mit Festigkeit zurückgewiesen wurden. —

Der Gen. d. Kav. Graf Wrede erhielt um diese Zeit Nachricht von dem hartnäckigen Widerstande, welchen der Feind bei la Gibrie dem IV. Armeekorps entgegensetzte. Er beschloß sogleich, dieses Korps durch einen allgemeinen Angriff auf Chaumesnil zu unterstützen. Er ließ den Gen. d. Kav. Baron Frimont, mit einem Theile der Divisionen Hardegg und de la Motte, am Bache Brevonne aufwärts gegen Chau-

mesnil rücken, durch die Diviſion Spleny den Ort links umgehen, und befahl der Diviſion Rechberg, ſich auf der Straße von Doulevent der Fronte dieſes Dorfes zu nähern und die Ferme Bouillenroupt anzugreifen.

Zweiter Angriff des FZMs. Graf Gyulai auf Dienville.

Der FML. Fürſt Hohenlohe-Bartenſtein war bekanntlich auf dem rechten Ufer der Aube zur Unterſtützung des Korps Sacken aufgeſtellt geblieben. FZM. Graf Gyulai trug nun dem Fürſten auf, mit dem Reſte ſeiner Diviſion auf dem rechten Ufer gegen Dienville vorzurücken. Die auf den Höhen des linken Ufers aufgeſtellte öſtreichiſche Artillerie war unabläſſig bemüht, durch ihr wirkſames Feuer die Franzoſen aus dem jenſeitigen Dorfe zu vertreiben, und die ſtürmenden Kolonnen kräftigſt zu unterſtützen. Ein neuer Angriff wurde vom Grafen Gyulai auf die von den Franzoſen zum zweiten Male verrammelte Brücke angeordnet, und 1 Bataillon des Regiments Kottulinsky beauftragt, denſelben zu unterſtützen. Es wurde auch wirklich die zweite Verrammlung aus dem Wege geräumt, und die Stürmer drangen über die Brücke bis zur Kirche vor. Doch gelang es ihnen nicht, ſich jenſeits im Orte auszubreiten, und ihre ſchwer errungenen Vortheile vollkommen zu benützen. Bei dieſem letzten Angriff zeichnete ſich beſonders der Oberlieutenant Victor von Kottulinsky aus, welcher die Eine der Sturmkolonnen führte und auf der Brücke zwei Wunden erhielt; nächſt ihm der Lieutenant Herzog und Oberlieutenant Sauer vom nämlichen Regimente. — Der General-Adjutant des Oberfeldherrn, Oberſt Graf Paar, trug ſich,

nachdem der verwundete Oberlieutenant Victor aus dem Gefechte zurückgebracht worden, dem FZM. Graf Gyulai freiwillig zur Führung der Kolonnen an. Da er ſich bereits die nöthige Kenntniß der Örtlichkeit verſchafft hatte, ſo leiſtete er hierbei die weſentlichſten Dienſte. Unter ſeiner Leitung wurde die Verrammlung zum dritten Male niedergeriſſen, die Brücke nochmals erobert und das rechte Ufer der Aube gewonnen. Jedoch auch jetzt konnten ſich die Stürmer nicht in Dienville, nicht auf der Brücke erhalten, und mußten endlich wieder nach dem linken Ufer zurückweichen. —

Angriff der Franzoſen auf la Rothière.

Der Verluſt der Brücke von Unienville und der mit ſo großem Nachdruck wiederholte Angriff auf jene von Dienville erregten dem Kaiſer Napoleon große Beſorgniß für dieſen Stützpunkt ſeines rechten Flügels. Im Zentrum war der wichtige Poſten la Rothière von den Ruſſen genommen. Auf dem linken Flügel wurde zwar ein Theil des ſchon einmal an das IV. Armeekorps verlorenen Dorfes la Gibrie wieder erobert. Aber das unaufhaltſame Vordringen des V. Armeekorps über Morvilliers drohte mit weit größerer Gefahr. Der Kaiſer erkannte, daß der Verluſt der Schlacht nicht mehr abzuwenden ſey. Er mußte jetzt auf Mittel denken, ſeine Armee mit möglichſt geringem Verluſt aus dieſem ſie mit Verderben bedrohenden Kampfe loszuwickeln, und ſie ſchnell hinter die Aube in Sicherheit zu bringen. Um dieſen wichtigen Zweck zu erreichen, traf der Kaiſer folgende Anordnungen: „Der GL. Graf Grouchy wird mit der Kavallerie-Diviſion Milhaud das Vordringen der Kolonnen des Kronprinzen und des Gra-

fen Wrede ſo lange als möglich aufzuhalten ſuchen, und auch den Marſchall Victor unterſtützen. Der Gen. Nanſouty ſoll mit der Garde-Kavallerie hinter la Rothière feſt halten.“ Dem Marſchall Oudinot befahl er, „mit der Diviſion Rothembourg gegen la Rothière vorzurücken, und ſich dieſes Dorfes wieder zu bemächtigen.“ —

In la Rothière währte, auch nachdem die Ruſſen das Dorf erobert hatten, ein lebhaftes Gefecht mit jenen Franzoſen fort, welche ſich in einzelne feſte Häuſer und Höfe geworfen hatten, und dieſelben mit Hartnäckigkeit vertheidigten. — Einige Abtheilungen Sackens waren über das Dorf hinausgerückt. Sie wurden durch die franzöſiſche Kavallerie-Diviſion Colbert in daſſelbe zurückgeworfen. Alſuſiew hielt mit dem neunten ruſſiſchen Infanteriekorps hinter dem Dorfe als Reſerve. — FM. von Blücher mußte erwarten, daß der franzöſiſche Kaiſer alle verfügbaren Truppen verwenden werde, um den Zentralpunkt la Rothière wieder zu erobern; wenn es auch nur wäre, um ſeinen Rückzug zu ſichern. Der Feldmarſchall hatte daher bereits den ruſſiſchen Reſerven Befehl geſendet, ins Zentrum zur Unterſtützung vorzueilen. Da aber eben jetzt auch der Kronprinz, von la Gibrie aus, um Hilfe bat, ſo veränderte der Feldmarſchall ſeinen Befehl in ſoweit, daß nur eine Grenadier-Diviſion (Paskewitſch) nach la Rothière, die andere aber, nebſt den beiden Küraſſier-Diviſionen, nach la Gibrie marſchiren ſollten. Dieſer Gegenbefehl hatte zur Folge, daß die eine Grenadier-Diviſion, ſo wie die beiden Küraſſier-Diviſionen, ſtets im Marſche begriffen blieben, und an der Schlacht gar keinen Antheil nehmen konnten. —

Die Dämmerung begann ſo eben. Sacken machte

einen neuen Verſuch, aus la Rothière vorzubrechen. Seine Kolonne wurde nochmals von dem Kavalleriekorps Colbert ins Dorf zurückgedrängt. — Um dieſe Zeit war auch Marſchall Oudinot mit der Diviſion Rothembourg in der Nähe von la Rothière angelangt. Er befahl ſogleich der erſten Brigade, in das Dorf zu dringen, und ſtellte die zweite als Rückhalt auf. Gen. Rothembourg theilte jene erſte Brigade in drei Kolonnen; die rechte führte Gen. Marguet auf der großen Straße vor; die zweite, in der Mitte, leitete Oberſt Trapier; die dritte, links, Rothembourg ſelbſt. Von den Ruſſen mit einem Kugelregen empfangen, drangen die erſte und zweite Kolonne dennoch bis in die Mitte des Dorfes zur Kirche vor. Hier wurden ſie von dem bisher in Reſerve gehaltenen Korps Alſuſiew mit dem Bajonett angegriffen, und an den Eingang des Dorfes zurückgeworfen. Da brachten dieſe Franzoſen vier Kanonen vor, durch deren lebhaftes Feuer es denſelben gelang, ſich auf dieſem Punkte zu erhalten. Auch war eine franzöſiſche Kavallerie-Kolonne von einer andern Seite ins Dorf gedrungen, mußte ſich jedoch gleich wieder aus demſelben zurückziehen. — In dieſem verwickelten Gefechte waren einmal der General Rothembourg in großer Gefahr, in die Hände der Ruſſen zu fallen, — an einer anderen Stelle der GL. Baron Sacken, von der franzöſiſchen Kavallerie gefangen zu werden. —

Indeß hatte der Marſchall Oudinot auch die zweite Brigade der Diviſion Rothembourg in das Dorf rücken laſſen, und der Kampf wurde durch dieſe Verſtärkung zu noch größerer Lebhaftigkeit geſteigert. In den engen Gaſſen von la Rothière ſchwankte das Gefecht lange ohne Entſcheidung hin und her. Die Nacht war heran-

gekommen. Dunkelheit umhüllte die kämpfenden Truppen. Sie wurde nur durch die auf einigen Stellen ausbrechenden Flammen erhellet, bei deren Scheine ſich die befreundeten Schaaren, die das Gewirre ſo oft in Unordnung gebracht, wieder zuſammenfanden, die nächſten Gegner erkannten, und ſie mit erneuerter Wuth bekämpften. —

Endlich erhielten die Ruſſen jene Verſtärkungen, welche FM. Blücher ſchon früher zur Hilfe beordert hatte: die öſtreichiſche Brigade Grimmer, vom III. Armeekorps, und die zweite ruſſiſche, 7 Bataillons zählende, Grenadier-Diviſion des Gen. Paskewitſch. Der Major Akelshauſen rückte mit 1 Bataillon Frehlich durch die Hauptgaſſe in das Ort, während 1 Bataillon Kollowrath bei der Kirche eindrang, und den Friedhof beſetzte. Zu gleicher Zeit eilte Gen. Paskewitſch mit den Grenadier-Regimentern Aſtrachan und Klein-Rußland in das Dorf. FM. Blücher befahl nun einen allgemeinen Bajonnett-Angriff. Von allen Seiten ſtürzten ſich die Ruſſen und Öſtreicher auf die in den Dorfgaſſen eingeengten Maſſen der Diviſion Rothembourg. Dieſe wurden mit unwiderſtehlicher Gewalt aus dem Dorfe getrieben, und konnten erſt in der Entfernung von fünfhundert Schritten von ihren Generalen wieder zum Stehen vermocht, noch ſchwerer einigermaßen in Ordnung gebracht werden.

Das IV. Armeekorps ſchlägt den Feind bei la Gibrie zurück, und erobert Petit-Mesnil.

Der Kampf um das Dorf la Gibrie hatte bereits eine Stunde gedauert. Die durch den Gen. Dör-

ring herbeigeführte Unterſtützung und die endlich angelangte reitende Batterie hatten den bis in die Mitte des Dorfes vorgedrungenen Feind aufgehalten. Marſchall Victor brachte aber nun auch ſein Geſchütz vor, und beſchoß die hier fechtenden Würtemberger mit Kartätſchen. Die übrigen Batterien des IV. Armeekorps hatten, auch bis gegen Abend, jene Schwierigkeiten, welche das beſchwerliche Defilee von Beaulieu und die grundloſen Wege ihrem Marſche entgegengeſetzt, noch nicht gänzlich überwunden. Sie waren noch nicht ſo weit gelangt, um bei dieſem Kampfe mitzuwirken. — Der Kronprinz ließ nun das Infanterie-Regiment Nr. 7 ebenfalls nach la Gibrie vorrücken. Dieſes drang zu beiden Seiten des Dorfes mit gefälltem Bajonnett vor. Die in demſelben fechtenden alliirten Truppen wurden durch dieſe Unterſtützung zu neuen Anſtrengungen begeiſtert. Sie warfen ſich nochmals auf ihre Gegner, trieben ſie aus dem Dorfe, und das Infanterie-Regiment Nr. 7 verfolgte ſie bis auf die Höhen gegen Petit-Mesnil. — Zwei Stunden hatte der Kampf um la Gibrie gewähret. —

Wegen der Verbindung des IV. Armeekorps mit den im Zentrum fechtenden Ruſſen war dem Kronprinzen der Beſitz des in ſeiner linken Flanke liegenden Dorfes Petit-Mesnil von großer Wichtigkeit. Er ließ daſſelbe durch die Generale Dörring und Stockmayer angreifen. Dieſe fanden auch hier lebhaften Widerſtand, welchen ſie endlich beſiegten, und dann das eroberte Dorf gegen die wiederholten Angriffe des Feindes ſtandhaft vertheidigten. —

Es war lange fünf Uhr vorüber, als der FZM. Graf Franquemont endlich mit dem Reſte des IV. Armee-

korps jene beſchwerlichen Defileen zurückgelegt hatte. Jedoch war auch jetzt nur erſt eine Fußbatterie mit durchgekommen. Franquemont führte dieſe Truppen ebenfalls nach la Gibrie. Die Kavallerie-Regimenter Nr. 3 und 4 rückten dann weiter vor, und ſtellten ſich rechts von Petit-Mesnil in Kolonnen auf. Das rechts neben la Gibrie geſtandene Jäger-Regiment Nr. 2 nahm dieſelbe Richtung. Dieſe drei Regimenter ſtanden nun in der rechten Flanke des vor Wrede zurückweichenden Korps Marmont. Das IV. Armeekorps war jetzt in Verbindung mit dem V., und fand ſich in Verfaſſung, mit demſelben vereint den Angriff auf Chaumesnil auszuführen. — Sacken hatte eben in dieſem Momente die franzöſiſchen Reſerven aus la Rothière vertrieben.

Eroberung von Chaumesnil durch das V. Armeekorps.

Der Gen. d. Kav. Graf Wrede ließ den Angriff auf Chaumesnil durch den Gen. d. Kav. Baron Frimont ausführen. Es ſtürmten, unter der Leitung des FMLts. Graf Anton Hardegg, 1 Bataillon des erſten Szekler-Grenz-Regiments und 1 Bataillon des 7. baieriſchen Infanterie-Regiments, ohne einen Schuß zu thun, mit gefälltem Bajonnett vorwärts. Die baieriſche Brigade Habermann folgte zur Unterſtützung. — Die Diviſion Rechberg vertrieb zuerſt den Feind aus der Ferme Bouillenroupt. Die oben genannten zwei Bataillons hielten das verheerende feindliche Artilleriefeuer ſtandhaft aus, ſchlugen die dreimal zahlreicheren Vertheidiger in die Flucht, und beſetzten endlich Chaumesnil.

Gen. d. Kav. Baron Frimont eilte, das eroberte

Dorf auch gegen die Versuche zu sichern, welche die Franzosen machen konnten, um sich desselben wieder zu bemächtigen. Er ließ zwei Batterien vorfahren, und stellte die Divisionen Hardegg und Spleny zur Deckung von Chaumesnil auf. Die Divisionen de la Motte und Rechberg erhielten Befehl, die Östreicher zu unterstützen.

Angriff der Franzosen gegen das V. Armeekorps bei Chaumesnil.

Kaiser Napoleon hatte den Verlust von Chaumesnil vernommen. Er befürchtete, daß die Alliirten einen großen Theil ihrer Streitkräfte über diesen Punkt vorrücken lassen würden. Sie konnten dadurch die französische Armee in ihrer linken Flanke umgehen, derselben in den Rücken kommen, und sie an die Brücken der Aube zurückdrängen. Er selbst eilte daher mit der Kavallerie-Division Guyot, nebst einer Batterie, gegen diese gefährliche Stelle, und ließ die Garde-Infanterie-Division Meunier zur Unterstützung nachfolgen. Diese Verstärkung reichte jedoch nicht hin, mit Marschall Marmont vereint, das Gleichgewicht des Kampfes auf dem linken Flügel herzustellen. Die wiederholten Angriffe der Franzosen wurden von den Östreichern und Baiern zurückgewiesen. Die alliirte Kavallerie führte sodann selbst mehrere glänzende Attaken aus, welche dem Feinde bedeutenden Schaden zufügten, und dessen Truppen in Unordnung brachten.

Die französische Artillerie wurde gegen sieben Uhr durch das Feuer der von Baron Frimont vorgebrachten zwei Batterien zum Schweigen gebracht. Sogleich benützte Graf Wrede den günstigen Augenblick, um die baierischen Chevauleger-Regimenter Nr. 4 und 5

und das östreichische Husaren-Regiment Erzherzog Joseph auf diese Artillerie losgehen zu lassen. Die Reiter eilten an den französischen Vierecken vorbei, zerstreuten die Bedeckung der Batterien, und eroberten die gesammten sechzehn Geschütze.

Nun drang die östreichische und baierische Infanterie aus Chaumesnil vor. Die französische Infanterie versuchte es, sie aufzuhalten. In diesem Moment rückte jedoch auch der Kronprinz mit den würtembergischen Reiter-Regimentern 2, 3 und 4 rechts von Petit-Mesnil, und die preußische Reiterei des Prinzen Biron von Kurland, nebst den Kosaken des Gen. Karpoff, zwischen letzterem Orte und la Rothière vor. Die in den verlorenen Dörfern gestandenen Truppen der Korps Marmont und Victor waren in Gefahr, durch das Vordringen der alliirten Reiterei von ihrer Armee abgeschnitten zu werden.

Rückzug der französischen Armee.

Kaiser Napoleon leitete selbst die Anstalten zur Deckung des unverschiebbaren Rückzuges. Er selbst hatte den Gen. Grouchy beauftragt, mit der Kavallerie Milhaud die zerstreut weichende Infanterie zu decken, damit sie sich wieder sammeln und ordnen könne. Er selbst stellte eine Batterie an der Ecke des Bois d'Ajou auf, welche die Fläche um Chaumesnil und Petit-Mesnil bestrich. Er trug gegen acht Uhr dem Gen. Drouot auf, das Dorf la Rothière durch Haubitzgranaten in Brand stecken zu lassen. Den Rückzug der aus diesem Orte geworfenen französischen Truppen sollte Gen. Nansouty mit der Garde-Kavallerie decken.

Während die französischen Generale sich anschickten,

die Befehle ihres Kaisers auszuführen, gewann die würtembergische Reiterei, so wie die preußische des Prinzen von Kurland, die Flanke Milhauds, dessen Kavallerie sich nun mit Übereilung zurückzog, und dabei viele Gefangene verlor. Der Major Reinhard, mit dem würtembergischen Reiter-Regiment Prinz Adam, eroberte fünf Kanonen. Hier gerieth auch Marschall Berthiers Adjutant, Oberst Massion, den Dragonern von Knesevich in die Hände. Das würtembergische Regiment Kronprinz-Dragoner Nr. 3 und ein baierisches Chevauleger-Regiment eroberten die Batterie an dem Saume des Bois d'Ajou. — Der Gen. Jett kam mit dem würtembergischen Regiment Jäger zu Pferde Nr. 5 und dem östreichischen Husaren-Regiment Erzherzog Ferdinand auf der Fläche an. Der Kronprinz und Graf Wrede vereinigten nun ihre ganze Reiterei zur Verfolgung des fliehenden Feindes. Erzherzog Joseph Husaren eroberten 3, die baierischen Chevauleger-Regimenter Nr. 4 und 5 noch 7, das 3. östreichische Jägerbataillon 1 Kanone.

Im Zentrum rückte der GL. Wassiltschikoff mit der russischen Reiterei vor, und verfolgte die aus la Rothière geworfene Infanterie. Die französische Haubitzen-Batterie und Nansouty mit der Garde-Kavallerie suchten vergebens, die in völliger Auflösung Weichenden zu decken, die Russen aufzuhalten. Die Besiegten eilten in wilder Flucht hin gegen Brienne. Wassiltschikoff folgte denselben bis über die Ferme Beugné. Nur die schon lange eingebrochene, sehr dunkle, Schnee-erfüllte Nacht erleichterte den Franzosen das Entkommen, verbarg ihre Bewegungen in der ihnen so wohl bekannten Gegend, in welcher die Alliirten keinen Schritt vorwärts mit Sicher-

heit machen konnten, und rettete sie vor gänzlicher Vernichtung. Denn Thauwetter und Schneegestöber hatten den Boden so erweicht, daß die ohnehin höchst ermüdeten Pferde der alliirten Reiter kaum von der Stelle kamen. Die Artillerie durfte die Straßen nicht verlassen; weil sie in den morastigen Feldern stecken geblieben wäre. —

Kaiser Napoleon war nach acht Uhr in das Schloß von Brienne zurückgekehrt. Er besorgte, daß die Alliirten ihn noch in dieser Nacht mit aller Macht anfallen würden. Ein nächtlicher Angriff hätte, besonders, wenn er mit frischen Truppen ausgeführt worden wäre, seine Niederlage vollenden, vielleicht eine gänzliche Aufreibung der Armee, auf welcher damals das Heil Frankreichs beruhte, zur Folge haben können. Aber die gesammten alliirten Truppen, die an der Schlacht wirklich Theil genommen hatten, waren durch die Schwierigkeiten des Bodens und der Witterung, welche sie den ganzen Tag hindurch zu überwinden gehabt, auf das Äußerste erschöpft worden. Der hartnäckige Kampf, besonders in la Rothière, la Gibrie und bei Dienville, hatte denselben große Verluste an Todten und Blessirten verursacht. Auch währte das Gefecht auf dem linken Flügel noch immer fort.

Eroberung von Dienville um die Mitternacht vom 1.—2. Februar.

Nachdem das Dorf la Rothière dem Feinde gänzlich entrissen worden war, konnte das III. Armeekorps den am linken Ufer der Aube stets fortgesetzten Angriff auf Dienville, nun auch am rechten Ufer ausführen. Eine Abtheilung Klenau-Chevaulegers und

das Infanterie-Regiment Gyulai, von dem Infanterie-Regiment Mariaſſy unterſtützt, rückten dahin vor. Zugleich wurde auf dem linken Ufer ein neuer Sturm über die Brücke unternommen. Die Kolonnen drangen nun auf beiden Seiten in den Ort, deſſen geſammte Vertheidiger mit dem Bajonnett niedergeſtoßen oder gefangen wurden. Schon war Mitternacht vorüber, als auch hier der Kampf ſein Ende erreichte. FZM. Graf Gyulai ließ auf beiden Ufern Kavallerie- und Infanterie-Poſten ausſtellen, um die Gegend, in welche das Korps Gerard ſich zurückgezogen hatte, zu beobachten. Das III. Armeekorps brachte die wenigen Stunden bis zum nächſten Morgen in und um Dienville zu, und ſuchte einige Erholung für die durch den zwölfſtündigen Kampf und die ſchlechte Witterung ganz erſchöpften Truppen. —

Bewegungen der Kolonne Kolloredo während der Schlacht.

Auf dem äußerſten linken Flügel waren die Truppen des FZMs. Graf Kolloredo am frühen Morgen von Bar ſur Seine aufgebrochen, und marſchirten in einer Kolonne über Magnan, nur die Grenadier-Diviſion über Beurey, gegen Vendöuvres. Der äußerſt ſchlechte Weg war durch das eingetretene Thauwetter beinahe ganz unbrauchbar geworden. — Der in Vendöuvres mit ſeiner Brigade des III. Armeekorps zur Beobachtung des bei Unienville und Dienville ſtehenden Feindes aufgeſtellte Gen. Hächt meldete um ein Uhr Mittags dem Oberfeldherrn, „daß ſich feindliche Abtheilungen gegen ſeine zu Villeneuve Megrigny aufgeſtellte Abtheilung zeigten; daß franzöſiſche

Vorposten hinter Colombé le Hallier ständen, und daß Piney vom Feinde besetzt war.“ Er fügte hinzu: „daß so eben die Spitze der Kolloredischen Kolonne eingetroffen sey.“ —

Gegen drei Uhr Nachmittags berichtete Graf Kolloredo aus Vendöuvres, „daß bereits 3 Regimenter der Division Prinz Wied-Runkel, mit 2 Batterien, dort angekommen waren. Die Division Bianchi, die Grenadier-Division und die Kavallerie-Division Nostitz, welche weiter rückwärts verlegt gewesen, könnten erst in zwei Stunden anlangen.“ — Nach vier Uhr meldete der Graf aber, „daß nun die ganze Kolonne bei Vendöuvres eingetroffen, und so aufgestellt sey, daß sie die rechte Flanke des Feindes mit Nachdruck bedrohen könne. Er erwarte, in voller Bereitschaft, weitere Befehle.“

Es waren von dieser Kolonne nur die leichte Division Moritz Liechtenstein, jedoch mit Ausnahme der Brigade Geppert, bei Foucheres zur Beobachtung der Straße von Troyes, und zu deren Unterstützung das Infanterie-Regiment Reuß-Plauen bei Virey, — endlich bei Chaource der FML. Graf Ignaz Hardegg mit seiner Division, zurückgeblieben. — Die Kolonne wurde, weil der Tag sich zum Ende neigte, und die Entfernung zu groß war, nicht mehr in den Kampf gezogen. Die Truppen rückten in enge Kantonnirungen. Die Brigade Geppert, als Avantgarde in Vauchonvilliers, hielt gemeinschaftlich mit der Brigade Hächt des III. Armeekorps die Vorposten gegen Dienville. —

In der Nacht vom 1. — 2. Februar erhielt der FZM. Graf Kolloredo von dem Feldmarschall Fürst Schwarzenberg den Befehl, „mit seiner ganzen Kolonne

gegen Dienville zu marſchiren, und dieſen Ort mit größtem Nachdruck anzugreifen.“ — Da indeß um Mitternacht FZM. Graf Gyulai Dienville bereits erobert hatte, ſo wurde die Ausführung jenes Befehls durch dieſe Thatſache von ſelbſt aufgehoben. —

FML. Fürſt Moriz Liechtenſtein meldete aus Fouchères: „Es habe die, von der in Villeneuve Megrigny ſtehenden Abtheilung der Brigade Hächt, an die Seine vorgeſchobene Truppe Nachmittags des 1. Februars mit einem von Troyes über Maiſons blanches vorrückenden Detaſchement von 2000 Mann Infanterie und 500 Reitern ein Gefecht beſtanden. Der Feind griff die Poſten bei dem auf einer Inſel der Seine liegenden Pachthof Petite Vacherie an, zog ſich jedoch bald wieder in ſeine Stellung hinter die Seine und Barſe zurück.“ —

Der Gen. du Long war mit einer ſtarken Abtheilung von Troyes nach Auxon gezogen, um den mit ſeinem Streifkorps in Saint Fal ſtehenden Oberſtlieutenant Graf Thurn abzuſchneiden. Thurn erfuhr dieſes zeitig genug, und zog ſich nach Ervy zurück. Einige in Auxon ſtehende Koſaken von Platoffs Korps wurden Nachmittags überfallen, gefangen, und 4 Pulverkarren fielen dort den Franzoſen in die Hände.

Der Gen. Graf Wittgenſtein ſollte mit dem VI. Armeekorps von Waſſy nach Saint Dizier marſchiren, die Unternehmung des GL. York auf Vitry unterſtützen, oder nach Umſtänden in Napoleons Rücken gegen Lesmont vorrücken. Er kam, über Humbecourt, am Abend in Saint Dizier an, und ſtand nun in Verbindung mit GL. York. Dieſer

war am 1. Februar, bis Lonchamp gerückt, während die vorausgeschickte Brigade Pirch bereits Vitry beschoß. Das feindliche Feuer war jedoch überlegen, und ein Sturm gegen den einigermaßen festen Platz nicht anzuwenden.

GL. Graf Pahlen brach ebenfalls mit der Avantgarde dieses Korps von Soulaines nach Vitry auf.

Von den russischen Reserven war bekanntlich nur die zweite Grenadier-Division bei la Rothière in den Kampf gezogen worden. Die erste Grenadier-Division und die zwei Kürassier-Divisionen waren durch den eingetretenen Bedarf bald nach la Rothière, bald nach la Gibrie gerufen worden. Während diesem Hin- und Hermarschiren war die Schlacht zu Ende gegangen, ohne daß sie an derselben Theil nahmen.

Die Garden hatten sich am Morgen hinter Bar sur Aube gesammelt, und marschirten Nachmittags bis Trannes. Sie standen dort als Rückhalt, weit vom Kampfplatz, und wären, wenn auch am Abend herbeigerufen, zu spät gekommen, um noch in Wirksamkeit zu treten. Die Idee, mit den einzigen, auf dem Schlachtfeld selbst vorhandenen, frischen Truppen: der ersten Grenadier-Division und den beiden Kürassier-Divisionen, das geschlagene Heer in der schreckenvollen Winternacht anzugreifen, schien so wenig versprechend, daß sie gar nicht in Erwägung gezogen wurde. Das III. Armeekorps wurde ohnehin bis Mitternacht durch den Kampf um Dienville festgehalten. Die Korps Sacken und Alsufiew, so wie jene des Kronprinzen und des Grafen Wrede, hatten alle ihre Truppen ins Gefecht

gebracht. Alle waren gleich durch Unwetter, Kampf und Hunger erschöpft. — Aus diesen Daten ergibt sich der Schluß, daß eine fernere Benützung des kaum beendigten Sieges, noch in der nämlichen Nacht, nicht möglich gewesen wäre. —

Der Verlust der Alliirten an Todten und Blessirten betrug:

beim III. Armeekorps	550	Mann
bei den russischen Korps . . .	3,000	„
beim IV. Armeekorps	635	„
beim V. Armeekorps	470	„
Zusammen . .	4,655	Mann.

Die russischen Generale Graf Liewen III., Stawitzky, Kollogribof und Fürst Wadbolsky waren verwundet, der baierische Oberst von Roth getödtet worden.

Die Franzosen hatten

an Todten und Blessirten . .	3,600	Mann
darunter Gen. Marguet todt, Divisions-General Foreſtier schwer verwundet,		
an Gefangenen	2,400	„
Zusammen . .	6,000	Mann,

dann 83 Geschütze verloren. Die alliirten Korps brachten die Nacht in folgenden Stellungen zu: Die Avantgarden Sackens, dann des IV. und V. Armeekorps, am äußersten Rande des erkämpften Schlachtfeldes, so weit sie während dem Kampfe über la Rothière, Petit-Mesnil und Chaumesnil vorgedrungen waren; — das III. Armeekorps um Dienville; — die Russen im Zentrum um la Rothière; — das

IV. Armeekorps und die erste russische Grenadier-Brigade, dann die beiden Kürassier-Divisionen, um la Gibrie und Petit-Mesnil; — das V. Armeekorps um Vendöuvres; — die russischen und preußischen Garden um Ailleville. Die Monarchen und der Oberfeldherr hatten ihre Hauptquartiere in Bar sur Aube. —

Von den Franzosen standen Marschall Marmonts Korps und die Kavallerie Doumerc hinter dem Bois d'Ajou; — Marschall Victor und die Kavallerie Milhaud hinter der Ferme Beugné. — Die Marschälle Oudinot und Ney sammelten die Infanterie und Kavallerie der Garde auf der Straße nach Lesmont. — Gen. Gerard blieb nach Mitternacht vor Brienne la vieille stehen. — Kaiser Napoleon brachte die Nacht im Schlosse von Brienne zu. —

3. Verfolgung der französischen Armee durch die Alliirten am 2. Februar.

Kaiser Napoleon verließ das Schloß von Brienne um vier Uhr Morgens. Noch vor Anbruch des Tages setzte sich die französische Armee gegen Lesmont in Marsch. Nur das Korps Marmont und die Kavallerie Doumerc erhielten Befehl, an die Voire, auf Ronay, zu marschiren, und dadurch die rechte Flanke der Rückzugslinie zu sichern. Der Kaiser ließ die leichte Reiterei Milhaud, mit mehreren Batterien, hinter der von Doulevent nach Brienne le Chateau führenden Straße, den alliirten Vorposten gegenüber, stehen. Der Marschall Ney erhielt den Befehl, mit den Garden den Übergang der Armee bei Lesmont zu decken. — Auf dem linken Ufer der Aube sollten die gesammten

Truppen einige Stunden rasten. Dann wollte Napoleon mit der Armee über Piney auf Troyes marschiren, und sich dort mit den unter dem Kommando des Marschalls Mortier aufgestellten Korps vereinigen. Marschall Marmont aber sollte sich längs der Aube, am rechten Ufer hinab, nach Arcis ziehen, und so die Bewegung der Armee an die Seine in der rechten Flanke decken. —

Der Kaiser von Rußland, der König von Preußen und der Oberfeldherr Feldmarschall Fürst Schwarzenberg trafen, aus ihrem Hauptquartier Bar sur Aube, so eben auf dem Schlachtfelde ein, als von den Vorposten die Berichte anlangten, daß der Feind auf allen Punkten sich zurückziehe. Die Armeekorps III., IV. und V. erhielten nun den Befehl, die Franzosen zu verfolgen, und zwar das III. Armeekorps, von Dienville aus, längs dem rechten Ufer der Aube, die beiden andern Korps aus der Gegend von Chaumesnil gegen Brienne.

Gefecht bei Brienne la vieille.

Das III. Armeekorps nahte, nach acht Uhr Morgens, Brienne la vieille, welches noch vom Feinde besetzt war. Das an der Spitze marschirende Regiment Gyulai wurde vom FML. Graf Fresnel gegen die Fronte des Ortes geführt, und das Regiment Würzburg folgte zur Unterstützung. Der FZM. Graf Gyulai ließ zugleich das Ort durch eine andere Kolonne rechts umgehen. Der Feind verlor bei diesem Angriff mehrere Todte und Gefangene, gab aber bald den Widerstand auf, räumte das Dorf, — suchte zwar, durch Geschützfeuer die Kolonne zu hindern, aus dem Dorfe hervorzubrechen, zog aber endlich auch diese Artillerie zurück,

und ſetzte ſeinen Rückmarſch eilends fort. Das Regiment Gyulai wendete ſich jenſeits des Dorfes gleich links, und deſſen Plänkler folgten dem Feinde durch die Weingärten nach, gegen Brienne le Chateau. Das III. Armeekorps marſchirte auf der Straße in Kolonne. —

Um acht Uhr war der Kronprinz von Würtemberg mit der Kavallerie des IV. Armeekorps von den Höhen bei la Gibrie und Petit-Mesnil aufgebrochen, und zog gegen Brienne le Chateau. In eben dieſer Stunde hatte ſich die geſammte Kavallerie des V. Armeekorps in Bewegung geſetzt. Die Infanterie folgte in mehreren Kolonnen. Der Gen. d. Kav. Baron Frimont hatte den auf Vorpoſten geſtandenen Theil der Diviſion Graf Anton Hardegg von Chaumesnil vorrücken laſſen. Derſelbe beſtand aus 2 Eskadrons Schwarzenberg Uhlanen, dem Regiment Erzherzog Joſeph Huſaren, 4 Kompagnien Szeckler Grenzer und dem dritten Jägerbataillon. —

Die Avantgarde des V. Armeekorps ſtieß tauſend Schritte vor Brienne la vieille auf feindliche Abtheilungen. Graf Wrede ließ dieſelben mit Geſchützfeuer angreifen. Zu gleicher Zeit drang, wie ſchon erwähnt, das III. Armeekorps in den Ort. Der Feind zog ſich, zwiſchen Brienne le Chateau und Perthes en Rothières, auf die Straße nach Lesmont. Hier ſtand in der Fläche die Kavallerie Milhaud, deren rechte Flanke durch die von Infanterie beſetzten Defileen geſichert, der linke Flügel an das Dorf Perthes gelehnt war.

Gefecht bei Brienne le Chateau.

Der Feind hatte das Schloß von Brienne und die beherrſchenden Höhen, ſo wie die Stadt, ſtark beſetzt. Das Regiment Gyulai und 2 Bataillons Würzburg erſtürmten das Schloß und die Höhen. Die Avantgarde des V. Armeekorps trug durch Geſchützfeuer zur Vertreibung des Feindes aus Brienne bei. Auch der Kronprinz ließ ihn durch ſeine zwei reitenden Batterien lebhaft beſchießen. —

Der Feldmarſchall Fürſt Schwarzenberg war bei der Einnahme von Brienne gegenwärtig. Er befahl, daß das III. und IV. Armeekorps der feindlichen Armee nach Lesmont, — das V. Armeekorps dem Korps Marmont an die Voire nach Ronay folgen ſollten. Marmont nahm die Stellung hinter der Voire, und hatte einen ſumpfigen, mit Graben durchſchnittenen Boden vor der Fronte.

Gefecht bei Laſſicour und Ronay.

Die Brücken, welche von dem auf dem linken Ufer der Voire liegenden Orte Laſſicour, über die beiden Arme des Fluſſes, nach dem jenſeitigen Marktflecken Ronay führten, waren nach Marmonts Übergange von ſeiner Arrieregarde zum Theil abgetragen worden. Andere feſte Übergangspunkte gab es auf der ganzen Linie der Voire nicht. Das von Sümpfen durchſchnittene Terrän beſchränkte den Marſch der Truppen auf die Brücken zwiſchen Laſſicour und Ronay und das bei letzterem Orte von der Natur gebildete Defilee. Der Vortrab des V. Armeekorps bedurfte einige Zeit, um dieſe Brücken durch zuſammengeſuchte Balken wieder

gangbar zu machen. Dann wurde zuerſt 1 Eskadron von Erzherzog Joſeph Huſaren, als Vortrab, über die Brücken geſchickt, um die Straße zu beſetzen. Diesſeits an der erſten Brücke wurden 2 Haubitzen aufgeführt, welche Ronay mit Granaten bewarfen. Die feindliche Infanterie hatte jedoch größtentheils den Ort ſchon durchzogen, und ſich auf den jenſeitigen beherrſchenden Höhen aufgeſtellt. Die Kavallerie ſtand in der Vertiefung zwiſchen jenen Höhen und dem Markte Ronay, zu beiden Seiten der Straße. —

Es ging ſodann das dritte Jägerbataillon über die Brücken der beiden Arme der Voire, mit dem Auftrag, die links liegende Anhöhe zu erſtürmen. Dieſem folgten 1 Eskadron Joſeph Huſaren und das zweite Bataillon Szeckler Infanterie nach, um die auf der Straße geſtellten franzöſiſchen Truppen anzugreifen. — Die Höhen waren ſo ſteil, der Boden ſo ſchlüpfrig, daß die Jäger nur mit größter Anſtrengung den Kamm erklimmten. Sie langten oben zerſtreut und athemlos an, und wurden von der dort aufgeſtellten, auf der Seite von Belignicourt aus dem Buſchwerk hervorbrechenden, bei 2000 Mann zählenden Infanterie mit einer Generalſalve empfangen, und auf die Straße gegen die Brücke hinabgeworfen. Dem nun auf dieſer Straße in den Rücken jener öſtreichiſchen Truppen vordringenden Feinde ging das zweite Szeckler-Bataillon entgegen. Im nämlichen Augenblick wurden dieſes Bataillon und die 2 Huſaren-Eskadrons von der Reiterbrigade des Gen. Curto angefallen. Sie ſchlugen zwar zwei Angriffe zurück, wurden aber durch einen dritten gegen die Brücke gedrängt, über welche die von den Höhen herabgerückte feindliche Infanterie ſo eben das Jäger-Bataillon nach

dem linken Ufer herübergeworfen, und den Zugang derſelben auf der Straße beſetzt hatte.

Nun wurden 3 Kompagnien des erſten Bataillons Szeckler, zur Unterſtützung der Bedrängten, über die Brücke vorgeführt. Die übrigen 3 Kompagnien Szeckler ſtellten ſich als Reſerve an der Brücke auf. — Wohl wurden die heranſtürmenden Feinde wieder zurückgeſchlagen. Aber es blieb unmöglich, ſich jenſeits der Brücken noch länger zu behaupten; weil der Feind dieſen Punkt mit Kartätſchen- und Kleingewehrfeuer beſtrich. Gen. d. Kav. Graf Wrede befahl daher, daß die Truppen der Diviſion Hardegg auf das linke Ufer der Voire zurückgezogen werden ſollten. Dieſes geſchah. Der Eingang der erſten Brücke blieb jedoch beſetzt, und die Truppen wurden diesſeits der Voire zu beiden Seiten der Straße aufgeſtellt. Die reitenden Batterien des V. Armeekorps hatten durch ihr Feuer dieſen Rückmarſch gedeckt. — Die Franzoſen bemühten ſich nun, die beiden, von den Öſtreichern nur zur Noth hergeſtellten Brücken wieder ganz unbrauchbar zu machen. Auf den am rechten Ufer, der Brücke gegenüber, liegenden Höhen ſtellte Marmont einige Infanterie mit vier Kanonen auf.

Der GL. Rechberg und Gen. Dietz trafen bald darauf mit der baieriſchen Brigade Prinz Karl ein, und griffen Ronay mit Geſchütz- und Gewehrfeuer an. Sie drangen über die erſte Brücke bis in die Mitte des Dorfes. Hier waren aber die zweite Brücke und die Stege abgebrochen. Die Soldaten ſanken in dem mit Schnee bedeckten Boden bis unter die Arme in Sumpf. Jenſeits der Voire hatten die Tirailleurs der Diviſion Lagrange die Kirche und alle Häuſer beſetzt, und unterhielten das lebhafte Gewehrfeuer bis gegen Abend. Da fanden

endlich die Uhlanen von Schwarzenberg oberhalb Rance eine Furt, und gingen auf das rechte Ufer der Voire über. Nun räumte der in seiner linken Flanke bedrohte Feind zwischen vier und fünf Uhr Nachmittags den Markt Ronay, — und die Baiern, dann das östreichische Jägerbataillon Nr. 3, nahmen denselben in Besitz. Die Baiern hatten bei diesem zweiten Angriff an Todten und Verwundeten 957, — die Östreicher der Division Hardegg bei dem ersten Angriff 708 Mann verloren.

FML. Graf Anton Hardegg schickte dem sich auf der Straße gegen Arcis zurückziehenden Feinde Kavallerie-Patrullen auf eine Entfernung von zwei Stunden nach, welche ihn jedoch nicht mehr einholen konnten. Ein dichter Nebel bedeckte die Gegend. Von diesem und dem ohnehin eingetretenen Dunkel verborgen, führte Marschall Marmont ungestört seinen Marsch bis Rameru aus. Um sieben Uhr Abends, als die östreichischen Patrullen keine Spur von Feinden gefunden, auch kein französisches Bivouakfeuer entdeckt hatten, kehrten sie nach Ronay zurück. Die Division Hardegg quartirte sich in Lassicour ein. Die Brücken wurden mit 2 Kompagnien Szeckler und 3 Kompagnien Baiern besetzt, auf den jenseitigen Höhen, zwischen Ronay und Betignicourt, 2 Eskadrons Uhlanen und 2 Kompagnien Szeckler als Vorposten aufgestellt. Andere Truppen kantonnirten in Lassicour, Betignicourt, Saint Christophe. Gen. Graf Wrede brachte die Nacht in Brienne le Chateau zu.

Gefecht bei Lesmont.

Nach der Einnahme von Brienne le Chateau wurden vom III. Armeekorps 2 Bataillons auf den Höhen längs der Aube vorgeschickt, um den Marsch der auf der Straße vorrückenden Hauptkolonne in der linken Flanke zu decken. Die feindliche Nachhut eilte, über Precy Saint Martin, Lesmont zu. Der Kronprinz zog auf der Straße voraus, mit der Reiterei und den Kavallerie-Batterien des IV. Armeekorps. Starkes Schneegestöber hinderte die Aussicht. So oft man aber feindliche Truppen erblickte, die mit Geschütz erreicht werden konnten, wurden sie lebhaft beschossen. Erzherzog Ferdinand Husaren traf jenseits Saint Christophe auf ein feindliches Lanciers-Regiment, warf es zurück, und machte einen Theil desselben gefangen. — So gelangte der Kronprinz bis an den Fuß der diesseitigen Höhen von Lesmont, welche Marschall Ney, um den Rückzug der Armee zu decken, mit den beiden Garde-Infanterie-Divisionen Decouz und Meunier und 24 Geschützen besetzt hatte. Die alliirte Reiterei wurde mit Kartätschenfeuer empfangen, und mußte sich auf Kanonenschußweite zurückhalten. Der Kronprinz erwartete die heranziehende Infanterie, und ließ indeß das Feuer durch seine zwei reitenden Batterien erwiedern. Doch auch diese wurden bald darauf wieder aus dem Schußbereich gezogen.

Um drei Uhr Nachmittags wurde von den Kommandanten des III. und IV. Armeekorps verabredet, daß das Erstere Korps auf den Höhen von Precy, das Letztere auf der Hauptstraße, angreifen sollten. Der Feind hatte um vier Uhr, als die alliirte Infanterie zum Angriff schritt, bereits den größten Theil

ſeiner Nachhut und das Geſchütz über die hölzerne Brücke zurückgezogen. Doch hielt er diesſeits noch die Stadt, jenſeits die dominirenden Höhen beſetzt. Vom III. Armeekorps rückte links die Brigade Czollich längs dem rechten Ufer gegen die Stadt vor. Der Rittmeiſter Maier, mit einer Eskadron Klenau Chevaulegers, jagte durch die Hauptſtraße bis an die Brücke. Rechts drang das dritte Bataillon Kottulinsky von der Seite ein, und dieſem folgten noch ein Bataillon dieſes Regiments und eines von Kaiſer. Der Gen. Stockmayer mit den 4 Bataillons der Avantgarde des IV. Armeekorps zog auf der Hauptſtraße in die Stadt. Die alliirte Artillerie ſtellte ſich, ſo gut der Terrän es erlaubte, am Ufer der Aube auf, und beſchoß die aus der Stadt abziehenden Franzoſen. Dieſe ſteckten nun die Brücke mit ſolcher Eile in Brand, daß ein Paar hundert ihrer eigenen Leute abgeſchnitten und gefangen wurden. Marſchall Ney folgte der Armee nach Piney, und ließ eine Infanterie-Brigade zurück, welche die Lesmont gegenüberliegenden Häuſer beſetzte. Sie hinderte durch ein heftiges Gewehrfeuer, welches tief in die Nacht fortgeſetzt wurde, jeden Verſuch, die brennende Brücke zu löſchen. Man mußte ſich damit begnügen, die künftige Herſtellung derſelben einſtweilen durch Sammlung und Zurichtung des Materials vorzubereiten.

Ein Theil der Infanterie von beiden Armeekorps wurde in der Stadt Lesmont, der Reſt und die Kavallerie in den auf dem rechten Ufer benachbarten Ortſchaften einquartirt. Das IV. Armeekorps hatte während der Verfolgung bei Lesmont dem Feinde eine Kanone abgenommen. Die leichte Diviſion Crenneville, welche in Vendöuvres bis zur Ankunft der Kolonne Kolloredos

stehen geblieben war, rückte in Saint Légér sous Brienne ein.

Der Verlust, welchen das III. und IV. Armeekorps in dem Gefecht bei Lesmont erlitten, ist nicht einzeln bekannt. Von würtembergischer Seite ist die Summe ihrer Todten, Verwundeten und Vermißten, in beiden Tagen zusammen, mit 548 Mann und 98 Pferden angegeben werden. Auch der Verlust der östreichischen Truppen ist in den Spezial-Ausweisen für beide Tage zusammengefaßt, und betrug nach denselben 1536 Mann und 283 Pferde. —

Nach einer von dem Feldmarschall Fürst Schwarzenberg im Schlosse zu Brienne mit dem Kaiser von Rußland und König von Preußen gehaltenen Berathung, erließ der Oberfeldherr die Disposizion für die am 3. Februar von den beiden alliirten Armeen auszuführenden Bewegungen, welche auf die durch die einlaufenden Berichte gewonnene Wahrscheinlichkeit begründet war, daß der Kaiser Napoleon seine bei Brienne verwendeten Truppen von Lesmont nach Troyes zurückführe.

Die Kolonne Kolloredo erhielt den Befehl, von Dienville über Piney gegen Troyes zu marschiren.

Die russischen und preußischen Garden und Reserven sollten, zu ihrer Unterstützung, über Vendöuvres auf Lusigny nachziehen.

Das III. und das IV. Armeekorps hatten den Feind von Lesmont über Piney gegen Troyes zu verfolgen.

Dem V. Armeekorps wurde der Marsch von Lesmont über Pougy nach Arcis sur Aube aufgetragen.

Das VI. Armeekorps ſollte von Saint Dizier ebenfalls nach Arcis marſchiren, und dort am 5. Februar eintreffen.

Feldmarſchall von Blücher, mit jenen Korps des ſchleſiſchen Heeres, welche bei Brienne gefochten, ſollte über Braux le Comte gegen Vitry ziehen, ſich mit Gl. York vereinigen, und gegen die in Chalons ſur Marne und Vitry ſtehenden franzöſiſchen Korps operiren.

Das Hauptquartier des Oberfeldherrn wurde von Bar ſur Aube für den 3. Februar nach Vendöuvres beſtimmt.

Der Hettmann Graf Platoff ſollte ſich auf die feindliche Verbindungslinie zwiſchen Troyes und Sens werfen, und Detaſchements gegen Fontainebleau vorſchieben.

Der FZM. Graf Kolloredo war am 2. Februar um ſechs Uhr Morgens mit ſeiner Kolonne von Vendöuvres aufgebrochen. Dienville war bekanntlich ſchon um Mitternacht vom III. Armeekorps erobert worden. Da aber Graf Kolloredo keine andere Weiſung mehr erhielt, ſo langte er dort Vormittags an, ließ die Truppen aufmarſchiren, meldete um halb eilf Uhr dem Oberfeldherrn ſeine Ankunft, und erbat ſich den Befehl, wohin er weiter marſchiren ſolle. Er zeigte zugleich an, „daß, den erhaltenen Nachrichten zufolge, die Straße über Piney nach Troyes für Geſchütz unfahrbar ſey; daß er dieſelbe aber ſo eben genau rekognosziren laſſe.“ — Gegen Mittag, während obige Meldung nach dem Hauptquartier unterwegs war, erhielt Graf Kolloredo Befehl, über Piney gegen Troyes zu marſchiren. Aber auf die wiederholte Vorſtellung,

„daß dieſer Weg durch die eingetretene naſſe Witterung für die Artillerie ganz unbrauchbar geworden ſey,“ genehmigte Fürſt Schwarzenberg den Rückmarſch nach Vendöuvres, um dann von dort aus gegen Troyes vorzurücken. Nach einem durch ſtarken, den ganzen Nachmittag fortwährenden Schneefall höchſt ermüdenden Marſche kam die Kolonne in der Nacht zu Vendöuvres an. Die Truppen wurden dort und in den nächſten Orten untergebracht. — Die geſammte Artillerie konnte in dem tiefen Schnee faſt nicht weiter kommen. Sie erreichte erſt am 3. Februar um ſechs Uhr Morgens Vendöuvres, und mußte jetzt, in dieſer ſchrecklichen Witterung, bivouakiren. Das Regiment Roſenberg Chevauleger wurde, als Vorhut gegen Troyes, nach Villeneuve Megrigny vorgeſchoben.

Um zehn Uhr Nachts (des 2. Februar) erhielt FZM. Graf Kolloredo die Weiſung, „daß die ruſſiſchen Garden und Reſerven noch dieſen Abend in Vendöuvres eintreffen würden, und daß nach deren Ankunft Kolloredos ganze Kolonne denſelben Platz machen, und weiter auf der Straße gegen Troyes vormarſchiren ſollte.“ — Die Umſtände machten jedoch die Ausführung dieſes Befehles unmöglich. Damals war noch nicht die Hälfte der Truppen eingetroffen. Die geſammte Artillerie brauchte noch acht Stunden, um Vendöuvres zu erreichen. Mann und Pferd waren auf das Äußerſte erſchöpft. Daher wurde den öſtreichiſchen Truppen der Reſt der Nacht zur Erholung gewähret. — Als die ruſſiſchen und preußiſchen Garden wirklich von Trannes anlangten, theilten ſie ſich mit den Öſtreichern in die Kantonnirungen und Bivouaks.

Mit grauendem Morgen des 3. Februars brach

die Kolonne Kolloredo gegen Troyes auf, und marſchirte an die Barſe, zwiſchen welchem Fluſſe und Luſigny die Truppen Kantonnirungen bezogen.

Die ruſſiſch-preußiſchen Garden und Reſerven folgten der Kolonne Kolloredo am 3. Februar bis Luſigny. —

Der Gl. Graf York war mit dem I. preußiſchen Armeekorps am 2. Februar auf dem rechten Marne-Ufer gegen Vitry vorgerückt. Der Gen. d. Kav. Graf Wittgenſtein folgte ihm mit dem VI. Armeekorps der Hauptarmee zur Unterſtützung bis Lonchamp. Gegen Mittag hörte Graf Wittgenſtein eine lebhafte Kanonade aus der Gegend von Vitry erſchallen. Er wollte ſo eben dahin aufbrechen, als er aus dem großen Hauptquartier den Befehl erhielt, wieder zurück, nach Montierender, in des Feindes Rücken zu marſchiren. Er ſetzte ſich ſogleich dahin in Marſch, und traf dort am 3. Februar ein.

Gl. York hatte Vitry am 2. Februar noch einmal beſchießen laſſen. Es zeigte ſich jedoch kein Erfolg. Er ſelbſt ſtand bei Ecrienne. Seine leichten Truppen hatte er bei Vitry le brulé über den Saulx geſchickt, um die Straße von Chalons zu ſperren. Gen. Sebaſtiani, der mit einem angeblich 8000 Mann Infanterie und 1500 Reiter zählenden Korps bis Saint Amand vorgerückt war, hielt im Marſche inne, als er Yorks Avantgarde vor ſich fand. —

Der Hettmann Graf Platoff wurde am 2. Februar in der Gegend von Sens von einem ſtarken feindlichen Streifkorps angegriffen. Er ordnete ſeine Koſaken ſchnell zum Kampfe, ließ den Feind von allen Seiten anfallen, und jagte denſelben in die Flucht. Die

Franzoſen verloren 1 Oberſt, 3 Offiziere und 82 Mann. — Eine Streifpartei der Koſaken ſtieß in der Gegend von Montargis am Loing auf einen Transport von 405 gefangenen ſpaniſchen Offizieren, welche nach Bourges geführt werden ſollten, und befreite dieſelben. —

Die Herſtellung der Brücke bei Lesmont war mit ungemeinen Schwierigkeiten verbunden. Die Armeekorps III., IV. und V. harrten auf die Vollendung derſelben am 3. Februar umſonſt. So unterblieb alſo der für dieſen Tag feſtgeſetzte Übergang. Auch am 4. Februar war jene Brücke noch nicht zu Stande gekommen. Man mußte Pontons von Chaumont erwarten. Daher marſchirten das III. und das IV. Armeekorps nach Dienville, wo dieſe Korps die Aube überſchritten. Nur 1 Bataillon Grenzer ging bei Bleincourt über eine ſchmale Gehbrücke. Das III. Armeekorps rückte in die Kantonnirungen um Brevonne, das IV. Armeekorps in jene um Piney. — Das V. Armeekorps marſchirte erſt am 5. Februar aus den Kantonnirungen um Brienne, Dienville, u. ſ. w. nach Vendöuvres. —

II.

Der Feldzug 1710 in Spanien und Portugal.

Nach östreichischen Originalquellen bearbeitet

vom Major Heller, des k. k. Generalquartiermeisterstabes.

(Schluß des ersten Abschnittes.)

Am 14. Mai verließ auch FM. Starhemberg den Hof, und begab sich über Igualada nach Agramunt, wo sich das Heer zwischen dem 14. und 20. in einer Stärke von 27 Bataillons und 41 Eskadrons versammelte. Die Feldartillerie zählte 26 Geschütze. Der Dienststand betrug 15,000 Mann Infanterie, 3500 Pferde. Die Verpflegung wurde, nicht ohne viele Schwierigkeiten, von Barcellona bezogen.

Der Feldmarschall war mit dem Zustand der Truppen zufrieden, obgleich noch viel zu ihrer vollkommenen Schlagfertigkeit mangelte. In Ampourdan befehligte FML. Wetzel 4 bis 5000 Mann gegen den Herzog von Noailles, der damals nur 4000 Mann Infanterie, 2000 Reiter in Rouſſillon zusammenbringen konnte. Die großen Besorgnisse nach jener Seite waren also, wie man sieht, gehoben.

Des Feldmarschalls Absichten gingen auf Fraga und Monzon, zwei Brückenköpfe über die Cinca; wodurch

er ſich den Zugang nach Arragonien bahnte. In Barcellona, wo es zu keiner Zeit an ſanguiniſchen Hoffnungen gebrach, träumte man ſogar, nach dem Eintreffen der Verſtärkungen aus Italien, von der Eroberung des Platzes Roſas; woran der Feldherr auch nicht im Entfernteſten dachte.

Am 16. rückte Villadarias bis auf einen Kanonenſchuß von Balaguer. Sein linker Flügel lehnte ſich an die Segre, der rechte an einen Hügel. Seine leichten Truppen ſtreiften bis Camaraſa, wo das Infanterie-Regiment Reventlau mit einigen Miguelets die dortige Segre-Brücke bewachten. Obgleich, bei dem guten Wehrſtand und einer zureichenden Garniſon, für Balaguer wenig zu beſorgen ſtand, ſo betrieb der Feldmarſchall doch aus allen Kräften das Eintreffen von 9 Bataillons 14 Eskadrons, meiſt Britten, aus Tarrega. Mobil waren die Alliirten freilich noch immer nicht; denn Geſchütz und Munizion befanden ſich ohne alle Beſpannung zu Tarragona.

Vom untern Ebro her drohte ein neues Gewitter. Gl. San Gaetano ſchickte ſich an, mit 4000 Mann Infanterie, 1000 Reitern, die er um Tortoſa ſammelte, in die Landſchaft Tarragona einzubrechen. Es war dies das alte Spiel. Man hoffte, Katalonien, mehr durch Hunger und Plünderung, als durch den Krieg im freien Felde und durch entſcheidende Schlachten zu unterwerfen. Ein langſames Verzehren der alliirten Streitkräfte, die Abnützung bis zur Ermattung, dies war der Plan des Gegners. Der Feſtungs-Kommandant in Tarragona wurde angewieſen, mit 2000 Reitern, 3000 Mann regulärer Infanterie und den Somatenes des Landes (die den bezeichnenden Ausdruck Landausſchuß

führten) wenigstens die Gebirgspäſſe zu bewachen. Gelang es dem Gegner, in Pla, am Col de la bra und in der Abtei von San Creus, lauter trefflichen Poſten, feſten Fuß zu faſſen, ſo konnte er bis unter die Thore von Barcellona ſtreifen; denn wenn man die Gaya überſchritten hat, kömmt man in ein offenes Land. Die Bewohner von Reus, der reichen, handeltreibenden und, nach Barcellona, erſten Stadt des Landes, begehrten Schutz und Beiſtand, da die dortigen Miguelets nicht zureichten, die ſtarken Stellungen in den Defileen von Momblanch, Cabra, Bruch und Monſerrat im Rücken des Heeres zu vertheidigen. San Gaetano rückte wirklich am 29. Mai mit einem kleinen Korps, 2 Geſchützen und 5 auf Eſeln geladenen Gebirgskanonen von Tortoſa bis Perello, in der Abſicht, den Paß von Balaguer an der Küſte zu beſetzen. Als aber GFW. Nebot 500 Mann Infanterie und etliche hundert Dragoner des Feindes bei Tiviſa zerſtreute und bisnahe an Mora verfolgte, ſo kehrten die Spanier eiligſt nach Tortoſa zurück.

Auch Noailles ging am 21. Mai mit 24 Bat., 28 Eskadr. über die Pyrenäen, und rückte bis San Lorenz de la Muga; wo er ſeine Artillerie erwartete, die zu Waſſer nach Roſas kam.

Nachdem die vom heftigen Regen angeſchwollene Segre die unter- und oberhalb Balaguer geſchlagenen Brücken weggeriſſen hatte, brach Villadarias, dem es an Lebensmitteln mangelte, am 19. vor Tag auf, und ging in trefflicher Ordnung völlig geſchloſſen nach Lerida zurück; wodurch er ſelbſt in freier Ebene unangefochten blieb, um ſo mehr, als die Verbündeten kein Geſchütz hatten. Am 20. ging er bei den Mühlen von Lerida hinter die Segre, und lagerte, den rechten Flügel am Fork

Garden, den linken am Weg nach Alguayre. Zwei Tage lang litt sein Heer den bittersten Mangel.

Am 21. ging Villadarias bis Alguayre, drei Meilen von Balaguer, hinter dem Kanal der Noguera Ribagorzana, über den eine Brücke geschlagen wurde. Dadurch hoffte man, die Linie der Noguera Ribagorzana zu halten. General Verboom schwamm mit einer Reiterabtheilung über die Noguera, und unternahm eine Rekognoszirung bis auf die nächsten Höhen vor Balaguer. In Folge eines am 23. gehaltenen Kriegsrathes wurde beschlossen, bis zum Eintreffen der Verstärkungen aus Flandern und der Truppen, die Glt. San Gaetano aus Valenza herbeiführen sollte, in der bezogenen Stellung zu verbleiben. Noch immer herrschte Mangel im Lager, und die Deserzion riß auf eine beunruhigende Weise ein.

Am 22. kam das englische Feldgeschütz, unter Begleitung eines Infanterie-Regiments, am 23. der Brückenträn, die übrige Artillerie und Munizion, von dem königlichen Garde-Bataillon eskortirt, aus Barcellona im Lager von Agramunt an. Am 24. stieg auch der langersehnte Lord Stanhope zu Barcellona ans Land. Er brachte 770 kaiserliche, 300 lombardische Rekruten, nebst barem Geld, Wechsel und Getreide. Am 28. ging er zur Armee. Fürst Liechtenstein berichtete dem Prinzen Eugen: „Es ist nunmehr der Stanhope mit besserem humor allhier zurückkommen, und wird man sehen, ob dessen mitbringende, auch aus Portugal zugleich erhaltenen Summen erklekhlich seyndt, undt nebens der gute humor continuiren werde.“ Gegen den König erklärte sich freilich der Lord zu Allem bereit; doch meinte Karl III.: „das Werk muß den Meister loben.“ —

Bevor wir in der Darſtellung der Ereigniſſe weiter ſchreiten, wird es nöthig, die Vorfallenheiten in den obern Gebirgsgegenden an der Grenze zwiſchen Arragonien und Katalonien nachzutragen, weil die Feindſeligkeiten dort ihren Anfang nahmen, und ſich der Feldzug eigentlich mit dem Kampf um die elenden Schlöſſer Aren und Eſtadilla eröffnete.

Seit langer Zeit hielt GFW. Schober mit einem, meiſt aus Milizen beſtehenden Korps, und dem Fuß-Regiment Arragonien, das Erſtere blockirt, und brachte es auf den Punkt zu fallen. Da Philipp dieſes, an der Noguera Ribagorzana liegende, Kaſtell ſich zu erhalten wünſchte, ſo beorderte er am 22. den M. d. C. Amezaga mit 3000 Mann zu deſſen Entſatz. Dieſer erreichte am 23. Tamarite de litera, warf am 25. einige Lebensmittel in das Schloß, und wechſelte die Garniſon. Der Feldmarſchall ließ den GFW. Schober von Balaguer aus durch den Oberſt St. Juſt mit 500 Mann, vom Lager ſelbſt aber durch Oberſt Odwyer mit 400 Mann von Reventlau Infanterie am 22. verſtärken. So warf Schober am 26. die Nachhut Amezagas mit 300 Mann von Reventlau über den Haufen, und ſetzte die Blockade fort. Da die Spanier am 26. zu Benavarre übernachteten, ſo eilte GFW. Schober am 27. dorthin, und zwang ſie zu einem ſo übereilten Rückzug auf Monzon, daß er noch das warme Kommisbrot in den Backöfen fand. Auf dem Marſche von Aren bis Benavarre, und in dem Nachhutgefechte, mochten die Spanier nahe an 400 Mann kampfunfähig haben.

Amezaga wendete ſich nun gegen Eſtadilla, eine zwiſchen der Cinca und Sofa nur 4 Stunden von Balbaſtro, und 5 Stunden von Monzon entfernte kleine

Stadt, wo 400 Verbündete lagen; deren festes Schloß die Streifereien der Katalonier nach Arragonien begünstigte. Schober zog seine geringen Streitkräfte besser zusammen. Die Stadt wurde aus 3 Kanonen beschossen. Der M. d. C. Baron Huart, welcher ein fliegendes Korps von 4 Bat. 4 Esk. jenseits der Cinca befehligte, um Arragonien von Huesca bis Monzon zu decken, wurde angewiesen, den M. d. C. Amezaga durch ein Detaschement nebst 3 Geschützen zu verstärken. Die Stadt wurde am 2. Juni erstürmt. Die Garnison warf sich in das trefflich gelegene Schloß. *) Dieses wurde beschossen, und ergab sich schon nach wenig Stunden. Die Besatzung zog frei ab, mit dem Versprechen, sechs Monate nicht gegen Philipp zu dienen. Am 7. Juni stieß Amezaga wieder zum Heer; Huart aber setzte Estadilla in besseren Vertheidigungsstand, und legte 250 Mann nebst 3 Kanonen dahin. Als GFW. Schober später vom Baron Huart gedrängt wurde, mußte man ihn durch das ganze Küraſſier-Regiment Cordua verstärken. Er ging hierauf bei Mediano über die Noguera, und eroberte das Schloß Naval, wo 2 Hauptleute, 3 Lieutenants, 2 Fähnriche und 100 Mann gefangen wurden. Vierzehn Tage später ging es jedoch wieder an den Feind verloren. So nutzlos vergeudete man hier Pulver und Blei. Auch am untern Ebro errang Nebot wieder einige kleine Vortheile. Seine Somatenes verbrannten am 24. 20 mit Mehl befrachtete Schiffe, und erbeuteten einen Landtransport. Den Zugthieren schnitten sie die Sehnen durch. So führte man den Krieg in Katalonien.

*) Quincy behauptet, dies habe den Spaniern auch nicht Einen Mann gekostet.

Villadarias trachtete indeſſen, ſeine Verſtärkungen und ſonſtigen Armeebedürfniſſe an ſich zu ziehen. Ein aus 28 Pontons beſtehender Brückenträn kam von La Granja nach Lerida. Von den alten walloniſchen Truppen aus Flandern waren bereits 4000 Mann an der Noguera eingetroffen. Der Reſt wurde eheſtens erwartet. Alle gingen in Dünkirchen zu Schiffe, und landeten in San Sebaſtian. Von Valenza kamen am 29. ebenfalls 3 Bataillons 6 Eskadrons; aus Peniscola aber ein Lebensmitteltransport, unter dem Schutz eines Dragonerregiments, auf dem Ebro bis Mequinenza. Die Brotzufuhren von der Bäckerei in Fraga deckte man durch ſtarke Abtheilungen, beſetzte alle Gebirgspäſſe im Rücken, und verſtärkte die Beſatzung in Lerida durch 700, in Monzon durch 300 Mann. Die Schlachtordnung des ſpaniſchen Heeres war folgende:

Gen.-Kapitän	GL.	M. d. C.	Brig.	Erstes Treffen.	Bataillons	Eskadrons
Villadarias	Amezaga	Espinosa	Lanzarotte	Marimont Dragoner	—	3
				Leibgarde	—	4
				Lanzarotte	—	3
				Alt-Ordenes	—	4
	Berbrüne	Louvigny	Marina	Spanische Garde	4	—
				Kastilien	1	—
				Murcia	1	—
				Savoyen	2	—
			Salis	Bajeles	2	—
				Madrid	1	—
				Sevilla	2	—
			Ybanez	Brabant	1	—
				Luxemburg	1	—
				Geldern	2	—
			Tilly	Caro	1	—
				Tilly	1	—
				Lannoy	1	—
				Füseliere	1	—
	Lauer	Pozzoblanco	Rüpelmonde	Wesel	1	—
				Rüpelmonde	1	—
				Canabodins	1	—
				Nassau	1	—
				Benisoal	1	—
				Caro	1	—
			Ribax	Wallonische Garde	5	—
Fürst Tzerklas Tilly	Herzog von Auria	Gr. Caraffa	Ruffo	Mailand	—	3
				Uribe	—	3
			Crevecoeur	Gironella	—	3
				Reyna	—	4
				Ossuna Dragoner	—	3
					32	30

Gen.-Kapitän	Gl.	M. d. C.	Brig.	Zweites Treffen.	Bataillons	Eskadrons
	Mahony	Ronquillo	Montigny	Asturien	—	4
				San Severino	—	3
				Pozzoblanco	—	4
				Alt-Estremadura	—	3
Sello	Diaquez		Torrecluſa	Mar de Napoles	2	—
				Marine	1	—
				Benavides	2	—
				Guadalajara	2	—
			Santacruz	Armada	1	—
				Truxillo	2	—
				Cadix	1	—
			Oſſorno	Medina Sidonia	2	—
				Silva	1	—
				Triana	2	—
			Aremendariz	Camesfort	2	—
				Caſtellar	2	—
				Magawli	2	—
				Pamplona	2	—
				Namür	1	—
				Mailand	1	—
Graf Merode	Herſelles		Cordova	Neu-Rouſſillon	—	4
				Jaen	—	2
				Neu-Granada	—	4
				Alt-Rouſſillon	—	4
					21	28

Zuſammen 53 ſchwache Bataillons, 58 Eskadrons, mit 21 Feldgeſchützen. Der Dienſtſtand betrug 22,000 Mann Infanterie, 7000 Pferde. In den Garniſonſtädten am Ebro lagen weitere 20 Bataillons.

Da brach Starhemberg am 24. Mai von Agramunt auf, und rückte in vier Kolonnen bis Mon-

gay, nur zwei Stunden von Balaguer; am 25. bis Termens. Am 24. ging auch Villadarias in vier Kolonnen wieder bis Corbins, wohin er ſchon den Tag zuvor den M. d. C. Ronquillo mit 1000 Mann Infanterie und 800 Reitern geſendet hatte. Beide Heere ſtanden jetzt kaum eine Stunde von einander, und blos durch die Segre getrennt. Das ſpaniſche Lager reichte mit dem rechten Flügel bis auf einen Stückſchuß von Lerida, der linke ſtützte ſich an die Noguera. Dieſer Fluß, ſo wie die Segre, nebſt etlichen beſetzten Höhen, machten ſolches ſehr ſtark.

Der hochangeſchwollene Fluß hatte dem Feldmarſchall bisher nicht verſtattet, etwas gegen den Feind zu unternehmen. Als aber am 4. die Brücke hergeſtellt war, welche Starhemberg über die Segre ſchlagen ließ, rückte er in neun Kolonnen von Termens nach Balaguer in ein ſeit langer Zeit ſchon vorbereitetes Lager auf dem linken Ufer.

Balaguer ſelbſt liegt höchſt vortheilhaft, und vollkommen offenſiv gegen Arragonien. Die hier über den Fluß beſtehende Brücke war verſchanzt. Das Lager hatte eine Frontlänge von 3600 Schritten, und zog ſich auf beherrſchenden Höhen hin; den Rücken deckte der Sio. Der linke Flügel lehnte ſich an ſanfte Hänge, längs dem Weg nach Agramunt, der rechte an eine ſumpfige Wieſe, an den Kanal der Segre (Soquia genannt) und an Balaguer ſelbſt. Hinter dieſem Flügel bei Navara lag die Pontonsbrücke. Dieſes Lager war durch Erdwerke und Batterien in der Fronte und linken Flanke wohl verſichert. Im Hauptquartier Balaguer ſtanden als Ehrenwache die ſpaniſchen und engliſchen Garden, dann das Dragoner-Regiment Sinzendorf.

Das 30 Bat. 42 Eskadr. (14,000 Mann 5000 Pferde) zählende alliirte Heer lagerte in zwei Treffen.

Karl III. war am 5. Juni von Barcellona zum Heere abgegangen, und übernachtete zu Calaf. Der Feldmarschall sendete den GFW. Graf Galveas bis Guisona entgegen, um ihn zu bewillkommen. Am andern Tage holten ihn Graf Atalaya und Brigadier Graf Nassau mit 15 Eskadrons bis auf eine Stunde vom Lager ein, und geleiteten ihn unter Trompeten- und Paukenschall nach Balaguer. Der Feldmarschall mit der ganzen Generalität war ihm eine Strecke entgegengeritten. Eine dreimalige Salve aus dem Geschütz und aller in Parade ausgerückten Truppen verkündete die Ankunft des Herrschers, der im Kloster San Christo abstieg. Am 9., 10. und 11. musterte er das Heer, und war mit dem Zustand desselben überaus zufrieden. Karl selbst brachte die frohe Nachricht, daß der brittische Gegen-Admiral Backer am Tag seiner Abreise, in Barcellona, mit hunderttausend Metzen Getreide aus Neapel eingetroffen sey.

Villadarias ließ, unter dem Schutze von 10 Bataillons, 500 Pferden und einigen Kanonen, die schon am 1. und 2. auf das linke Ufer geschafft wurden, an einer Schlauchbrücke über die Segre arbeiten, die kaum einen Musketenschuß von der steinernen Brücke bei Lerida lag, und eine andere nahe dabei anfangen. Als die erste am 6. Juni Abends vollendet war, ging der GL. Herzog von Auria sogleich mit 12 Bataillons, 12 Eskadrons über, bezog ein Lager zwischen der Segre und dem tiefen Bewässerungskanal, und ließ sogleich eine schon früher befestigt gewesene Windmühle auf einer Anhöhe neuerdings verschanzen. — So standen also am

6. Juni bereits 22 Bataillons, 18 Eskadrons auf dem linken Ufer.

Die letzten Truppen aus Flandern trafen am 7. und 8. im spanischen Lager ein. Das Regiment San Severino aus Tortosa wurde gleichfalls zum Heere gezogen. Kaum erfuhr der Herzog von Anjou die Anwesenheit Karls III. zu Balaguer, als er einen Kriegsrath berief, wobei sich die ganze Generalität einfand. Es wurde darin entschieden, die Schlacht zu bieten; denn man begriff, daß, so wie bisher, der Krieg weder geführt, noch viel weniger beendet werden könne. Lobenswerth bleibt immer der Entschluß, die Entscheidung zu suchen, wenn selber auch zu nichts führte; weil Starhemberg dem Zusammentreffen geschickt auswich, bis er es an der Zeit fand, seine feste Stellung zu verlassen.

In der Nacht vom 10. auf den 11. Juni begann das spanische Heer auf drei Brücken bei Lerida über die Segre zu gehen. Der ganze Übergang dauerte sechsundzwanzig Stunden. Gepäcke und Zelte blieben in Lerida. Man bezog ein Lager bei Belvis, hinter der Cervera, nur drei kleine Stunden von den Verbündeten.

Der Feldmarschall sendete jetzt das Gepäck auf Balaguer, und besetzte die vor seinem rechten Flügel, am Weg nach Bellcayre, liegende vortheilhafte Höhe San Juan mit 2 Bataillons, 4 Kanonen, 2 Haubitzen, unter dem Oberst Graf Grullen, der sich durch einen Jägergraben deckte. Die Nacht vom 11. bis 12. blieb man unter dem Gewehr. Das Herr bildete zwei Treffen, die Infanterie in der Mitte. Auf dem linken Flügel formirte die Kavallerie eine Flanke, und wurde auf der äußersten Linken durch etliche staffelförmig aufgestellte englische Bataillons, so wie durch zweckmäßig angelegte Batterien

und kleine Schanzen gedeckt. Starhemberg wußte gar wohl, daß, wenn der Feind ſein Lager anzugreifen beabſichtige, dies nur auf dem linken Flügel geſchehen könne. Vor der Fronte, am Hügel von San Juan, ſtand, als Deckung der dortigen 2 Bataillons, eine Reiterabtheilung.

Am Vormittag des 12. rückte Anjou in neun, zu einem völlig umfaſſenden Angriff aufgeſtellten Kolonnen gegen das verbündete Lager vor. Seine concave Fronte hatte eine Ausdehnung von 5000 Schritten. Er deckte den linken Flügel an der Soguia durch eine Kavallerie-Abtheilung; der rechte ſtieß bei Sentiu an den Sio. Etliche ſpaniſche Schwadronen, mit etwas Infanterie untermiſcht, poſtirten ſich vorwärts Sentiu auf eine Anhöhe, dem alliirten linken Flügel gegenüber.

Karl III. hielt auf dem beherrſchendſten Punkt in der Mitte ſeiner Streiter, die jetzt 30 Bataillons und 42 Eskadrons zählten *).

Nachdem man ſich ſo zwei Stunden gegenſeitig angeſehen hatte, trat Anjou den Rückweg an. Im Hauptquartier der Verbündeten wollte man dieſe ganze Bewegung für eine bloße Rekognoszirung anſehen. Die Spanier bezogen ein Lager unweit Bellcayre; die Alliir-

*) Dieſe Angaben ſind einem gleichzeitigen Originalplan entnommen, der ſich von der Hand des damaligen Generalquartiermeiſters GFW. von Perony unter den Dokumenten aus dem ſpaniſchen Erbfolgekrieg im k. k. Kriegsarchiv vorfindet. Die Zahl der kaiſerlichen Truppen betrug: Starhemberg 1891, Gſchwind 1674, Reventlau 1784, Osnabrück 1651, Jörger Dragoner 812, Huſaren 104; zuſammen 7916 Köpfe.

ten brachten die Nacht abermals unter dem Gewehre zu. Am 13. verſuchte Anjou nochmals, den Feldmarſchall zu verleiten, aus ſeinen Verſchanzungen herauszugehen. Er rückte diesmal bis auf Kernſchußweite von deſſen Geſchütz vor, wagte aber wieder keinen Angriff. Nachdem er ein Paar hundert Mann durch das Kanonenfeuer der Verbündeten verloren hatte, zog er ſich in ein Lager zwiſchen Bellcayre und Bellmont; am 14. aber bis Ibars de Urgel und Barbens zurück, wo er treffliche Tränke und grünes Futter fand.

Der Feldmarſchall ließ noch am Abend des 13. unterhalb Balaguer eine Pontonsbrücke ſchlagen. Am 14. Morgens ging das Heer über dieſe und die ſteinerne Brücke auf das rechte Ufer der Segre, und am 15. über die Noguera Ribagorzana, in ein Lager bei Portella. Die Reiterei benützte einige Furthen. Für das Fußvolk war bei Albeſa, unterhalb der im vorigen Jahr von den Spaniern geſprengten ſteinernen, eine Pontonsbrücke geſchlagen worden. Die Nacht hatte das Fußvolk durch den Fluß von der Reiterei getrennt, zugebracht. Die Spanier waren an dieſem Tage bis zwiſchen Ybars de Urgel und Belpuig vorgerückt, jedoch ſchon am 15. wieder in ihr früheres Lager zurückgekehrt. Beide Theile hatten, wie es ſchien, die Rollen gewechſelt; jeder ſtand faſt auf der Operazionslinie des Andern, und jener Moment konnte für ziemlich kritiſch gelten.

Es ſchien, als ob der Gegner wieder daſſelbe Spiel treiben wollte, wie in den Jahren 1708 und 1709, nemlich: den Feldmarſchall wegzumanöveriren. Dabei war es ganz vorzüglich auf ſeine Zufuhren, auf die Plünderung und Zerſtörung des Landes, ſo wie in letzter Inſtanz darauf abgeſehen, ſich ſelbſt leben zu machen. Über ein

Drittel des Heeres war in Streifkommanden aufgelöst. Streifkorps und Parteien sollten die Magazine der Alliirten zerstören, tief ins Land vordringen, Zwangslieferungen ausschreiben und Brandschatzungen erheben. Ob aber dem armen Katalonien noch etwas mehr bleiben würde, als die Augen, um sein unglückliches Loos zu beweinen, darnach frug Niemand. Methodische Verheerung des Kriegsschauplatzes war die Losung, und wurde mit unerbittlicher Strenge geübt.

Am 17. ging GL. Mahony mit 2000 Fuselieren, 800 Grenadieren und 600 Pferden gegen die Magazine in Cervera und Calaf, und beschoß am 21. das auf hohem Felsen am Llobregos-liegende Schloß am letzteren Orte, welches Hauptmann Porro mit 250 Mann von Taaffe muthvoll vertheidigte*). Hier und in Cervera fielen ihm 800 Säcke Mehl, 270 Paar Schuhe, 2800 Hemden, 2600 Paar Strümpfe, 689 Halstücher, welche erst vor Kurzem von Barcellona gekommen waren, in die Hände. Der Brigadier Graf Montemar streifte sogar über das Gebirg, bis auf sieben Meilen vor Barcellona, und zerstreute unweit Igualada an der Noya einen Transport von 300, mit Waitzen und Mehl für die Magazine in Cervera und Calaf beladenen Maulthieren. Die Treiber warfen die Säcke ab, und retteten sich mit ihren Thieren in die unzugänglichen Klüfte des Monserrat. Die Bezirke von Cervera, Agramunt und Manresa wurden zum zehnten Mal gezwungen, dem Herzog von Anjou den Eid der Treue zu schwören. Sie ge-

*) Man sehe die erdichtete Darstellung des Angriffes auf Calaf in Quincy VI. Band. Wir schrieben nach einem in den Akten vorhandenen Operazions-Journal.

horchten der Gewalt, Gehorſam auf den Lippen, Verwünſchung und Rache im Herzen.

Graf Starhemberg verſtärkte noch am 17. Abends durch 1 Bataillon Infanterie die Garniſon in Balaguer, und ſchützte durch die Aufſtellung des GFW. Goudrecourt mit 8 Grenadierkompagnien, 800 Pferden in Menarges nicht blos ſeine Zufuhren, ſondern beobachtete eben dadurch auch des Feindes Bewegungen. Balaguer erhielt die einzige Verbindung des Heeres mit Katalonien, und namentlich mit Barcellona. Um den Gegner zu vermögen, ſeine zahlreichen Streifparteien einzuziehen, welche allenthalben großen Schaden anrichteten, beſchloß er, dieſem näher zu rücken. Am 23. ging das Geſchütz und Gepäck auf Balaguer, wohin das Heer am andern Tag in ſechs Kolonnen folgte. Die Infanterie benutzte die beiden Noguera-Brücken. Die Kavallerie ging ober- und unterhalb durch einige Furthen. Die Nachhut führte GL. Atalaya mit 10 Grenadierkompagnien und 6 Eskadrons Dragoner. GFW. Goudrecourt ſollte an der Segre hinaufgehen, und in Balaguer zum Heer ſtoßen. Unter den Kanonen dieſes Platzes wurde dieſſeits angehalten, bis der Generalquartiermeiſter Perony mit 400 Reitern den nur eine halbe Stunde vom Sio entfernten jenſeitigen Lagerplatz beſichtigt hatte. Das Heer rückte noch am Abend dahin. Dadurch deckte man vollkommen die Zufuhren aus Cervera, und beobachtete den Gegner beſſer in der Nähe, welcher noch immer um Ybars de Urgel ſtand, wo er ſolchen Waſſermangel litt, daß er Brunnen graben laſſen mußte.

Der ganze Juli verſtrich völlig unthätig auf beiden Seiten. Karl III. erwartete ſeine Verſtärkungen. Die Spanier furragirten indeſſen die Gegend ab. Am 30. Juni

wurde im Kriegsrath zu Balaguer entſchieden, daß, weil man ſich mit etlichen Bataillons aus Ampourdan zu verſtärken wünſche, die alliirte Flotte unter Admiral Norris ſich theilen, und mit der einen Hälfte eine Landung an der Küſte von Rouſſilon, mit der andern bei Valenza machen ſolle. Dadurch hoffte man, den Herzog von Noailles, welcher gegen den bei Puente de Moulins ihn beobachtenden FML. Wetzel nichts zu unternehmen wagte, ganz aus dem Ampurdan zu verdrängen, und es alſo möglich zu machen, das dortige Beobachtungskorps zu vermindern. Wie man ſeine Reiterei vermehren ſolle, dafür wußte man keinen Rath. Und doch trat eben das große Mißverhältniß dieſer Waffe überall ſtörend entgegen, und hinderte ganz vorzüglich alle offenſiven Schritte von Seite der Alliirten. Karl III. wurde dadurch ſehr beunruhigt, und es verging faſt kein Monat, wo er nicht den Prinzen Eugen darum anging. „Die Macht des Herzogs von Anjou,“ ſchrieb er jetzt, „wächſt tagtäglich mehr. Nach dem Abzug der Franzoſen im vorigen Jahre, hat er ein neues Kavalleriekorps und 23 Bataillons Fußvolk aufgerichtet. Er wird Uns alſo mit eben der Mühe und Facilität aus dem hieſigen Fürſtenthum Katalonien vertreiben, als Wir denſelben in Einem Jahr und Feldzug aus dem völligen Kontinent verjagen können, wann nur nebſt Ihro Majeſtät dem Kaiſer, die Alliirten einmal die Sache ernſtlich anſehen, und das, was ſich gehört, darzu thun wollen. Es iſt aber wegen Mangel an Geld Alles ſtecken geblieben.“ —

Zweiter Abſchnitt.

1. Gefecht bei Almenara.

Admiral Norris war am 1. Juli von Vado ausgelaufen, und hatte die nach Spanien beſtimmten kaiſerlichen Infanterie-Regimenter Broune und Eck, zuſammen 3186 Mann, nebſt 509 Rekruten für Taaffe Infanterie an Bord. Sein Auftrag ging dahin, die Abſichten der Anjou'ſchen Partei auf Sardinien zu vereiteln, welche ſich in dieſen Tagen neuerdings rührte, und wo nur Oberſt Nebot mit 800 Mann regulärer königlicher Truppen ſtand. Der Herzog von Turſis verſuchte nemlich von San Bonifacio in Corſica (das nur durch einen 3 Stunden breiten Kanal von Sardinien getrennt iſt), mit 900 Mann daſelbſt zu landen, und beſetzte Terranova und Caſtell aragoneſe. Es brach ein Aufſtand aus, der ſich über die ganze Inſel verbreiten zu wollen ſchien. Die Häupter der öſtreichiſchen Partei, der Marquis Villazor, der Graf Monteſanto und Don Caſpar Carnicer, befanden ſich zu Barcellona. Die übrigen, meiſt in Cagliari und Gallura feßhaft, waren zu ſchwach zum Widerſtand. Die Vornehmſten von der Anjou'ſchen Partei waren auf der Inſel ſelbſt: die Grafen von San Lorenzo und San Giorgio, der alte Graf Montalvo, die Familie Maſones; Don Peter Amat, Baron von Sorſo, der Marquis von Solemins und Don Michel Olives, Baron de la Planargia, meiſt in Saſſari wohnhaft. In einem Kriegsrath am 7. Juli, am Bord des Admiralſchiffes Ranelagh, wurde die Landung bei Terranova beſchloſſen, und mit 1000 Mann unverweilt ausgeführt. Der ſpaniſche General Graf Caſtillo befehligte

an dieſem Theil der Küſte. Am 17. Juli erſtürmten die Kaiſerlichen Terranova, nahmen die Generale Caſtillo und Marquis de la Roſſa, nebſt 2 Oberſten, 50 Offizieren, 400 Mann, gefangen, und gingen ſchon am Abend wieder zu Schiffe, um den Herzog von Turſis zu verfolgen, der ſich mit 8 Galeeren nach Portolongone auf Elba rettete. Auf der Höhe von Ajaccio fielen acht mit ſchwerem Geſchütz befrachtete Tartanen in die Hände der Verbündeten, nachdem es den darauf befindlichen 700 Mann gelungen war, ſich in die Berge zu werfen. Auch erbeutete man noch einige Armatur, Rüſtungsſorten, 800 Fäſſer Pulver und viele Projektilen. Am 21. Juli ging die Flotte wieder unter Segel, nachdem der neue Vizekönig Graf Fuentes erklärte, daß er ihrer nicht weiter bedürfe.

Der Feldmarſchall erwartete mit Sehnſucht den Augenblick, wo ihn die Verſtärkungen aus Italien und dem Ampourdan in den Stand ſetzen würden, die Offenſive zu ergreifen; wozu es die höchſte Zeit war, ſollte in dieſem Jahr noch etwas Erhebliches geſchehen. Beide Heere richteten ſich zu Grunde durch ein Syſtem der Paſſivität, wie man ſolches noch nie beobachtete. Die Verbündeten konnten ihre Verſchanzungen nicht verlaſſen, Philipp ſelbe nicht angreifen. Wenn Krankheiten, Mangel und Anſtrengungen den Feind zuſehends herabbrachten, ſo daß dieſer Verſtärkungen aus Eſtramadura an ſich ziehen mußte, ſo waren auch die Verbündeten keineswegs frei von ſolchen Nachtheilen.

Aus Mangel an Proviant, und bei der Nachricht, daß der Feldmarſchall ſeine Verſtärkungen mit jeder Stunde erwarte, verließ Philipp am 26. Juli ſein bisheriges Lager zwiſchen Ybars und Barbens in der Ab-

ſicht, eine Stellung in der Grafſchaft Ribagorza zu beziehen, welche die Verpflegung erleichtern und Arragonien decke.*)

Am 25. Juli traf FML. Wetzel mit 9 Bataillons, 12 Eskadrons aus dem Ampourdan, dann mit den bei Tarragona ans Land geſtiegenen 4 Bataillons und 500 Rekruten, zu Camaraſa, nur drei Stunden von Balaguer ein, und ſtieß am 26. Vormittags zum Heer, das jetzt nachſtehende Zuſammenſetzung hatte:

*) Auffallend bleibt es, wie der Mangel ſo groß ſeyn konnte, wenn mit den erbeuteten Vorräthen nicht übel gewirthſchaftet worden iſt. Denn noch am 13. nahm GL. Verboom einen Transport von hundert mit Branntwein, Arzneien und anderen Bedürfniſſen beladenen Maulthieren, nebſt 100 Gefangenen, und wenn die Schätzungen nicht übertrieben ſind, ſo hatte Philipp mehr als 30,000 Fanegas Waitzen und Gerſte aus Katalonien requirirt, ungerechnet der Vorräthe, welche die Alliirten in Cervera und Calaf verloren, und anderer Zufuhren, die ihnen bei verſchiedenen Gelegenheiten abgenommen wurden.

Erstes Treffen.

Gen. Lieut.	M. d. C.	Brigad		Bataillons	Eskadrons
Atalaya	Galvez		König Dragoner	1	—
			Jörger „	—	2
	Hamilton		Morras Küraſſier	—	2
			Miranda	—	2
			Okelly	—	2
Puesta	Ecke	Albuquerque	Königliche Garde	1	—
			Starhemberg	3	—
			Reventlau	3	—
			Gſchwind	3	—
			Albuquerque	1	—
			Lucini	1	—
	Ahumada		Ahumada	1	—
Graf Bercktel	Wade	Milord Lüſſy	Pfälziſche Garde	1	—
			Saint Amand	1	—
			Wade	1	—
			Bourquet	1	—
			Dielek	1	—
			Bowles	1	—
			Engliſche Garde	1	—
Stenhope	Frankenberg	Rochefort	Frankenberg	—	2
			Drimborn	—	2
			Matha	—	2
			Harvey	—	2
			Naſſau	—	2
			Anna Dragoner	—	2
			Summe	20	25

Zweites Treffen.

Weſel	Goudrecourt		Herbeville Dragoner	—	3
			Cordua Küraſſier	—	2
			Ancunha	—	3
			Sotomajor	—	3
	Lucini	Bouillon	Eck	2	—
			Osnabrück	3	—
			Bouillon	1	—
			Broûne (Griſons)	2	—
			Ferrer	1	—
			Übertrag	9	11

Gen. Lieut.	M. d. C.	Brigd.		Bataillons	Eskadrons
			Übertrag	9	11
Wilt		Lepel	Lamark	1	—
			Veerpoorten	1	—
			Dormer	1	—
			Richards	1	—
			Gore	1	—
			Harrison	1	—
Karpenter	Pepper	Pr. Nassau	Frankenberg	—	2
			Spee	—	2
			Schlippenbach	—	2
			Rochefort	—	2
			Pepper	—	2
		Kavallerie Reserve.			
Almeida			Castro	—	3
			Almeida	—	3

Zusammen 35 Bataillons, 52 Eskadrons, die 18,000 Mann Infanterie, 5000 Reiter bildeten.

Der Feldmarschall rief alle Streifkommanden ein. In Folge eines nothmaligen Beschlusses des Kriegsrathes am 26. wurde die Offensive eröffnet, und man rückte mit Sonnenuntergang, in zwei Kolonnen, treffenweise gegen Lerida, um die Schlacht zu bieten. Der Gegner zeigte keine Lust, selbe anzunehmen, sondern eilte hinter die Segre. Da der Feldmarschall sich keinem Unfall aussetzen wollte, und seine Reiterei schonen mußte, so kehrte man am Abend wieder ins Lager bei Balaguer zurück.

Um sich des Überganges der Noguera Ribagorzana bei Alfarras zu versichern, war unter GL. Graf Stanhope ein besonderes Korps zusammengesetzt worden, das beim Vorrücken nach Arragonien zugleich die

Avantgarde bilden ſollte. Es beſtand aus 20 Grenadier-Kompagnien unter GFW. Eck (1000 Mann), 8 Eskadrons (800 Mann) unter GM. Pepper, 6 Feldſtücken und dem Pontonsträn.

Stanhope ſollte bei Alfarras eine Brücke ſchlagen, und zur Deckung derſelben eine Stellung auf den Höhen zwiſchen dieſem Orte und Almenara nehmen. Er brach um Mitternacht auf, und erreichte um ſechs Uhr Morgens am 27. Alfarras. Die Armee folgte am Morgen des 27. in zwei Kolonnen treffenweiſe, die Infanterie voraus, die Artillerie in der Mitte, die Reiterei zuletzt, über die einzige Brücke von Balaguer. Die erſten Abtheilungen fingen eigentlich ſchon in der Nacht zu defiliren an. Um acht Uhr Morgens war der letzte Mann auf dem rechten Segre-Ufer. Der Marſch ging über Caſtillo de Farfano, wo abermals nur eine einzige Brücke über das dortige, nicht unbedeutende Gebirgswaſſer beſtand. Die Infanterie ging Brigadenweiſe über. Wenn eine Brigade ſich geſammelt hatte, rückte ſie etwas vor, und gab Raum. Jenſeits wurde zwei Stunden geraſtet. Nur die Kavallerie des linken Flügels trachtete, den Gr. Stanhope einzuholen. Es trat hier ein ſonderbares Zuſammentreffen ein. Der Herzog von Anjou hatte ſich zufällig auch gegen Alfarras gewendet, und ſchon am 26. Abends den GL. Herzog von Sarno mit 20 Grenadier-Kompagnien (1000 Mann), 7 Bataillons (3000 Mann) und 10 Eskadrons (1000 Pferden) abgeſendet, um den dortigen Übergang feſtzuhalten. Obgleich dieſer General keine kürzere Wegſtrecke zurückzulegen hatte als Stanhope, ſo traf er doch erſt um zehn Uhr Vormittags am 27. dort ein, und begnügte ſich, ſtatt ſelben anzugreifen, ihn blos zu beobachten. Indeſſen beſetzte er doch

das eine halbe Stunde abwärts an der Noguera liegende Dorf Almenara.

Der Feldmarschall erhielt bei Algerri, nur eine Stunde herwärts Alfarras, um halb zehn Uhr, die Meldung Stanhopes: „Er sey nicht nur durch mehrere Furthen über die Noguera gegangen, und habe Alfaras besetzt, sondern auch die Brücke geschlagen. Der Wasserstand der Noguera sey übrigens so niedrig, daß nicht nur Geschütz und Reiterei, sondern im Nothfall auch Fußvolk durchwaten könne. Vom Feinde habe er nichts in Erfahrung bringen können.“ — Aber nur eine halbe Stunde später meldete er: „Man sehe feindliche Kavallerie und Infanterie sich gegen Almenara bewegen, und hinter ihnen wirble der Staub in dichten Säulen auf.“ Da die Kavallerie des linken Flügels jeden Augenblick zum Grafen Stanhope stoßen konnte, so blieb Starhemberg über das Schicksal seiner Vorhut gänzlich beruhigt. Diese Reiterei traf um Mittag bei Alfarras ein.

Der Herzog von Sarno erwartete in seiner Aufstellung bei Almenara das Heer. Villadarias führte die Reiterei, der Herzog von Anjou die Infanterie in zwei Kolonnen dahin. Der Anmarsch geschahe aber nicht auf die beste Art; denn die Anordnungen der Generale Villadarias und Tscherklas Tilly wurden von den subalternen Offizieren nicht gehörig befolgt. Die Noguera fließt hier in einem tief eingeschnittenen, etwa tausend Schritt breiten Thal, dessen Rand hoch und steil und theilweise bewachsen und zerrissen ist. Man mußte, wegen Mangel an Raum, die Reiterei in vier Treffen aufstellen, und vor die Infanterie setzen, welche ebenfalls in vier Linien stand. Stanhope hatte seine Kavallerie auf einer kleinen Fläche geordnet. Sein ungestü-

war Muth wollte sogleich angreifen; allein er mußte das Eintreffen der ganzen Infanterie abwarten, was erst um sechs Uhr Abends erfolgte. Es war nahe an sieben Uhr Abends. Die Sonne vergoldete bereits die Spitzen der arragonischen Gebirge, und die fernen Thäler der Cinca hüllten sich in dicke Abendnebel. Da fuhr eine Batterie von sechs Kanonen auf einem beherrschenden Hügel auf, und verursachte durch ihr Feuer namhafte Verluste in den spanischen Reihen. Hier fiel, — das erste Opfer dieses Tages, — der Oberst Figuerra, Kommandant des Infanterie-Regiments Medina Sidonia.

Endlich setzte sich Gl. Stanhope an die Spitze von 16 Eskadrons, und warf sich mit dem Ausrufe: „Mit Gott!“ entschlossen und rasch auf den Feind. Der tapfere Britte achtete es nicht, daß ihm 9 Bataillons 40 Eskadrons gegenüberstanden. Angefeuert von der Gegenwart Karls III., der auf einer Anhöhe stand, die Botschafter von Portugal und Savoyen zur Seite, drang er muthig vor, und zerstreute die spanische Reiterei so schnell, daß die Kavallerie des rechten Flügels nicht einmal am Gefechte Theil nehmen konnte. Die Infanterie der Verbündeten rückte indessen langsam vor.

Das in Unordnung gerathene erste Reitertreffen der Spanier riß das zweite mit fort. Ein Regiment warf das andere über den Haufen. Alles ergriff die Flucht. Man warf die Waffen weg, und jagte zerstreut zurück. Einige hundert ertranken in der Noguera. Manche stürzten in der Dunkelheit in Abgründe und Schluchten; ein großer Theil wurde niedergehauen, viele Offiziere getödtet oder verwundet. Man will sogar behaupten, daß in der Dunkelheit einige spanische Infanterie-Regimenter scharf auf einander getroffen seyen, und mehrere Batail-

lons ſich gegenſeitige Salven gaben, bis ſie aus dem Geſchrei der Sterbenden ihren Irrthum erkannten. GL. Mello allein mit ſeinen Grenadieren hielt ſtandhaft, und rettete die Waffenehre. Als er ſahe, daß ſich die Kavallerie mit ſolchem Ungeſtüm und in ſo gräulicher Verwirrung den Abhang der Hügel hinabſtürzte, wodurch die noch im Anmarſch begriffenen Infanterie-Kolonnen, ja ſelbſt das Armeegepäcke, welches bereits wieder nach Lerida unterwegs war, in Unordnung gebracht wurden, zog er ſich dichter zuſammen, behauptete ſich noch über eine halbe Stunde, und ging dann fechtend, Schritt für Schritt, auf Lerida zurück; wobei ihn M. d. C. Vallejo mit ſeinem Dragoner-Regiment unterſtütze.

Zwei Stunden weit ließ Starhemberg den Feind verfolgen. Die Nacht war ſo finſter, daß man ſich auf zehn Schritte nicht erkannte. Einige brittiſche Schwadronen jagten bis faſt unter die Kanonen von Lerida, wohin Philipp ſich geworfen hatte, und ſeine Soldaten in buntem Gemiſche truppweiſe kamen. Ein Theil eilte auch gegen Fraga. Nur die Nacht rettete ihn diesmal vor einer gänzlichen Niederlage.

Erſt unter den Mauern der Feſtung gelang es ihm, die Flüchtlinge zum Stehen zu bringen. Er hatte unterwegs die Plünderung des Armeegepäckes durch die eigenen Truppen mitanſehen müſſen. Das neue Morgenroth zeigte ein widriges Gemälde der Unordnung und Furcht. Die Armee lagerte zwiſchen Lerida und dem Fort Garden, meiſt ohne Zelte, und minderte ſich zuſehends durch die ſtark eingeriſſene Deſerzion.

Die Schatten der Nacht hatten ſich längſt über das Gefilde an der Noguera gelagert; es war zehn Uhr vorüber; als die letzten Schüſſe fielen. Der Feldmarſchall

blieb auf dem Schlachtfeld unter dem Gewehr. Er hatte heute abermals bewiesen, daß er zu siegen verstehe. Ein so glänzender Erfolg war das sicherste Unterpfand für weitere Großthaten, und die schönste Vorbedeutung für den diesjährigen Feldzug, an dessen Heil man bereits verzweifeln wollte.

Erst am andern Tage zählte Freund und Feind seine Verluste. Jener der Verbündeten bestand ungefähr in 400 Todten und Verwundeten. Unter den Ersteren befanden sich die Brigadiere Lord Rochefort und Graf Nassau, dieser durch eine Stückkugel der eigenen Armee getödtet, Obstlt. Trevor, Major Graf Rochefort und einige andere Offiziere, — unter den Blessirten: der Oberst Bland und Oberstlieutenant Montgomery. Die Generale Stanhope und Karpenter waren nur leicht verwundet. Die Trophäen dieses Tages waren etliche Kanonen, Munizionskarren, 1 Paar Pauken, einigen Standarten, viel Gepäcke und etwas Silbergeräthe, dem Herzog von Anjou gehörig.

Der Herzog von Anjou verlor 600 Mann an Todten und Verwundeten, nebst etwa 300 Gefangenen, darunter der schwer verwundete GL. Verboom, Oberst Vito Parisio von der Leibgarde, und 1 Oberstlieutenant, 4 Hauptleute, 15 Lieutenants und Kornets. Die Zahl der Gefangenen wäre viel bedeutender gewesen, wenn sich die Sieger in der Hitze des Kampfes hätten damit befassen wollen. So aber entkamen die Meisten. Von höheren Offizieren betrauerte Philipp den auf dem Schlachtfeld gebliebenen Herzog von Sarno. *) —

*) San Felipe II. Bd. S. 339 nennt unter den Getödteten noch den Marquis Gironella. Wir führen diese

Am 29. wurde im Hauptquartier zu Almenara ein feierliches Dankfeſt gehalten. Die Stücke wurden gelöſt, und Freudenſalven gegeben. Der königliche General-Adjutant Oberſt von Crafts ging mit der Siegesbotſchaft an den Prinzen Eugen und nach London ab. In zehn kurzen Zeilen berichtete der Feldmarſchall dem Prinzen den Vorfall bei Almenara, worin man den ſchlichten Sinn des erfahrenen Führers und den Mann von Welt bewundert. Der Kaiſer ordnete in allen Garniſonen der Monarchie, und bei ſeinen Heeren in Italien, am Rhein und in Flandern, einen feierlichen Gottesdienſt mit Läuten aller Glocken und Abfeuerung des groben und kleinen Geſchützes an, und wohnte dem Dankfeſte zu Wien in Perſon bei.

Karl III. muſterte bei Almenara ſein Heer. Philipp that ein Gleiches bei Lerida. Aber wie himmelweit verſchieden waren die Ergebniſſe. Der Erſtere fand, mit Einſchluß der Garniſon in Balaguer, in Reih und Glied 26,000 Mann. Letzterer hatte, nachdem alle Verſprengten wieder eintrafen, kaum 15,000 Mann.

In London machte der errungene Vortheil einen ſehr günſtigen Eindruck. So ſonderbar waren nun einmal die Dinge, daß man in Liſſabon und England bei dem geringſten Vortheil, den die Verbündeten in Spanien errangen, laut jubelte, und ſich wieder zu einigen Opfern herbeiließ, während man beim Gegentheil die Flügel hängen ließ, und nicht das Geringſte zu erhalten war. Graf Gallas ſchrieb den Sieg „nur der großen Erfahrenheit und Habilität“ des Grafen

---

unverbürgte Angabe hier blos an, ohne ihr Glauben zu ſchenken.

Starhemberg zu, und setzte seinem Briefe vom 29. August ausdrücklich bei: „wohl wissend, daß sonsten weder die Macht noch die anderen Nothdurften darnach waren, um etwas solches hoffen zu können.“ — „Und,“ — schließt er sein Glückwünschungsschreiben, — „nun wäre nur zu wünschen, daß man von diesem guten Success angefrischet werden möchte, die alldortige Erfordernüßen an Mannschaft und Anderem bald in bessere positur zu sezen. Bei der unglückseligen Beschaffenheit der hiesigen Sachen aber, wo nach der Absezung des Gros-Schatzmeisters annoch Niemand weiß, wer Koch oder Kellner ist, das übrige alte Ministerium auch täglich auf dem Sprung stehet cassirt zu werden, Euere Excellenz nicht wohl sagen kann, was da fürs künftige Jahr zu hoffen sey.“ —

Am 20. August hielten die verbündeten Minister eine Conferenz im Haag, worin beschlossen wurde, Truppen und Geld nach Spanien abgehen zu lassen. Doch meinten England und die Generalstaaten, „auch der Kaiser solle 2000 Mann alter Kavallerie und eben so viel Infanterie nach Katalonien senden, um die errungenen Vortheile weiter und besser zu verfolgen.“ Als es sich aber um die Frage handelte: Wer diese 4000 Mann besolden würde? wollten die Seemächte blos den Transport auf sich nehmen, vom Unterhalt aber nichts wissen. Darum unterblieb der Antrag. —

(Die Fortsetzung folgt.)

III.

Kriegsſzenen.

Nach öſtreichiſchen Originalquellen.

1. Ausgezeichnetes Benehmen des Unterjägers Käfer des 4. Jäger-Bataillons, am 9. Juli 1809.

Das VI. öſtreichiſche Armeekorps bildete bei dem Rückzuge der Armee nach Znaim deren Nachhut. Der Ort Hollabrunn wurde noch ſpät am Abend des 9. Juli von derſelben hartnäckig vertheidigt, nachdem der Kampf bereits am Vormittage begonnen hatte, und mehrere Stürme kräftig abgeſchlagen waren. Der Feind hatte das Dorf mit Granaten in Brand geſteckt; doch wurde es erſt mit einbrechender Nacht verlaſſen. Das V. Armeekorps, zur Ablöſung des VI. und Übernahme des Arrieregarde-Dienſtes beſtimmt, hatte auf der Anhöhe rechts ſeitwärts der Chauſſee von Schöngrabern das 4. Jäger-Bataillon aufgeſtellt, von welchem eine Kompagnie als Piket detaſchirt war. Von dieſer war der Unterjäger Käfer mit 12 Mann zur Beobachtung des Feindes entſendet. Sobald er den Rückzug der öſtreichiſchen Nachhut aus Hollabrunn gewahrte, legte er ſich mit ſeiner Mannſchaft in Hinterhalt, ließ einen Theil

der feindlichen Vorhut vorbei, griff ihn dann plötzlich im Rücken an, erstach zwei feindliche Offiziere, und brachte die Gegner so in Verwirrung, daß diese sich zurückzogen. Während dem stießen 100 Mann vom Gradiskaner Grenz-Infanterie-Regimente zu dieser Jäger-Patrulle. Unverweilt führte sie Käfer, sammt seinen Jägern, entschlossen gegen den Feind, that demselben durch dieses herzhafte Benehmen bedeutenden Abbruch, und kämpfte, bis die Dunkelheit der Nacht dem Gefechte ein Ende machte; wo er dann zur Kompagnie einrückte.

2. Rückzug des abgeschnittenen 4. Jäger-Bataillons, im Jahre 1809.

Am Morgen des 10. Juli 1809 wurde das vor Schöngrabern aufgestellte 4. Jäger-Bataillon beordert, gemeinschaftlich mit einer Eskadron von Erzherzog Karl Uhlanen, unter dem Kommando des Oberstlieutenant Wilgenheim, ein Streifkorps zu bilden, die Verbindung mit dem IV. östreichischen Armeekorps aufzusuchen, und dieselbe zu unterhalten. Hauptmann Steindel des Bataillons wurde mit seiner Kompagnie zu diesem Zwecke in die linke Flanke gegen die Brünner Straße entsendet, auf welcher das IV. Armeekorps seinen Rückzug zu nehmen hatte. Auf dem Marsche kam man an ein von Franzosen besetztes Dorf, welches diese eben zu plündern im Begriffe waren. Ohne Rücksicht auf die Überzahl des Feindes, griff die Jäger-Kompagnie denselben sogleich mit dem Bajonnette an, und vertrieb ihn trotz seines Widerstandes, und ohngeachtet er sich mehrmal zu sammeln und geschlossen zu fechten versuchte, durch die persönliche Tapferkeit und die überlegene Gewandtheit im Einzelnkampfe, aus dem Orte. Es wur-

den mehrere Gefangene eingebracht, im Orte Posto gefaßt, und die nöthigen Sicherheitswachen ausgestellt. — Da jedoch das V. Armeekorps sich bis Intzelsdorf zurückziehen wollte, so erhielt das Streifkommando den Befehl, auf Hadres zu marschiren, allwo das Bataillon bequartirt wurde.

Am 11. Juli kehrte eine nach Intzelsdorf abgesendete Patrulle mit der Nachricht zurück, daß weder in diesem Orte, noch in der Umgegend das V. Armeekorps angetroffen worden. Die Patrulle brachte die Musikbande eines badischen Regiments und einen verwundeten französischen Gendarmen-Hauptmann als Gefangene mit sich. Man entsendete hierauf einen Offizier mit einer Patrulle nach Intzelsdorf, und das Kommando brach nach Znaim auf. Von der Anhöhe hinter Hadres erblickte man links im Thale eine starke feindliche Kavallerie-Kolonne. Dies und die Aussage der Gefangenen gab die Überzeugung, daß das Streifkommando durch einen bedeutenden Vorsprung des Feindes von dem kaiserlichen Heere abgeschnitten sey.

In dieser äußerst mißlichen Lage beschlossen die Kommandanten des Streifkorps, Oberstlieutenant Wilgenheim von den Uhlanen und Oberstlieutenant Piombazzi des Jäger-Bataillons, bis Patzenthal durchzudringen, und die gegen Ungern führenden Wälder zu gewinnen, um dann entweder die March zu passiren, oder, an selbe gelehnt, den Feind im Rücken zu beunruhigen. — Zur Erleichterung des gefahrvollen und beschwerlichen Unternehmens wurden sowohl die Maroden, als die wegen schlechter Fußbekleidung oder sonstigen Ursachen zu angestrengten Märschen Unfähigen in ein besonderes Kommando zusammengesetzt, und ihnen die

Gefangenen mit dem Auftrage übergeben: so lange als möglich dem Streifkommando zu folgen. Dieſes Letztere erreichte, von feindlichen Patrullen verfolgt, glücklich den Ernſtbruner Wald. — Es hatten ſich Verſprengte von verſchiedenen Regimentern und Korps an das Detaſchement angeſchloſſen. Mit dieſen und der Nachhut des Bataillons wurde der Waldrand beſetzt, um durch die Verſchiedenheit der Bekleidung die herumſtreifenden feindlichen Reiterpatrullen glauben zu machen, das Kommando hätte Verſtärkung erhalten.

Der angeſtrengte zehnſtündige Marſch im Angeſichte des Feindes machte Erquickung und Ruhe nöthig. Nach einigen Stunden Erholung ſetzte ſich das Detaſchement wieder in Bewegung. Da daſſelbe, um unentdeckt zu bleiben, auf ungebahnten Wegen und Fußſteigen marſchiren mußte, ſo wurde der beihabende Karren des Bataillons vertilgt, und die darin befindlich geweſene Munizion an die Mannſchaft vertheilt. — Die mit den Gefangenen zurückgelaſſenen Leute wurden jedoch vom Feinde eingeholt und ſelbſt gefangen gemacht.

In der Mitte des Waldes ohngefähr wurde gehalten; die Sicherheitspoſten wurden ausgeſtellt, und noch in der Nacht ein Offizier mit zwei Uhlanen auf Rekognoszirung und Beiſchaffung von Lebensmitteln entſendet. Der herrſchaftliche Direktor zu Klement gab dieſem einen reitenden Jäger mit, um die gewünſchten Auskünfte zu ertheilen, und ſorgte zugleich für warmes Eſſen.

Am 12. Juli erhielt das Streifkommando die Nachricht, daß der Feind bei Znaim geſchlagen worden, und auf dem Rückzug begriffen ſeye. Dies beſtimmte den Oberſtlieutenant Wilgenheim, ſich in ſeiner dermaligen

Aufstellung zu behaupten, und für eine verbesserte Verpflegung der Mannschaft, ohngeachtet aller Hindernisse, möglichst zu sorgen. Es wurden zu diesem Zwecke mehrere starke Patrullen ausgesendet, welche den Feind aus den nächsten Dörfern verjagten, und Lebensmittel herbei schafften.

Oberlieutenant Hellin fand hierbei Gelegenheit zur Auszeichnung, indem er nicht nur eine Menge Bedürfnisse trotz aller Beunruhigungen des Feindes ins Lager brachte, sondern nebstbei noch viele Gefangene machte, und mehrere Ranzionirte und Versprengte zum Bataillon brachte. —

Am 14. Juli traf der baierische Oberst Lindenau mit dem Reste seines aus dem Treffen bei Znaim entkommenen Chevauleger-Regiments in der Nähe des Streifkorps ein, und ließ dasselbe durch einen Zivilbeamten zur Übergabe auffordern, da er nicht für rathsam hielt, aus seinem Regimente einen Parlamentär in den Wald zu senden. Der Antrag wurde abgeschlagen und hinzugefügt: „daß man gesonnen sey, den fremden Gästen selbst einen Besuch abzustatten.“ — Die Baiern verließen hierauf schnell die Gegend. —

Von einer gemachten Patrulle rückkehrend, brachte Oberlieutenant Hellin am 15. Juli einen französischen Artillerie-Hauptmann als Gefangenen ein, der sichere Nachricht von dem zwischen beiden Armeen abgeschlossenen Waffenstillstand gab; demzufolge die Thaya als beiderseitige Grenze angenommen wurde. Sogleich wurde Lieutenant Parys des Bataillons mit einem Trompeter an den nächsten feindlichen Posten geschickt, um wegen des Weitermarsches des Bataillons zu unterhandeln. Da dieser Offizier jedoch gegen Abend noch nicht zurück-

kam, verließ das Streifkorps sammt den Gefangenen und vielen Ranzionirten, in der Dämmerung den Wald, und traf nach einem Nachtmarsch am Morgen des 16. Juli bei Erdberg, am linken Ufer der Thaya ein, wo eine Brücke über den Fluß führt. Das Dorf Erdberg war mit 300, Jaslowitz, am rechten Thaya-Ufer mit 400 Franzosen besetzt. Der Fluß trennte die sich gegenüberliegenden Ortschaften, zwischen welchen die Brücke die Verbindung erhielt.

Man war gefaßt, den Übergang vom Feinde verwehrt zu sehen, und setzte sich in Bereitschaft, denselben durch Waffengewalt zu erzwingen. Der hier beim Bataillon eintreffende Lieutenant Parys stellte es außer Zweifel, daß die Gefangennehmung des im Waffenstillstandsvertrage nicht erwähnten Streifkommandos von dem in Znaim befindlichen Marschall Massena beabsichtigt war. — Glücklicherweise hatte der Feind die Besetzung der Brücke vernachlässigt, und sich in beiden Ortschaften, mit Ausnahme der Generalswache in Erdberg, sorglos dem Schlafe überlassen. So gelang es dem Bataillon, um drei Uhr Früh in Erdberg anzulangen. Hier setzte man den französischen Artillerie Hauptmann nebst 78 anderen Gefangenen in Freiheit, und beauftragte Ersteren, dem im Orte befindlichen General, der, so wie seine Truppe, durch die Erscheinung der Östreicher völlig überrascht war, zu sagen: „daß die Gefangenen nur des eingetretenen Waffenstillstandes halber, und in der sicheren Voraussetzung, daß man dagegen auch das Streifkommando ruhig weiter ziehen lasse, frei gegeben wurden. Jedenfalls wäre das Detaschement entschlossen, sich unter keiner Bedingung zu ergeben, und nöthigen

falls sich den Rückweg zur östreichischen Armee mit den Waffen zu erkämpfen.“

Die Uhlanen an der Tete und Queue eingetheilt, die Jäger in der Mitte, zog man im schlagfertigen Stande gegen Jarmaritz; weil man die Kaiserlichen in Böhmisch-Budwitz vermuthete. Man erfuhr jedoch unterwegs, daß die Franzosen in Budwitz seyen, änderte die Marschrichtung, und kam nach einem starken Marsch, auf welchem mehrere von dem Feinde besetzte Dörfer passirt wurden, auf die Anhöhe bei Preßhäusl, wo man in dem nahen Walde lagerte. Mangel an Nahrung, schlechte Fußbekleidung und zwei forcirte Märsche, während welchen die Jäger gleichen Schritt mit der Kavallerie halten mußten, hatten die Mannschaft so abgemattet, daß ein großer Theil zurückblieb, viele aus Erschöpfung umsanken. Man erhielt Nachricht, daß in Jaispitz ein französisches Lager von 10,000 Mann, in Hosterlitz eines von 6000 Mann sey. Sowohl um der aufs Äußerste ermüdeten Mannschaft Erholung zu gönnen, als um die Zurückgebliebenen möglichst an sich zu ziehen, und sich dann im Dunkeln mit aller Vorsicht zwischen beiden feindlichen Lagern durchzuschleichen, verweilte man einen Theil der Nacht im Walde.

Am 17. Juli, Früh um zwei Uhr, erfolgte der Aufbruch. Nur Wenige von den Zurückgebliebenen waren eingetroffen. Unterjäger Eherrain erbot sich freiwillig, zurückzubleiben, die zerstreuten, ermatteten Kameraden zu sammeln, und sie dem Bataillon nachzubringen. Nach einem starken Marsch erreichte das Kommando ungehindert Trebitsch, wo das Bataillon einquartirt wurde. Die Uhlanen wurden nach Wiese instradirt.

Acht Tage hatte das Streifkommando mit angestrengten Märschen bei öfterem Mangel an Lebensmitteln, in Mitte bedeutender feindlicher Heeresabtheilungen und im Gefechte mit den es verfolgenden Detaschements, abgeschnitten von der eigenen Armee, zugebracht. Ohne Gewißheit zu haben, wo diese stünde, mußte es nur auf Vermuthungen hin seine Marschdirekzion bestimmen, und befand sich daher in steter Unsicherheit. Dennoch überwand die Geistesgegenwart und Besonnenheit der entschlossenen Anführer, die Ausdauer, der kräftige Wille, der Muth und ächte Soldatengeist der Truppe alle Hindernisse. Diese Eigenschaften der kleinen, aber kühnen Schar, imponirten selbst dem Feinde, retteten die Braven vor Gefangenschaft, und ließen sie wieder zu den Ihrigen gelangen.

Am 18. Juli traf Unterjäger Cherrain mit 80 Mann, die er mit Klugheit und rastloser Thätigkeit gesammelt, und mit Entschlossenheit durch die feindlichen Vorposten geführt hatte, beim Bataillon ein. Der für gefangen gehaltene Oberarzt Hensl des Bataillons rückte nach überstandenen, mannigfachen Gefahren und Mühen, und nachdem er oft nur durch Glück und List sich seinen Verfolgern entzog, am 22. Juli ebenfalls wieder ein. —

Am 31. Juli gelangte Hauptmann Amster mit Lieutenant Radon und der halben dritten Kompagnie, welche man sämmtlich gefangen geglaubt hatte, zum Bataillon. Sie waren im Walde bei Patzendorf in der Nacht des 11. Juli, im Arrieregarde-Dienste, vom Bataillon getrennt worden. Da Hauptmann Amster ungeachtet alles Suchens weder das Bataillon fand, noch irgend etwas über dasselbe erfahren konnte, beschloß er, sich durch List oder Gewalt nach Ungern durchzu-

schlagen. Bei dem Dorfe Hochberg wurde er mit seiner Abtheilung von dem baierischen Chevauleger-Regimente Leiningen angegriffen. Schnell gefaßt, warf er sich in einen gut umzäunten Garten, und wies die viermal wiederholten Attaken der Reiterei kaltblütig durch wohl angebrachte Dechargen zurück, wobei 1 Rittmeister und 10 Mann des Chevauleger-Regiments blieben, 40 Mann verwundet wurden, die Jäger aber sich glücklich von ihren Verfolgern befreit hatten.

Nach sechstägigem Marsche, stets vom Feinde umschwärmt und beunruhigt, überschritt Hauptmann Amster mit seinem Detaschement, trotz vieler Hindernisse, schlechter Wege, Mangel an Lebensmitteln und Fußbekleidung, die March, und langte bei der kaiserlichen Armee an. Das heroische Beispiel der Offiziere hatte die Mannschaft die Beschwerden zu ertragen und die Gefahren zu überwinden, ermuthiget.

3. Gefangennehmung eines französischen Pikets durch ein östreichisches Rekognoszirungs-Detaschement, an der Etsch im November 1813.

Das Infanterie-Regiment Fürst Hohenlohe-Bartenstein, jetzt König Wilhelm Nr. 26, stand im November 1813 auf dem rechten Flügel der östreichischen Vorposten an der Etsch, zwischen Ala und Seravalle. Am 12. November ritt der Major Settele dieses Regiments, begleitet von seinem Adjutanten und sechs Gemeinen des Husaren-Regiments Stipsics, dermal König Friedrich Wilhelm von Preußen Nr. 10, am rechten Ufer der Etsch auf Rekognoszirung. Bei Sabionara angelangt, erfuhr man durch Landleute,

daß eine französische Streiftruppe, über den Montebaldo herab, durch die Schlucht von Avio ziehe. Major Settele gab seinen Husaren Befehl, dieses Streifkommando aufzusuchen. — Bald stießen diese auf Letzteres, das aus 1 Hauptmann und 50 Mann bestand. Zwei der älteren, schon Kampf versuchten, Husaren ermuthigten ihre jüngeren Kameraden zum unverweilten Angriff, ungeachtet des Feindes Überlegenheit. Die Franzosen sahen sich so schnell und kräftig angefallen, daß sie kaum Zeit sich aufzustellen fanden. Nach einigen fruchtlosen Schüssen mußten sie sich ihren tapferen Gegnern ergeben, welche die Gefangenen dem Major Settele zuführten.

4. Der Ausfall der Franzosen aus Peschiera, am 8. Februar 1814 wird zurückgeschlagen.

Um den Angriff auf die östreichische Mitte, in ihrer Stellung am Mincio, am 8. Februar 1814, welchen der Vizekönig Prinz Eugen selbst leitete, mit um so größerem Erfolge zu unternehmen, sollte durch eine Vorrückung der Division Zucchi aus Mantua der linke, und durch Ausfälle der Division Palombini aus Peschiera der rechte Flügel der Östreicher beschäftigt werden. Mit 3000 Mann, Fußvolk und Reiterei, unternahm der Feind den Ausfall am 8. Februar 1814 aus Peschiera, und drang so rasch vor, daß er die nächsten Vorposten der daselbst aufgestellten Brigade Vlasits über den Haufen warf, einen Hauptmann sammt einiger Mannschaft von den Szecklern gefangen nahm, und bis Cavalcaselle und Salionze vorrückte. Die drohende Gefahr erkennend, rückte Oberst Kurz des Infanterie-Regiments Hohenlohe-Bartenstein (jetzt König Wilhelm Nr. 26) zur Unterstützung vor, und that durch zweckmäßige Dispositionen

dem weiteren Beginnen des Feindes Einhalt, während zu gleicher Zeit Rittmeister Graf Bercseny von Stipsics (jetzt König Friedrich Wilhelm von Preußen Nr. 10) Husaren-Regimente mit seiner halben Eskadron sich mit so großer Bravour in den Feind stürzte, daß dieser, ungeachtet seiner unverhältnißmäßigen Überzahl, in Verwirrung gerieth, und mit einem bedeutenden Verluste an Infanterie und Reiterei sich in seine Verschanzungen flüchten mußte. Bei der Attake der Husaren, von denen der eine Zug, unter Rittmeister Graf Bercseny, den Feind in der Fronte, der zweite Zug, unter Oberlieutenant Hertelendy, in der Flanke angriff, hatten sich die Korporale Barkocsy und Vetösy, dann die Gemeinen Gyurko, Déak, Tendler und Soos besonders ausgezeichnet. Freiwillig waren sie ihren Abtheilungen vorangeeilt, hatten sich mit Ungestüm auf die nächsten Feinde geworfen, deren Anführer getödtet, und als eine feindliche Infanterie-Masse sich zwischen die beiden Züge gedrängt hatte, unerschrocken in diese eingehauen und sie zersprengt. — Korporal Barkocsy erhielt die goldene, Korporal Vetösy, dann die Gemeinen Gyurko, Déak, Tendler und Soos die silberne Tapferkeits-Medaille.

5. Oberlieutenant Gräser, von Stipsics Husaren, zeichnet sich in dem Gefechte bei Casa Brentina besonders aus.

Der bei Monzambano stehende Feind hatte bereits am 10. Februar 1814 einen, wiewohl vergebenen Versuch gemacht, die auf den Monzambano gegenüberliegenden Anhöhen aufgestellten Vortruppen der östreichischen Division Sommariva von dort zu vertreiben. Er

unternahm am frühen Morgen des 11. aus dem dortigen Brückenkopfe mit 4 Bataillons 2 Eskadrons einen abermaligen Ausfall. Die links von Brentina aufgestellten Piketer des Warasdiner Regiments mußten der Übermacht weichen, und gleichzeitig wurde auch die hierdurch in ihrer linken Flanke bedrohte, bei Brentina stehende Jäger-Division, nach hartnäckiger Gegenwehr, den von ihr besetzten Laufgraben zu verlassen genöthigt. Sie zog sich auf die rückwärtige, gleichfalls mit Jägergraben versehene Anhöhe zurück.

Oberlieutenant Gräser, vom Regimente Stipsics Husaren, der mit seinem Zuge auf Vorposten stand, hatte kaum die Gefahr dieses Moments erkannt, als er, ohne einen Befehl dazu zu erwarten, sich alsogleich mit seiner Abtheilung, kein Terränhinderniß achtend, dem Feinde muthvoll entgegenwarf, den an der Spitze befindlichen Kommandanten niederhieb, und, vereint mit der indessen herbeigekommenen Infanterie-Unterstützung, den Gegner über die Anhöhen hinabwarf, und bis an den Brückenkopf verfolgte. Ein französischer Hauptmann und 40 Gemeine wurden gefangen. Das mit vieler Hartnäckigkeit geführte Gefecht hatte dem Feinde überdies eine bedeutende Anzahl Todter und Verwundeter gekostet. — Obwohl Oberlieutenant Gräser im Kampfe eine starke Kontusion erhielt, focht er dennoch im dichtesten Gedränge, und würde, bereits von Feinden umrungen, unfehlbar ihnen unterlegen seyn, hätte nicht Korporal Manos, die seinem Oberlieutenant drohende Gefahr bemerkend, schnell einige Husaren gesammelt, sich mit ihnen bis zu ihrem Offizier durchgehauen, und diesen glücklich aus Feindes Händen errettet. Die Relazion des FMLts. Sommariva über dieses Gefecht

rühmt vorzüglich das ausgezeichnet tapfere Benehmen des Oberlieutenants Gräſer und ſeiner Huſaren, welches zur günſtigen Entſcheidung weſentlich beitrug. Der Korporal Manos und Gemeiner Molnar wurden mit der ſilbernen Tapferkeits-Medaille belohnt. — Durch beſondere Herzhaftigkeit machte ſich auch der erſt vor kurzem als Rekrut zum Regimente gekommene, kaum achtzehn Jahre zählende, Gemeine Kovats bemerkbar. Er hieb einen feindlichen Infanteriſten, der den Oberlieutenant Gräſer durch einen Streifſchuß verwundet hatte, in dem Augenblick nieder, als er mit dem Bajonnette auf dieſen Offizier losging. Einen franzöſiſchen Tambour, der die Truppe durch fortwährendes Sturmſtreichſchlagen ermuthigte, verſetzte er ein Paar Säbelhiebe und nahm ihn gefangen.

F. Pfau,
k. k. Hauptmann.

IV.

Neueſte Militärveränderungen.

Beförderungen und Überſetzungen.

Wyß, Franz von, Obſtl. v. E. H. Karl Uhlanen R., wurde z. Obſt. und Rgmts. Kommandanten befördert.

Eberan von Eberhorſt, Alexander, Obſtl. v. Kinsky J. R., z. Obſt. im R. detto.

Wenzel von Uffenberg, Franz, Obſtl. v. Generalquartiermeiſter-Stabe, z. Obſt. im Korps detto.

Bordini, Andreas,
Buratovich von Flaggentreu, Johann,
Bua, Georg,
} Fregatten-Kapitäns der Kriegs-Marine, z. Linien-Schiffs-Kapitäns detto.

Bretton, Eugen Bar., Obſtl. und Platz-Kommandant zu Caſtelnuovo, dieſer Anſtellung enthoben.

Füller, Franz, Maj. v. Piret J. R., z. Obſtl. im R. befördert.

Batky von Batka, Joſeph, Maj. v. E. H. Karl Uhl. R., z. Obſtl. im R. detto.

Bianchi, Duca di Caſalanza, Friedrich Bar., Maj. v. Kinsky J. R., z. Obſtl. im R. detto.

Pott, Guſtav von,
Singer, Joſeph,
} Maj. v. Generalquartiermeiſter-Stabe, z. Obſtlts. im Korps detto.

Logotetti, Peter,
Graziani, Leo,
} Korvetten-Kapitäns der Kriegs-Marine, z. Fregatten-Kapitäns detto.

Mihálfalvai, Joſeph, Hptm. v. Gollner J. R., z. Maj. und Kommandanten in Caſtelnuovo detto.

Coullemont, Achill, Hptm. v. Prohaska J. R., z. Maj. im R. detto.

Geropoldi, Liberale, Hptm. v. Ceccopieri J. R., z. Maj. in ſeiner Anſtellung zu Szegedin detto.

Mundſinger, Franz, Hptm. v. Kinsky J. R., z. Maj. im R. befördert.
Ruckſtuhl, Anton Edler von, Hptm. v. Paumgartten J. R., z. Maj. und Korps-Adjutanten detto.
Sulke, Johann, 1. Rittm. v. E. H. Ferdinand Huſ. R., z. Maj. im R. detto.
Buirette von Oelefeld, Adolph Bar., 1. Rittm. v. E. H. Karl Uhl. R., z. Maj. im R. detto.
Handel, Ludwig Bar., } Hptl. v. Generalquartiermeiſter-
Herdy, Joſeph, } Stabe, z. Maj. im Korps
Lang, Adolph, } detto.
Pavazza, Johann, } Schiffs-Lieuts. der Kriegs-Marine,
Ballovich, Math., } z. Korvetten-Kapitäns detto.
Tarducci, Karl, Rittm. und Second-Wachtmeiſter der königl. Lomb.-Venezianiſchen adeligen Leibgarde, z. Maj. daſelbſt detto.

Inf. Reg. Kaiſer Ferdinand Nr. 1.

Burian, Thomas, z. Kapl., v. Obl. b. Paumgartten J. R.

Inf. Reg. Kaiſer Alexander Nr. 2.

Jaroſſy, Adam von, Hptm. v. Fürſtenwärther J. R., q. t. anhero.
Waſſeige, Moriz Bar., Ul. v. Kreß Chev. Leg. R., q. t. anhero.
Herzenkron, Viktor, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.
Mikovenyi von Breſznobánya, Karl, Rgmts. Kad. Feldw., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Inf. Reg. Baron Prohaska Nr. 7.

Engelsheimb, Albin von, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.
Roſthorn, Adolph Edler von, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.

Inf. Reg. E. H. Rainer Nr. 11.

Windiſch-Grätz, Viktorin Fürſt, z. Ul. 2. Geb. Kl. ernannt.

Inf. Reg. Baron Wimpffen Nr. 13.

Klaus, Anton, Kapl., z. wirkl. Hptm.
Lilzlhoffen, Wilhelm von und zu, Obl., z. Kapl.

Inf. Reg. Baron Bertoletti Nr. 15.

Paſch, Ludwig, Kapl., z. wirkl. Hptm.

Guſſich, Max. Bar., Kpl., q. t. z. Peterwardeiner Gr. Inf. R. überſetzt.
Van Swieten, Egid Bar., Kapl. v. Peterwardeiner Gr. J. R., q. t. anhero.
Hillmayer, Karl Ritter von, z. Kapl., v. Obl. b. Hrabovsky J. R.
Reuter, Adam, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.

Inf. Reg. Prinz Hohenlohe-Langenburg Nr. 17.

Lichtenberg, Siegfried Graf, Kapl., z. wirkl. Hptm.
Plöbſt, Joſeph, Obl., z. Kapl.
Boichetta, Alexander, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.
Sabatowicz Edler von Kronentreu, Adolph, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.

Inf. Reg. von Reiſinger Nr. 18.

Nagy de Galantha, Alexander, Hptm. v. Pionnier-Korps, q. t. anhero.
Swinburne, Eduard Bar., z. Ul. 2. Geb. Kl. ernannt.

Inf. Reg. Landgraf Heſſen-Homburg Nr. 19.

Boer de Nagy-Berivo, Emerich, Kapl., z. wirkl. Hptm.
Marx, Anton, Obl., z. Kapl.
Lautter, Johann von, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.
Oſztoich, Johann von, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.

Inf. Reg. Graf Hochenegg Nr. 20.

Otfinowski, Stanislaus von, Kapl., z. wirkl. Hptm.
Walter, Ludwig, Obl., z. Kapl.
Koſſier, Anton, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.
Slatinski, Karl, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.

Inf. Reg. Graf Ceccopieri Nr. 23.

Albrizzi, Leonhard, Kapl., z. wirkl. Hptm.
Marten, Peter, Obl., z. Kapl.
Kerſting, Adolph, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.
Schennet, Anton, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.
Weſcher von Piberau, Karl, k. k. Kad. Feldw., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Inf. Reg. Baron Piret Nr. 27.

Feſtetics de Tolna, Georg Graf, z. wirkl. Hptm., v. 2. Rittm. b. Windiſch-Grätz Chev. Leg. R.

Inf. Reg. Graf Latour Nr. 28.

Henneberg, Karl Bar., Hptm. v. Kaiſer Alexander J. R., q. t. anhero.

Inf. Reg. Baron Bakonyi Nr. 33.

Ferentzy von Haraſzkerek, Karl, Kapl., z. wirkl. Hptm.
Gáál, Ludwig von, z. Kapl., v. Obl. d. Landgraf-Heſſen-Homburg J. R.

Inf. Reg. Prinz von Preußen Nr. 34.

Pines, Thaddäus, Kapl., z. wirkl. Hptm.
Fragner, Guſtav Edler von, Obl., z. Kapl.
Kleinheinz, Oskar, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.

Inf. Reg. Baron Palombini Nr. 36.

Georgy, Eduard, Kapl., z. wirkl. Hptm.
Pokorny, Wilhelm, Obl., z. Kapl.
Elmerich, Anton, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.
Kuna, Eduard, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.
Prochazka, Johann, expr. Gem., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Inf. Reg. Baron Mariaſſy Nr. 37.

Starich, Stephan, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.
Bordolo, Anton Viktor, Rgmts. Kad., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Inf. Reg. Graf Haugwitz Nr. 38.

Platner, Franz, Hptm. v. Herbert J. R., q. t. anhero.
Chinaglia, Gregor, Kapl., z. wirkl. Hptm.
Spiegelfeld, Elias Bar., Obl., z. Kapl.
Gobbato, Paul, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.
Mittrovich, Gabriel, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.

Inf. Reg. Baron Herbert Nr. 45.

Weltrowsky, Johann, Hptm. v. Latour J. R., q. t. anhero.

Inf. Reg. Baron Gollner Nr. 48.

Wenke, Joſeph, Obl., z. Kapl.

Inf. Reg. Schön von Treuenwerth Nr. 49.

Schulz, Karl, Kapl., z. wirkl. Hptm.

Schödler, Franz, Obl., z. Kapl.
Tröllß, Franz, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.
Lorenz, Adolph, } Uls. 2. Geb. Kl., z. Uls. 1. Geb.
Kaisersheimb, Joh., } Kl.
Gayer von Gayersfeld, Johann, k. k. Kad., } z. Uls. 2.
Kammerhoffer, Eduard, expr. Gem., } Geb. Kl.

Inf. Reg. E. H. Leopold Nr. 53.

Orsich, Moriz Graf, z. Ul. 2. Geb. Kl., v. Rgmts. Kad. b. Gollner J. R.

Inf. Rg. Baron Fürstenwärther Nr. 56.

Best, Anton, expr. Gem., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Inf. Reg. E. H. Stephan Nr. 58.

Wieser, Anton, Kapl., z. wirkl. Hptm.
Scheibenhof von Froschmayer, Ludwig, Obl., z. Kapl.
Alt-Leiningen-Westerburg, Georg Graf, Obl. v. Haugwitz J. R., q. t. anhero.
Tost, Ludwig, expr. Korp., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Inf. Reg. Bar. Rukavina Nr. 61.

Seymann, Franz, expr. Korp. qua-Feldw., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Inf. Reg. Baron Bianchi Nr. 63.

Melzer Edler von Tapferhaim, Leonhard, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.
Scheuer, Franz von, k. k. Kad., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Gr. Inf. Reg. Warasdiner Creuzer Nr. 5.

Wukaillovich, Thomas, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.

Gr. Inf. Reg. Warasdiner St. Georger Nr. 6.

Mayon de Rövid, Franz, Hptm. v. 2. Banal Gr. J. R., q. t. anhero.

Gr. Inf. Reg. Gradiscaner Nr. 8.

Katticsich, Stephan, k. k. Kad., } z. Uls. 2. Geb. Kl.
Huber, Alexander, expr. Korp., }

Gr. Inf. Reg. Peterwardeiner Nr. 9.

Zimanowich, Moiſes, Obl., z. Kapl.
Turtovich, Vitus, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.
Prodanovich, Peter, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.

Gr. Inf. Reg. 1. Banal Nr. 10.

Gyurkovich, Ladislaus Edler von, Ul. 2. Geb. Kl. v. Mihalievits J. R., q. t. anhero.

Gr. Inf. Reg. 2. Banal Nr. 11.

Arlov, Peter, Hptm. v. Ottochaner Gr. J. R., q. t. anhero.
Gruich, Daniel, Kapl., z. wirkl. Hptm.
Zlonoga, Philipp, Obl., z. Kapl.
Balyak, Johann, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.
Sivkovich, Mathias, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.
Chavich, Johann, Rgmts. Kad., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Gr. Inf. Reg. 2. Wallachiſches Nr. 17.

Gallovich, Michael, Kapl., z. wirkl. Hptm.
Osmolski, Karl von, Obl., z. Kapl.
Krſtich, Elias, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.
Mihailaſch, Gregor, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.
Tooth, Gerſon von, z. Ul. 2. Geb. Kl., v. Rgmts. Kad. b. Wacquant J. R.

3. Jäger-Bataillon.

Peters, Hermann, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.
Pabitzky, Jakob, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.

11. Jäger-Bataillon.

Seidl, Anton, Kapl., z. wirkl. Hptm.
Pengg, Joſeph, Obl., z. Kapl.
Wohlmann, Franz, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.
Kirchner, Wilhelm, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.
Paravicini, Joſeph Franz Don, Kad. Unterjäg., z. Ul. 2. Geb. Kl.

12. Jäger-Bataillon.

Menapace, Valerian, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.
Orou, Auguſt, Oberjäg., z. Ul. 2. Geb. Kl.

König von Sachſen Küraſſier-Reg. Nr. 3.

Barth von Barthenheim, Karl Graf, Obl., z. 2. Rittm.

Erbach-Fürſtenau, Alfred Graf, z. Obl., v. Ul. b. Heinrich Hardegg Kür. R.
Voyt, Karl, z. Ul., v. Kad. b. Liechtenſtein Chev. Leg. R.

Graf Auerſperg Küraſſier-Reg. Nr. 5.

Dunſt von Adelshelm, Guſtav, Kad. Korp., z. Ul.

Graf Ficquelmont Drag. Reg. Nr. 6.

Wirgmann, Theodor Eſquire, Ul., z. Obl.
Dittrich von Miltitz, Karl, Kad., z. Ul.

Fürſt-Windiſch-Grätz Chev. Leg. Reg. Nr. 4.

Rachowin Ritter von Roſenſtern, Karl, Obl., z. 2. Rittm.
Walker, Karl Richard, Ul., z. Obl.

Chevalier Fitzgerald Chev. Leg. Reg. Nr. 6.

Hudetz, Wenzel, Ul., z. Obl.
Otto, Ludwig, expr. Wachtm., z. Ul.

Baron Kreß Chev. Leg. Reg. Nr. 7.

Berres Perez, Friedrich von, z. Ul., v. Kad. b. Mengen Kür. R.

Kaiſer Ferdinand Huſ. Reg. Nr. 1.

Palik-Ucſewny von Furlok, Johann, Ul., z. Obl.
Richter, Joſeph, Kad., z. Ul.

König von Sardinien Huſ. Reg. Nr. 5.

Hermann, Benjamin, Ul., z. Obl.
Fejér, Franz, Wachtm., z. Ul.

König von Würtemberg Huſ. Reg. Nr. 6.

Schmidt von Ehrenberg, Hieronimus, 2. Rittm., z. 1. Rittm.
Hainz de Korbeſt, Albrecht, Obl. z. 2. Rittm.
Taſchler, Joſeph, Ul., z. Obl.
Bethlen, Johann Graf, z. Ul. ernannt.

Fürſt Reuß Huſ. Reg. Nr. 7.

Meusdorff-Pouilly, Arthur Graf, 2. Rittm., z. 1. Rittm.

Proetzl, Paul, Obl., z. 2. Rittm.
Bognar, Ludwig von, Ul., z. Obl.
Kalnoky, Felix Graf, z. Ul., v. Kad. b. Fürst Liechtenstein Chev. Leg. R.
Andrassy, Norbert von, z. Ul. ernannt.

Herzog Sachsen-Koburg Huf. Reg. Nr. 8.

Spangen d'Ujterneſſe, Ludwig Graf, z. 2. Rittm., v. Obl. b. Herzog Sachsen-Koburg Uhl. R.

Herzog Sachsen-Koburg Uhl. Reg. Nr. 1.

Mrbna von Freudenthal, Eugen Graf, } Uls., z. Obls.
Hilvety, Emil, }
Maurer, Eduard, Bar., Kad., z. Ul.
Brandis, Heinrich Graf, z. Ul., v. Kad. b. Fürst Liechtenstein Chev. Leg. R.

E. H. Karl Uhlanen Reg. Nr. 3.

Völpel, Heinrich, Ul., z. Obl.
Zsolnay, Samuel v., z. Ul., v. Kad. b. Fürst Liechtenstein Chev. Leg. R.

Kaiſer Ferdinand Uhlanen Reg. Nr. 4.

Nowotny, Wenzel, Obl., z. 2. Rittm.
Pearſall de Willsbridge, Robert, Ul., z. Obl.
Meyer, Karl, expr. Gem., z. Ul.

2. Garniſons-Bataillon.

Becke Ritter von Tellnitz, Karl, Obl. v. Penſ. Stand, im Bat. eingetheilt.

6. Garniſons-Bataillon.

Haban, Johann, z. Ul. 2. Geb. Kl., v. Feldw. b. E. H. Franz Ferdinand d'Eſte J. R.

1. galiziſche Kordons-Abtheilung.

Jellenciſics, Franz, Ul. 2. Geb. Kl. b. Nugent J. R., q. t. anhero.

Bombardier-Korps.

Hölſcher, Franz, z. wirkl. Hptm., v. Kapl. b. venezianiſchen Gar. Art. Diſtrikt.

Artillerie-Reg. Nr. 4.

Karlinger, Georg, Obl., z. Kapl.
Reiter, Philipp, z. Obl., v. Ul. b. Feuerwerks-Korps.

Feuerwerks-Korps.

Krauſe, Franz, Ul. v. 2. Art. R., q. t. anhero.

Prager Gar. Art. Diſtrikt.

Jahn, Ignaz, Obl. v. 2. Art. R., q. t. anhero.

Venezianiſcher Garniſons-Art. Diſtrikt.

Richter, Joſeph, Kapl. v. 4. Art. R., q. t. anhero.

Ingenieur-Korps.

Rudolph, Joſeph, Kapl., z. wirkl. Hptm.
Körber, Felix von, Obl., z. Kapl.
Zahlbruckner, Theodor, z. Kapl., v. Obl. b. Sappeur-Korps.
Obenaus, Ferdinand Bar., Ul., z. Obl.

Sappeur-Korps.

Doſtal, Karl, Obl., z. Kapl.
Stephan, Joſeph, } Uls., z. Obls.
Queſtl, Cäſar, }

Pionnier-Korps.

Ballarini, Karl Edler von, } Uls. 1. Geb. Kl., z. Obls.
Bentinrieder, Anton, }
Richter, Ferdinand, } Uls. 2. Geb. Kl., z. Uls. 1. Geb. Kl.
Dallndörfer, Anton, }
Schröll, Joſeph, } Korps-Kad., z. Uls. 2. Geb. Kl.
Kegeln, Karl von, }

Generalquartiermeiſterſtab.

Ruff, Auguſt, }
Maroichich, Joſ. von, } Obls, z. Hptl. im Korps.
Wallon, Deſiderius, }
Lauſch, Michael, }
Weber, Joſeph, Obl. v. Kaiſer Ferdinand J. R., q. t. anhero.
Meisrimmel, Emil von, z. Obl., v. Ul. 1. Geb. Kl. b. Hartmann J. R.

Philippovich von Phillippsberg, Joseph, z. Obl. v. Ul. 1. Geb. Kl. b. Pionnier-Korps.

Militär-Fuhrwesens-Korps.

Zaunschirm, Karl, 2. Rittm., z. 1. Rittm.
Spitzar, Ignaz, Obl., z. 2. Rittm.
Rodinsky, Ignaz, Ul., z. Obl.
Zanerini, Franz, Wachtm., z. Ul.

Grätzer Monturs-Ökonomie-Kommission.

Schneider, Eduard, Feldw., z. Ul.

Kaiserl. königl. Hofburgwache.

Lenzenweger, Mathias, Ul., z. Obl.
John, Franz, Feldw., z. Ul.

Triester Platz-Kommando.

Herrmann, Wilhelm, z. Platz-Obl., v. Obl. b. Prinz Leopold beider Sizilien J. R.
Skal, Karl, Obl. v. Mazzuchelli J. R., in Civildienste übergetreten.

Wiener-Neustädter Militär-Akademie.

befördert.

Krzisch, Joseph,	Ul. 2. Geb. Kl.	b. Bianchi J. R.
Catty, Adolph,		b. Deutschmeister J. R.
Geramb, Franz Bar.,		b. König Wilhelm J. R.
Kaltenborn, Albert von,		b. Piret J. R.
Maravich, Emanuel,		b. Rukavina J. R.
Hoch, Adalbert Ritter von,		b. Prohaska J. R.
Trost, Karl,	Fähn. Ul. 1. Kl.	b. Schön J. R.

befördert.

Stein von Nordenstein, Karl,	Geb. Kl.	b. Landgraf Hessen-Homburg J. R.
Novkovich, Andreas,		b. E. H. Albrecht J. R.
Thot, Anton,		b. Gollner J. R.
Auersperg, Eugen Graf,	Zöglinge, z. Uls. 2.	b. 7. Jäger-Bat.
Pelikan v. Plauenwald, Johann,		b. Mazzuchelli J. R.
Oehm, Julius,		b. Leiningen J. R.
Kerndler, Alexander,		b. Großherzog von Baden J. R.
Chrzarzczewski, Viktor von,		b. Bertoletti J. R.
Schönecker, August,		b. Wacquant J. R.
Shagar, Adolph,		b. illyrisch. banat. Banat.

Nagy, Ludwig Edler von,		b. Latour J. R.
Mainone v. Mainsberg, Karl,		b. E. H. Karl J. R.
Rieſenfels, Rudolph Bar.,		b. Hrabovsky J. R.
Kipferling, Franz,	Kl.	b. Mariaſſy J. R.
Lempicki, Teophil,	Geb.	b. Nugent J. R.
Herzberg, Karl,		b. Herzog von Lucca J. R.
Dobrucki, Viktor von,		b. Prinz von Preußen J. R.
Zaremba, Franz,	2.	b. Paumgartten J. R.
Hörmeyer, Joſeph,	Uls.	b. Prinz Leopold beider Sizilien J. R.
Reymond, Karl von,		b. 3. Jäger-Bat.
Boni, Hanibal,		b. Haugwitz J. R.
Schönoba, Johann,		b. Mihailevits J. R.
d'Elſeaux, Albert,		b. Khevenhüller J. R.
Trauſch, Alexander,		b. Don Miguel J. R.
Arntinovich, Joſeph,	Zöglinge.	b. Vocher J. R.
Ponte, Anton von,		b. Bakonyi J. R.
Plöbſt, Johann,		b. Reiſinger J. R.
Mamming, Johann Graf,		b. Kaiſer Jäger-Reg.
Entner, Ernſt,		b. Piret J. R.
Neumann Edler von Regensberg, Ferd.		b. Palatinal Huſ. R.
Bogovich Edler von Grombothal, Guſtav,	Uls.	b. E. E. Franz Joſeph Drag. R.
Antolkovich, Johann,		b. Fiquelmont Drag. R.
Wimmer, Eduard,		b. Auerſperg Kür. R.
Girardoni, Franz,		b. Savoyen Drag. R.
Leyritz, Auguſt von,		b. Mengen Kür. R.
Dierkes, Paul,		b. Kaiſer Ferdinand Uhl. R.
Munſch, Karl,		b. Großherz. v. Tosk. Drag. R.
Fleißner von Woſtrowitz, Eduard, Bar.,		b. Fitzgerald Chev. Leg. R.

Ausländiſche Orden, und die Allerhöchſte Bewilligung, dieſelben zu tragen, erhielten:

Seine k. k. Hoheit der Durchlauchtigſte Erzherzog Stephan, GM., den königl. preußiſchen ſchwarzen und rothen Adler-Orden erſter Klaſſe; das Großkreuz des großherzoglich Oldenburgiſchen Haus-

Ordens; das Großkreuz des herzogl. Anhaltschen Geſammthaus-Ordens Albrecht des Bären; ferner den königl. Hannoveraniſchen Haus- und Ritterorden vom heiligen Georg, endlich daß Großkreuz des königl. Hannoveraniſchen Guelphen-Ordens.

Buirette von Orlefeld, Theodor Baron, Hptm. im Generalquartiermeiſter-Stabe, das Ritterkreuz des päpſtlichen Militär St. Gregor-Ordens.

Penſionirungen.

Sourdeau, Auguſt, Linien-Schiffs-Kapitän der Kriegs-Marine, als Contre-Admiral.

Paita, Andreas, Fregatten-Kapitän der Kriegs-Marine, als Linien-Schiffs-Kapitän.

Friſch, Ignaz Friedrich, Obſtl. und Korps-Adjutant.

Korzybsky von Korzybie, Johann, Maj. v. E. H. Ferdinand Huſ. R., mit Obſtl. Kar.

Zhorski de Zhorze, Moriz Ritter, Maj. v. Herzog von Lucca J. R.

Baumann, Franz, Hptm. v. Dalmat. Garniſ. Art. Diſtrikt, als Maj.

Charon, Adolph, Hptm. v. E. H. Wilhelm J. R.

Horvath, Daniel von, Hptm. von Hochenegg J. R.

Hecht, Anton, Hptm. v. Haugwitz J. R.

Kohout von Waldhof, Franz, Hptm. v. E. H. Stephan J. R.

Draſenovich, Johann, Hptm. v. Warasdiner St. Georger Gr. J. R.

Jarits Ritter von Jarisburg, Johann, Hptm. v. 2. Banal Gr. J. R.

Borcoeſel, Daniel. Hptm. v. 2. Wallachiſchen Gr. J. R.

Dubravay de Dubrava, Paul, 1. Rittm. v. König von Würtemberg Huſ. R.

Raßkovich, Andreas, 1. Rittm. v. Fürſt Reuß Huſ. R.

De Jouy, Peter, Hptm. v. Ingenieur-Korps.

Kleßl Edler von Mannen, Wenzel, 1. Rittm. v. Fuhrweſen-Korps.

Sandner, Ignaz, Kapl. v. venezianiſchen Gar. Art. Diſtrikt, als Hptm.

Meisl, Andreas, Kapl. v. Gollner J. R.

Hattich, Joſeph, Kapl. v. Rukavina J. R.

Ziegler, Eduard, 2. Rittm. v. König von Sachſen Kür. R.

Vaternay de Skaliz, Franz, 2. Rittm. v. Herzog Sachſen-Koburg Huſ. R.

Girſch, Leopold, Obl. v. Prager Gar. Art. Diſtrikt, als Kapl.
Feilitſch, Karl Bar., Obl. v. Latour J. R.
Grohmann Ritter von Grohnau, Amand., Obl. v. Bianchi J. R.
Gabor, Leopold, Obl. v. 2. Garniſ. Bataillon.
Rs, Angelo, Schiffs-Fähnrich der Kriegs-Marine.
Uhrmacher, Jakob, Obl. b. d. k. k. Hofburgwache.
Stolz, Wenzel, Ul. v. Temeswarer Gar. Art. Diſtrikt als Obl.
Szlavik von Fölſö-Derskocz, Ignaz, Ul. 1. Geb. Kl. v. E. H. Franz Ferdinand d'Eſte J. R.
Weigl, Anton, Ul. 1. Geb. Kl. v. Schön J. R.
Kattieſich, Leonard, Ul. 1. Geb. Kl. v. Gradiskaner Gr. J. R.
Kneißler, Guido, Ul. 2. Geb. Kl. v. Reiſinger J. R.
Gallas, Franz, Ul. 2. Geb. Kl. v. Prinz Emil von Heſſen J. R.

Quittirungen.

Markovits von Eſernek, Stephan, Obl. v. Kaiſer Ferdinand Huſ. R.
Rauch, Georg Bar., Obl. v. Alexander Großfürſt von Rußland Huſ. R.
Kakutſy von Fölſö-Kapolna, Sigmund, Ul. 1. Geb. Kl. v. Kaiſer Alexander J. R.
Peternell, Karl von, Ul. v. König von Sachſen Kür. R.

Verſtorbene.

Villata von Villatburg, Franz Ritter, FML. und Militär-Kommandant in Tirol, zu Innsbruck.
Jorkaſch, Auguſt, 1. Rittm. v. Szekler Huſ. R.
Renk, Mathias, Hptm. v. Pionnier-Korps.
Potpechnigg, Franz, Obl. v. Herbert J. R.
Bukovchan, Joſeph, Obl. v. Ogulliner Gr. J. R.
Predigkant, Anton, Obl. v. 1. Art. R.
Waaga, Karl, Ul. 1. Geb. Kl. von Piret J. R.
Szilley, Franz von, Ul. 1. Geb. Kl. v. Gollner J. R.
Eichhorn, Anton, Ul. 1. Geb. Kl. von Heinrich Hardegg Kür. R.
Ullmann de Szitany, Friedrich, Ul. v. König von Würtemberg Huſ. R.
Kautzinger, Mathias, Ul. 2. Geb. Kl. b. 6. Garniſ. Bat.

V.

Miszellen und Notizen.

42.) **Häuser aus Kalkmörtel gegossen.** Der Erfinder dieser neuen Bauart ist Herr Rüdin, welcher sein System auf die Erfahrung begründete, daß der auf richtige Weise bereitete Mörtel, als Mauerwerk, mit der Zeit hart wie Stein wird. Bisher erbaute man blos zwei Stockwerke hohe Häuser aus diesem Materiale; es dürfte aber auch die Aufführung höherer Gebäude, bei verhältnißmäßig steigender Dicke der Mauer nicht unausführbar seyn.

Das Verfahren beim Baue selbst ist in Kürze folgendes: Die Grundmauern werden wie bei einem gewöhnlichen Hause aufgeführt. Auf diese kommt das Holzgerüste des neuen Baues zu stehen, so daß das vollkommene Gerippe des Hauses, sammt dem Dachstuhl, auf die Grundmauer aufgesetzt ist. Dieses Gerippe wird nun, mit Ausnahme der Fenster und Thüren-Öffnungen, mit Brettern von außen und innen verkleidet, und in die hierdurch entstehenden Zwischenräume des aus 4 Theilen Sand, Einem Theile Kalk und Ein und einem halben Theile Wasser bestehende Gemische (der Kalkmörtel) allmälig eingegossen. Zur Ersparung des Mörtels werden in denselben kleine Steine oder Ziegelstücke eingesetzt, die aber nicht fest aneinander, oder an die Breiter stoßen dürfen, sondern völlig in dem Mörtel vergraben seyn müssen.

Die Wanddicke beträgt bei einstöckigen 9, bei zweistöckigen Häusern 12 Zolle. Wenn durch successives Eingießen des Mörtels die Bretterzwischenräume ausgefüllt sind, wird so lange gewartet, bis die so gebildeten Wände hinlänglich trocken sind, wornach die Bretter abgenommen werden. Das Gebäude erscheint sodann wie aus einem Stücke gegossen, und die Wände werden, wenn sie genug trocken und hart sind, verputzt. — Der Bau selbst ist aber so zu beginnen, daß das Austrocknen noch während der warmen Jahreszeit geschehen kann; — daher die Aufführung der

Grundmauern, und das Aufsetzen des Holzgerippes entweder schon im Herbst vorher, oder sehr zeitig im Frühjahre geschehen müssen.

43.) Einfache Art, die Bestandtheile des Schießpulvers auszuscheiden. Dr. P. Bolley gibt zur Ermittlung der Bestandtheile des Schießpulvers folgende ganz einfache, leicht anwendbare Methode an:

Es wird ein beliebiges Quantum trockenes Schießpulver abgewogen, sodann in ein Papier-Filter gegeben und der Salpeter durch Wasser ausgelaugt. Hierauf trocknet man die im Filter zurückgebliebene Masse, welche nur mehr Kohle und Schwefel enthält, und wägt sie abermal. Um den Schwefel von der Kohle zu scheiden, wird die Masse in eine Auflösung von schwefelsaurem Natron gegeben, und in einem Glaskolben 1 bis 2 Stunden gekocht, doch so, daß das Gemische nicht eintrockne. Man nimmt 20 bis 24 Mal so viel trockenes, schwefelsaures Natron, als das Gewicht der Kohlen und Schwefelmasse beträgt, Schließlich wird nochmal filtrirt, die zurückgebliebene Kohle ausgewaschen, getrocknet und gewogen. Der Abgang an Gewicht ist Schwefel.

44.) Die Kapitäns in der preußischen Armee in Zukunft Hauptleute benannt. Eine königl. Kabinetsordre befiehlt, statt der bisher in der Armee gebräuchlichen Benennung: Kapitän, künftighin das Wort: Hauptmann anzunehmen.

45.) Stand des Offizierkorps der französischen Marine.

Ordonnanzmäßiger Stand	Effektivstand im Jahre 1842	In dem Reserve-Cadre	
3	2	—	Admirale in Friedenszeiten
3	—	—	Admirale im Kriege
10	10	5	Vize-Admirale
20	20	5	Contre-Admirale
100	100	—	Linienschiffskapitäne
200	200	2	Korvettenkapitäne
500	497	7	Linienschiffslieutenante
600	477	1	Schiffsfähnriche
200	80	—	Kadetten erster Klasse
217	—	—	detto zweiter Klasse.

46.) Neue Methode des Umdruckes auf Metall. Es werden zwei Platten von weichem Eisen, mittlerer Größe, auf einer Seite so glatt abgeschliffen, daß sie hängen bleiben, wenn man sie aufeinander legt. Man befeuchtet nun die zu kopirenden Druckbogen, legt einige Bogen Seidenpapier zwischen selbe, mit dem Bemerken, daß die abzudruckenden Seiten nach

auswärts kommen, gibt das Ganze zwischen die glatten Flächen der Eisenplatten, die etwas erwärmt und sodann tüchtig gepreßt werden. Beim Herausnehmen der Papiereinlage wird sich auf jeder Eisenplatte der deutliche Abdruck der Schrift zeigen. Die Platten werden nun mit verdünnten Säuren geätzt, und die Schrift ist dadurch zum Drucke geeignet. Durch die Umwandlung des Eisens in Stahl, nach Perkin's Methode, sollen derlei Platten dann gegen 20.000 deutliche Abdrücke halten. Der Erfinder dieser metallographischen Methode, Dr. Jones, überzeugte sich, daß andere Metalle sich weniger als Eisen hierzu eigneten.

47.) Pulververbrauch der preußischen Armee im siebenjährigen Kriege. Zufolge eines auf königlichen Befehl verfaßten ämtlichen Ausweises vom Mai 1763, bestand der Verbrauch an Schießpulver bei der preußischen Armee während des siebenjährigen Krieges in 68.227¾ Zentnern.

48.) Neue Methode die Güte des Mehls zu erproben. Herrn Robin, Bäckermeister in Paris, wurde, für seine Erfindung einer verläßigen Methode die Güte und Bestandtheile des Mehls zu erproben, von der Societé d'Encouragement der dafür ausgesetzte Preis von 3000 Franken zuerkannt.

Sein Verfahren gründet sich im Wesentlichen auf die gemachte Erfahrung, daß schwache Essigsäuren den im Mehl enthaltenen Kleber und Eiweißstoff auflösen, ohne die Stärkmehlsubstanz anzugreifen, und daß, nach dem Grade der Dichtigkeit der aufgelösten Substanzen, die Güte des Mehls mit Bestimmtheit erkannt werden könne. — Er verdünnt daher Essigsäure mit destillirtem Wasser, erwärmt sie bis 12 Grad Reaumur, schüttet sie in einen Porzellanmörser auf das zur Probe bestimmte Mehl, zerreibt die Mischung zehn Minuten lang, übergießt selbe in ein Glas, bedeckt dieses, und stellt es in ein warmes Wasser von 12 Grad Reaumur. Nach einer Stunde hat sich ein Niederschlag gesetzt, und die milchige Flüssigkeit wird in ein anderes Glas abgegossen und mit dem vom Herrn Robin hierzu verfertigten Instrumente (ähnlich dem bekannten für geistige Flüssigkeiten) untersucht, und hiernach die Güte des Mehls, und respektive die Ergiebigkeit desselben für die Broterzeugung erkannt.

49.) Brustharnisch aus gefilzten Flachsfasern. Herr Papadopulo Breto machte den Versuch, aus Flachsfasern, die in einer Salzlösung mit Essig mazerirt, und dann gefilzt wurden, ein Schutzmittel gegen den Schuß des Handfeuergewehrs zu verfertigen. Ein aus solchem Stoffe erzeugter, gegen zwei Zolle dicker,

mit gefirnißtem Leder überzogener Brustharnisch, der sammt den Schnallriemen bei acht Pfund wog, wurde durch eine von der französischen Akademie dazu ernannten Kommission versuchsweise erprobt. Er widerstand fünf Kugeln, welche in einer Entfernung von drei Schritten aus gut geladenen Kavalleriepistolen darauf abgefeuert wurden, und ihn nicht durchdrangen.

50.) Helme als Kopfbedeckung für die königlich sächsische reitende Artillerie. Um die in dieser Truppengattung bei ihrer bisherigen Kopfbedeckung, den Czakos, sich herausgestellten Unzweckmäßigkeiten zu beseitigen, wurden im verflossenen Herbste niedere Helme eingeführt, gleich den in der baierischen Artillerie bestehenden. Der Helm hat keinen Kamm, und die wollene Raupe ist unmittelbar auf dem Helmkopfe befestigt. Sonnen- und Nackenschirm sind merklich größer, als bei den Czakos. Ein zweckmäßiges Messingbeschläge gibt dem Helme ein gutes Aussehen, während er auch bequem und fest auf dem Kopfe sitzt.

51.) Stand der hannövrischen Armee. Für das Jahr 1843 ist der Stand der königl. hannövrischen Truppen, wie folgt, festgesetzt:

8 Kavallerie-Regimenter, jedes zu drei Schwadronen. — 8 Infanterie-Regimenter, jedes zu zwei Bataillons. — 1 Feldjäger-Korps, 1 Artillerie-Brigade (zwölf reitende, sieben Fußkompagnien, eine Handwerkerkompagnie). Die Zahl der Generale, Stabs- und Oberoffiziere beträgt: 2 Feldmarschälle, 2 Generale, 8 Generallieutenante, 16 Generalmajore, 13 Obersten, 30 Oberstlieutenante, 36 Majore, 40 Rittmeister, 108 Kapitäne bei der Infanterie, 5 beim Ingenieurkorps, 20 bei der Artillerie und 3 Gensdarmes-Rittmeister.

52.) Auszeichnungszeichen der königl. großbritannischen Truppen, die im letzten Kriege in China fochten. Das 18. Infanterie-Regiment (königl. irländische), das 26. (Kameronian), das 49. (Prinzeß Charlotte von Wales), das 55. (Westmoreland) und das 98. Infanterie-Regiment, tragen, zu Folge eines im Jänner d. J. vom Kriegsministerium bekanntgemachten Erlasses, wegen der im Kriege gegen China bewiesenen ausgezeichneten Dienste und Tapferkeit, auf ihren Fahnen und Feldzeichen das Wort „China“ und das Bild eines Drachen.

53.) Künstliches Brennmaterial. Das Verfahren zur Erzeugung künstlichen Brennmaterials, worauf Hr. Andreas Kurtz zu Liverpool ein Patent erhielt, ist der Hauptsache nach folgendes: Er nimmt Steinkohlen geringerer Gattung, zerreibt diese auf Mühlsteinen, zieht die Feuchtigkeit durch Dörren heraus, mischt dann dieses Steinkohlenpulver mit einer verhältnißmäßigen Menge

Pech, Steinkohlentheer, u. s. w.; macht die Mischung durch Hitze flüssig, und gießt sie in Ziegelsteinähnliche Formen. Die so erzeugten Brennziegel werden nun zur Feuerung verwendet.

54.) Neue Art der Aufbewahrung des Fleisches. Herr d'Arcet gibt als die zweckmäßigste Aufbewahrungsmethode des Fleisches folgende an: Es wird dazu schönes, nicht aufgeblasenes Fleisch, aus welchem die Knochen und das Fett geschnitten sind, genommen, 25 bis 30 Minuten im Wasser unter steigender Erhitzung gekocht, sodann auf Hürden oder Netzen durch 12 Stunden an der Luft getrocknet, und die Trocknung in einer auf 55° R. geheizten Trockenkammer beendet. Sodann wird das Fleisch mit einer verdichteten Gallertauflösung überzogen, nochmal getrocknet und in wohl verschließbaren Gefäßen aufbewahrt.

Verbesserungen im siebenten Heft 1843.

Seite	25	Zeile	8	von oben	statt auf dem Anhang, lies: auf dem Abhang
—	26	—	1	—	
—	28	—	8	von unten	
—	29	—	4	—	
—	30	—	8	von oben	

Verbesserungen im neunten Hefte 1843.

Seite	245	Zeile	2	von unten	vor Unienville, lies: von Unienville
—	284	—	2 u. 3.	v. u.	mit 2000 Reitern, — 200 Reitern, 3000 Mann — 300 Mann

Inhalt des dritten Bandes.

Siebentes Heft.

Seite

I. Etwas über den Vortrag der Lehre vom Terrän und dessen Benützung. (Mit vier Planen auf einer Kupfertafel 3

II. Der Feldzug 1702 am Ober-Rhein. (Schluß) . . . 31

III. Kriegsszenen. 1. Reitergefecht bei Neckarshausen, am 16. Oktober 1799. — 2. Gefecht der Arrieregarde des k. k. sechsten Armeekorps auf dem Marchfelde, am 5. Juli 1809. — 3. Die Erstürmung von Macon, am 11. Juli 1815. — 4. Der Überfall auf Laibach am 27. Juni 1809. 49

IV. Der Zug der Alliirten nach der Champagne im Jänner 1814. Vierter Abschnitt. (Das Treffen bei Bar sur Aube am 24. Jänner) 62

V. Etwas über Soldaten-Ausbildung 88

VI. Neueste Militärveränderungen 100

VII. Die Kämpfe der östreichischen Armee gegen Frankreich 1792—1815. (Schluß) 112

Achtes Heft.

I. Die Schlacht bei Brienne am 1. und 2. Februar 1814. — Mit dem Plane der Gegend 127

II. Einige Worte über die allgemeine wechselseitige Kapitalien- und Renten-Versicherungs-Anstalt in Wien, vom Standpunkte des Militärs 169

Seite

III. Der Feldzug 1710 in Spanien und Portugal . . . 175
IV. Das Treffen bei Kalefat am 26. Juni 1790 198
V. Neueste Militärveränderungen 213
VI. Karten-Ankündigung 224
VII. Des Prinzen Eugen von Savoyen Wirken in den Jahren 1720—1736. Beilagen (Fortsetzung.) Nr. 69—70. 226
VIII. Miszellen und Notizen; Nr. 37.—41. 232

Neuntes Heft.

I. Die Schlacht bei Brienne am 1. und 2. Februar 1814 (Schluß) 239
II. Der Feldzug 1710 in Spanien und Portugal. Schluß des ersten Abschnittes. — Zweiter Abschnitt. 1. Gefecht bei Almenara 283
III. Kriegsszenen. 1. Ausgezeichnetes Benehmen des Unterjägers Käfer des 4. Jäger-Bataillons, am 9. Juli 1809. — 2. Rückzug des abgeschnittenen 4. Jäger-Bataillons im Jahre 1809. — 3. Gefangennehmung eines französischen Pikets, durch ein östreichisches Rekognoszirungs-Detaschement, an der Etsch im November 1813. — 4. Der Ausfall der Franzosen aus Peschiera am 8. Februar 1814 wird zurückgeschlagen 312
IV. Neueste Militärveränderungen 325
V. Miszellen und Notizen; Nr. 42.—54. 338

U
3
S9
1843
nos.7-9

Stanford University Libraries
Stanford, California

Return this book on or before date due.